



**BERUFSKOLLEG**  
Wirtschaft und Verwaltung  
mit Wirtschaftsgymnasium

Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus  
mit Wirtschaftsgymnasium

# Schulprogramm

Stand  
4. März 2017

# Inhalt

0	Vorwort.....	5
1	Allgemeines .....	7
1.1	Die Leitideen unserer Schule.....	7
1.2	Entwicklung und Struktur unseres Berufskollegs .....	10
1.2.1	Schulleitung und Schulmanagement.....	11
1.2.2	Schulverwaltung .....	13
1.3	Merkmale und Grundsätze eines qualifizierten Unterrichts .....	17
1.4	Interne und externe Evaluation .....	21
1.4.1	Externe Evaluation .....	21
1.4.2	Interne Evaluation.....	27
1.5	Schulentwicklungsarbeit .....	29
1.5.1	Über die Arbeit der Schulentwicklungsgruppe .....	29
1.5.2	Kurz- mittel- und langfristige Ziele .....	30
1.5.3	Schulentwicklungsschwerpunkte .....	30
1.6	Fortbildungskonzept .....	35
1.6.1	Ziele und gesetzliche Grundlagen des Fortbildungskonzepts .....	35
1.6.2	Fortbildungsbedarf.....	35
1.6.3	Schulinterne Kriterien (von der Lehrerkonferenz verabschiedet).....	36
1.6.4	Entscheidung und Genehmigung.....	36
1.6.5	Dokumentation der besuchten Fortbildungen .....	37
1.6.6	Evaluation.....	37
1.7	Außenbeziehungen und Kooperationen.....	39
1.7.1	Allgemein .....	39
1.7.2	Kooperationen mit dem Schwerpunkt: nationale schulische Partner ....	42
1.8	Förderverein .....	45
2	Schulprofil.....	48
2.1	Internationalisierung .....	48
2.1.1	Übersicht über die Internationalisierung.....	52
2.1.2	Kurzbeschreibungen ausgewählter Internationalisierungsarbeiten in verschiedenen Bildungsgängen.....	54
2.1.3	Bildungsgangübergreifende Internationalisierungsarbeit.....	63
2.2	Informationstechnologie.....	67
2.2.1	Ziele .....	67
2.2.2	Überblick über die Leitziele des Medieneinsatzes.....	68
2.2.3	Selbstlernzentrum.....	69

2.2.4	Virtuelle Lernumgebungen und der Einsatz von Moodle .....	70
2.2.5	Einsatz des Webweavers .....	70
2.2.6	Internetauftritt .....	71
2.2.7	Internationalisierung .....	71
2.2.8	Interne Unterstützungsangebote.....	71
2.2.9	Zusammenarbeit der Berufskollegs im Kreis Borken .....	72
2.2.10	Fazit, Ausblick und Perspektiven .....	72
2.3	Beratung.....	73
2.3.1	Kein Abschluss ohne Anschluss (KAoA).....	73
2.3.2	Berufsorientierungsmesse BOM AH! .....	78
2.3.3	Hochschulinformationstag (HIT) .....	81
2.3.4	Studien- und Berufskoordination.....	83
2.3.5	Betriebspraktikum in der Berufsfachschule .....	84
2.3.6	Schulsozialarbeit .....	85
3	Bildungsgänge.....	88
3.1	Bildungsgänge des dualen Systems .....	88
3.1.1	Bankkauffrau/Bankkaufmann.....	88
3.1.2	Industriekauffrau/Industriekaufmann.....	90
3.1.3	Kauffrau/Kaufmann für Büromanagement .....	92
3.1.4	Kauffrau im Einzelhandel/Kaufmann im Einzelhandel; Verkäuferin/Verkäufer.....	93
3.1.5	Kauffrau im Groß- und Außenhandel – Großhandel / Kaufmann im Groß- und Außenhandel – Großhandel.....	96
3.1.6	IT-Berufe .....	98
3.1.7	Medizinische Fachangestellte / Medizinischer Fachangestellter .....	100
3.1.8	Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte / Rechtsanwalts- und Notarfachangestellter;                      Rechtsanwaltsfachangestellte                      / Rechtsanwaltsfachangestellter .....	105
3.1.9	Steuerfachangestellte / Steuerfachangestellter.....	106
3.1.10	Zahnmedizinische Fachangestellte / Zahnmedizinischer Fachangestellter .....	109
3.2	Angebotsbildungsgänge .....	113
3.2.1	Ausbildungsvorbereitung .....	113
3.2.2	Berufsfachschule Typ 1 .....	113
3.2.3	Berufsfachschule Typ 2 .....	118
3.2.4	Fachoberschule Klasse 12 B .....	122
3.2.5	Fachschule für Wirtschaft .....	127
3.2.6	Höhere Berufsfachschule .....	131

3.2.7	Internationale Förderklasse .....	135
3.2.8	Wirtschaftsgymnasium.....	138
4	Schulleben.....	143
4.1	Ausbildungskonzept .....	143
4.2	Eine-Welt-Projekt.....	146
4.3	SV-Arbeit .....	148
4.4	Gender Mainstreaming .....	159
4.5	Schulische Wettbewerbe .....	162

# 0 Vorwort

Wehmschulte

Eine Schule erfüllt ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag wirksam, wenn sie sich ihre pädagogische, didaktische und methodische Arbeit bewusst macht, diese systematisch evaluiert und kontinuierlich zielbezogen weiterentwickelt. Einem solchen, durch einen fortlaufenden Prozess gekennzeichneten "Phasenmodell" hat sich das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus im Schuljahr 1996/97 verschrieben. Mit dem Ziel, die Schule als pädagogische Handlungseinheit mit einem unverwechselbaren Bildungsgangprofil zu entwickeln, in der die Prinzipien des Förderns und Forderns einen hohen Stellenwert besitzen, wurde der Prozess initiiert. Den Schülerinnen und Schülern will das Berufskolleg auf der Grundlage rechtlicher und bildungsgangspezifischer Rahmenvorgaben Schlüsselqualifikationen vermitteln, die sie befähigen, Antworten auf ständig komplexer werdende Fragestellungen im beruflich-gesellschaftlichen wie im persönlichen Bereich zu finden.

Sicherung und Verbesserung der Qualität in allen schulischen Bereichen war dieser Zielvorstellung folgend das gemeinsame Thema der ersten pädagogischen Konferenz, in der das Kollegium zusammen mit der Schulleitung in Form einer Stärken-Schwächen-Analyse den Ist-Zustand der Schule kritisch aufgearbeitet und sich konstruktiv mit änderungsnotwendigen und änderungswürdigen Tatbeständen auseinandergesetzt hat. Gegenstand dieser Auseinandersetzung waren die Unterrichtsarbeit, die innerschulischen Strukturen, das Schulmanagement, das Beziehungsgeflecht der Schule mit außerschulischen Partnern, die bisherigen Schwerpunkte schulischer Arbeit sowie die Rahmenbedingungen im Allgemeinen.

Im selben Schuljahr folgte unter Beteiligung der gesamten Schulgemeinde die Erarbeitung eines Katalogs von Leitideen unserer Schule, der von der Schulkonferenz schließlich als verbindliche Richtschnur verabschiedet wurde. Seitdem sind die Leitideen Grundlage und Motivation zur Förderung des schulischen Entwicklungsprozesses, der systematisch und seit 2005 auch nach den Vorgaben des Schulgesetzes NRW fortgeschrieben wird.

Die Dokumentation dieses Schulprogramms ist eine Momentaufnahme des sich permanent in Veränderung befindlichen und weiter zu systematisierenden Schulentwicklungsprozesses, der von dem mehrheitlichen Konsens aller schulischen Gremien getragen wird und das bisher erarbeitete Schulprofil zum Ausdruck bringt. Es spiegelt wesentliche Handlungsschwerpunkte wider, die auf die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung von Unterricht, auf schulische Projekte, auf Organisationsstrukturen, auf Kooperationen und auf Verbesserung der schulischen Rahmenbedingungen abzielen.

Die von Jahr zu Jahr die schulische Entwicklungsarbeit begleitenden internen und ggf. externen Zielvereinbarungen beziehen sich dabei sowohl auf die schulintern festgelegten Arbeitsschwerpunkte als auch auf die bildungsgangübergreifenden und bildungsgangbezogenen Verständigungsprozesse eines Schuljahres. Mit den

Zielvereinbarungen öffnet sich die Schule gegenüber den Vorgaben der politischen und gesellschaftlichen Entscheidungsträger, gibt Rechenschaft über ihre zahlreichen Aktivitäten und ermöglicht einen Quervergleich zu anderen Berufskollegs. Im Gegenzug erwartet die Schulgemeinschaft des Berufskollegs von der oberen Schulaufsichtsbehörde wie auch vom Schulträger, dass beide ihr die erforderliche Unterstützung gewähren und so die unerlässlichen Handlungsspielräume für ein eigenverantwortliches Handeln eröffnen und sicherstellen.

Die Schulleitung ist bestrebt, die innerschulische Entwicklung als einen offenen, interaktiven, sowohl individuellen als auch kollektiven Lernprozess zu organisieren, in dem sie selbst zu den Lernenden gehört. An der Gestaltung von Entwicklungsvorhaben wirkt sie aktiv mit. Als wesentliche Aufgabe begreift sie, für die Interaktion aller Beteiligten einen stabilen Rahmen für Innovationen zu schaffen.

Die Schulprogrammdokumentation wird regelmäßig in gemeinsamer Arbeit aller am schulischen Entwicklungsprozess beteiligten Personen unter der koordinierenden Leitung der Schulentwicklungsgruppe erstellt. Ohne den engagierten und überzeugenden Einsatz der Mitglieder der Schulentwicklungsgruppe und die unterstützenden Leistungen des Schulsekretariats wäre das nicht möglich. Ihnen gebührt deshalb besonderer Dank und Anerkennung.

Ahaus, im September 2016

R. Wehmschulte (OStD)  
Schulleiter

# 1 Allgemeines

## 1.1 Die Leitideen unserer Schule

### Wehmschulte

Die Schülerinnen und Schüler stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Sie sollen dazu befähigt werden, in Frieden zu leben, gerecht miteinander umzugehen und wichtige gesellschaftliche Schlüsselprobleme ernst zu nehmen. Wir wollen sowohl berufliche als auch gesellschaftliche und interkulturelle Handlungskompetenz vermitteln. Handlungskompetenz beinhaltet die Fähigkeit, sich mit anderen zu verständigen, im Team zusammenzuarbeiten, sich mit Werten und Wertesystemen auseinanderzusetzen, zu urteilen und zu entscheiden. Dabei ist es erforderlich, dass die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt werden, komplexe Problemlösungen selbstständig zu erarbeiten.

Unsere Schule bekennt sich zu Werten wie Humanität, Solidarität, Freiheit, Toleranz, Ehrlichkeit und Respekt vor dem Nächsten. Im Rahmen unseres Erziehungsauftrages legen wir auch Wert auf Tugenden wie Fleiß, Disziplin, Pünktlichkeit, Ordnungssinn, Verlässlichkeit und Verantwortungsbewusstsein.

Darüber hinaus fühlen wir uns dem europäischen Gedanken in besonderer Weise verpflichtet. Das Zusammenwachsen Europas, die Internationalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft im Rahmen der fortschreitenden Globalisierung sind für unsere Arbeit von zentraler Bedeutung. Die Beschäftigung mit europäischen und internationalen Themen im fachbezogenen und fächerübergreifenden Unterricht sowie die Vermittlung von Fremdsprachen nehmen einen hohen Stellenwert in unserem gesamten Schulleben ein. Wir fördern die Internationalisierung der Bildung ferner durch eine enge Kooperation mit unseren Partnerschulen im Ausland. Die Schülerinnen und Schüler verbessern damit unmittelbar ihre berufliche Qualifikation, lernen gleichzeitig andere Kulturen und Mentalitäten kennen und verstehen und erweitern damit ihre interkulturelle Handlungsfähigkeit.

Berufliche Bildung ist Lernen in beruflichen Handlungszusammenhängen. Sie dient sowohl der beruflichen Qualifizierung als auch einer umfassenden Persönlichkeitsentwicklung. Ziel des beruflichen Schulwesens ist es, möglichst allen Schülerinnen und Schülern individuell zugeschnittene Bildungsangebote bereitzustellen. Eine qualifizierte, praxisnahe Erstausbildung garantieren wir durch eine enge Kooperation mit unseren externen nationalen und zunehmend auch internationalen Partnern innerhalb des dualen Systems. Weitere berufs- und studienqualifizierende Bildungsgänge ergänzen dieses Angebot.

Die Schülerinnen und Schüler werden von uns bildungsgangspezifisch gefördert und gefordert. Ihre Erfahrungswelt beziehen wir in den Unterricht ein, und wir fördern die individuellen Neigungen und Fähigkeiten auf der Grundlage eines partnerschaftlichen

Umgangs. Auch in persönlich schwierigen Situationen können sie Vertrauen zu uns, den Lehrerinnen und Lehrern, haben.

Wir beschreiten neue Wege des Lernens und Lehrens, sodass die Schülerinnen und Schüler neben der Fachkompetenz auch Sozial-, Individual-, Methoden- und Medienkompetenz erwerben, die sie in ihrer Lebens- und Arbeitswelt benötigen.

Die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen soll sowohl leistungsstarken als auch leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern in der beruflichen und außerberuflichen Lebenswirklichkeit Vorteile und Chancen bringen. Individuelles Lernen in kooperativen Arbeitszusammenhängen stärkt und fördert den Einzelnen und seine sozialen Kompetenzen. Offene und differenzierende Unterrichtsformen sowie die Selbstreflexion des Lernfortschritts ergänzen diesen Aspekt.

Ein Arbeitsmarkt, der sich zunehmend facettenreicher gestaltet, erfordert eine umfassende Beratung im Bereich der Schullaufbahn, Berufs- und Studienwahl. Wir unterbreiten den Schülerinnen und Schülern ein differenziertes Angebot auch in Kooperation mit nationalen und internationalen Institutionen.

Wir vermitteln die Einsicht, dass lebensbegleitendes Lernen in einer sich immer rascher wandelnden Gesellschaft zwingend erforderlich ist, und befähigen die Schülerinnen und Schüler dazu, diesen Lernprozess individuell und aktiv zu gestalten.

Der immer weiter fortschreitenden informationstechnologischen Entwicklung tragen wir Rechnung durch die umfassende Integration moderner Medien in unsere Unterrichtsarbeit. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich kritisch mit den Chancen und Risiken dieser Entwicklung auseinander, sodass sie in der Lage sind, den technologischen Anforderungen im privaten und beruflichen Umfeld gerecht zu werden.

Die Schülerinnen und Schüler haben Anspruch auf eine erfolgreiche Qualifizierungsarbeit durch einen Unterricht, der einem ständigen Verbesserungsprozess unterliegt. Die Qualifikation unserer Lehrkräfte wird durch interne und externe Fortbildungen gesichert. Die Weiterbildung erfolgt im fachwissenschaftlichen, didaktisch-methodischen und pädagogischen Bereich. Darüber hinaus nehmen wir an europarelevanten Fortbildungen teil.

Die Schülerinnen und Schüler, die Lehrerinnen und Lehrer sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Verwaltung werden als Menschen mit eigenen Werten und Zielen begriffen. Die Steigerung der Berufszufriedenheit und der Arbeitsfreude ist ein wichtiges Qualitätsziel der Schule. Dies wird durch größere Autonomie, Planungssicherheit, Verbesserung struktureller Rahmenbedingungen und die Rücksichtnahme auf private Mitarbeiterbedürfnisse erreicht.

Das Arbeitsklima soll durch kollegiale Zusammenarbeit gekennzeichnet sein. Dabei legen wir großen Wert auf einen persönlichen, vertrauensvollen, kooperativen und ehrlichen Umgangston. Mögliche Konflikte sollen offen ausgetragen und gelöst

werden. Gemeinsame Absprachen halten wir im Sinne einer effektiven Schulentwicklung ein.

Die Schulleitung pflegt einen kooperativen Führungsstil, ihre Entscheidungen werden im Rahmen eines durchgängigen Informationssystems transparent gemacht. Das Kollegium beteiligt sich an schulischen Entscheidungsprozessen und übernimmt ausgewählte Funktionsbereiche eigenverantwortlich.

Das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus bemüht sich um eine angemessene, positive Darstellung in der Öffentlichkeit. Im Rahmen der bewussten Öffnung von Schule und Unterricht werden Kontakte zu schulischen und außerschulischen Partnern von allen Beteiligten intensiv gepflegt.

Lehrerinnen und Lehrer wie auch die Schulleitung verstehen die Gleichstellung der Geschlechter als durchgängiges Prinzip und stellen sich bewusst der Aufgabe, Geschlechterhierarchien in der Schule abzubauen sowie aktiv für die Chancengleichheit aller einzutreten. Die Gleichbehandlung der Geschlechter ist ein selbstverständlicher Teil der Schulkultur und stellt somit eine Querschnittsaufgabe auf allen Ebenen dar.

Alle am Schulleben Beteiligten zeigen Verantwortung und sind sich ihrer Vorbildfunktion im Umgang miteinander bewusst. Inhalt, Methodik und Didaktik des Unterrichts werden so gestaltet, dass alle Schülerinnen und Schüler gleichermaßen Gerechtigkeit erfahren.

Wir evaluieren unser schulisches Handeln regelmäßig und bemühen uns um eine nachhaltige Schulentwicklung, um unseren Schülerinnen und Schülern eine qualifizierte Bildung zu gewährleisten.

Durch differenzierte Lernangebote und außerschulische Begegnungen auch im europäischen Kontext ermöglichen wir den Schülerinnen und Schülern, ihren kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Horizont individuell zu erweitern.

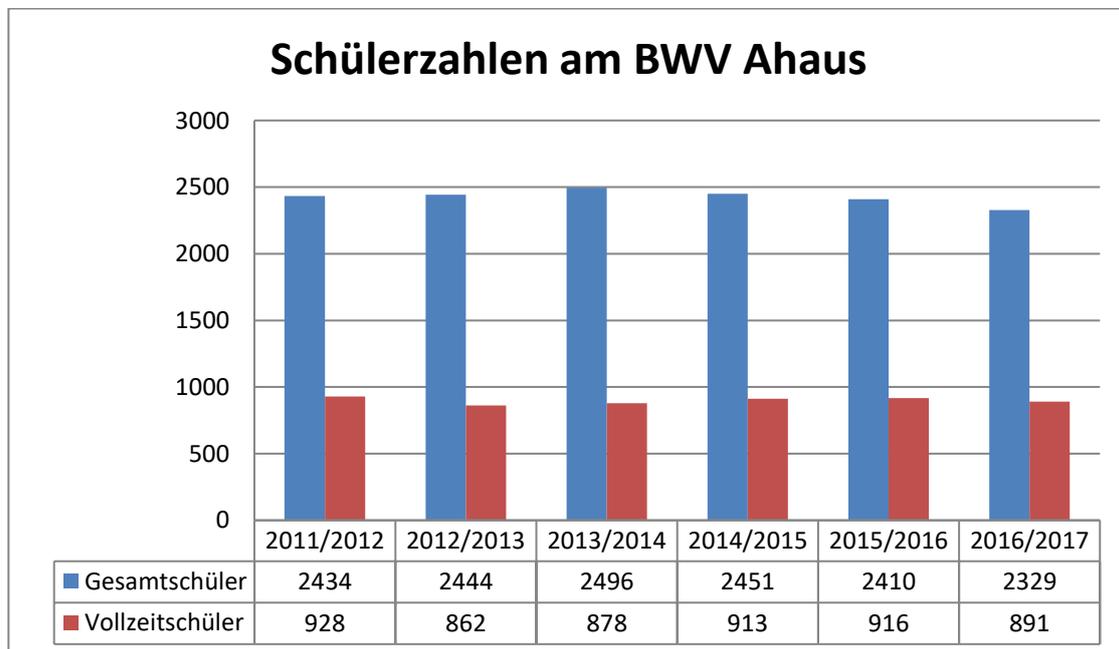
Unser Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern eine Perspektive für eine erfolgreiche Zukunft zu eröffnen und sie auf das Berufsleben professionell vorzubereiten.

## 1.2 Entwicklung und Struktur unseres Berufskollegs

Dalhaus und Meinel

Das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung in Ahaus ist eine moderne Bildungseinrichtung für Schülerinnen und Schüler, die berufliche Handlungskompetenz in den Bereichen Wirtschaft, Informations- und Kommunikationstechnologien sowie Fremdsprachen erwerben wollen. Neben einer beruflichen Grund-, Fach- und Weiterbildung werden allgemeinbildende Abschlüsse vom Hauptschulabschluss Klasse 9 bis zur allgemeinen Hochschulreife (Abitur) angeboten.

Derzeit besuchen über 2300 Schülerinnen und Schüler das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus mit seinen beiden Nebenstandorten in Gronau und Stadtlohn. 110 qualifizierte Lehrerinnen und Lehrer, medial gut ausgestattete Klassen- und Fachräume mit über 450 Computerarbeitsplätzen sind die Grundlage für eine auch durch die Qualitätsanalyse NRW anerkannt gute Bildungsarbeit. Mit unseren dualen Partnern der Berufsausbildung pflegen wir sehr enge Arbeitsbeziehungen, um unseren Bildungsauftrag in den Kompetenzbereichen der Ausbildungsberufe zum Wohle unserer Schülerinnen und Schüler bestmöglich zu erfüllen. Die gemeinsam erarbeiteten didaktischen Pläne und ihre jeweilige Umsetzung werden jährlich evaluiert und sich ändernden Gegebenheiten angepasst.



Aufgrund der sehr unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler erfolgen am Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus umfangreiche Maßnahmen zur individuellen Förderung durch Stützkurse, durch die erweiterte Wahl von Differenzierungskursen, über den Einsatz von Moodle, durch die Nutzung des Selbstlernzentrums und durch einen niveaudifferenzierten Unterricht.

Unser Berufskolleg fördert durch ein Angebot in den Sprachen Englisch, Spanisch, Französisch und Niederländisch die Öffnung nach Europa. Als zertifizierte Europaschule und akkreditierte Certilinguaschule qualifizieren wir unsere Schülerinnen und Schüler für das Leben und Arbeiten in Europa. Wir fördern bilinguale Unterrichtsangebote in den Bildungsgängen Banken, Industrie und Allgemeine Hochschulreife, betreiben internationale Projektpartnerschaften in Dänemark, Bulgarien, Kroatien, Rumänien, Polen, den Niederlanden und Frankreich, unterstützen Praktika im europäischen Ausland und bieten erweiterten Fremdsprachenunterricht an und führen für interessierte Schülerinnen die Prüfungen für das KMK-Zertifikat durch. Außerdem integrieren wir Inhalte mit europäischen Bezügen in den Unterricht und fördern das interkulturelle Verständnis.

Durch sein breit gefächertes Bildungsangebot stellt das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus die Ausbildung von qualifiziertem Nachwuchs für Handel, Industrie, Verwaltung und den Dienstleistungssektor in der Region sicher. Es schafft mit den Bildungsgängen Wirtschaftsgymnasium, Fachoberschule und Höhere Berufsfachschule außerdem einen breiten Zugang zu Studiengängen von Hochschulen und Fachhochschulen im In- und Ausland.

Zur Verbesserung der Unterrichtsqualität und zum Erreichen unserer Ziele wird jährlich ein Schulentwicklungsschwerpunkt beschlossen, an dem alle Bildungsgänge gemeinsam arbeiten.

Unser Förderverein unterstützt die Aufgaben und Qualifizierungsarbeit unseres Berufskollegs. Er bietet ein umfangreiches Kursangebot zur Vorbereitung auf Abschlussprüfungen und zur allgemeinen Weiterbildung an. Podiumsveranstaltungen greifen aktuelle wirtschaftliche Themen auf und schlagen eine Brücke zwischen Theorie und Praxis. Besonders unterstützt er viele Maßnahmen bei der Entwicklung unseres Berufskollegs als Europaschule.

### **1.2.1 Schulleitung und Schulmanagement**

Die Organisationsstruktur und die Geschäftsverteilung am Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung verfolgt die Prinzipien der Delegation von Aufgaben, der ganzheitlichen Betrachtung der Aufgaben und der Teamfähigkeit. Die Geschäftsverteilung wird jedes Jahr rollierend einer Status-Quo-Analyse unterzogen und den Entwicklungserfordernissen des Berufskollegs gemäß fortgeschrieben.

Die in unserer Schule vorgenommene Funktionsteilung entspricht dem Konzept einer erweiterten Schulleitung, in welcher der Schulleiter, sein ständiger Vertreter und das Koordinatorenteam eingebunden sind. Sie spiegelt eine effektive Aufgabenerledigung, fortschrittliche Arbeitsbedingungen und Ausstattungen, qualifizierte Fähigkeiten und Fertigkeiten, Zufriedenheit und Wohlbefinden, Einsatzfreude und Motivation sowie gute Zusammenarbeit der Kollegenschaft untereinander und mit der Schulleitung wider.

Herr OStD R. Wehmschulte leitet die Schule eigenverantwortlich und teamorientiert im Rahmen der Rechts- und Verwaltungsvorschriften, der Weisungen der oberen Schulaufsichtsbehörde sowie der Konferenzbeschlüsse und der Vorgaben des Schulträgers in äußeren Schulangelegenheiten. Zur Weiterentwicklung des Berufskollegs im Sinne der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung und damit gleichzeitigen Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages arbeitet er mit allen Schulmitwirkungsgruppen, der Schulentwicklungsgruppe und außerschulischen Partnern eng zusammen. Er führt zielorientiert, mitarbeiterbezogen und situationsbestimmt, wobei die Mitarbeiter und die sachbezogenen Aufgaben gleichermaßen Beachtung finden. Sein Führungsstil ist kooperativ, partizipativ und demokratisch.

Ist der Schulleiter verhindert, nimmt die stellvertretende Schulleiterin seine Pflichten und Rechte wahr. Damit sie jederzeit in der Lage ist, die Leitung der Schule zu übernehmen, finden regelmäßige Dienstbesprechungen statt.

Die Fachleiter zur Koordinierung schulfachlicher Aufgaben unterstützen den Schulleiter, indem sie Koordinierungsaufgaben pädagogischer, fachlicher, organisatorischer und verwaltungsmäßiger Art wahrnehmen (siehe Organigramm Geschäftsverteilung). Die von ihnen dabei zu erfüllenden Funktionsprinzipien sind Transparenz, Initiative, Selbstverantwortung, Mobilität und Effizienzorientierung. Sie verbreitern die Schulleitungsebene und tragen zum Aufbau und zur Erhaltung einer unverwechselbaren Schulkultur und zum Erhalt eines entsprechenden Schulimages durch ihr vorbildhaftes Wirken bei. Sie sind grundsätzlich dem Schulleiter für eine sachgerechte und effektive Aufgabenerledigung der ihnen übertragenen Aufgaben verantwortlich. Die Einheitlichkeit des Handelns zwischen der Schulleitung und den Koordinatoren wird durch einen regelmäßigen Informationsaustausch und gegenseitige Absprachen nach dem Feedback-Prinzip in vierzehntäglichen Koordinatordienstbesprechungen sichergestellt. Die Mitwirkungsgruppen werden frühzeitig in Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozesse einbezogen.

Die Lehrerinnen und Lehrer in Planstellen von Oberstudienräten unterstützen die Koordinatoren in deren abteilungsbezogenen Aufgabenfeldern oder nehmen nach Bedarf Sonderaufgaben pädagogischer, fachlicher, organisatorischer oder verwaltungsmäßiger Art in Absprache mit der Schulleitung wahr.

Zahlreiche Sonderaufgaben werden auch von nicht in einem Beförderungsamte befindlichen Lehrkräften nach Befähigung und fachlicher Leistung mit deren Einverständnis oder auf deren Wunsch wahrgenommen. Im Zuge der Schulentwicklungsarbeiten haben die Sonderaufgaben kontinuierlich zugenommen. Für die freiwillige Übernahme der verschiedensten Aufgaben erhält ein Teil der Lehrkräfte nach Aufgabenumfang Stundenentlastungen.

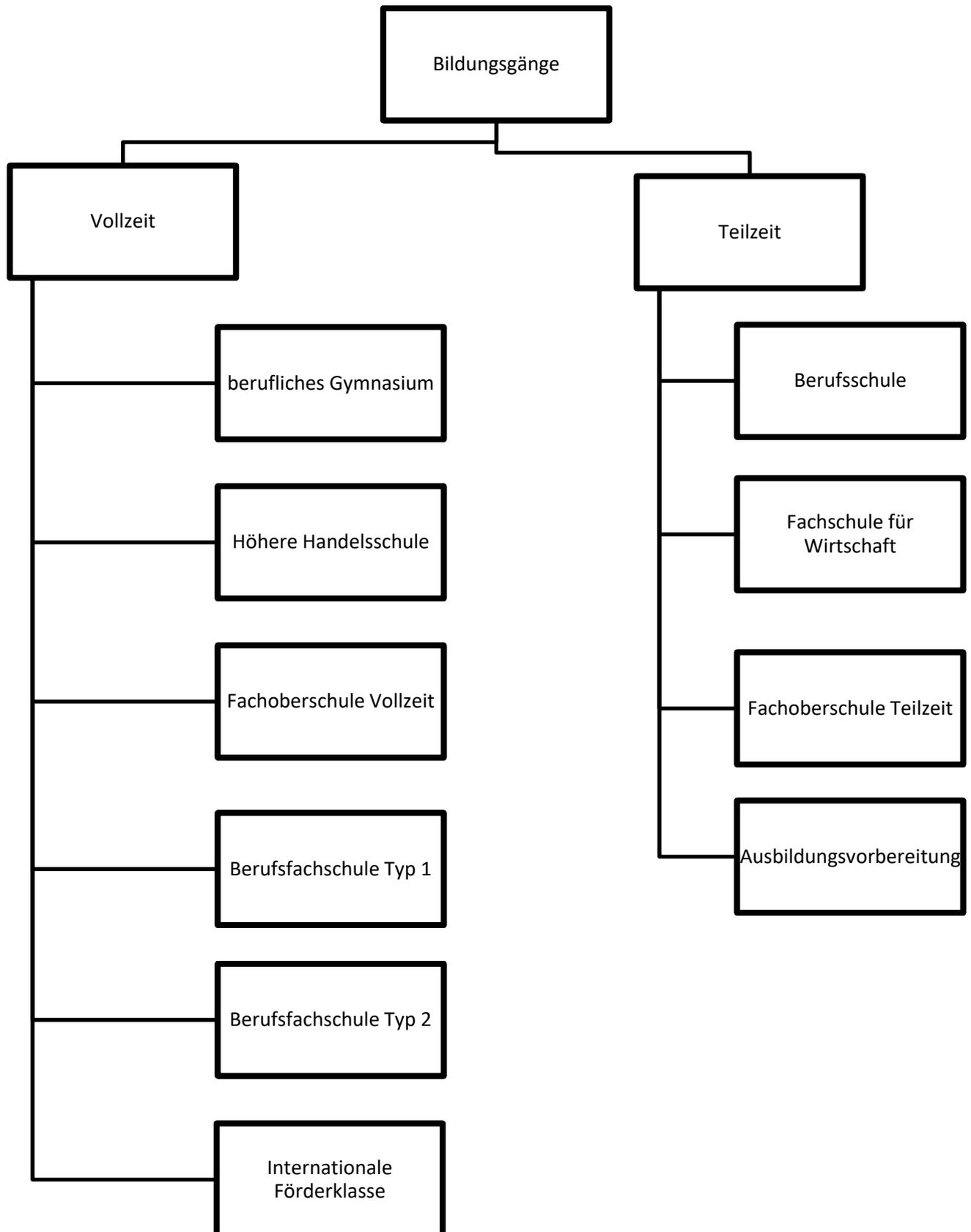
## 1.2.2 Schulverwaltung

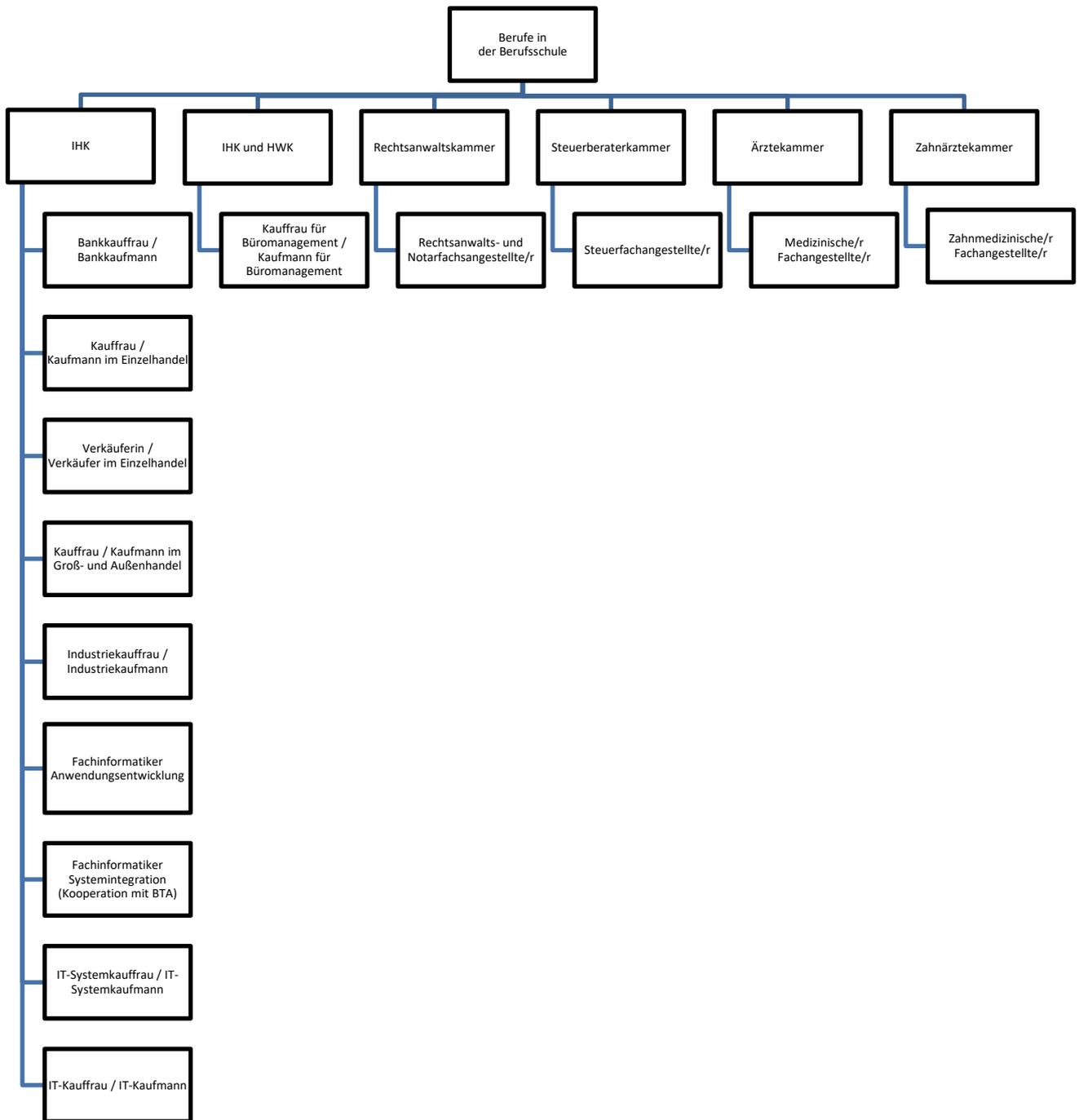
Zur Bewältigung der Schulverwaltungsaufgaben stehen der Schulleitung am Hauptstandort in Ahaus ein Schulbüro mit zwei vollzeitbeschäftigten Schulsekretärinnen und am Nebenstandort in Gronau ein Schulbüro mit einem Schulsekretär, der gleichzeitig die Funktion des Hausmeisters erfüllt, zur Verfügung. Das Schulbüro am Nebenstandort Gronau erledigt zugleich die Verwaltungsarbeit des auch dort ansässigen Berufskollegs für Technik und des Berufskollegs Lise Meitner.

Seit den siebziger Jahren wird die Schulverwaltung dv-gestützt betrieben, ständig fortentwickelt und erweitert. Heute steht der Schule ein modernes Schulverwaltungsprogramm (ATLANTIS) zur Verfügung, das den aktuellen Anforderungen regelmäßig angepasst wird. Mit diesem Schulverwaltungsprogramm werden die gesamte Schüler-Individualdatenverwaltung, die Schulstatistik und die komplette Zeugnisschreibung abgewickelt. Die Stundenplanung erfolgt mit dem Programm Multiuser-Untis.

Der Informations- und Kommunikationsfluss zwischen allen am Schulleben Beteiligten wird durch das interne Informations- und Kommunikationsnetzwerkes (WebWeaver-System) gewährleistet. Sämtliche Informationsprozesse in der Schule laufen vollständig über dieses elektronische Informationssystem ab.

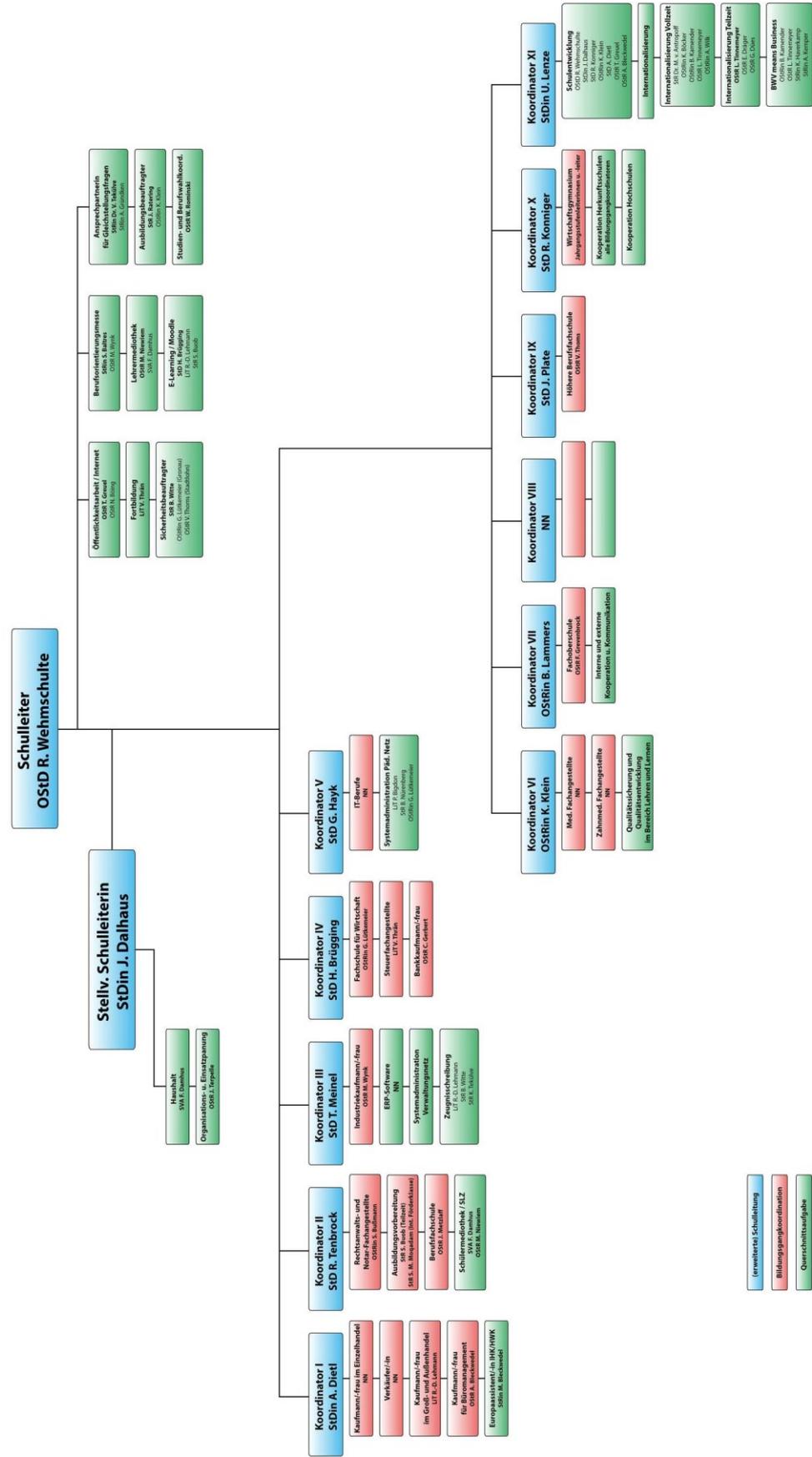
## Bildungsgangstruktur





Geschäftsverteilung nach Bildungsgängen und Querschnittsaufgaben  
(Stand: 04.03.2017)

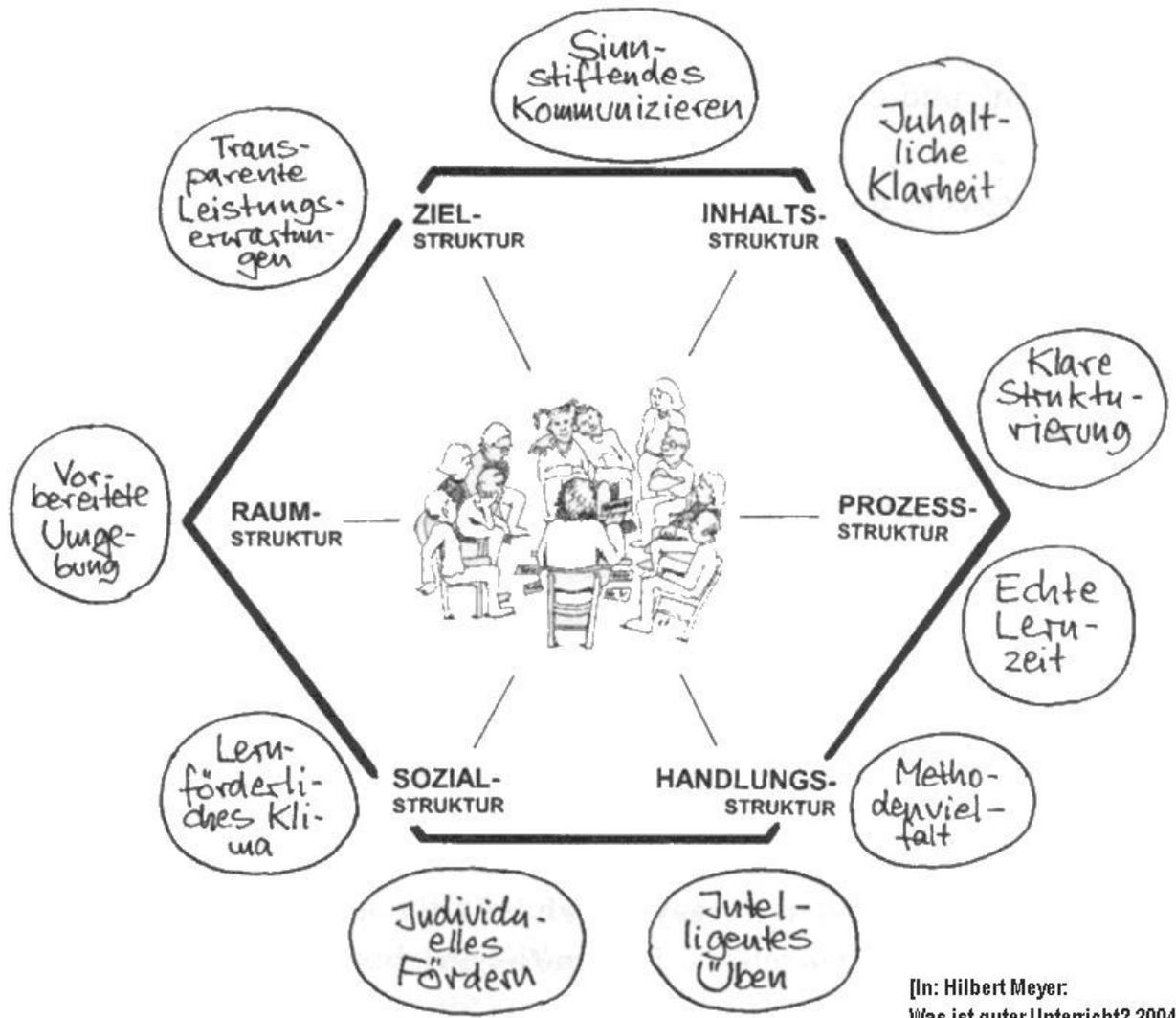
**Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus mit Wirtschaftsgymnasium**  

# 1.3 Merkmale und Grundsätze eines qualifizierten Unterrichts

Konniger

Die Kriterien guten Unterrichts am Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus orientieren sich an dem didaktischen Sechseck nach Hilbert Meyer.



Das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus konkretisiert die Merkmale guten Unterrichts nach Hilbert Meyer folgendermaßen:

### **Sinnstiftendes Kommunizieren**

Guter Unterricht

- beteiligt die Schülerinnen und Schüler in einem kritisch-konstruktiven Dialog an der Unterrichtsplanung und Unterrichtsgestaltung.
- schafft durch den Einsatz einer verständlichen Sprache und durch gezielte Impuls- bzw. Fragetechnik Klarheit über die gestellte Aufgabe.
- fördert eine fachgerechte Kommunikation.
- schafft vielfältige Gesprächsanlässe zwischen Lehrkräften und Schülerinnen/Schülern bzw. zwischen den Lernenden untereinander in beruflichen, schulischen und privaten Handlungssituationen.
- regt dazu an, den Lehr- und Lernprozess kriteriengeleitet zu evaluieren.

### **Inhaltliche Klarheit**

Guter Unterricht

- bindet die Unterrichtsstunde auf der Basis curricularer Vorgaben und einer schulinternen didaktischen Jahresplanung sinnvoll in eine Unterrichtseinheit ein und schafft damit für die Schüler/-innen Transparenz.
- orientiert sich mit Blick auf Abschlussprüfungen zielgerichtet an den bildungsgangspezifisch festgelegten Kompetenzniveaus.
- verlangt ein ausgewogenes Verhältnis von Handlungs- und Fachsystematik, stellt die Anwendbarkeit von Kenntnissen und Fertigkeiten im Sinne eines aktiven, selbst gesteuerten und konstruktiven Prozesses in den Vordergrund.
- geht auf der Grundlage einer Lernsituation von einer Problemdarstellung aus, leitet Zielvorstellungen ab, lässt unterschiedliche Lösungswege zu, sichert Unterrichtsergebnisse.
- ist auf fachlich relevante Inhaltsaspekte -je nach Bildungsgang verstärkt wissenschaftspropädeutisch und/oder berufsqualifizierend ausgerichtet- und eine hohe inhaltliche Kohärenz fokussiert.

### **Klare Strukturierung**

Guter Unterricht

- erfordert gutes Unterrichtsmanagement in Form von Rollenklarheit, Regelklarheit, Raumregie, Konsequenz, Ritualen.
- erfordert Stimmigkeit von Ziel-, Inhalts- und Methodenentscheidungen.
- erfordert geschickte Rhythmisierung des Unterrichtsablaufs.
- erfordert klare Aufgabenstellung, gute Frage- und Impulstechniken.
- erfordert Transparenz über Abläufe und Ziele.

### **Echte Lernzeit**

Guter Unterricht

- erfordert Pünktlichkeit von Lehrern und Schülern.
- lagert Organisationstätigkeiten aus.
- erfordert gute Vorbereitung und Strukturierung der Unterrichtsabläufe.
- beinhaltet innere Differenzierung und Förderung.
- vermeidet Störungen, regelt Disziplin Konflikte außerhalb der Stunde.

### **Individuelles Fördern**

#### Guter Unterricht

- erfordert Berücksichtigung der unterschiedlichen Leistungsfähigkeiten und Lerntempi der Schüler.
- erfordert Differenzierung nach Lerneingangsvoraussetzungen.
- erfordert Förderung von leistungsstarken und leistungsschwachen Schülern (Einbeziehung von E-Learning Plattformen).
- erfordert Freiräume für individuelle Förderung.

### **Lernförderliches Klima**

#### Guter Unterricht

- erfordert effektives Lernklima durch positive Lehrer-Schüler-Beziehung.
- erfordert Einhaltung von vereinbarten Regeln und Verhaltensweisen.
- erfordert respektvollen Umgang ohne jegliche Art von Diskriminierung.
- erfordert Vermeidung von Leistungsangst.
- erfordert Gerechtigkeit.

### **Vorbereitete Umgebung**

#### Guter Unterricht

- meint verlässliche Ordnung, nimmt alle in die Pflicht.
- erfordert eine geschickte Raumregie und verlangt genügend Freiraum und Bewegungsmöglichkeiten für alle am Unterricht Beteiligten.
- erfordert eine ansprechende Raumgestaltung.
- erfordert Spontaneität aller am Unterricht Beteiligten.

### **Transparente Leistungserwartung**

#### Guter Unterricht

- erfordert eine klare und nachvollziehbare Leistungserwartung für alle Beteiligten.
- orientiert sich an den aktuellen bildungsgangspezifischen Richtlinien und Bildungsstandards.
- orientiert sich am Leistungsvermögen der Lernenden.
- erfordert eine nachvollziehbare, zeitnahe und förderorientierte Rückmeldung.
- verlangt eindeutige Aufgabenstellungen und verschiedene Formen der Leistungskontrolle.

## **Methodenvielfalt**

### Guter Unterricht

- bietet Möglichkeiten zum selbstgesteuerten Lernen.
- befähigt in kooperativen Lernformen Differenzen zu erkennen und zu reflektieren, Fremdheit wahrzunehmen und zu akzeptieren sowie Anerkennung und Zugehörigkeit zu erfahren.
- fördert die Konfliktfähigkeit durch vielfältige Handlungsformen.
- nutzt Inszenierungstechniken und reflektiert diese, um Handlungsmuster zur Lösung alltäglicher Lerngelegenheiten zu erkennen.
- Setzt Medien- und Arbeitsmittel zielführend ein.

## **Intelligentes Üben**

### Guter Unterricht

- erfordert lernzielorientierte Hilfestellungen durch den Lehrer.
- erfordert transparente und gemeinsame Entwicklung von Lernstrategien.
- schafft lernförderliche Rahmenbedingungen.

# 1.4 Interne und externe Evaluation

## 1.4.1 Externe Evaluation

Wehmschule

### Qualitätsanalyse

Im Schuljahr 2009/10 fand die erste Qualitätsanalyse NRW unter der Leitung von Herrn Dr. Egon Kacek vom 24.-27.08.2009 statt. Außer einer ersten Informationsveranstaltung für das Kollegium besteht das gesamte Verfahren aus folgenden weiteren Modulen:

- Schulrundgang
- Erstellung eines Schulportfolios
- Unterrichtsbeobachtungen
- Interviews mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrkräften, nicht lehrendem Personal, Vertretern von Ausbildungsbetrieben und der Schulleitung
- Akteneinsicht vor Ort

Die vorbereitenden Tätigkeiten fanden bereits im auslaufenden Schuljahr 2008/2009 statt.

		0	1	2	3	4
OB 1 Ergebnisse der Schule	1.1 Abschlüsse					
	1.2 Fachkompetenzen					
	1.3 Personale Kompetenzen	3				
	1.4 Schlüsselkompetenzen	4				
	1.5 Zufriedenheit der Beteiligten	4				
OB 2 Lernen und Lehren - Unterricht	2.1 Schulinternes Curriculum	3				
	2.2 Leistungsanforderung und -bewertung	4				
	2.3 Fachliche und didaktische Gestaltung	3				
	2.4 Unterstützung eines aktiven Lernprozesses	2				
	2.5 Lernumgebung und Lernatmosphäre	3				
	2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung	3				
	2.7 Schülerbetreuung	4				
OB 3 Schulkultur	3.1 Lebensraum Schule	4				
	3.2 Soziales Klima	4				
	3.3 Schulgebäude - Ausstattung und Gestaltung	4				
	3.4 Partizipation	4				
	3.5 Außerschulische Kooperation	4				
OB 4 Führung und Schulmanagement	4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung	4				
	4.2 Unterrichtsorganisation	3				
	4.3 Qualitätsentwicklung	3				
	4.4 Ressourcenmanagement	3				
	4.5 Arbeitsbedingungen					
OB 5 Professionalität der Lehrkräfte	5.1 Personaleinsatz	3				
	5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen	3				
	5.3 Kooperation der Lehrkräfte	3				
OB 6 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	6.1 Schulprogramm	4				
	6.2 Schulinterne Evaluation	4				
	6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan	4				

Während des eigentlichen Besuchs des Qualitätsteams wurden insgesamt 74 Unterrichtsbeobachtungen durchgeführt. Der vom Qualitätsteam vorgelegte hundertseitige Qualitätsbericht stellt dem Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung in 24 von 25 Qualitätsaspekten ein gutes oder sehr gutes Zeugnis aus.

Als besondere Stärken werden folgende Merkmale genannt:

- Schlüsselkompetenzen wie selbstständiges Lernen und Handeln, Teamfähigkeit und Medienkompetenz werden mit sehr gutem Erfolg vermittelt. Auch die Förderung personaler Kompetenzen, insbesondere der Verantwortungsbereitschaft, gelingt vorbildlich.
- Die Zufriedenheit der Beteiligten erreichte in allen Interviews eine optimale Ausprägung. Übereinstimmend wurden hierfür die ausgeprägte Kooperationsbereitschaft, die gute Kommunikation und das hohe Engagement der Lehrkräfte sowie das gute soziale Klima genannt.
- Das umfangreiche Beratungskonzept mit den Schwerpunkten Schullaufbahnberatung (z. B. BOM AH!, HIT) und die Beratung bei personenbezogenen Problemsituationen ermöglicht den Schülerinnen und Schülern eine umfassende individuelle Beratung.
- In allen Bildungsgängen der Schule gibt es bildungsgangspezifische Leistungskonzepte, die sich an gemeinsam erarbeiteten schulinternen Grundsätzen der Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung orientieren.
- Das Berufskolleg verfügt an seinen Standorten über Schulgebäude, die insgesamt sehr gepflegt und einladend wirken, und gestaltet den Lebensraum Schule gemäß seinen Möglichkeiten vorbildlich.
- Das soziale Klima ist von gegenseitigem Respekt geprägt. An der Schul- und Hausordnung war die Schülervertretung über eine Schülersatzung und Klassenraumregeln aktiv beteiligt.
- Die Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten. Die Ausstattung der Schule mit elektronischen Medien ist vorbildlich.
- Partizipation wird durch gut strukturierte Geschäftsverteilungspläne, sehr differenzierte Funktions- und Aufgabenbeschreibungen sowie über eine intensive Förderung der Schülervertretung und der Arbeit in den schulischen Gremien vorbildlich gefördert.
- Die außerschulische Kooperation des Berufskollegs mit betrieblichen, schulischen und gesellschaftlichen Partnern ist beispielhaft. Der Schüleraustausch mit der Partnerschule in Lyngby, bilaterale Aktivitäten mit weiteren europäischen Partnern sowie Auslandspraktika unterstützen diese Aktivitäten in vorbildlicher Weise.
- Der Schulleiter nimmt seine Führungsverantwortung in vorbildlicher Weise durch ein klares Führungsverständnis und durch die Formulierung und Umsetzung von Zielvorstellungen für die Schulentwicklung in Zusammenarbeit mit den schulischen Gremien wahr. Er verfügt über Strategien zur Lösung von Konflikten und Problemen, sorgt für eine angemessene Arbeitsatmosphäre und repräsentiert die Schule selbstbewusst und mit hoher Anerkennung nach außen und innen.

- Die Schulentwicklungsarbeit ist strukturell über die Arbeit am Schulprogramm angelegt und wird über Pädagogische Konferenzen und nachfolgende Arbeitspläne kontinuierlich seit vielen Jahren durchgeführt und ist umfangreich dokumentiert.
- Die Evaluation von Unterricht und Bildungsgangarbeit ist Bestandteil von Schulentwicklung. Das Evaluationsinstrument SEIS und Instrumente zur schulinternen Evaluation werden in den Bildungsgängen umfassend genutzt.
- Die Schule verfügt über eine umfassende Entwicklungs- und Jahresplanung. Die Entwicklungsschwerpunkte und die Umsetzungsplanung des Berufskollegs sind vorbildlich dokumentiert und im Schulalltag verankert.

Als Handlungsfelder für die weitere Entwicklung der Schule werden identifiziert:

- Die Unterstützung eines aktiven Lernprozesses von Schülerinnen und Schülern konnte im Unterricht nur in geringem Umfang und in unterschiedlicher Ausprägung beobachtet werden. Der Unterricht ist insgesamt noch nicht auf das angemessene Agieren von Schülerinnen und Schülern in funktionalen Rollen und kooperativen Arbeitsformen angelegt.
- Das Berufskolleg leistet in vielen zentralen Aufgabenfeldern gute, zum Teil vorbildliche Arbeit. Um die systemische, zielgerichtete Entwicklung in den Fachbereichen und in allen Bildungsgängen zu unterstützen, ist eine weitere Sicherung der schulischen Arbeit durch eine einheitliche Entwicklung in allen Bildungsgängen notwendig. Zu diesen Entwicklungsbereichen gehören schulinterne Curricula, die individuelle Förderung und eine systematische Arbeit mit den Ergebnissen schulinterner Evaluation.

Auf der Grundlage der Ergebnisse der Qualitätsanalyse hat die Schulentwicklungsgruppe in ihrer Sitzung am 02.11.2009 folgende drei Handlungsfelder zur unmittelbaren Bearbeitung festgelegt:

- **Handlungsfeld 1:** Unterstützung eines aktiven Lernprozesses  
Betroffen sind alle Bildungsgänge. Der Zeitrahmen ist mittelfristig.
- **Handlungsfeld 2:** Didaktische Jahresplanung  
Schwerpunkt ist die Umsetzung des Lernfeldkonzeptes, insbesondere die Erstellung von Lernsituationen sowie die vollständige Abbildung der geforderten Kompetenzen. Der Zeitrahmen wird mit drei Jahren angegeben.
- **Handlungsfeld 3:** Evaluation  
Gefordert wird eine Vereinheitlichung der Instrumente sowie der Auswertungen in allen Bildungsgängen mit Ausnahme des Wirtschaftsgymnasiums. Es wird ein Zeitrahmen von einem Jahr festgelegt.

Weiterer Entwicklungsbedarf mit mittel- oder langfristiger Perspektive wird in den Bereichen Medieneinsatz im Unterricht, Redeanteil der Lehrer im Unterricht, Sitzordnung, Sozialformen, Selbstreflexion der Schülerinnen und Schüler, strukturierte Gruppen- und Partnerarbeit, Einsatz von Selbstlernzentren (Mediothek, Moodle usw.) gesehen. Die jährlich neu beschlossenen Schulentwicklungsschwerpunkte berücksichtigen systematisch den Entwicklungsbedarf.

Im Schuljahr 2014/15 ist der zweite Durchgang der Qualitätsanalyse bei Berufskollegs angelaufen. Der Aufbau des Verfahrens ist gegenüber dem ersten Durchgang dergestalt geändert worden, dass die Schule einen größeren Einfluss auf den Ablauf und die Inhalte hat als dies im ersten Durchgang der Fall war. Das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus hat von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, sich freiwillig für die Qualitätsanalyse zu melden. Dadurch war es möglich, mit dem QA-Team den Prüfungszeitraum auf den Herbst 2016 festzulegen.

### **COPSOQ**

Der COPSOQ (Copenhagen Psychosocial Questionnaire) ist ein wissenschaftlich validierter Fragebogen zur Erfassung psychischer Belastungen und Beanspruchungen bei der Arbeit. Der COPSOQ wird insbesondere im Rahmen der betrieblichen Gefährdungsbeurteilung eingesetzt.

Die Freiburger Forschungsstelle für Arbeitswissenschaften (FFAW) führt Mitarbeiterbefragungen mit COPSOQ durch. Auf Basis der laufend aktualisierten COPSOQ-Referenzdatenbank lassen sich die Ergebnisse den Werten von mehr als 100.000 Beschäftigten aller Branchen und Berufe gegenüberstellen.

Die Befragung des Kollegiums fand am Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus im November 2014 statt. Die Ergebnisse wurden im Februar 2014 für die Besprechung mit den Gremien der Schule und mit der Schulaufsicht zur Verfügung gestellt.

### **Europaschule**

Mit Beschluss vom 13.09.2010 wird das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung als Europaschule anerkannt. Das Zertifikat wurde am 15.11.2010 im Landtag offiziell überreicht.

Dazu sind so genannte obligatorische Kriterien zu erfüllen. Im Einzelnen sind dies:

- Erweitertes Fremdsprachenangebot
- Bilingualer Unterricht oder bilinguale Unterrichtsangebote
- Internationale Projekte und Partnerschaften
- Projektorientierte Partnerschaften
- Teilnahme an europäischen Projekten und Wettbewerben
- Austauschprogramme
- Ermöglichung von Schülerbetriebspraktika im europäischen Ausland
- Vertiefte Auseinandersetzung mit europäischen Inhalten im Unterricht
- Deutliche Ausrichtung des Schulprogramms am Europaprofil
- Evaluation des Profils als Europaschule und dessen Entwicklung

Weitere, zusätzlich profilierende Kriterien sind:

- Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer in europa-relevanten Bereichen
- Angebot des Exzellenzlabels CertiLingua
- Angebot zum Erwerb internationaler Sprachzertifikate (wie z.B. Delf, Dalf, LCCIEB - London Chamber of Commerce and Industry Examinations)

- Befähigung der Schülerinnen und Schüler zur zielgerichteten Nutzung moderner Medien für Kommunikation im internationalen Kontext (z.B. ECDL - Europäischer Computerführerschein)
- Kooperation mit europäischen Institutionen
- Schulische Organisationsformen zur Koordinierung des Europagedankens

Die Evaluation sowohl von Einzelprojekten als auch des Gesamtvorhabens „Europaschule“ ist zu dokumentieren.

Zur Erhaltung des Gütesiegels muss vor Ablauf von fünf Jahren eine Rezertifizierung erfolgen. Viele unterrichtliche und außerunterrichtliche Angebote des Berufskollegs Wirtschaft und Verwaltung sind schon seit ihrer Einrichtung so ausgerichtet, dass die Kriterien der Rezertifizierung erfüllt werden können.

Am 18.11.2015 des laufenden Schuljahres 2015/16 fand das Rezertifizierungsgespräch statt, in dessen Folge die Rezertifizierung für weitere fünf Jahre festgestellt wurde.

### **Akkreditierung als CertiLingua-Schule**

Bevor Schulen das Exzellenzlabel verleihen dürfen, müssen sie als CertiLingua-Schule anerkannt werden. CertiLingua zertifiziert exzellente Leistungen in Fremdsprachen, bilinguaem Sachfachunterricht und im europäischen/ internationalen Kontext auf Grundlage des schulischen Fächerkanons.

CertiLingua-Schulen müssen Bildungsangebote nachweisen, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, die für das Exzellenzlabel geforderten Kompetenzen zu erwerben.

Schüler, die CertiLingua erwerben möchten, zeigen, dass sie den Herausforderungen der europäischen und der internationalen Zusammenarbeit sprachlich und kulturell gewachsen sind. Dazu müssen sie nachweisen, dass sie:

- zwei moderne Fremdsprachen auf dem Niveau B2 des GeR beherrschen,
- erfolgreich an bilinguaem Sachfachunterricht teilgenommen haben,
- in mehreren Fächern Wissen über europäische und internationale Fragestellungen erworben haben;
- an einem internationalen Begegnungsprojekt teilgenommen und dieses kritisch reflektiert haben.

CertiLingua versteht sich als Exzellenzlabel, sodass die Schüler für den Erwerb des Zertifikats deutlich überdurchschnittliche Leistungen auf Abiturniveau erbringen müssen.

Das Berufskolleg ist seit mehreren Jahren als CertiLingua-Schule akkreditiert. Jährlich erwerben zwischen fünf und zehn Schülerinnen und Schüler zusätzlich zur Allgemeinen Hochschulreife das Exzellenzlabel.

### **Kammerprüfungen als Abschluss einer dualen Ausbildung**

Alljährlich absolvieren mehrere hundert Schülerinnen und Schüler die Abschlussprüfung nach einer zwei- oder dreijährigen Ausbildung vor der zuständigen Kammer. Am Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung sind dies die Industrie- und Handelskammer Westfalen Nord, die Handwerkskammer Münster, die Steuerberaterkammer, die Ärztekammer Westfalen-Lippe, die Zahnärztekammer Westfalen-Lippe, die Rechtsanwaltskammer Hamm und die Steuerberaterkammer Westfalen-Lippe.

Die Schule erhält von den Kammern die Prüfungsergebnisse in anonymisierter Form und nutzt diese bildungsgangspezifisch als Instrument zur Qualitätsentwicklung in der schulischen Ausbildung.

Je nach Kammer finden jährlich in angemessenem Rahmen Bestenehrungen statt, zu denen die Schule regelmäßig Vertreter als Wertschätzung für die erbrachten Leistungen entsendet. In den vergangenen Jahren haben stets zwischen 20 und 30 Auszubildende unseres Berufskollegs diese Auszeichnung erhalten.

### **Prüfungen zum Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife oder der Fachhochschulreife**

Etwa 100 Schülerinnen und Schüler haben in den vergangenen Jahren jährlich am Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung die Allgemeine Hochschulreife erworben, davon ungefähr 30 mit dem zusätzlichen Berufsabschluss Fremdsprachenkorrespondent bzw. Fremdsprachenkorrespondentin. Die Ergebnisse der Abiturprüfung werden landesweit evaluiert und den Schulen zurückgemeldet. Die Schülerinnen und Schüler schneiden regelmäßig mit einer besseren Note ab als der Landesdurchschnitt.

Mit der vollen oder dem schulischen Teil der Fachhochschulreife verlassen jährlich über 200 Schülerinnen und Schüler bzw. Studierende unser Berufskolleg. Diese haben sie entweder im Bildungsgang Höhere Berufsfachschule oder in den weiterbildenden Bildungsgängen Fachoberschule und Fachschule für Wirtschaft erworben. Die Zahl der Absolventen im Verhältnis zur Zahl derjenigen, die in den jeweiligen Bildungsgang eingetreten sind, liegt mit ca. 80 % auf einem hohen Niveau.

### **Anerkennung der am Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung erstellten Didaktischen Jahresplanungen durch Fachhochschulen**

Mit derzeit drei privaten Fachhochschulen (Private Hochschule Göttingen, Europäische Fachhochschule Brühl, Hochschule für Ökonomie und Management) wurden Kooperationen vereinbart, die den Absolventen bestimmter Bildungsgänge Vergünstigungen bei der Aufnahme eines Studiums an diesen Hochschulen gewähren. Im Rahmen der Kooperationsverhandlungen wurden die Didaktischen Jahresplanungen des Berufskollegs von Hochschulkommissionen geprüft und festgelegt, welche Module in einem anschließenden Studium durch die Ausbildung bereits anerkannt werden können. Der Umfang der Anerkennung auf ein Bachelor-Studium reicht von etwa 25 % (Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel) bis 50 % (Fachschule für Wirtschaft).

## 1.4.2 Interne Evaluation

Greuel und Lenze

Das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus evaluiert regelmäßig und systematisch seine Arbeit.

### Methoden und Medien

In der Schule werden verschiedene Tools zur Evaluation eingesetzt, z. B.:

- Fragebögen
- Elektronische Evaluationsmethoden (z. B. Moodle, Google Umfragen, GrafStat)
- Blitzlichter
- Interviews

### Vorgehensweise bei der Durchführung von Evaluationsmaßnahmen

- Daten sammeln
- Daten interpretieren
- Konsequenzen ziehen
- Konsequenzen umsetzen

### Ziele der Evaluation

- die Gewinnung von Erkenntnissen
- die Schaffung von Transparenz, um einen Dialog zu ermöglichen
- die Dokumentation des Erfolgs (Legitimation)
- die Ableitung von Maßnahmen und Konsequenzen

In den folgenden Bereich führen wir Evaluationen durch:

### Gesamtschulische Projekte und Aktivitäten

- Europatag (Konzeption und Planung)
- Evaluationen von der SV
- BOM AH!
- Qualität von Fortbildungen
- Mitarbeitergespräche
- Befragung der Teilzeitlehrkräfte

### Bildungsgangarbeit

In allen Bildungsgängen werden Evaluationen von verschiedenen schulischen Gruppen (Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Ausbilder und Eltern) zu folgenden Aspekten durchgeführt, z. B.:

- Unterrichtsqualität
- Lernatmosphäre
- Soziales Klima
- Fachkompetenz der Lehrerinnen und Lehrer
- Selbstevaluation
- Methoden- und Medieneinsatz
- Bildungsgangbezogene Projekte

### **Internationalisierung**

Viele Aktivitäten und Projekte werden in erster Linie von den Schülerinnen und Schülern evaluiert, z. B.:

- Europatag
- Austauschaktivitäten
- Auslandspraktika
- Internationale Projekte
- CertiLingua

### **Schulentwicklungsarbeit**

Die Schulentwicklungsgruppe führt folgende Evaluationsmaßnahmen durch:

- Pädagogische Konferenzen
- die Arbeit der Schulentwicklungsgruppe
- im Rahmen der Schulentwicklungsarbeit werden gezielte Themen (z. B. Konferenzen, Anerkennungskultur, schulinterne Kommunikation) evaluiert

### **Geplante Evaluationsmaßnahmen**

Um die Evaluationsmaßnahmen weiter zu systematisieren ist eine Koordinatorenstelle mit dem Schwerpunkt „Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung im Bereich Lehren und Lernen“ eingerichtet worden.

In diesem Rahmen ist für das aktuelle Schuljahr eine einheitliche Schülerbefragung der berufsschulischen Bildungsgänge zur Unterrichtsqualität geplant. Derzeit findet die Entwicklung geeigneter Fragebögen statt. Die vorgesehenen Erhebungen sollen im Zeitraum Mai / Juni stattfinden, damit die Ergebnisse und die daraus abgeleiteten Maßnahmen in die Planungen der Bildungsgangarbeit und Unterrichtsentwicklung des folgenden Schuljahres berücksichtigt werden können.

## 1.5 Schulentwicklungsarbeit

Lenze

### 1.5.1 Über die Arbeit der Schulentwicklungsgruppe

Die systematische Schulentwicklungsarbeit und Qualitätsentwicklung und -sicherung hat am Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus eine lange Tradition. Seit dem Schuljahr 1994/1995 gibt es die Schulentwicklungsgruppe, die den Prozess für die mit dem Kollegium und der Schulkonferenz abgestimmten Entwicklungsvorhaben zur Schul-, Unterrichts- und Qualitätsentwicklung initiiert und koordiniert.

Die Schulentwicklungsgruppe regt Innovations- und Arbeitsprozesse an, stimmt schulische Entwicklungsprozesse ab und unterstützt und begleitet Veränderungsprozesse. Ein wesentlicher Schwerpunkt der Arbeit der Schulentwicklungsgruppe ist die Verbesserung der Unterrichtsqualität. Die Arbeitsgruppe greift Ideen aus dem Kollegium auf, entwickelt Initiativen, formuliert Aufgaben und regt Arbeitsschwerpunkte an. Sie erzielt durch ihre Arbeit Verbindlichkeit, Kontinuität und Nachhaltigkeit bei der Durchführung von Schulentwicklungsprozessen.

Darüber hinaus bezieht die Schulentwicklungsgruppe alle am Schulleben beteiligten Personen (das Kollegium, die Schülerschaft, Eltern, Ausbilder, Kooperationspartner) in den Prozess mit ein und schafft Transparenz durch die regelmäßige Information aller Beteiligten. Sie ist Ansprechpartner für Anregungen, neue Ideen und konstruktive Kritik aller am Schulleben Beteiligten und begleitet schulinterne Evaluationsmaßnahmen.

Die Schulentwicklungsgruppe

- initiiert, plant und organisiert Schulentwicklungsvorhaben, die die Unterrichtsqualität oder das Schulleben verbessern sollen.
- bereitet pädagogische Konferenzen vor.
- führt interne Evaluationen durch.
- organisiert externe Evaluationen.
- identifiziert und priorisiert Handlungsfelder.
- macht Arbeitsprozesse transparent.
- aktualisiert das Schulprogramm.
- bereitet die Qualitätsanalyse vor.

Die Schulentwicklungsgruppe besteht aus:

- vier Vertreterinnen und Vertretern des Kollegiums
- einer Koordinatorin der Schulentwicklungsarbeit
- einer Koordinatorin Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung im Bereich Lehren und Lernen
- sowie dem Schulleiter und seiner Stellvertreterin.

## 1.5.2 Kurz- mittel- und langfristige Ziele

Wir streben eine nachhaltige und langfristige Schulentwicklungsarbeit an.

Die kurz- und mittelfristigen Ziele werden durch die Durchführung der Schulentwicklungsschwerpunkte, die für jedes neue Schuljahr am Ende des vorhergehenden Schuljahres festgelegt werden, erreicht. Bei den Schulentwicklungsschwerpunkten steht überwiegend die Verbesserung der Unterrichtsqualität im Mittelpunkt. Regelmäßig wird an den Schulentwicklungsschwerpunkten auch über zwei Schuljahre hinweg gearbeitet.

Zu den langfristigen Zielen gehören u. a. die Qualitätsentwicklung und -sicherung in den drei besonderen Profilen der Schule:

- Europaprofil
- Medienkompetenz
- Beratung

Darüber hinaus wollen wir nachhaltig unsere gemeinsamen Grundsätze und das gemeinsame Werteverständnis aller Beteiligten, vereinbarte Maßnahmen und Aktivitäten zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung umsetzen. Unsere systematisch betriebene Qualitätsentwicklung ist ein zyklischer Prozess auf der Grundlage des Schulprogramms. Auch im Mittelpunkt der langfristigen Ziele steht die Unterrichts- und Erziehungsarbeit, die von den schulischen Gremien, aber auch von einzelnen Lehrkräften und Teams mithilfe geeigneter Evaluationsmethoden jährlich überprüft und bewertet wird. Hieraus ergeben sich für die Fortschreibung des Schulprogramms neue Ziele und Schwerpunkte der schulischen Arbeit sowie Verbesserungsmaßnahmen und deren Umsetzungsplanung. Dies schließt auch abgestimmte Maßnahmen zum Erhalt und zur Entwicklung der beruflichen Kompetenzen sowie zur Förderung der Gesundheit der Lehrkräfte, des pädagogischen Personals und der Schulleitung mit ein.

## 1.5.3 Schulentwicklungsschwerpunkte

### 1.5.3.1 Schulentwicklungsschwerpunkt Schuljahr 2009/2010

#### „Diagnostizieren, individuell lernen – kooperativ arbeiten“

Der Schulentwicklungsschwerpunkt *Diagnostizieren, individuell lernen - kooperativ arbeiten* wurde im Schuljahr 2009/2010 fortgeführt. Im Schuljahr 2008/2009 wurde einerseits ein Diagnose-Instrumentarium, das von den verschiedenen Arbeits- oder Fachgruppen unterschiedlich gewählt wurde (z.B. Tests, Fragebogen, Schülerelbstreflexion), entwickelt, andererseits ging es um die Verbesserung des Beratungssystems. Da im vorherigen Schuljahr noch wenig an den kooperativen Arbeitsformen und der Binnendifferenzierung gearbeitet wurde, stand die konkrete Unterrichtsgestaltung im Schuljahr 2009/2010 im Mittelpunkt der Schulentwicklungsarbeit.

Prozessablauf:

- Fortbildung *Schüler im Regelunterricht aktivieren und individuell fördern* vom Querenburg Institut für Bildungsgangleiter und Fachbereichsleitungen am 17.09.2009
- Pädagogische Konferenz am Montag, 9.11.2009; Arbeit auf der Bildungsgangebene
- Weitere Arbeit im Bildungsgang bzw. in Fachgruppen; Erstellung eines Methodenkonzepts; Einarbeitung in die didaktische Jahresplanung.

### **1.5.3.2 Schulentwicklungsschwerpunkt Schuljahr 2010/2011**

#### **„Weiterentwicklung kooperativer Lernformen und individueller Fördermaßnahmen“**

Die Diagnostik ist bereits in vielen Bildungsgängen eingearbeitet worden, und es ist gelungen, in vielen Bereichen die Instrumente erfolgreich zu implementieren. Die Mitglieder der Schulentwicklungsgruppe haben den Eindruck, dass in Bezug auf die kooperativen Lernformen und die individuelle Förderung weiterer Entwicklungsbedarf besteht. Daher schlug die Gruppe vor, im Schuljahr 2010/2011 weiter an den Themen zu arbeiten. Bei dem Entwicklungsschwerpunkt *Weiterentwicklung kooperativer Lernformen und individueller Fördermaßnahmen* kann der Begriff Weiterentwicklung als weitere und neue Entwicklung, aber auch als Weiterentwicklung im Sinne einer vertiefenden Entwicklung oder Überarbeitung verstanden werden.

Prozessablauf:

- Pädagogische Konferenz am Dienstag, 16.11.2010
- Vorstellung der Ergebnisse auf der Lehrerkonferenz am 01.02.2011 in Form eines Galeriegangs
- Die Arbeitsergebnisse wurden darüber hinaus durch die Arbeitsgruppen in den WebWeaver eingestellt.

### **1.5.3.3 Schulentwicklungsschwerpunkt Schuljahr 2011/2012**

#### **„Verbesserung der Unterrichtsqualität in den Bildungsgängen unter besonderer Berücksichtigung folgender Schwerpunkte“**

z.B.:

- E-Learning (Moodle)
- Erstellung eines Europacurriculums
- Kollegiale Unterrichtshospitation
- Überarbeitung des Leistungskonzeptes
- Überarbeitung der didaktischen Jahresplanung
- Überarbeitung von Lernsituationen

Da der Schulentwicklungsschwerpunkt 2011/2012 allen Bildungsgängen die Gelegenheit bieten soll, noch nicht beendete Aufgaben oder Arbeiten zu Ende führen zu können, erschien ein pädagogischer Tag für die gesamte Lehrerschaft nicht geeignet. Jeder Bildungsgang stellt seine Arbeiten in diesem „konsolidierenden“ Jahr fertig.

#### **1.5.3.4 Schulentwicklungsschwerpunkt Schuljahr 2012/2013**

##### **„Integration von e-Learning in die Unterrichtsentwicklung am Beispiel von Moodle“**

Auf einem pädagogischen Tag, der bereits im Schuljahr 2011/2012 stattfindet, sollen die Kolleginnen und Kollegen Moodle kennen lernen, um später selbst entscheiden zu können, ob der Einsatz in ihrem Bildungsgang oder in ihren Fächern sinnvoll ist oder ob andere Plattformen, z.B. eTwinning, genutzt werden. Der Tag soll als Initiierung für e-Learning im Allgemeinen und Moodle im Besonderen dienen.

Prozessablauf:

- Pädagogische Konferenz am Mittwoch, 27.06.2012.

#### **1.5.3.5 Schulentwicklungsschwerpunkt Schuljahr 2013/2014**

##### **„Sichtung, Weiterentwicklung und Erstellung von didaktischen Materialien mit europäischen Schwerpunkten und deren curriculare Verankerung.“**

Der Schulentwicklungsschwerpunkt lässt eine Dreiteilung erkennen: Sichtung, Weiterentwicklung und Erstellung

Diese Gliederung ist so zu verstehen, dass berücksichtigt werden soll, dass die Situation der einzelnen Bildungsgänge, der einzelnen Fächer oder Lernsituationen so unterschiedlich ist, dass jeder Bildungsgang dort anfängt, wo er gerade steht. Sollte es neue Bildungspläne geben, ist die Situation anders, als wenn Bildungspläne bereits seit längerem existieren.

Folgende Vorgehensweise wird vorgeschlagen:

1. Konkrete Zielvereinbarungen werden im Bildungsgang formuliert.

2. Im ersten Halbjahr sollte in allen Bildungsgängen die Sichtung der didaktischen Jahrespläne in den Fachgruppen - organisiert von der Bildungsgangleitung - erfolgen. Die Fachlehrkräfte gehen die Bildungspläne durch und erkennen, wo bereits europäische Bezüge vorhanden sind, oder welche Stellen sich eignen, Europabezüge herzustellen. Es sollte eine Kennzeichnung erfolgen, die verdeutlicht, dass der markierte Inhalt über das obligatorische Maß hinaus einen Europabezug darstellt.

Das sind die wichtigen Stellen, denn es geht darum, dass wir sinnvolle europäische Inhalte einbeziehen. Eine Kennzeichnung kann mit Hilfe einer extra Spalte oder einer Europaflagge erfolgen. Möglicherweise ist eine Umformulierung notwendig, sodass der europäische Bezug deutlich wird.

3. Im zweiten Halbjahr soll die weitere Planung und Einleitung erster Arbeitsschritte erfolgen.

4. Wenn das Jahr vorbei ist und noch keine didaktischen Materialien erstellt werden konnten, soll der Entwicklungsschwerpunkt im nächsten Jahr weiter fortgeführt werden, um Zeit für die Entwicklung von europäischen Lernsituationen zu haben.

Da jeder Bildungsgang nach seinem Arbeitsstand arbeitet, gibt es keine pädagogische Konferenz.

### **1.5.3.6 Schulentwicklungsschwerpunkt Schuljahr 2014/2015**

#### **„Erstellung von didaktischen Materialien mit europäischen Schwerpunkten und deren curriculare Verankerung“**

Wie unter 1.1.5 bereits angedeutet, wird in diesem Schuljahr die Zeit genutzt, um die Arbeit an dem Schwerpunkt 20113/2014 fortzuführen. Allerdings liegt der Fokus auf der Erstellung von Unterrichtsmaterial.

### **1.5.3.7 Schulentwicklungsschwerpunkt Schuljahr 2015/2016**

#### **Sicherung und Verbesserung der Unterrichtsqualität durch Förderung der Methoden- und Medienkompetenz**

Folgende Schwerpunktsetzungen sind möglich:

- Möglichkeiten der Förderung selbstgesteuerten Lernens
- Möglichkeiten der Gestaltung individueller Lernwege
- Bearbeitung von Problemstellungen und Umsetzung von Problemlösungsstrategien
- Aufbau einer Feedbackkultur

Der Schulentwicklungsschwerpunkt dient der Vorbereitung der Qualitätsanalyse. Die Verbesserung der Unterrichtsqualität durch Schüleraktivierung steht hier im Mittelpunkt. Der Unterricht wird in Bezug auf 36 Indikatoren bewertet, die 12 Kategorien zugeordnet sind. Die Bewertung erfolgt nur in 2 Stufen:

trifft zu = Der Indikator wird in guter Qualität beobachtet.

trifft nicht zu = Der Indikator wird nicht in guter Qualität beobachtet. Die Unterpunkte des Schwerpunktes sind aus dem Beobachtungsbogen für die Unterrichtsbesuche abgeleitet.

Die Lehrerinnen und Lehrer bilden sich auf der pädagogischen Konferenz am 10. Februar 2016 zu diesem Thema fort. Herr Haas, der seit dem Jahr 2013 zusammen mit Professor Rolff Fortbildungen durchführte, ist DAPF Dozent und gestaltet den pädagogischen Tag. Herr Haas ist uns von Herrn Dr. Jörg Teichert, Geschäftsführer der DAPF, für unser Schulentwicklungsvorhaben empfohlen worden. Die DAPF, Deutsche Akademie für Pädagogische Führungskräfte, ist eine gemeinsame Initiative des Zentrums für Hochschulbildung (ZHB), Bereich Weiterbildung, und des Instituts für Schulentwicklungsforschung (IFS) der Technischen Universität Dortmund.

Die Fortbildung „SOkeL“ schult die Kolleginnen und Kollegen in der Förderung des selbstorganisierten und kompetenzorientierten Lernens.

Aus der pädagogischen Konferenz entwickelt sich eine Teilgruppe von 25 Multiplikatoren, die an weiteren Fortbildungen mit Herrn Haas teilnimmt.

### **1.5.3.8 Schulentwicklungsschwerpunkt Schuljahr 2016/2017**

#### **„Sicherung und Verbesserung der Unterrichtsqualität durch Förderung der Methoden- und Medienkompetenz“**

Die Lehrerinnen und Lehrer entscheiden am Ende des Schuljahres 2015/2016, dass es sinnvoll ist, die Arbeit an dem Schulentwicklungsschwerpunkt des letzten Schuljahres fortzusetzen.

Die Bildungsgänge können im Bereich der Förderung der Methodenkompetenz weiter arbeiten oder den Schwerpunkt ihrer Arbeit auf die Förderung der Medienkompetenz legen. Da bildungsgangspezifisch gearbeitet wird, findet in diesem Schuljahr keine pädagogische Konferenz für die gesamte Lehrerschaft statt. Bildungsgangspezifische pädagogische Tage werden durchgeführt.

Nachdem die Multiplikatorengruppe mehrere Module von SOkeL mit Herrn Haas erarbeitet hat, entscheiden die Mitglieder, die Arbeit selbständig fortzusetzen und systematisch ins Kollegium zu tragen.

#### **Zukünftig mögliche Schulentwicklungsvorhaben**

- Fortführung der Arbeit an SOkeL
- Aufbau eines systematischen Evaluationskonzeptes
- Aufbau einer Feedbackkultur
- Berücksichtigung der Ergebnisse der QA 2017
- Entwicklung eines umfassenden Beratungskonzeptes

## 1.6 Fortbildungskonzept

Wehmschulte und Thrän

### 1.6.1 Ziele und gesetzliche Grundlagen des Fortbildungskonzepts

Zwei Bestimmungen des nordrhein-westfälischen Schulgesetzes und die sich darauf beziehende Allgemeine Dienstordnung (ADO) verdeutlichen die nachhaltige Bedeutung einer systematisch betriebenen und verantwortungsbewusst konzipierten Fortbildungsplanung. Nach §11 ADO (1) sind Lehrerinnen und Lehrer *„verpflichtet, sich zur Erhaltung und weiteren Entwicklung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten selbst fortzubilden und an schulinternen und schulexternen dienstlichen Fortbildungsmaßnahmen auch in der unterrichtsfreien Zeit teilzunehmen (§ 57 Absatz 3 SchulG, § 48 LVO). Dabei ist das Schulprogramm zu berücksichtigen.“* Der Schulleiter hat auf die Fortbildung der Kolleginnen und Kollegen hinzuwirken. Für die Fortbildungsplanung sind durch die Lehrerkonferenz Grundsätze aufzustellen. Bei der konkreten Auswahl der Fortbildungsanträge und ihrer Genehmigung ist der Lehrerrat zu beteiligen. Damit ist die Fortbildung und ihre Planung Teil der Schul- und Personalentwicklung. Aus diesen gesetzlichen Vorgaben ergeben sich für das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung die folgenden Ziele

- Implementierung der Lehrerfortbildung und Fortbildungsplanung als Teil der Schul- und Personalentwicklung
- Feststellen des Bedarfs und Ermitteln der Fortbildungsangebote
- Transparenz durch Grundsätze der Lehrerkonferenz und Lehrerratsbeteiligung
- Förderung der schulinternen Wissenskommunikation zu besuchten Fortbildungen

### 1.6.2 Fortbildungsbedarf

Der Fortbildungsbedarf, der sowohl fach-, bildungsgang- als auch personenbezogen be- und entstehen kann, wird zu Beginn eines jeden Schuljahres über die Koordinatoren festgestellt. Sie stellen ihrerseits über die Bildungsgangleiter sicher, dass geklärt wird, welcher aktuelle bzw. latent vorhandene Fortbildungsbedarf bei den Kolleginnen und Kollegen besteht. Diese Bestandsaufnahme ist obligatorischer Bestandteil der Tagesordnung jeder Fach- und Bildungsgangkonferenz. Es werden dabei neben Beschlussfassungen der Bildungsgangkonferenzen aktuelle Entwicklungen (z. B. individuelle Förderung, Inklusion, Integration, Umsetzung kompetenzorientierter Lehrpläne) berücksichtigt.

1. systemischer Bedarf
  - Einarbeitung wegen
    - des Ausscheidens von Kolleginnen und Kollegen
    - der Einführung neuer Fächer
    - der inhaltlichen Weiterentwicklung von Fächern
  - Entwicklung neuer Bildungsgänge am Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus
2. individueller Bedarf
  - Persönlich-pädagogischer Bedarf (z. B. methodisch)
  - Persönlich-fachlicher Bedarf
3. Erfassen des Bedarfs
  - durch die Bildungsgangleitungen über die Bildungsgangkonferenzen
  - durch Anträge der Kolleginnen und Kollegen an die Schulleitung
  - im Rahmen der A13/A14-Gespräche mit den Koordinatoren
4. Welche Fortbildungsbedarfe können durch schulinterne Fortbildungen abgedeckt werden? Bei knappem Fortbildungsbudget könnten Mittel eingespart werden.

### **1.6.3 Schulinterne Kriterien (von der Lehrerkonferenz verabschiedet)**

1. für den systemischen Bedarf
  1. Profil der Schule
  2. Relevanz für den Unterricht
  3. Aufrechterhalten des schulischen Angebots
  4. Relevanz für die Bildungsgangarbeit
  5. Relevanz für die Schulentwicklungsarbeit (siehe schulinterne Entwicklungsschwerpunkte)
  6. ...
2. für den individuellen Bedarf (Beispiele)
  1. Behebung individueller Defizite
  2. Entwicklung der persönlichen Karriereplanung im System Schule
  3. ...
3. Kosten/Unterrichtsausfall
4. Ermäßigungsstunden für die Einarbeitung in ein neues Fachs

Die Kriterien orientieren sich dabei an den Notwendigkeiten des Systems Schule und an der persönlichen Weiterentwicklung der Lehrerinnen und Lehrer innerhalb dieses Systems. Sie gelten sowohl für den mittel- und langfristigen als auch für den kurzfristig anfallenden Bedarf.

### **1.6.4 Entscheidung und Genehmigung**

1. Kommunikation der Entscheidungen (Transparenz)
2. Erstellen eines Fortbildungsplans

Die Kolleginnen und Kollegen stellen für den Fall, dass sie an einer Fortbildung teilzunehmen beabsichtigen, rechtzeitig einen Antrag.

Nach der Befürwortung/Anforderung der Bildungsgangleiterin/des Bildungsgangleiters, der Freigabe des Fortbildungsbeauftragten und der Kenntnissnahme des Lehrerratsvertreters/der Lehrerratsvertreterin erfolgt die Genehmigung unter Beachtung der durch die Lehrerkonferenz aufgestellten Kriterien durch den Schulleiter.

Für die Teilnahme an der Fortbildung wird die Kollegin/der Kollege von Unterrichtsverpflichtungen rechtzeitig freigestellt. Zur Vermeidung von Unterrichtsausfall soll der Unterricht „vorgezogen oder nachgeholt oder Unterrichtsausfall auf andere Weise vermieden werden“ (§ 57 Abs. 3 Satz 2 SchulG). Deshalb soll sie/er dem Genehmigungsantrag eine umsetzbare und der Kontinuität des betroffenen Unterrichts dienende Regelung vorschlagen.

Zur Vermeidung von Unterrichtsausfall finden schulinterne Fortbildungen in der Regel außerhalb der Unterrichtszeit statt.

An jeder Schule können mit Zustimmung der Schulkonferenz zwei Unterrichtstage pro Schuljahr zur schulinternen Fortbildung für das gesamte Kollegium (Pädagogischer Tag) verwendet werden (§11 (4) ADO). Diese finden am Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung auch bildungsgangbezogen und möglichst in der Zeit statt, wenn die Abschlussprüfungen der Schülerinnen und Schüler stattgefunden haben und/oder viele Schülerinnen und Schüler im Praktikum sind.

### **1.6.5 Dokumentation der besuchten Fortbildungen**

Nach Abschluss der Lehrerfortbildung legt die Teilnehmerin / der Teilnehmer dem Sekretariat eine Teilnahmebescheinigung vor. Eine Kopie erhält die Schulleitung, eine zweite der Fortbildungsbeauftragte.

Über den Verlauf der Veranstaltung sowie über die Ergebnisse berichtet die Teilnehmerin / der Teilnehmer ihren / seinen betroffenen Kolleginnen / Kollegen (ggfs. auch bildungsgangübergreifend), um die Schulentwicklungsprozesse diesbezüglich zu optimieren.

### **1.6.6 Evaluation**

Die Evaluation soll mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung durchgeführt werden, damit eine Aussage getroffen werden kann, wie das Ergebnis der Fortbildung mit ihrer Umsetzung im schulischen „Tagesgeschäft“ beschrieben werden kann (Anregung für die eigene Unterrichtsplanung / Einbringung in die eigene Unterrichtsplanung, Vorstellung / Einbringung in die Bildungsgangarbeit und / oder Einbringung in die didaktische Jahresplanung).

Die Kolleginnen und Kollegen werden vom Fortbildungsbeauftragten nach circa sechs Monaten aufgefordert, die von ihnen besuchten Veranstaltungen der Lehrerfortbildung zu evaluieren.

Folgende Punkte werden erfasst:

- a) Detailangaben:            Lehrername,    Thema,    Fach,    Fortbildungsart,  
Europabezug,   ggfs.   Zertifizierungskriterium   bei  
Europabezug, Ort, Beginn, Dauer,  
Teilnehmerart
- b) Bewertung:
- Inhalt                    gut gelungen oder  
                                  weniger gut gelungen oder  
                                  weniger gelungen oder  
                                  nicht gelungen
- Ablauf                    Die Veranstaltung begann pünktlich / mit Verspätung  
                                  von \_\_\_\_
- Die Veranstaltung endete planmäßig / vor dem  
                                  geplanten Ende
- c) Umsetzung:                Einbringung in die eigene Unterrichtsarbeit und / oder  
                                  Einbringung in die Bildungsgangarbeit und / oder  
                                  Einbringung in die didaktische Jahresplanung

## 1.7 Außenbeziehungen und Kooperationen

Konniger

### 1.7.1 Allgemein

Das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus pflegt als Europaschule vielfältige Beziehungen im In- und Ausland auf unterschiedlichen Ebenen.

Wir unterstützen aktiv die Schulen und die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I im Rahmen der Schullaufbahnberatung. Die jährliche Berufsorientierungsmesse Ahaus hilft mehreren tausend Schülerinnen und Schülern bei der Berufsfindung. Der Hochschulinformationstag mit einer Vielzahl an Referenten von Universitäten und Fachhochschulen informiert über die verschiedenen Studienmöglichkeiten unserer Abiturientinnen und Abiturienten und unserer Schülerinnen und Schüler mit Fachhochschulreife. Alle Berufskollegs des Kreises Borken arbeiten in verschiedenen Bereichen der Berufs- und Studienorientierung zusammen.

Darüber hinaus wird die enge Verzahnung von Betrieb und Schule für die Qualität der dualen Ausbildung genutzt. Hierdurch werden auch die Praktikumsmöglichkeiten im In- und Ausland erleichtert. Mit den für die duale Ausbildung zuständigen Stellen sind wir durch die Mitgliedschaft in vielen Prüfungsausschüssen in ständigem Kontakt. Dies unterstützt die praxisnahe Unterrichtsgestaltung. Vergleichbar zu dem engen Kontakt zu den Betrieben im Rahmen der dualen Ausbildung wird im Vollzeitbereich ein guter Kontakt zu den Eltern gepflegt. Die moderne Beratungsfunktion der Bezirksregierung Münster wird als Backoffice genutzt. Unser Schulträger ermöglicht uns aufgrund der guten Ausstattung und der räumlichen Gegebenheiten einen Unterricht unter Einbeziehung moderner Medien zu gestalten. Dabei werden neue technische Entwicklungen gemeinsam mit den anderen Berufskollegs des Kreises Borken im Rahmen des Arbeitskreises der Systemadministratoren auf die unterrichtliche Verwendbarkeit geprüft und für eine nachhaltige Unterrichtsentwicklung in die vorhandene Infrastruktur integriert.

Externe Experten und Verbände fördern aktiv unsere schulische Arbeit durch Vermitteln von Kontakten und Einbringen von Praxis- und Expertenwissen in den Unterricht. Die folgende Aufstellung gibt einen kurzen Überblick über die vielfältigen Außenbeziehungen und Kooperationen unseres Berufskollegs:

## Schulen

- Zusammenarbeit mit den Herkunftsschulen unserer Schülerinnen und Schüler
  - Regelmäßige Beratung von Sekundarschulen im Rahmen der Schullaufbahn
  - Kooperationen
  - Unterrichtshospitationen von Schülerinnen und Schülern aus dem Sek I – Bereich
  - Austausch von Unterrichtsmaterialien
  - Berufsorientierungsmesse (BOM AH!)
- Zusammen mit Berufskollegs und Kooperationsschulen
  - Arbeitskreis SYSBOR (Systemadministratoren im Kreis Borken)
  - Arbeitskreis Atlantis (Schulverwaltungssystem landesweit)
  - Gemeinsame Beschulung der IT-Berufe mit dem Berufskolleg für Technik Ahaus
  - Kooperationen mit europäischen Schulen

## Betriebe

- Praktikumsbetriebe im In- und Ausland
  - Wirtschaft und Schule als Partner In Ahaus, Vreden und Heek (WSP)
- Ausbildungsbetriebe
  - Berufsorientierungsmesse (BOM AH!)
  - Ausbildersprechtage
  - Arbeitsgruppe BmB (BWV means Business)

## Kammern

- Mitarbeit in den Prüfungsausschüssen der dualen Ausbildungsberufe
- Industrie und Handelskammer (IHK)
- Handwerkskammer (HWK)
- Ärztekammer
- Zahnärztekammer
- Steuerberaterkammer
- Rechtsanwaltskammer

## Eltern

- Vollzeitbereich überwiegt
  - Elternsprechtage
  - Sprechstunden
  - Beratung hinsichtlich der Schullaufbahn

## Bezirksregierung

- EU-Geschäftsstelle
- Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer
- Beratungsfunktion verschiedener Dezernate

## Schulträger

- Bildungsbüro
- Kompetenzteam

- Schulamt
- Schulpsychologischer Dienst

#### Externe Experten

- Polizei
- Agentur für Arbeit
- Ausbildungsbegleitende Hilfen
- Bewerbertraining
- Expertengespräche

#### Hoch- und Fachhochschulen

- Kooperation mit der Privaten Fachhochschule Göttingen und der Fachschule für Wirtschaft, dem Bildungsgang Industriekauffrau/ Industriekaufmann sowie dem Bildungsgang Kaufmann und Kauffrau im Groß- und Außenhandel
- Kooperation mit der Europäischen Fachhochschule (EUFH) in Brühl
- Kooperation mit der Hochschule für Oekonomie und Management (FOM)
- HIT Hochschulinformationstag am BWV
- Kooperation mit dem Institut für Sportwissenschaften der WWU Münster
- Kooperation mit der Westfälischen Hochschule
- Kooperation mit Studienstiftungen
- Kooperation mit der Hochschule Osnabrück, Campus Lingen
- Kooperation mit niederländischen Hochschulen

#### Verbände

- AIW Verband der aktiven Unternehmen im Westmünsterland - Arbeitskreis Schule und Wirtschaft
- Werberinge
- Verband der Europaschulen

## **1.7.2 Kooperationen mit dem Schwerpunkt: nationale schulische Partner**

Unsere Schule hat seit 2012 fünf Kooperationsvereinbarungen – bestehend aus einer Präambel und einem bilateralen Maßnahmenkatalog – mit der Anne Frank Realschule Ahaus, der Kreuzschule in Heek, der Herta-Lebenstein-Realschule Stadtlohn, der Sankt Anna Realschule in Stadtlohn und der Sekundarschule Legden/Rosendahl geschlossen. Weitere Kooperationen mit der Realschule/Sekundarschule in Vreden und der neuen Sekundarschule in Epe sind in Planung.

In diesen offiziellen Vereinbarungen formulieren die oben genannten Herkunftsschulen und das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus das gemeinsame Ziel, Schülerinnen und Schüler sowohl auf die Anforderungen in der dualen Berufsausbildung als auch in weiterführenden Vollzeit-Schulformen (insbesondere Höhere Berufsfachschule und Wirtschaftsgymnasium) qualifiziert und zielgruppenorientiert vorzubereiten.

Die Kooperationspartner streben eine Transferleistung im Bereich berufsbezogener und allgemeinbildender Inhalte zwischen den beteiligten Schulen mit dem Ziel an, den Jugendlichen den Übergang in den Beruf bzw. in eine weiterführende Vollzeit-Schulform der Berufskollegs zu erleichtern.

Erfüllen die Schülerinnen und Schüler alle bildungsgangspezifischen Zulassungsbedingungen, verpflichten sich die Berufskollegs zur Aufnahme der abgehenden Schülerinnen und Schüler.

Die Kooperationspartner arbeiten sowohl im didaktischen als auch im methodischen Bereich bevorzugt in den Fremdsprachen, in Mathematik, in Deutsch und in profilbildenden Fächern zusammen. Dazu werden bildungsgangspezifische Maßnahmen in diesen Fächern vereinbart, die das Erreichen der oben genannten Ziele sicherstellen.

Jede Schule benennt eine Kooperationsbeauftragte bzw. einen Kooperationsbeauftragten. Die Kooperationsbeauftragten legen zum Ende eines Schuljahres einen verbindlichen Zeitplan für Maßnahmen des darauf folgenden Schuljahres fest. Die Kooperationspartner tauschen regelmäßig Informationen aus, die für die Umsetzung der Ziele erforderlich sind.

Die nachfolgende Übersicht skizziert das Kooperationskonzept unter besonderer Berücksichtigung des Wirtschaftsgymnasiums:

**Kooperationspartner  
Schwerpunkt „nationale schulische Partner“**

Schule und Betrieb	<p><b>Schulische Partner</b></p> <p>1. Herkunftsschulen: nationale schulische Partner</p> <p>Nach Klasse 10: Hauptschulen, Realschulen, Sekundarschulen, Förderschulen, Gemeinschaftsschulen, Verbundschulen, Gesamtschulen</p> <p>Nach Klasse 9: allgemeinbildende Gymnasien</p> <p>2. internationale schulische Partner</p>	Hochschulen
--------------------	---	-------------



Vorrangige Aufgabe: Herkunftsschulen national



**Ziele:**

- Vorbereitung auf eine kaufmännische Ausbildung
- Vorbereitung auf vollzeitschulische Bildungsgänge im Bereich Wirtschaft und Verwaltung (FHR, AHR)

Kooperationen zwischen dem Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus und den Herkunftsschulen

**Was können die Herkunftsschulen bieten?**

- Profilbildung (Jahrgangsstufe 7/9 - 10)

Wahlpflichtbereich / Differenzierungsbereich / AG
1. Schwerpunkt Sozialwissenschaften / Ökonomische Bildung
2. Schwerpunkt Sprachen

- Öffentlichkeitsarbeit: z. B. Infoveranstaltungen
- Qualifizierte Beratung
- Zusammenarbeit der Kollegien
-

## Was kann das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus bieten?

### a) Beratungsebene, z. B.:

- Unterrichtshospitationen am Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus
- Infoveranstaltungen
- Informationsaustausch im Webweaver
- Schülerpatenschaften (Beratung durch ehemalige Schüler der Herkunftsschulen)

### b) Didaktisch- methodische Arbeiten: in den Fächern Deutsch, Mathematik, Fremdsprachen, z. B.:

- Bildungspläne / didaktische - methodische Jahresplanungen sowie Leistungskonzepte für die Klasse 11 zur Verfügung stellen
- gymnasiale Mindeststandards und Klausuren aus der Klasse 11 zur Verfügung stellen
- Lehrer der abgebenden Schulen zu Fach- bzw. Bildungsgangkonferenzen einladen

### c) Didaktisch- methodische Arbeiten im Schwerpunkt „Ökonomische Bildung“, z. B.:

Weiterentwicklung der Berufswahlorientierung als Vorbereitung auf eine **kaufmännische Ausbildung**

- Fortbildungen in den Fachbereichen „Wirtschaftslehre“ und Informatik für Lehrkräfte von Partnerschulen am Berufskolleg organisieren und durchführen (Expertenwissen zur Verfügung stellen)
- gemeinsame didaktische Arbeit in Bildungsgangkonferenzen und „Fachkonferenzen“

Vorbereitung auf **vollzeitschulische Bildungsgänge** im Bereich Wirtschaft und Verwaltung, z. B.:

- Zusammenarbeit (Themenabsprache) in den Fächern Sozialwissenschaften - BWL
- gemeinsame Schülerunternehmen „Junior“
- EDV-Führerschein (Beginn, Fortsetzung)

### d) Schwerpunkt Sprachen (Internationalisierung), z. B.:

- Fortführung der Fremdsprachen: Französisch, Niederländisch, Wirtschaftsenglisch
- gemeinsame Comeniusprojekte
- Abstimmung Sprachenzertifikate

## 1.8 Förderverein

### Dräger

Veränderungen, wie sie in allen Bereichen der Gesellschaft zu verzeichnen sind, finden auch in der Schule und besonders im Berufskolleg statt. Als Reaktion auf den technischen Fortschritt und die Globalisierung der Märkte ist die Schule als Lernort und Bildungspartner gefordert, hier entsprechend flexibel zu reagieren. Differenzierte Unterrichtsinhalte und eine praxisnahe materielle Ausstattung der Schule sind daher geforderte und notwendige Konsequenzen dieser Entwicklungen.

Gerade den materiellen Anforderungen kann aber von der Schule und dem Schulträger nicht immer im geforderten Umfang und innerhalb der notwendigen Reaktionszeit entsprochen werden. Hier sieht der Förderverein eine seiner Hauptaufgaben. Er unterstützt alle am Schulleben Beteiligten durch schnelle, unbürokratische Hilfen finanzieller, materieller oder persönlicher Art.

### **Ziele**

Der Förderverein fördert die Erfüllung der Aufgaben der Schule...

- durch die Finanzierung von Anschaffungen, die im Interesse der Schule liegen;
- durch die Finanzierung von Maßnahmen wie Fortbildungsveranstaltungen, Prüfungsvorbereitungs- und Förderkursen für Schüler, für die öffentliche Mittel nicht oder nicht ausreichend zur Verfügung stehen;
- durch Unterstützung der Tätigkeit der Schulpflegschaft sowie der Schülervertretung;
- durch Pflege der Kontakte zwischen Schulleitung, Lehrerinnen und Lehrern, Erziehungsberechtigten, Ausbildungsbetrieben, derzeitigen und ehemaligen Schülerinnen und Schülern und Auszubildenden;
- durch Unterstützung von Schulveranstaltungen.

### **Beispiele für konkrete Fördermaßnahmen**

- Anschaffung und Installation neuer Soft- und Hardware in den Klassenräumen durch die interne Systemadministration
- Übernahme der Übernachtungskosten der dänischen und polnischen Kolleginnen und Kollegen im Rahmen des alljährlich stattfindenden Austausches
- Aufwendungen für Stand- und Bustransferkosten, die im Rahmen der jährlichen Teilnahme der Klassen der AHR11 an dem Projekt der Fachhochschule für Oekonomie und Management in Essen anfallen
- anteilige Übernahme von Gebühren für externe Fremdsprachenprüfungen wie TELC und DELF
- Übernahme der Kosten für das Multimedia-Projekt der Höheren Handelsschule
- Bewirtungskosten und Geschenke in Form von Blumensträußen oder Buchgutscheinen im Rahmen von berufsbegleitenden Expertengesprächen, Verabschiedungen und Abiturfeierlichkeiten

- Organisation und Durchführung von Vorträgen wie Bridging the intercultural gap durch Herrn Prof. Dr. Gerd Wassenberg oder Business-Etiquette-Kursen durch Frau Sonja Hüls für die Auszubildenden der Bildungsgänge Industrie und Großhandel
- Unterstützung des Projekts Schuldnerberatung im Bildungsgang Einzelhandel,
- Preisgelder, die für das Projekt *Investor Industries* in der Höheren Handelsschule ausgelobt werden
- Anschaffung von 27 Spinning Bikes plus entsprechendem Equipment und 28 Waveboards auf Wunsch der Fachschaft Sport zur Bereicherung des Sportunterrichts
- finanzielle Unterstützung von erlebnispädagogischen Angeboten in der Kletteranlage des Berufsorientierungszentrums Ahaus für Schülergruppen der Berufsfachschule
- Defibrillatoren für die Schulstandorte Ahaus und Stadtlohn
- Fotokamera für die Pressearbeit
- Pokale, die für die schulischen Teilnehmer des Westmünsterländer Vergleichskampfes angeschafft werden.
- Auslobung von Preisgeldern im Rahmen des Wettbewerbs „Das BWV sucht den Verkaufsprofi“ im Bildungsgang Einzelhandel.

### **Weitere Fördermaßnahmen**

Darüber hinaus bietet der Förderverein jeweils zum Sommer- und Winterhalbjahr ein umfangreiches Kursangebot in Fächern wie Industrielle Geschäftsprozesse, Steuerung und Kontrolle und Wirtschafts- und Sozialprozesse an, welches die Auszubildenden der berufsschulischer Bildungsgänge Industrie, Großhandel, Einzelhandel und Verkäufer auf die IHK-Abschlussprüfung vorbereitet.

Weitere Kurse wie Mathematikangleichungs- oder Textverarbeitungskurse zur Erlangung des IHK-Zertifikats - ebenso für die vollzeitschulischen Bildungsgänge - bietet der Förderverein auf Wunsch an, um auch hier eine individuelle Förderung unserer Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen.

Mit der Anschaffung der Spinning Bikes werden diverse Kurse unter fachkundiger Leitung in der Sporthalle unseres Berufskollegs für alle Interessierten zu unterschiedlichen Zeiten angeboten. Die Organisation erfolgt durch Herrn Karl Peters.

Der Förderverein versteht sich aber keinesfalls nur als „Dienstleistungsverein“. Eine rege Interaktion zwischen allen Beteiligten ist und bleibt Grundlage einer erfolgreichen und zukunftsweisenden Zusammenarbeit, um die Qualität der schulischen und beruflichen Ausbildung am Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus stetig zu steigern.

### **Mitgliedschaft**

Zurzeit sind ca. 200 sind Schülerinnen und Schüler sowie deren Erziehungsberechtigte, ehemalige Schülerinnen und Schüler, Auszubildende, Ausbilder bzw. Ausbildungsbetriebe sowie Lehrerinnen und Lehrer des Berufskollegs Wirtschaft und Verwaltung Ahaus Mitgliederinnen und Mitglieder des Fördervereins.

Die zur Realisierung der beantragten Fördermaßnahmen benötigten Mittel erwirbt der Verein durch die jährlichen Mitgliedsbeiträge in Höhe von 5,11€ für Schülerinnen und Schüler und Auszubildende oder 15,34€ für alle anderen Mitglieder, Überschüssen aus den Teilnahmegebühren der verschiedenen Kurse, Spenden und Zuwendungen jeglicher Art.

### **Organe**

Die Organe des Fördervereins sind der Vorstand, der alle zwei Jahre satzungsgemäß neu gewählt wird, und die Mitgliederversammlung.

### **Der derzeitige Vorstand**

- 1. Vorsitzender: Herr Ulf Langerbeins (selbstständiger Rechtsanwalt und Notar)
- 2. Vorsitzender: Herr Martin Gehling (selbstständiger Steuerberater, KRP-Steuerberatungsgesellschaft Ahaus)
- Geschäftsführer: Herr Eugen Dräger (Oberstudienrat)
- Kassenwart: Herr Georg Dües (Oberstudienrat)
- Schriftführer: Herr Arndt Bleckwedel (Oberstudienrat)
- Kassenprüfer: Herr Karl Peters (Oberstudienrat)
- Beisitzer: Herr Reinhard Wehmschulte (Oberstudiendirektor)  
Herr Andreas Banger (Vorstandsmitglied der Volksbank Gronau-Ahaus eG)  
Herr Andreas Brill (Geschäftsführer AIW - Aktive Unternehmen im Westmünsterland e.V.)

# 2 Schulprofil

## 2.1 Internationalisierung

Lenze

Das Projekt Europa, die fortschreitende wirtschaftliche Globalisierung und die zunehmende Internationalisierung der Gesellschaft erfordern für die Erziehung junger Menschen, die sich für das Weiterlernen an unserem Berufskolleg entschieden haben, sich kompetent mit den Anforderungen sprachlicher und kultureller Vielfalt auseinanderzusetzen. Die Schülerinnen und Schüler müssen die Möglichkeit haben, zukunftsgerechte Schlüsselkompetenzen zu erwerben, damit sie in der Lage sind, sich auf die immer wieder neuen Anforderungen in der Arbeitswelt einstellen zu können. Sie haben einen Anspruch auf einen guten Unterricht, in dem interkulturelle Aspekte eine übergeordnete Rolle spielen. Die Auseinandersetzung mit europäischen aber auch globalen Themen und die Entwicklung von fremdsprachlichen und interkulturellen Kompetenzen sind daher ein sehr wichtiger Bestandteil des Bildungsauftrags unseres Berufskollegs.

Europa wird durch seine Vielfalt an Kulturen und Sprachen stark geprägt. Immer wieder in der Vergangenheit, aber auch in der aktuellen politischen Lage wird es besonders deutlich, dass der Dialog der Kulturen, dass die kulturelle Entwicklung und die Anerkennung kultureller Vielfalt von grundlegender Bedeutung sind für das Zusammenleben der Menschen. Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre berufliche Qualifikation verbessern, indem sie anderen Kulturen und Mentalitäten begegnen. Sie sollen die kulturelle Vielfalt in Europa kennen und schätzen lernen. Dabei sollen sie vorurteilsfrei und unvoreingenommen mit anderen europäischen Jugendlichen zusammen arbeiten.

Sowohl berufliche als auch gesellschaftliche Handlungskompetenz soll durch die Internationalisierung vermittelt werden. Handlungskompetenz schließt die Fähigkeit ein, sich mit anderen zu verständigen, mit anderen im Team zusammenzuarbeiten, sich mit Werten und Wertesystemen auseinander zu setzen, zu urteilen und zu entscheiden. Dabei ist es erforderlich, dass die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt werden, komplexe Problemlösungen selbstständig zu erarbeiten. Die Arbeit im Bereich Internationalisierung soll dazu führen, dass die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, auch in verschiedenen beruflichen Handlungssituationen zu kommunizieren.

Darüber hinaus brauchen Schülerinnen und Schüler in Europa Mehrsprachigkeit, um die Chancen Europas und der internationalen Welt für ihr persönliches Leben, für ihre Ausbildung und ihren Beruf nutzen, und um das künftige Leben in Europa mit gestalten zu können. Der Fremdsprachenunterricht spielt daher an unserem Berufskolleg eine zentrale Rolle. Fremdsprachenkenntnisse und interkulturelle Erfahrungen werden in der Ausbildung und im Studium zunehmend vorausgesetzt.

Um die fremdsprachliche Bildung weiter zu stärken und die erforderlichen Kompetenzen zu sichern, bietet das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus verschiedene Sprachzertifikate an. Wir kooperieren hier zur Vorbereitung und Durchführung mit außerschulischen Einrichtungen und ausländischen Kulturinstituten.

Da sich das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus im ländlichen Raum (Westmünsterland) befindet, soll den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben werden, ihren Horizont durch europäische und auch internationale Kontakte zu erweitern. Sie sollen ebenfalls darauf vorbereitet werden, sich ggf. auf Mobilität im Zusammenhang mit persönlicher Lebensgestaltung, Weiterbildung und Beruf einzustellen.

### **Das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus ist eine Europaschule.**

Am 15.11.2010 ist unser Berufskolleg im Düsseldorfer Landtag von der Schulministerin Frau Sylvia Löhrmann und Frau Dr. Angelica Schwall-Düren, Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien, zur Europaschule ernannt worden.

Frau Löhrmann beschreibt die Europaschulen in Ihrem Grußwort folgendermaßen:  
„Europaschulen in Nordrhein-Westfalen liefern durch ihr Engagement und ihre Kreativität positive Impulse für die Europabildung in der Bildungslandschaft. Europaschulen machen ihre Schülerinnen und Schüler fit für das Leben und Arbeiten in Europa und öffnen die Bereitschaft für persönliche Kontakte durch schulische und außerschulische Aktivitäten.“

aus: <http://www.europaschulen.nrw.de/index.php/grusswort-loehrmann.html>

Bevor Schulen zur Europaschule zertifiziert werden, müssen sie die zahlreichen Kriterien des Kriterienkatalogs erfüllen.

### **Obligatorische Kriterien**

Den Schulen wird der Titel „Europaschule in Nordrhein-Westfalen“ verliehen, wenn folgende obligatorische Kriterien erfüllt sind:

#### **Erweitertes Fremdsprachenangebot**

Die Ausbildungs- und Prüfungsordnungen für die Schulen der Sekundarstufe I, für die gymnasiale Oberstufe und für die Berufskollegs sehen eine bestimmte Sprachenfolge für den Unterricht vor. Europaschulen müssen über das in den Ausbildungs- und Prüfungsordnungen der jeweiligen Schulform dargestellte Angebot hinaus mindestens eine weitere Fremdsprache anbieten.

#### **Bilingualer Unterricht oder bilinguale Unterrichtsangebote**

Bilinguale Angebote können entweder in Form von bilingualen Zweigen bzw. in flexibler Form erfolgen. Dabei sind bilinguale Unterrichtsangebote in der Stundentafel der Schulen zu verankern und mit mindestens zwei Wochenstunden in einem Halbjahr zu erteilen.

#### **Internationale Projekte und Partnerschaften**

müssen einen deutlichen Schwerpunkt der schulischen Arbeit bilden. Dazu gehören sämtliche nachfolgend aufgeführte Kriterien:

### **Projektorientierte Partnerschaften**

Schüleraustausch und Kooperationen mit Schulen im europäischen Raum haben eine inhaltliche Ausrichtung. Daher sind diese Programme an gemeinsam zu bearbeitende Projekte zu binden.

### **Teilnahme an europäischen Projekten und Wettbewerben**

Von der europäischen Gemeinschaft und verschiedenen Institutionen werden europäische Projekte (wie z. B. COMENIUS) und Wettbewerbe angeboten, die von Europaschulen regelmäßig durchgeführt werden.

### **Austauschprogramme**

Hierbei soll es sich um die Ermöglichung von Austauschprogrammen für Schülerinnen und Schüler (auch außerhalb von Europa) handeln mit dem Ziel der Erweiterung der interkulturellen, fremdsprachlichen, organisatorischen und methodischen Kompetenzen.

### **Ermöglichung von Schülerbetriebspraktika im europäischen Ausland**

Hierbei sind die Möglichkeiten der unterschiedlichen Schulformen zu berücksichtigen. Es bietet sich an, diese im Rahmen der Schulpartnerschaften bzw. Städtepartnerschaften zu initiieren. Die Betreuung vor Ort muss aus versicherungstechnischen Gründen sichergestellt sein.

### **Vertiefte Auseinandersetzung mit europäischen Inhalten im Unterricht**

Hierbei sind die schulinternen Lehrpläne auf europäische Inhalte ausgerichtet. Es wird empfohlen, ein schulinternes „Europacurriculum“ vorzulegen, das darüber Auskunft gibt, wie und in welcher Schulstufe die einzelnen Fächer Inhalte mit Europaorientierung vermitteln.

### **Deutliche Ausrichtung des Schulprogramms am Europaprofil**

Dies ist an den Informationsschriften über die Schule (Schulprogramm, Schul-Website, Schulflyer, etc.) zu dokumentieren.

### **Evaluation des Profils als Europaschule und dessen Entwicklung**

Die Evaluation sowohl von Einzelprojekten als auch das Gesamtvorhaben „Europaschule“ ist zu dokumentieren. Hierzu ist es sinnvoll (je nach Schulgröße) eine Steuergruppe einzurichten, in denen möglichst auch Eltern und Schülervertreter mitarbeiten. Bei der Qualitätsanalyse müssen Informationen zum Europaprofil im Schulportfolio erfolgen. Die Europaschulen legen nach jeweils einem Zeitraum von fünf Jahren einen Rechenschaftsbericht bei der Arbeitsgemeinschaft Europaschulen vor.

### **Zusätzlich profilierende Kriterien**

Beispielhaft sind nachfolgend weitere Profilmöglichkeiten für die verschiedenen Schulformen aufgeführt:

### **Sekundarstufe I und II:**

- Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer in europa-relevanten Bereichen;
- Angebot des Exzellenzlabels Certilingua
- Angebot zum Erwerb internationaler Sprachzertifikate (wie z.B. Delf, Dalf, LCCIEB – London Chamber of Commerce and Industry Examinations)
- Befähigung der Schülerinnen und Schüler zur zielgerichteten Nutzung moderner Medien für
- Kommunikation im internationalen Kontext (z.B. ECDL – Europäischer Computerführerschein)
- Kooperation mit europäischen Institutionen,
- Schulische Organisationsformen zur Koordinierung des Europagedankens.“

Quelle: [http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulsystem/Schulformen/Europaschulen/Kriterienkatalog\\_Zertifizierung.pdf](http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulsystem/Schulformen/Europaschulen/Kriterienkatalog_Zertifizierung.pdf)

Auf der ersten Bundeskonferenz der Europaschulen, die am 22. Juni 2015 in Berlin stattfand, bedankte sich die damalige Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien Frau Schwall Düren bei den Anwesenden:

„Nur wenn Europa in der Schule stattfindet, können die Schüler verstehen, wie die EU in ihr Leben eingreift und was Europa für Chancen bietet. Sie sind die besten Botschafter für die Europa-Idee. Danke für Ihre hervorragende Arbeit.“

### **Rezertifizierung**

Am 18. November 2015 erfolgte das Rezertifizierungsverfahren und gestaltete sich wie folgt:

- Die Schule erhielt einen Vorschlag für den Zeitraum des Rezertifizierungsgespräches.
- Zur Vorbereitung dieses Gespräches füllte die Schule ein Vergleichstableau (Entwicklungsstand Erstzertifizierung vs. Stand zum Rezertifizierungszeitpunkt) aus.
- Im Rezertifizierungsgespräch wurde die Profilentwicklung der Schule im Detail besprochen. Das Gespräch endete mit einer bewertenden Stellungnahme des Zertifizierers.
- Hatte die Schule das Niveau der Erstzertifizierung halten können oder auch gesteigert, ging ein Rezertifizierungsprotokoll an das MSW mit der Empfehlung, die Schule zu rezertifizieren.
- Das MSW stellte die Rezertifizierungsurkunde aus und sendete diese an die Schule. Damit war das Verfahren abgeschlossen. Die Schule war berechtigt, das Gütesiegel weitere fünf Jahre zu führen.

Das Rezertifizierungsverfahren der Schule ist erfolgreich verlaufen. Herr Ebbers lobte die Entwicklung der Schule und sagte, „dass sich die Schule im oberen Drittel der Berufskollegs“ befände. Das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung darf für fünf weitere Jahre die Auszeichnung „Europaschule“ führen.

## 2.1.1 Übersicht über die Internationalisierung

### 2.1.1.1 Vollzeitschulischer Bereich

#### Bildungsgang AHR

- Erweitertes Fremdsprachenangebot: Englisch, Französisch, Niederländisch, Spanisch
- Schüleraustausch mit den Schülerinnen und Schülern unserer Partnerschule *Handelsskolen København Nord* aus Lyngby / Dänemark
- Schüleraustausch mit den Schülerinnen und Schülern unserer Partnerschule *De Waerdenborch* aus Holten / Niederlande
- Zusammenarbeit mit der Partnerschule *De Waerdenborch* in verschiedenen Projekten
- Erasmus+Projekt (Leitaktion 2 – Schulpartnerschaften) „Working in Europe – Skills for Success“.
- CertiLingua
- eTwinning
- Betriebspraktikum im Ausland
- Schülerprojekt der FOM Essen
- Bilinguales Angebot in der englischen und niederländischen Sprache in der Jahrgangsstufe 12 „Wirtschaftsgeographie“
- Bilinguales Angebot in der englischen Sprache in der Jahrgangsstufe 13 in Modulen „Literaturkurs“
- Laufbahnberatung auch für internationale Hochschulen, z.B. Universiteit Twente, Saxion Hogeschool
- Fremdsprachenzertifikate: DELF, CNaVT, TELC

#### Bildungsgang Höhere Berufsfachschule

- Erweitertes Fremdsprachenangebot: Englisch, Niederländisch, Spanisch
- Schüleraustausch mit Schülerinnen und Schülern unserer Partnerschule *Katolickie Liceum Ogólnokształcące* in Siedlce / Polen
- Projektkurs zur Vorbereitung des Polenaustausches in der englischen Sprache
- Schüleraustausch mit Schülerinnen und Schülern unserer Partnerschule *Sint-Dimpnacollege* in Geel / Belgien
- Internationale Projectweek, Saxion Hogescholen Enschede
- ITO-Projekt
- „Literatur“- AG: „Zentrale Städte, Stätten und Gegenden Europas“
- eTwinning
- Laufbahnberatung auch für internationale Hochschulen, z.B. Saxion Hogeschool

#### • Bildungsgang BFS1 und BFS2

- Projektorientierte Partnerschaft mit dem ROC van Twente Projekt: R.O.L.E Regarding Our Lives in Europe

## **2.1.1.2 Berufsschulischer Bereich**

### **Bildungsgang Bankkauffrau / Bankkaufmann**

- Drei Stunden Englisch in allen drei Ausbildungsjahren mit der Möglichkeit des Erwerbs des KMK-Fremdsprachenzertifikats
- Bilinguale Module „European Economics“
- Begegnungsprojekt mit Schülerinnen und Schülern des ROC Almelo

### **Bildungsgang Kauffrau im Einzelhandel / Kaufmann im Einzelhandel**

- Ler(n)ende Euregio Mobilität: Begegnungsprojekt mit Schülerinnen und Schülern des ROC van Twente (detailhandel): „EU Matters, matter4U!“
- Fremdsprachenangebot: Eine Wochenstunde Niederländisch oder Englisch über alle drei Ausbildungsjahre
- KMK-Zertifikat Englisch

### **Bildungsgang Kauffrau / Kaufmann für Büromanagement**

- Regelmäßige Informationsveranstaltung „Euromobilität IHK und HWK“
- KMK-Zertifikat Englisch

### **Bildungsgang Kauffrau / Kaufmann im Groß- und Außenhandel**

- Fremdsprachenangebot: zwei Wochenstunden Englisch über alle drei Ausbildungsjahre mit der Möglichkeit des Erwerbs des KMK-Fremdsprachenzertifikats
- Regelmäßige Informationsveranstaltung „Euromobilität IHK“
- Europass (<http://www.europass-info.de/>)
- Auslandspraktikum für Auszubildende

### **Bildungsgang Industriekauffrau / Industriekaufmann**

- Fremdsprachenangebot: zwei Wochenstunden Englisch über alle drei Ausbildungsjahre mit der Möglichkeit des Erwerbs des KMK-Fremdsprachenzertifikats
- Bilinguale Module „European Economics“
- Regelmäßige Informationsveranstaltung „Euromobilität IHK“
- Europass (<http://www.europass-info.de/>)
- Auslandspraktikum für Auszubildende

### **Bildungsgang IT-Berufe**

Ler(n)ende Euregio Mobilität: Begegnungsprojekt mit IT-Schülern des ROC De Leijgraaf aus Oss (Niederlande)

### **Bildungsgang Medizinische Fachangestellte**

In dem Bildungsgang der medizinischen Fachberufe wurden bis zum Schuljahr 2014/15 die Unterstützungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler bei der Suche für ein Praktikum im Ausland geprüft. Derzeit sieht die Ärztekammer in diesem Bereich keine Handlungsmöglichkeiten.

## **Europaassistentin / Europaassistent**

In verschiedenen berufsschulischen Bildungsgängen wird die Zusatzqualifikation des Europaassistenten angeboten

### **2.1.1.3 Bildungsgangübergreifender Bereich**

- Jährliche Durchführung des Europatages
- Arbeitsgruppe BmB
- Europaclub
- Botschafterschule für das Europäische Parlament
- Erasmus+ Projekt (Leitaktion 1): Auslandspraktikum für Auszubildende
- KMK-Sprachzertifikate in verschiedenen berufsschulischen Bildungsgängen und der Höheren Handelsschule
- eTwinning
- Einbindung von Fremdsprachenassistenten (z.B. für Französisch)
- Interreg V a in Kooperation mit dem ROC van Twente

### **2.1.2 Kurzbeschreibungen ausgewählter Internationalisierungsarbeiten in verschiedenen Bildungsgängen**

#### **2.1.2.1 Bildungsgang AHR - Wirtschaftsgymnasium**

##### **Schüleraustausch Dänemark**

Unsere europäischen Bildungsprojekte im Bildungsgang Allgemeine Hochschulreife mit dem *handelsgymnasiet* der *Handelsskolen København Nord* in der Nähe von Kopenhagen werden seit 1996 mit Erfolg durchgeführt und sollen auch zukünftig fester Bestandteil der Schulentwicklungsarbeit bleiben. Hier stehen Schüleraustauschaktivitäten im Vordergrund. Die Schülerinnen und Schüler sollen durch die Besuche und das Aufnehmen von Gastschülern in der Familie lernen, offen und vorurteilsfrei auf andere Menschen zuzugehen und gegebenenfalls Konflikte oder Probleme selbständig zu lösen. Sie sollen auch einen anderen Kulturkreis kennen lernen und sich in einer neuen Umgebung zurecht finden.

Die gemeinsame Arbeit ist sowohl produkt- als auch prozessorientiert. So arbeiten Lehrerinnen und Lehrer und Schülerinnen und Schüler in transnationalen Studienbesuchen unter Berücksichtigung der jeweils internen curricularen Vorgaben an einer Projektaufgabe, die immer im Zusammenhang mit einer vor Ort durchgeführten Betriebsbesichtigung steht. Die Projektaufgabe wird mit einer Präsentation der Ergebnisse abgeschlossen. Die Arbeitssprache ist Englisch.

Die Zusammenarbeit mit den dänischen Kollegen und Schülerinnen und Schülern ist im Verlauf der vergangenen Jahre so konstruktiv und produktiv verlaufen, dass die interkulturellen Aktivitäten inzwischen nicht mehr aus dem Schulleben des Bildungsganges *Allgemeine Hochschulreife* wegzudenken sind. Die

Austauschaktivitäten mit dem Schülerinnen und Schülern des *handelsgymnasiet* in Lyngby gehören auch in der Zukunft zum festen Bestandteil der Jahrgangsstufe 12.

### **Zusammenarbeit mit der niederländischen Partnerschule**

Mit der niederländischen Partnerschule in Holten *De Waerdenborch* werden im Schuljahr verschiedene bilaterale Aktivitäten geplant. Im Schuljahr 2009/2010 nahmen niederländische und deutsche Schülerinnen und Schüler an einem Trading-Projekt (s. [www.bizzgames.nl.vo](http://www.bizzgames.nl.vo)) teil. eTwinning dient als Kommunikationsplattform, sodass die Schülerinnen und Schüler mit einander in Kontakt treten können.

Zur Verbesserung der Sprachkompetenz und internationalen Handlungskompetenz wird der Schüleraustausch organisiert. Im Herbst jeden Jahres verbringen die deutschen Schülerinnen und Schüler eine Woche in den Niederlanden und der Gegenbesuch findet im Frühjahr statt. Die Schülerinnen und Schülern sollen das Leben in der Familie und der Schule des anderen Landes kennen lernen. Darüber hinaus finden auch hier Projektarbeiten und Betriebsbesichtigungen statt. Die Schüleraustauschaktivitäten werden von der *Euregio* finanziell unterstützt.

### **Erasmus+ Projekt (Leitaktion 2 – Schulpartnerschaften)**

Unser Berufskolleg ist in den Schuljahren 2015- 2017 koordinierende Schule eines Erasmus+ Projekts (Leitaktion 2 – Schulpartnerschaften) mit dem Titel „Working in Europe – Skills for Success“.

Die Gruppen der insgesamt sechs Teilnehmerländer – neben Deutschland sind dies Frankreich, Bulgarien, Kroatien, Rumänien und Spanien – werden an dem o.g. Thema miteinander virtuell und in realen Begegnungen arbeiten, um die Berufs- und Ausbildungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler der teilnehmenden Schulen nachhaltig zu verbessern (Planungstreffen im September 2015 in Ahaus).

In einem ersten Treffen in Frankreich (November 2015) wird die Gruppe sich mit traditionellen Betrieben und Branchen beschäftigen und der Frage nachgehen, welche Fähigkeiten die Menschen früher für die Arbeitswelt qualifizierten.

Dann werden die Teilnehmer sich mit der Gegenwart beschäftigen; so wird jede nationale Gruppe erfolgreiche Firmen interviewen, um „Erfolgsrezepte“ zu vergleichen. In einer zweiten Mobilität in Kroatien werden moderne Unternehmen besichtigt. Die hier gewonnenen Erkenntnisse sollen einmünden in Prognosen über die in Zukunft wichtigen Fähigkeiten, Einstellungen und Verhaltensweise (hard and soft skills). Diese wiederum sollen in Diskussionen mit zukunftsorientierten, innovativen Unternehmern bei der dritten Mobilität in Spanien untermauert werden.

In der letzten Mobilität in Deutschland (Ahaus) sollen die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler unter Berücksichtigung dieser Erkenntnisse Vorstellungsgespräche mit echten Unternehmensmitarbeitern simulieren und als Produkt zum Abschluss einen Filmclip mit Tipps für wichtige „Skills“ und erfolgreiche Bewerbungen erstellen.

Neben den Informationen über berufsrelevante Fertigkeiten und Fähigkeiten sowie dem Erwerb von Kenntnissen über deren Entwicklung im Laufe der Zeit und dem Training in modernen Fremdsprachen (die Ahauser Schüler können ihr Englisch,

Französisch und Spanisch anwenden und vertiefen,) soll das Kennenlernen anderer Kulturen durch die Begegnung mit Schülerinnen und Schülern aus sechs sehr unterschiedlichen Ländern gefördert werden, damit die Erkenntnis wächst, dass die Arbeitnehmer von morgen eine internationale (zumindest europäische) Orientierung brauchen, um erfolgreich zu sein. Insgesamt werden pro Land 4x6 Schüler, also je 24, an den Mobilitäten teilnehmen und noch einige mehr an den virtuellen Aktivitäten.

(A. Wilk)

### **CertiLingua**

Das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung ist als CertiLingua-Schule akkreditiert. Bei CertiLingua handelt es sich um ein Exzellenzlabel für mehrsprachige, europäische und internationale Kompetenzen. Mit dem Exzellenzlabel werden Schülerinnen und Schüler ausgezeichnet, die mit dem Abitur besondere Qualifikationen in europäischer / internationaler Dimension nachgewiesen haben.

Folgende Anforderungen müssen die Schülerinnen und Schüler erbringen:

- Hohe Kompetenz in zwei Fremdsprachen (Niveau B2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens)
- Bilinguale Sachfachkompetenz (90 Stunden, auch mit schriftlichen Nachweisen)
- Nachweis europäischer und internationaler Handlungsfähigkeit (z.B. Projektarbeit während eines Austauschs)
- CertiLingua ist ein Exzellenzlabel, das hohe Anforderungen an die Lernenden stellt. Der Europapass ist hingegen allen Schülerinnen und Schüler zugänglich.

### **Betriebspraktikum im Ausland**

Ein Praktikum im Ausland erfolgt für einige Wochen in der Regel aus der Eigeninitiative der Schülerinnen und Schüler heraus in den Sommerferien am Ende der Jahrgangsstufe 12. Die Schule steht hier mit Beratung und vor allem der Erfahrung zur Seite. Es werden Adressenlisten zur Verfügung gestellt, um die Praktikumsplatzsuche zu erleichtern. Darüber hinaus ermöglicht die Schule, dass die Schüler schon anderthalb bis zwei Wochen vor den Sommerferien das Praktikum antreten können. Bislang führten die Praktika vor allem englisch-sprachige Länder (u.a. USA, GB, Irland, Südafrika, Kanada).

### **FOM-Schülerprogramm**

Seit 2010 nehmen jedes Schuljahr zahlreiche engagierte und interessierte Schüler der Jahrgangsstufe 11 des Wirtschaftsgymnasiums überaus erfolgreich am Schülerprogramm der FOM (Hochschule für Oekonomie und Management) in Essen teil. Im Rahmen des Schülerprogramms "School goes global" arbeiten die Schüler über einen Zeitraum von drei Monaten gemeinsam mit chinesischen Austauschstudenten an einem Businessplan für typisch deutsche Produkte oder Dienstleistungen, die sie auf dem chinesischen Markt etablieren wollen. Dabei gilt es, eine Jury von der eigenen Geschäftsidee zu überzeugen, die Produkt-, Distributions-, Preis- und Kommunikationspolitik darzulegen sowie die Beschaffung und Produktion zu erläutern. Ein besonderes Augenmerk wird dabei stets auf die Besonderheiten des chinesischen Marktes gelegt.

Die Schüler hören im Vorfeld an mehreren Nachmittagen Vorlesungen in deutscher und englischer Sprache, nehmen an Workshops teil, treffen sich regelmäßig mit ihren chinesischen Partnern und präsentieren ihre Arbeitsergebnisse der Jury schließlich im Rahmen einer ganztägigen Abschlussveranstaltung an Messeständen.

Darüber hinaus unterstützt die FOM das Exzellenzlabel CertLingua. Das bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Projektdokumentation für CertiLingua über ihre Projektarbeit beim FOM-Schülerprogramm schreiben können.

### **Fremdsprachenzertifikate**

#### **DELFL (Diplôme d'études en langue française)**

Seit 2002 bieten wir unseren SchülerInnen der Bildungsgänge Allgemeine Hochschulreife (mit und ohne FremdsprachenkorrespondentInnenausbildung) sowie Höhere Berufsfachschule, die Französisch lernen, einmal im Jahr die Möglichkeit, an der DELF-Prüfung teilzunehmen.

Die Prüfung wird vom Institut Français Düsseldorf durchgeführt und besteht aus einem schriftlichen Teil mit Hörverstehensübung, Textverständnis und Textproduktion, der in der Schule absolviert wird, sowie einem Gespräch mit einer/-m Muttersprachler/in über vorher ausgeloste Themen. Dieser Prüfungsteil findet in Münster statt.

Der Schwierigkeitsgrad der Prüfung variiert von A 1 (elementare Sprachverwendung) bis B 2 (selbstständige Sprachverwendung). Je nach ihrer Sprachkompetenz werden die SchülerInnen im Rahmen des Französischunterrichts durch binnendifferenzierende Übungen auf das für sie angemessene Niveau vorbereitet.

Das DELF-Zertifikat ist deshalb so wertvoll, weil es eine von Schulnoten unabhängige Dokumentation der eigenen Kompetenzen in der Fremdsprache ist. Es fördert die Motivation und stellt vor allem eine anerkannte und wichtige Ergänzung der Qualifikationen dar, die man bei einer Bewerbung in die Waagschale werfen kann.

(A. Wilk)

#### **CNaVT – Certificaat Nederlands als Vreemde Taal**

Das CNaVT-Zertifikat ist das offiziell, international anerkannte Niederländischzertifikat und richtet sich an alle Niederländisch-Lerner weltweit. Wissenschaftliche Mitarbeiter der Katholieke Universiteit Leuven und der Universiteit van Amsterdam entwickeln dieses Zertifikat gemeinsam. Auftraggeber ist die Nederlandse Taalunie.

Für Schulen in NRW wurde ein spezieller Prüfungstermin festgelegt, damit die Prüfung nicht in schulinternen Prüfungsphasen stattfindet. Die Meldung zur Prüfung muss bis Mitte Oktober erfolgen. Die Prüfung findet Mitte November statt.

Die Prüfung setzt sich aus drei Teilen zusammen. Teil A besteht aus Aufgaben mit Audiofragmenten, Teil B aus Leseverstehen und schriftlichem Ausdrucksvermögen und in Teil C wird die mündliche Ausdrucksfähigkeit geprüft. Die Prüfungsteile A und B werden vom Prüfer im Klassenverband durchgeführt. Im Teil C führt der Prüfer mit jedem Prüfling einzeln ein Gespräch.

Alle abgelegten Prüfungen werden nach Leuven geschickt. Diese werden von geschulten Korrektoren im Dezember beurteilt. Im Januar erhalten die Prüfer und die Prüfungskandidaten die Ergebnisse. Teilnehmer, die die Prüfung bestanden haben, erhalten ein Zertifikat.

Wir empfehlen den Schülerinnen und Schüler des Wirtschaftsgymnasiums das Profil Sprachfertigkeit im Hochschulbereich „Educatief Startbekwaam“ (STRT). Dieses Profil richtet sich an all diejenigen, die in den Niederlanden oder in Flandern an einer Universität oder Fachhochschule studieren möchten. Ein Sprachkurs oder eine Sprachprüfung sind mit dem Zertifikat auf dem Niveau PTHO (GER-Niveau B2) nicht mehr erforderlich.

(U. Lenze)

### **Telc – Certificado Telc para la lengua española**

Das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus bietet in Kooperation mit der Volkshochschule das Fremdsprachenzertifikat Telc für die spanische Sprache auf den Niveaustufen A2, B1 und B2 an.

Dieses Zertifikat wird international anerkannt und zertifiziert die erreichten Sprachkenntnisse der spanischen Sprache. Die Prüfung bezieht die Sprachkompetenzen sowohl des mündlichen und schriftlichen Ausdrucks als auch des Hör- und Leseverstehens mit ein.

Neben Vorteilen für spätere Bewerbungen wird ebenfalls für den Unterricht eine weitere Motivation geschaffen, sich mit der spanischen Sprache auseinanderzusetzen

### **2.1.2.2 Bildungsgang Höhere Berufsfachschule**

#### **Schüleraustausch Polen**

Über die Internetplattform eTwinning entstanden im Schuljahr 2008/2009 erste Kontakte zu unserer polnischen Partnerschule *I Katolickie Liceum Ogólnokształcące* in Siedlce, 80 Kilometer östlich von Warschau. Im Vordergrund dieser europäischen Schulpartnerschaft steht die gemeinsame Planung, Vorbereitung, Durchführung und Evaluation eines Schüleraustausches.

Der Schüleraustausch wird im Rahmen eines Projektunterrichts vorbereitet, u. a. lernen sich die Schülerinnen und Schüler im Vorfeld des Besuches über moderne Kommunikationsmedien kennen. Erstmals seit dem Schuljahr 2015/2016 wird der Projektunterricht in englischer Sprache durchgeführt.

Durch die Unterbringung in der polnischen Familie und die Aufnahme von Gastschülern sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, offen und vorurteilsfrei auf andere Menschen zuzugehen und gegebenenfalls Konflikte oder Probleme selbständig zu lösen. Zudem soll das Wissen der Jugendlichen über die Kultur im Partnerland verbessert werden und die Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede sollen herausgearbeitet werden. Die Schülerinnen und Schüler verbessern weiterhin die Anwendung der englischen Sprache.

Neben der Erkundung des jeweiligen Kulturkreises wird im Rahmen des Schüleraustausches gemeinsam an einem Projektthema gearbeitet. Die erzielten Erkenntnisse werden im Plenum in englischer Sprache präsentiert

Der Schüleraustausch Polen ist aufgrund der konstruktiven und sehr kollegialen Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften der Partnerschulen zu einem festen Bestandteil der interkulturellen Aktivitäten im Bildungsgang Höhere Berufsfachschule geworden.

(L. Tinnemeyer)

### **Internationale Projectweek Saxion Hogescholen Enschede**

Während der internationalen Projektwoche arbeiten ca. 1200 Studenten zusammen mit Schülerinnen und Schülern, die die Fachhochschulreife erwerben wollen, an einer Aufgabenstellung eines Unternehmens. Die Unternehmen stellen der niederländischen Fachhochschule reale Projektideen zur Verfügung und die internationalen Teams erarbeiten im Laufe der Woche Lösungen für die Problemstellung, entwerfen Maschinen oder Produkte und entwickeln hierfür eine Marketingstrategie. Am Ende der Woche werden die Gruppen mit den besten Ideen und deren Umsetzung in einer großen Abschlussveranstaltung im Foyer der Fachhochschule in Enschede geehrt.

### **Das ITO-Projekt**

Erstmalig haben Schülerinnen und Schüler vom 3. bis zum 7. März 2008 an dem ITO-Projekt (ITO = International Training Office) teilgenommen. Seitdem findet dieses Projekt jährlich in einer Unterstufenklasse der Höheren Handelsschule statt. Aktuell beteiligen sich neben dem Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus eine Schule aus Bremen sowie jeweils eine Schule aus den Niederlanden und aus der Slowakei. Beim ITO-Projekt handelt es sich um eine interaktive Simulation für Schülerinnen und Schüler von kaufmännischen Berufskollegs, bei der diese ihre BWR- und Englisch-Kenntnisse zur Anwendung bringen können. Dabei gründen die Schülerinnen und Schüler Unternehmen, die sich auf den Import und Export von Produkten spezialisieren und treiben Handel mit den beteiligten europäischen Schulen und erhalten so Einblicke in Geschäftsprozesse. Die Teilnehmer schreiben Anfragen, Angebote, Bestellungen und Rechnungen und kommunizieren per Email oder Telefon miteinander. Die Projektsprache ist Englisch.

### **Literatur- AG "Zentrale Städte, Stätten und Gegenden Europas"**

In der Höheren Handelsschule-Unterstufe gibt es eine Literatur-AG der besonderen Art, da sie versucht mehr zu vermitteln, als nur Liebe zur Literatur. Die AG steht unter dem Motto "Zentrale Städte, Stätten und Gegenden Europas". Mit einer solchen AG unter dem gewählten Motto trägt das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung dazu bei, den Blickwinkel der Schülerinnen und Schüler über das eigene Umfeld hinaus zu öffnen. In jedem Schuljahr steht eine Stadt bzw. Region im Vordergrund. Ansatzpunkt für die Auseinandersetzung mit dem angestrebten europäischen Ziel soll hier nicht eine länderkundliche, sondern eine literarische Annäherung an die jeweilige Stadt / Region sein. Hierzu gilt es, Auszüge aus bzw. ganze Werke vor allem einheimischer Dichter zu besprechen oder auch Werke (welt)berühmter Autoren, in denen die zu behandelnde Örtlichkeit eine zentrale Rolle spielt, zu behandeln.

Darüber hinaus könnten Aspekte wie Länderkunde, herrschendes politisches System, Religion, Geschichte etc. gesondert, aber auch im Rahmen der literarischen Annäherung / Analyse einbezogen werden, sodass die Schülerinnen und Schüler im Laufe des Jahres ein umfassendes Bild vom jeweiligen Schwerpunktland erlangen. Denkbar ist, dass Aspekte wie Länderkunde etc. auch von "Gastdozenten" (bereitswillige Kolleginnen und Kollegen) referiert bzw. mit den Schülerinnen und Schülern zusammen erarbeitet werden.

Im zweiten Schuljahr wird, nachdem sich die Schülerinnen und Schüler das notwendige Hintergrundwissen erarbeitet haben, eine Studienfahrt durchgeführt, die es dann im Anschluss auszuwerten gilt. Als Form der Ergebnispräsentation wäre hier eine Ausstellung denkbar (Grundlage könnte hier z.B. der Vergleich zwischen Fiktion und gesehener Realität sein). Je nach Terminierung der Fahrt (- hier spielt auch die Wahl des Ziels eine Rolle), wäre auch eine Fahrt zum Ende des Schuljahres hin denkbar; die Schüler würden sich dann dazu verpflichten, an einer Auswertung der Ergebnisse zu Beginn des nächsten Schuljahres teilzunehmen.

Die Schülerinnen und Schüler nehmen freiwillig an dieser AG teil, wissen aber, dass sie sich mit der Wahl dieser AG zur regelmäßigen Teilnahme an der AG und zur Teilnahme an der Fahrt verpflichten; die Kosten müssen sie selber bzw. ihre Eltern tragen. Die AG findet wöchentlich an einem Nachmittag statt und umfasst zwei Stunden.

(M. Niewiem)

### **2.1.2.3 Bildungsgang Kauffrau im Einzelhandel / Kaufmann im Einzelhandel**

Im Rahmen der Ler(n)ende Euregio Mobilität wird seit dem Schuljahr 2013/2014: ein Begegnungsprojekt mit Schülerinnen und Schülern des ROC van Twente (detailhandel) durchgeführt.

Dieses Mobilitätsprojekt wird von den Kolleginnen und Kollegen der beiden Berufsausbildungsschulen gemeinsam geplant, vorbereitet, durchgeführt und evaluiert. Es ist in der Bildungsarbeit beider Schulen fest implementiert. Während des eintägigen Besuchs der deutschen Auszubildenden in den Niederlanden arbeiten die Schülerinnen und Schüler an dem Thema „Rearding our Lives in Europe“. Die deutschen und niederländischen Schülerinnen und Schüler lernen sich kennen, analysieren die unterschiedlichen Ausbildungssysteme im Einzelhandel und tauschen sich über die Gestaltung der Freizeit, ihre Interessen und ihre Zukunftspläne aus. Bei der Begegnung in Ahaus arbeiten die deutschen und niederländischen Schülerinnen und Schüler an einem für den europäischen Einzelhandel relevanten Thema, das von den betreuenden Lehrkräften gemeinsam festgelegt wird. Die Arbeitssprachen in diesem Begegnungsprojekt sind Niederländisch und Englisch.

Weitergehend ist geplant, das Mobilitätsprojekt so auszubauen, dass ein mehrtägiger Austausch der Schülerinnen und Schüler in Tandems, sowohl in den Betrieben als auch in den Schulen stattfinden kann.

#### **2.1.2.4 Bildungsgang Industriekauffrau / Industriekaufmann**

Bei dem bilingualen Kurs „European Economics“ handelt es sich um ein zusätzliches fremdsprachliches Bildungsangebot, das sich dadurch auszeichnet, dass zu behandelnde ökonomische Inhalte fast ausschließlich in englischer Sprache vermittelt werden. Dadurch werden die Lernenden befähigt, solche Sachverhalte zu verstehen, zu verarbeiten und selbstständig darzustellen, die für das spätere Berufsleben in einem sprachlich und kulturell vielfältigen Europa sowie in einer global vernetzten Welt wichtig sind. Unterrichtliche Fallstudien und Rollenspiele ermöglichen den Auszubildenden einen Perspektivwechsel und fördern somit deren interkulturelle Kompetenz. Dieser multiperspektivische Ansatz befähigt die Schülerinnen und Schüler darüber hinaus, einerseits als Mediatoren und andererseits als Kulturvermittler im europäischen und internationalen Ausland zu fungieren.

#### **2.1.2.5 Zusatzqualifikation Europaassistent/-in**

Zusatzqualifikation bietet interessierten und leistungsbereiten jungen Menschen die Möglichkeit, während der beruflichen Erstausbildung einen weiteren Schritt in die berufliche Karriere mit europäischer Ausrichtung zu vollziehen und anerkannte internationale Kompetenzen aufzubauen.

Ziel der Zusatzqualifikation ist es, fachliche, sprachliche und kulturelle Kompetenzen zur Bewältigung von Situationen Umgang mit Geschäftspartnern aus anderen Ländern oder bei einer Tätigkeit im Ausland zu entwickeln.

Neben dem Erwerb von gesellschaftlichen und wirtschaftlichen europäischen Kenntnissen, ersten berufspraktischen Erfahrungen im Ausland und einer Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse profitiert der Europaassistent bzw. die Europaassistentin auch in seiner bzw. ihrer persönlichen Entwicklung.

„Wer gelernt hat, sich in einer fremden Arbeitskultur zurechtzufinden, ist meist auch in der Lage, sich gut auf neue Lebenssituationen und Arbeitsbedingungen einstellen zu können.“ <http://www.berufstart.de/unternehmen/daimler/auslandserfahrung.php>

Voraussetzungen zur Teilnahme an der Fortbildung

- Mittlerer Schulabschluss (Realschulabschluss)
- Besuch eines dualen Bildungsgangs (Groß- und Außenhandel / Industrie / Büromanagement)
- Zustimmung Ausbildungsbetrieb

Die Zusatzqualifikation umfasst den zusätzlichen Unterricht von vier Unterrichtsstunden im vierzehntäglichen Abendunterricht, einem Auslandspraktikum, einer KMK-Fremdsprachenprüfung (mindestens Sprachniveau A2) und einer Abschlussprüfung vor der IHK bzw. HWK.

## **Unterrichtsinhalte**

- Europa- und Länderkunde
- Interkulturelle Kompetenzen
- Europäisches Waren- und Wirtschaftsrecht
- Fremdsprachliche Kommunikation

Der Unterricht beginnt im 2. Halbjahr der Unter- oder Mittelstufe und geht über drei Schulhalbjahre. Unterrichtstag ist der Mittwoch in den geraden Kalenderwochen. Der Abendunterricht beginnt um 18.15 Uhr und endet 21.30 Uhr.

Wir unterrichten die Fächer in vier Modulen, nach jedem Modulende erhalten die Schülerinnen und Schüler eine Modulbescheinigung. Ein Teil des Unterrichts erfolgt in Selbstlernphasen, d. h. die Schülerinnen und Schüler bereiten nach Vorbesprechung und aufgabengeleitet selbstständig Teile zu Hause vor.

## **Auslandspraktikum**

Es muss mindestens drei Wochen dauern und in einem Betrieb im europäischen Ausland absolviert werden.

Es sollte vier Wochen dauern, nicht im deutschsprachigen Ausland stattfinden und zwei Wochen der Schulferien einnehmen (z.B. Ostern, Herbst, Sommer)

## **Organisation und Finanzierung des Auslandspraktikums**

Mit Unterstützung über eine Partnerorganisation (vier Wochen)

- Irland, England, Spanien, Ungarn
- Unterkunft und Betrieb werden vermittelt
- Eigenanteil ca. 400-500 Euro, abhängig vom Zielland

Individuell / selbst organisiert (vier Wochen)

- Alle Länder Europas
- Betrieb, Unterkunft und Anreise selbstständig suchen
- Fördersumme je nach Land 1.000 – 1.200 Euro

## **Fremdsprachenprüfung**

Mindestens eine erfolgreiche Fremdsprachenprüfung auf dem Sprachniveau A2 (KMK-Zertifikatsprüfung in Englisch, Stufe I) oder höher

## **Abschlussprüfung**

- Schriftlicher Teil: 180 Minuten in den drei Fächern: europäisches Waren- und Wirtschaftsrecht, Interkulturelle Kompetenzen, Europa- und Länderkunde
- Mündlicher Teil: ein Fachgespräch bezogen auf die praktischen Erfahrungen im Zielland des Praktikums und in Verknüpfung mit den drei schriftlichen Prüfungsfächern

Das Zertifikat „Europaassistent“ wird von den Kammern erst nach Bestehen der Abschlussprüfung ausgehändigt.

(A. Dietl)

## **2.1.3 Bildungsgangübergreifende Internationalisierungsarbeit**

### **2.1.3.1 Arbeitsgruppe BmB – BWV means Business**

BmB (BWV means Business) ist eine Arbeitsgruppe mit Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern, die die Kooperation zwischen der Schule und Unternehmen der Region fördern möchte.

Das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus hat bereits einen guten Ruf in der Region aufgrund seines Europaprofils und hervorragender Schülerinnen und Schüler, möchte aber diese Reputation weiter ausbauen. Unsere Schülerinnen und Schüler sind gerade wegen ihrer vielfältigen Fremdsprachenkenntnisse und ihres Engagements in Bezug auf europäische Projekte und Austauschaktivitäten bei den Unternehmen als Auszubildende sehr gefragt.

Die Unternehmen im westlichen Münsterland sind teilweise Weltmarktführer in ihren Bereichen und verfügen über ein exzellentes Knowhow und Ressourcen, von denen die Schülerinnen und Schüler profitieren können.

BmB versucht einen stärkeren und frühzeitigeren Kontakt zwischen Schülerinnen und Schülern und auf der anderen Seite Unternehmen der Region herzustellen.

### **2.1.3.2 Europaclub**

Der Europaclub ist eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern, die sich mit Frau Lenze ein Mal in der Woche in einer Pause trifft, um folgende Aktivitäten vorzubereiten bzw. folgende Ziele zu verfolgen :

- den Schülerinnen und Schülern den Europagedanken näher bringen
- Vorbereitung des Europatages
- die Länder Europas und ihre Traditionen kennen lernen
- europäische Aktivitäten für die Schule planen und durchführen
- europäische Aktionen in der Schule sichtbar machen
- Teilnahme am Europäischen Wettbewerb
- Teilnahme an internationalen Veranstaltungen, Seminaren und Konferenzen.

### **2.1.3.3 Botschafterschule für das Europäische Parlament**

Ziel des Projektes ist es, das Bewusstsein für Europa und das Europäische Parlament sowie die europäische Demokratie bei jungen Menschen zu fördern. Europa soll den Schülerinnen und Schülern näher gebracht werden durch mehr Austausch, persönliche Kontakte und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem Europäischen Parlament.

Die teilnehmenden Lehrkräfte sind Senior-Botschafterinnen und Senior-Botschafter und damit die Koordinatoren an ihren Schulen für europäische Projekte und die Einbindung von EU-Materialien in den Unterricht. Einige Schülerinnen und Schüler werden zu JuniorbotschafterInnen ernannt.

Das Berufskolleg bewirbt sich als Botschafterschule für das Europäische Parlament und wird voraussichtlich im Sommer 2017 zertifiziert.

### **2.1.3.3 Auslandspraktika für Auszubildende – Reaching out for Europe III**

Das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung unterstützt die Auszubildenden bei der Organisation eines Auslandspraktikums und hilft bei der Realisierung des Auslandsaufenthaltes.

Daher arbeitet das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus gemeinsam mit dem Ludwig-Erhard-Berufskolleg in Münster, dem Oswald-von-Nell-Breuning Berufskolleg in Coesfeld und dem Hansa Berufskolleg in Münster an dem Kooperationsprojekt „Reaching out for Europe III“. Dieses Projekt wird von der Europäischen Kommission im Rahmen des europäischen Mobilitätsprogramms Erasmus+ finanziert. Ziel ist es, Auszubildenden während ihrer kaufmännischen Berufsausbildung ein vierwöchiges Praktikum im Ausland zu ermöglichen.

Die Realisierung eines geförderten Auslandspraktikums kann entweder mit Hilfe von Partneragenturen im europäischen Zielland oder durch individuelle selbstständige Organisation erfolgen:

Vermittelt das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung unter Einschaltung von Partneragenturen das Auslandspraktikum, so verbringen die Auszubildenden einen Monat im Ausland. Während dieser Zeit wohnen sie in Gastfamilien, Appartements oder Wohngemeinschaften. Mitunter besuchen sie eine Sprachschule vor Ort und nehmen an einem interkulturellen Begleitprogramm teil. Sie absolvieren ihr Praktikum in einem Gastbetrieb. Hierbei achtet das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung auf eine möglichst gute Passgenauigkeit zwischen Ausbildungsberuf und Gastbetrieb, wobei diese immer durch die verschiedenen konkreten Gegebenheiten vor Ort beeinflusst wird. Da es sich bei dem Praktikum um eine schulische Veranstaltung handelt, sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die gesetzliche Unfallversicherung versichert.

Organisieren die Auszubildenden selbst ihr Auslandspraktikum bietet sich die Möglichkeit die eigenen betrieblichen Kontakte zu nutzen und so eventuell die absolute Passgenauigkeit des Praktikumsbetriebs zum eigenen Ausbildungsbetrieb zu erreichen. Kunden- oder Lieferantenbeziehungen können intensiviert werden, etc. Auch ein Praktikum in einer ausländischen Dependence des Ausbildungsbetriebes ist denkbar und kann im Rahmen des Projektes „Reaching out for Europe III“ gefördert werden.

Für die Auszubildenden besteht der Gewinn nicht nur in einer beruflichen Weiterbildung im Ausland, sondern auch im Erwerb von Eigenständigkeit, in der Vertiefung ihrer Fremdsprachenkenntnisse und Weiterentwicklung der interkulturellen und sozialen Kompetenzen. Das Auslandspraktikum wird als integraler Bestandteil der Berufsausbildung anerkannt und erhöht die Chancen der Auszubildenden auf eine erfolgreiche berufliche Zukunft.

(L. Tinnemeyer)

#### **2.1.3.4 KMK-Zertifikat Englisch in der Berufsschule**

Der Englischunterricht in der Berufsschule hat das Ziel, die Auszubildenden zur Bewältigung beruflich relevanter Situationen in der Fremdsprache zu befähigen. Die Schülerinnen und Schüler sollen die englische Sprache als das für bestimmte Situationen selbstverständliche Kommunikationsmittel erkennen und sie in verständlicher und angemessener Weise anwenden. Die Auszubildenden werden auf sprachliche und interkulturelle Anforderungen, die die Internationalisierung der Geschäftsbeziehungen mit sich bringt, vorbereitet. Die Bereitschaft zur Anwendung der englischen Sprache wird gefördert und die Umsetzung im Englischunterricht der Berufsschule in realitätsnahen, berufsbezogenen Situationen praktiziert. Die Begegnung mit ausländischen Geschäftspartnern erfordert nicht nur das Vorhandensein eines speziellen Fachvokabulars, sondern auch die Kenntnis spezieller landestypischer, soziokultureller Aspekte, deren Vermittlung im Rahmen des Englischunterrichts eine entscheidende Bedeutung zukommt.

Ein Schwerpunkt des Englischunterrichts in der Berufsschule ist die Vorbereitung der Auszubildenden auf die rein mündliche, zertifizierte Prüfung "Spoken English for Industry and Commerce" (SEFIC-Prüfung) vor einem Prüfungsausschuss der London Chamber of Commerce and Industry (LCCI). Dieses Zertifikat garantiert den Absolventen ein spezifisches Kenntnissniveau, wird in vier Niveaustufen angeboten und ist international anerkannt. Die Vorbereitung auf die Prüfung erfolgt im Rahmen des regulären Englischunterrichts, da die Inhalte der relevanten Niveaustufen *Intermediate* und *Advanced* den Anforderungen an den Englischunterricht in der Berufsschule entsprechen.

Die Prüfung orientiert sich am europäischen Referenzrahmen, besteht aus einer landeseinheitlichen schriftlichen und einer mündlichen Prüfung, attestiert berufsbezogene Fremdsprachenkenntnisse auf drei Niveaustufen, findet am Schulstandort Ahaus statt und ist kostenlos.

(G. Dues)

#### **2.1.3.5 eTwinning**

Seit März 2006 ist unser Berufskolleg Teil des eTwinning-Netzwerks.

Hinter diesem Namen verbirgt sich eine Internetplattform, im Jahr 2005 von der Europäischen Kommission gegründet, deren Ziel es ist, informelle Partnerschaften zwischen europäischen Schulen zu bilden und Lehrerinnen und Lehrern eine Zusammenarbeit zu ermöglichen, ohne sich langfristig zu verpflichten. Schulen, die Partner in einem Land der EU, Norwegen, Island oder der Türkei suchen, stellen ihr Profil sowie mögliche Projektideen ins Netz und werden benachrichtigt, sobald sich andere interessierte Schulen gemeldet haben. Aus solchen bi- oder auch multinationalen Kontakten können kurzfristige Projekte, aber auch längerfristige Partnerschaften (z.B. über Comenius) entstehen.

Die Suchkriterien müssen alle drei Monate aktualisiert werden, da sich täglich sehr viele Schulen zur Partnersuche registrieren und man bereits nach wenigen Wochen kaum noch eine Chance hat, unter „ferner liefen“ entdeckt zu werden.

Besonders osteuropäische Schulen nutzen die Plattform sehr rege. So konnten wir im Oktober 2008 unsere Partnerschule in Siedlce/ Polen finden. Die Schülerinnen und Schüler haben sich zunächst durch E-Mail-Profile gegenseitig kennen gelernt und arbeiten demnächst an Themen zum Ländervergleich in den Sprachen Deutsch und Englisch, die auf den Präsentationsplattformen von eTwinning für die Projektteilnehmer einsehbar sind. Aus diesem eTwinningprojekt sind intensive Kontakte entstanden, die zu den Austausch sich intensiviert und daraus weitere Möglichkeiten entstehen, z.B. ein Austausch oder Praktika im jeweils anderen Land.

eTwinning hat sich als ausgezeichnete Möglichkeit erwiesen, schnell und zunächst unverbindlich Kontakte mit interessierten Partnern vor allem aus den neuen EU-Ländern zu knüpfen. Zudem sind die Möglichkeiten dieses Netzwerks für alle Bildungsgänge nutzbar.

(A. Wilk)

## 2.2 Informationstechnologie

Hayk und Meinel

### 2.2.1 Ziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen qualifiziert werden, selbstständig, selbstbestimmt und kritisch mit Medien umzugehen. Dabei ist die technische Beherrschung von Medien nur ein Aspekt. Vor allem das Internet gilt es nutzbar zu machen für die Informationsbeschaffung. Das setzt aber neben der technischen Bedienkompetenz die Fähigkeiten voraus, Informationen einordnen zu können, sich im Netz orientieren zu können und angebotenes Material hinterfragen und kritisch einschätzen zu können. Dabei ist das Verständnis der technischen Seite durchaus mit inhaltlichen Bewertungskriterien verschränkt. Nur wer begreift, wie Medien funktionieren und Medienprodukte erstellt werden, kann diese kritisch hinterfragen.

Für den Praxisalltag des Berufskollegs und als Kompetenz für den späteren Berufsalltag sollen die Schülerinnen und Schüler sich Medien nutzbar machen für die Bewältigung unterschiedlicher Aufgabenstellungen, im Projektzusammenhang sowohl bei der Informationsbeschaffung und -auswertung wie auch bei der Systematisierung, Aufbereitung und Präsentation von Materialien auf den Einsatz des Computers als Werkzeug zurückgreifen.

Der Einsatz neuer Medien ist in allen didaktischen Planungen und Leistungskonzepten der einzelnen Bildungsgänge und Fachbereiche integraler Bestandteil der Unterrichtsplanung und wird kontinuierlich weiterentwickelt.

Die Informationstechnologie unterliegt einem stetigen und schnellen Wandel, dem auch der Medieneinsatz am Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Rechnung trägt. Ab dem Schuljahr 2016/2017 steht ein schulweites WLAN allen Schülern und Lehrern zur Verfügung.

Schüler haben über das WLAN mit Tablets und Notebooks im Rahmen des BYOD (Bring Your Own Device)-Konzepts Zugriff auf das pädagogische Netzwerk der Schule. Hierdurch wird die Arbeit mit allen Programmen und Daten, die auch in den EDV-Räumen zur Verfügung stehen, ermöglicht und die unterrichtliche Kommunikation sichergestellt. Lehrer haben gezielte Steuerungsmöglichkeiten hinsichtlich bereitgestellter Informationen, des Zugriffs auf das Internet und der schulischen Webdienste Webweaver und Moodle, auf die im Folgenden noch genauer eingegangen wird. Die neuen Möglichkeiten im Rahmen des BYOD-Konzeptes werden bereits von einigen Lerngruppen genutzt.

## 2.2.2 Überblick über die Leitziele des Medieneinsatzes

1. Medienerziehung und eine Förderung der Medienkompetenz erfolgt in allen Bildungsgängen und Fachbereichen.
2. Alle Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, die neuen **Medien als Werkzeug** zu beherrschen und im alltäglichen Umgang gewinnbringend zu nutzen. Dazu leistet nicht nur der Textverarbeitung- oder Informatikunterricht einen Beitrag, sondern die Förderung der Medienkompetenz ist Aufgabe aller Fächer.
3. Wichtig für einen **selbstbestimmten und verantwortungsvollen Umgang mit Medien** ist es, die neuen Medien zu verstehen. Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, die **Produktion von Medien zu verstehen und Kritik an Medien zu üben**. Nur so können sie selber von Medien kritisch Gebrauch machen.
4. Durch die **kritische Bewertung und Systematisierung multimedialer Angebote** sollen die Schülerinnen und Schüler aller Bildungsgänge in die Lage versetzt werden, das Internet eigenständig für die Informationsgewinnung zu nutzen und Informationen zu gewinnen, die bei der Wissenskonstruktion helfen. Sie sollen sich im Internet und anderen Medien eine kritische Meinung bilden können, sich orientieren und auch mit kritischen und gefährlichen Inhalten umgehen können.
5. Die Schülerinnen und Schüler sollen durch einen verantwortlichen Umgang mit Medien die **Herausforderungen der Wissensgesellschaft annehmen**, indem sie befähigt werden, aktiv Wissen zu konstruieren, damit sie das Postulat des lebenslangen Lernens einlösen können und als mündige Bürger an politischen und gesellschaftlichen Prozessen teilhaben können.
6. Durch die Medienerziehung am Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung sollen die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt werden, **individualisiert zu lernen**. Durch **Selbstlernangebote** (Einsatz von Moodle, kommentierte Linklisten und Materialien auf der Schulwebseite und dem Webweaver) und ergänzende Materialien zum Unterricht trägt die Lehrerschaft aktiv dazu bei, Binnendifferenzierung zu gewährleisten und Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben einerseits Lerndefizite abzubauen und andererseits Stärken individuell zu fördern. Bestandteil des Selbstlernkonzeptes ist das neue Selbstlernzentrum der Schule.
7. **Moodle** wird sowohl zu **Diagnose- als auch zu Förderzwecken** genutzt. Hierbei werden den Schülerinnen und Schülern individuelle Lernwege in der Form angeboten, dass durch textbasierte, auditive und visuelle Medien Rücksicht auf die verschiedenen Lerntypen genommen werden kann. Die eigenverantwortliche Sicherung von Unterrichtsinhalten erfolgt beispielsweise in Form von Glossaren, welche von Schülerinnen und Schülern zu Fachbegriffen aus dem Unterricht geführt werden. **Blended Learning** eröffnet

Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, entsprechend ihrem **individuellen Lerntempo** zu arbeiten. Bedingte Verfügbarkeiten von Materialien und so genannten Moodle-Aktivitäten ermöglichen ebenfalls ein zeitlich selbstbestimmtes Voranschreiten sowie die **eigenständige Erfolgskontrolle**, die durch **Bewertungen und Feedbacks** den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen zum eigenen Lernerfolg und Leistungsstand bietet. Die Kommunikation in Chats und Foren sowie die gegenseitige Beurteilung der Schülerinnen und Schüler untereinander im Moodle-Workshop eröffnen weitere Möglichkeiten der Schüleraktivierung und kritisch-konstruktivem Umgang miteinander.

8. Das traditionelle Rollenbild Lehrer-Lernender wird aufgebrochen. Der **Lehrer wird im Einsatz von internetbasierten Lernplattformen zum Lernberater** und die Schülerinnen und Schüler gestalten ihren Lernprozess weitgehend selbstständig.
9. Durch den Einsatz der neuen Medien wird die **Kommunikation** zwischen der Schulleitung, den Lehrerinnen und Lehrern und den Schülern gefördert und über schulische Entwicklungen informiert. Das **Internet ist zentrale Informations- und Kommunikationsplattform** für Lehrer, Schüler, Eltern und Ausbilder. Durch die **Internet-Steuergruppe** wird der schulinterne Internetauftritt konzipiert, aktualisiert und weiterentwickelt.
10. **Medien unterstützen die internationale Ausrichtung** des Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus und ermöglichen die Kontaktpflege zu und die gemeinsame Arbeit mit Partnerschulen und Freunden im Ausland.
11. Die **Soft- und Hardwareausstattung** der Schule wird durch die **Systemadministratoren** zusammen mit den Berufskollegs des Kreises Borken im Rahmen des regelmäßig stattfindenden Arbeitskreises SYSBOR zusammen mit dem zuständigen Sachbearbeiter des Kreises Borken bedarfsorientiert weiterentwickelt.

### 2.2.3 Selbstlernzentrum

Das Selbstlernzentrum versteht sich als Ergänzung zu bestehenden Lernangeboten. Hier haben die Schülerinnen und die Möglichkeit, Lernen in Eigenregie neu zu entdecken, zu erproben und nach eigenen Wünschen zu organisieren.

Den Zutritt zum Selbstlernzentrum erlangt man durch ein Chip-Zugangssystem. Mit diesem Zugangssystem ist während der Öffnungszeiten der Schule der Zutritt für interessierte Schülerinnen und Schüler ohne Aufsicht gewährleistet. Schülerinnen und Schüler können auf ihre persönlichen Ordner und auf alle installierten Softwareanwendungen des pädagogischen Systems zugreifen. Neben den PCs steht ein Drucker zur Verfügung. Alle Rechner haben die Möglichkeit des Internetzugangs und verfügen über die üblichen Zugangskontrollen.

Neben den PCs können die Schülerinnen und Schüler das Selbstlernzentrum als Arbeitsraum nutzen und an weiteren Tischen arbeiten. Ergänzend finden sie hier ein breites Angebot an CD-Roms, Nachschlagewerken und weiterer Printliteratur vor.

Das Selbstlernzentrum ermöglicht etwa in Freistunden vor oder im Anschluss an den regulären Unterricht selbstständiges Lernen.

Es ist wichtig für alle Schülerinnen und Schüler über einen Zugang zu PC und Internet zu verfügen, da in allen Fachbereichen und Bildungsgängen auf neue Medien zurückgegriffen wird und die Beherrschung der neuen Medien im Berufsleben vorausgesetzt wird. Auch nutzen viele Schülerinnen und Schüler das Selbstlernzentrum, um an Bewerbungen zu arbeiten und Briefe zu schreiben und auszudrucken. Hier bietet sich eine Austauschmöglichkeit mit Mitschülern über Arbeitsergebnisse und Erfahrungen, kooperative Lernprozesse werden unterstützt.

#### **2.2.4 Virtuelle Lernumgebungen und der Einsatz von Moodle**

In speziellen virtuellen Arbeitsbereichen können die Schülerinnen und Schüler auf Angebote zur individuellen Förderung zurückgreifen. Schon heute bietet das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus Arbeitsmaterialien und kommentierte Linklisten in vielen Hauptfächern (z.B. Deutsch und Englisch). Hier können etwa Defizite im Bereich der Rechtschreibung oder der Grammatik aufgearbeitet werden. Die meisten Angebote bieten dabei eine direkte Rückmeldung der Ergebnisse.

Am Anfang des Schuljahres werden die Unterstufen und Eingangsklassen der Vollzeitbereiche und der Berufsschulen systematisch in diese speziellen Lernumgebungen eingeführt.

Es stehen Eingangstests in Mathematik und auch anderen Fächern auf Moodle zur Verfügung.

Aufbauend auf dem Schulentwicklungsschwerpunkt für das Schuljahr 2012/13 „Integration von E-Learning in die Unterrichtsentwicklung am Beispiel Moodle“ wird der unterrichtsbegleitende und -integrative Moodleinsatz in Voll- und Teilzeitbildungsgängen kontinuierlich weiterentwickelt. Eine Moodle-Steuer- und Entwicklungsgruppe unterstützt die Kolleginnen und Kollegen bei der Implementation der Lernumgebung und der konkreten Umsetzung in Fachbereichen und Bildungsgängen. Über eine kreisweite Arbeitsgruppe konnten schulübergreifend Erfahrungen ausgetauscht werden.

#### **2.2.5 Einsatz des Webweavers**

Der Webweaver ist eine internetbasierte Arbeitsplattform. Die Lehrerinnen und Lehrer nutzen den Webweaver als dienstliches Kommunikationsmedium.

Der Webweaver wird auch für die Schüler-Lehrer-Kommunikation genutzt. Die Schülerinnen und Schüler machen gerne Gebrauch von der Möglichkeit, ihre Lehrerinnen und Lehrer auch außerhalb der Unterrichtszeiten per E-Mail oder Quickmessage zu kontaktieren.

### **2.2.6 Internetauftritt**

Die Internetseiten des Berufskollegs für Wirtschaft und Verwaltung Ahaus sind die zentrale Informationsplattform für Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Ausbilder, Eltern und Öffentlichkeit. Da sich die Schule bewusst ist, wie wichtig das Medium ist, um die Aktivitäten der Schule entsprechend der Corporate Identity nach außen zu kommunizieren, erfolgt die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich durch die Schulleitung. Außerdem entwickelt eine Steuergruppe den Internetauftritt ständig weiter, die sowohl redaktionell als auch technisch für Aktualität sorgt. Der aktuelle Internetauftritt basiert auf dem Content-Managementsystem Joomla, eine Open-Source-Anwendung, die frei verfügbar ist und in Gestaltung und Konzept an die Bedürfnisse der Schule angepasst wird. Durch Einsatz des Redaktionssystems kann die Schule im Bereich des Internets ein Corporate Design sicherstellen und flexibel und schnell Informationen multimedial umsetzen und einstellen.

### **2.2.7 Internationalisierung**

Medien unterstützen den Schulschwerpunkt Internationalisierung. Die Schule hat als Europaschule eine internationale Ausrichtung. Die Pflege der Freundschaften zu Partnerschulen und die Abstimmung und Planung gemeinsamer Aktivitäten und Projekte erfolgen unter anderem über das Internet und gemeinsam genutzte Plattformen.

Seit März 2006 ist unser Berufskolleg Teil des eTwinning-Netzwerks. Hinter diesem Namen verbirgt sich eine Internetplattform, im Jahr 2005 von der Europäischen Kommission gegründet, deren Ziel es ist, informelle Partnerschaften zwischen europäischen Schulen zu bilden und Lehrerinnen und Lehrern eine Zusammenarbeit zu ermöglichen, ohne sich langfristig zu verpflichten. Schulen, die Partner in einem Land der EU, Norwegen, Island oder der Türkei suchen, stellen ihr Profil sowie mögliche Projektideen ins Netz und werden benachrichtigt, sobald sich andere interessierte Schulen gemeldet haben. Aus solchen bi- oder auch multinationalen Kontakten können kurzfristige Projekte, aber auch längerfristige Partnerschaften (z.B. über Comenius) entstehen.

### **2.2.8 Interne Unterstützungsangebote**

Am Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus finden regelmäßige Einführungen in die Hard- und Softwareausstattung statt. Die Zielgruppen variieren je nach Schulungsinhalt. Sie können sich aus einer kleinen Gruppe Lehrerinnen und Lehrer

bei einer Branchensoftwareeinweisung bis zu allen Lehrerinnen und Lehrern bei der Einführung in eine neue pädagogische Benutzeroberfläche zusammensetzen.

Vor allem Funktionsträger und Multiplikatoren im Bereich der neuen Medien nehmen darüber hinaus an externen Fortbildungen teil, die über den Fortbildungsbeauftragten beantragt werden können.

## **2.2.9 Zusammenarbeit der Berufskollegs im Kreis Borken**

Die Entwicklung der Hard- und Software am Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus ist eingebunden in die Zusammenarbeit der Systemadministratoren der Berufskollegs im Kreis Borken (SysBOR). Seit mehr als 13 Jahren kooperieren die Administratoren, reflektieren den Stand der Kommunikations- und Informationstechnologie (KIT) und entwickeln die Systeme bedarfsgerecht weiter.

## **2.2.10 Fazit, Ausblick und Perspektiven**

Die Mediennutzung ist Teil des Selbstverständnisses des Berufskollegs Wirtschaft und Verwaltung Ahaus. Alle Schülerinnen und Schüler werden schon heute in allen Bildungsgängen und Fachbereichen intensiv im Umgang mit Medien und vor allem den neuen Medien geschult. Alle Schülerinnen und Schüler beherrschen am Ende ihrer schulischen Ausbildung die wichtigsten Office-Anwendungen als Werkzeuge und sind in der Lage Informationen und Materialien medial aufzubereiten. Neben der Kompetenz selbstständig im Internet zu recherchieren und Informationen zu beschaffen, verfügen sie über Methoden und Kenntnisse, die sie in die Lage versetzen, mediale Angebote einzuordnen und zu bewerten und auch kritisch zu reflektieren.

Durch den Moodle-Einsatz lassen sich komplexere Lernumgebungen konstruieren und diese sich besser an unsere Schülerinnen und Schüler anpassen. Wichtiger Arbeitsschwerpunkt neben der Einführung des Systems und der Schulung der Kolleginnen und Kollegen ist die Erstellung passgenauer Arbeitsmaterialien und Lernumgebungen für den schulischen und außerschulischen Unterricht zur Unterstützung schülerindividueller Lernwege.

Die vorhandenen Systeme werden durch die Systemadministration weiter optimiert, um die Leistungsfähigkeit der vernetzten Rechner zu erhöhen. Gerade bei Einsatz virtueller Lernumgebungen mit hoher Anzahl gleichzeitiger Netzwerkzugriffe und dem Trend des Cloud-Computing ist eine hohe Performance des Systems wichtig.

## **2.3 Beratung**

### **2.3.1 Kein Abschluss ohne Anschluss (KAoA)**

Rominski

Das Standardelement der Berufs- und Studienorientierung im Rahmen des Vorhabens „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA)

#### **2.3.1.1 Konzept der Berufs- und Studienorientierung am BWV Ahaus**

Mit dem drastischen Wandel der Berufs- und Arbeitswelt in den vergangenen Jahren haben sich die Fragestellungen und Problemlagen junger Menschen am Übergang von der Schule in die Berufs- und Arbeitswelt verändert. Im Kontext dieser Veränderungen und Herausforderungen sind Ziele und Aufgaben der schulischen Berufsorientierung neu bestimmt worden. Diese gehen weit über Berufsorientierung als „Berufswahlhilfe und Bewerbungstraining“ hinaus. Berufsorientierung in der Schule soll als Prozess gestaltet werden, der auf lebenslange Berufswahlkompetenz zielt. Zentrales Anliegen ist dabei die erfolgreiche Lebensgestaltung mit der Erwerbstätigkeit im Zentrum.

Bereits seit 2007 ist die schulische Berufs- und Studienorientierung in Nordrhein-Westfalen als Bestandteil der individuellen Förderung in allgemeinbildenden Schulen verankert. Auch am BWV Ahaus wird das Ziel verfolgt, den Schülerinnen und Schülern eine auf Basis gängiger pädagogischer Standards beruhende berufliche Orientierung mit auf den Weg zu geben. Mit unserem Konzept der Berufs- und Studienorientierung berücksichtigen wir vor dem Hintergrund der Umsetzung des Landesvorhabens KAoA alle wichtigen Eckpunkte einer erfolgreichen Beratung. Das Landesvorhaben "Kein Abschluss ohne Anschluss - Übergang Schule-Beruf/Schule-Hochschule" versucht für alle Schulen und Kommunen in Nordrhein-Westfalen einen verbindlichen Rahmen für die Gestaltung des Übergangs von der Schule in die Ausbildung oder ins Studium zu schaffen. Durch den Runderlass zur Berufs- und Studienorientierung sind die in dem Landesvorhaben festgelegten Standardelemente zur Berufs- und Studienorientierung in den Schulen als verbindliche Grundlage festgeschrieben. Eine beginnende sukzessive Umsetzung der Standardelemente der KAoA-Rahmenrichtlinien ist am BWV Ahaus für das Schuljahr 2016/2017 vorgesehen.

#### **2.3.1.2 Das neue Übergangssystem KAoA**

Seit langem liegt den Landesregierungen eine bessere Gestaltung des Übergangs von Schule und Beruf bzw. Studium am Herzen. Daraus ist das Konzept „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) entstanden, das in Zukunft für alle Schulen verbindlich sein wird. Mit seinem Beschluss vom 10. Februar 2011 beauftragte der Ausbildungskonsens Nordrhein-Westfalen seine Fachebene, bis zu seiner

Herbstsitzung 2011 ein Umsetzungskonzept zu dem im Beschluss beschriebenen Neuen Übergangssystem Schule – Beruf in NRW vorzulegen. Dieses System der Berufs- und Studienorientierung stellt ein Handlungsfeld im Landesvorhaben „Kein Abschluss ohne Anschluss (KAOA) – Übergang Schule – Beruf in NRW“ dar und greift die an den Schulen bisher durchgeführte Praxis der Berufs- und Studienorientierung auf, um sie nun als verbindliches Gesamtsystem für alle Schulen kontinuierlich weiterzuentwickeln. Bis Ende 2017/18 soll es vollständig ausgebaut sein.

### **2.3.1.3 Rahmenbedingungen des Landesvorhabens KAOA**

Das neue Übergangssystem Schule-Beruf in NRW soll die Schülerinnen und Schüler frühzeitig bei der Berufs- und Studienorientierung, der Berufswahl und beim Eintritt in Ausbildung oder Studium unterstützen. Das formulierte Ziel ist es, allen jungen Menschen nach der Schule möglichst rasch eine Anschlussperspektive für Berufsausbildung oder Studium zu eröffnen und durch ein kommunal koordiniertes Gesamtsystem unnötige Warteschleifen zu vermeiden.

An der Umsetzung des neuen Übergangssystems wirken Akteure auf Landesebene wie auf kommunaler Ebene, aus Wirtschaft und Schule mit. Die Partner im Ausbildungskonsens NRW sind die Landesregierung, die Bundesagentur für Arbeit, die Sozialpartner sowie die Kammern und Kommunen. Um eine Umsetzung zu erreichen, hat der Ausbildungskonsens NRW mit seinen Partnern vereinbart, einen verbindlichen Prozess der Berufs- und Studienorientierung an allen allgemeinbildenden Schulen für die Schülerinnen und Schüler aller Schulformen ab der 8. Jahrgangsstufe einzuführen.

Dazu sind Standardelemente entwickelt worden, durch die der systematische Prozess beginnend ab der Jahrgangsstufe 8 bis hinein in eine Ausbildung bzw. alternative Anschlusswege definiert wird. Er umfasst Elemente zu:

- prozessbegleitender Beratung (StuBo, Klassenlehrerinnen und -lehrer, Eltern, Bundesagentur für Arbeit)
- schulischen Strukturen (Curricula, Studien- und Berufswahlkoordinatorinnen und -koordinatoren, Berufsorientierungsbüros)

War das Berufskolleg bisher Partner der allgemeinbildenden Schulen, also Teil des Übergangssystems, sei es beim Übergang in die Berufsausbildung oder in den vollzeitschulischen Teil des Berufskollegs, so ist es seit dem Schuljahr 2016/17 auch fester Bestandteil des Übergangssystems in der Sekundarstufe II. Daher erfolgt im Schuljahr 2016/17 die curriculare Einbindung von KAOA in allen Bildungsgängen des BWV Ahaus.

Am Berufskolleg lernen die Schülerinnen und Schüler berufliche Tätigkeiten praxisbezogen kennen und erproben ihre Fähigkeiten und Eignung vertiefend, indem sie in der Regel in einem spezifischen Berufsfeld ein Praktikum absolvieren. Dieses schulische Betriebspraktikum findet zumeist in einem Betrieb statt, in dem die Schülerinnen und Schüler lernen, sich unmittelbar mit betrieblichen oder institutionellen Arbeitsabläufen und -strukturen auseinanderzusetzen, sich einzubringen und mitzuarbeiten. Entsprechend ausgerichtet sind auch die

didaktischen Jahresplanungen der Bildungsgänge, die einen entsprechenden Berufsbezug herstellen.

Perspektivisch wird dazu das Instrument der individuellen Begleitung der Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen im Sinne einer Verantwortungskette schrittweise ausgebaut. Alle Schülerinnen und Schüler bilanzieren den individuellen Prozess der Studien- und Berufsorientierung auf der Grundlage der verbindlichen Standardelemente und formulieren eine Anschlussperspektive. Diese individuelle Bilanz wird im Portfolioinstrument, vergleichbar mit dem Portfolioinstrument der Sekundarstufe I, dokumentiert und dient als Grundlage für die Beratung und die Anschlussvereinbarung. Das Beratungsergebnis wird in einer standardisierten Anschlussvereinbarung dokumentiert.

Berufsorientierung ist in der Debatte der letzten Jahre um die Weiterentwicklung der der Sekundarstufe II zu einem zentralen Stichwort geworden. Der ökonomisch-technische Wandel mitsamt seinen vielfältigen gesellschaftlichen und individuellen Folgen stellt herkömmliche Lebensentwürfe und berufliche Orientierungen in Frage. Die Entwicklung des Arbeitsmarktes und die Veränderungen an die Qualifikationsanforderungen eröffnen einerseits neue Chancen, neue Tätigkeitsfelder und neue Aufgaben, andererseits beinhalten die Schwierigkeiten der Prognostizierbarkeit der Qualifikationsverwertung auch erhebliche Risiken und die Gefahr von Fehlplanungen. Die aktuellen und künftigen Berufsbiografien unterliegen einem Wandel, der durch häufigeren Arbeitswechsel und evtl. Phasen der Arbeitslosigkeit gekennzeichnet ist. Jugendliche sind angesichts der vergangenen Bildungsreform, den vielen neu hinzugekommenen Möglichkeiten der Studien- und Ausbildungsverhältnisse und der hohen Anforderungen darauf angewiesen, eigene Orientierungsentscheidungen zu treffen. Dabei dürfen sie nicht alleine gelassen werden. Deshalb ist das BWV Ahaus bestrebt, in der Vollzeitschule bestmögliche Rahmenbedingungen, für den Übergang Schule-Ausbildung-Beruf zu schaffen.

#### **2.3.1.4 Laufbahnberatung am BWV**

Im Rahmen der Laufbahnberatung werden die Schülerinnen und Schüler des BWV Ahaus über alle Bildungsangebote und –möglichkeiten am BWV Ahaus informiert. Die Laufbahnberatungen finden in allen Bildungsgängen (Vollzeit, Teilzeit und Ausbildung statt). Je nach Bildungsgang erfolgt die Beratung über die Abteilungsleiter, Koordinatoren bzw. Bildungsgangleiter und Klassenlehrer. So vielfältig wie die Bildungsgänge sind auch die Beratungsinhalte und –ziele.

Im Konkreten bieten wir den Schülerinnen und Schülern, Eltern und Ausbildern an, sie zu folgenden Themen zu beraten:

- Wiederholung / Nachprüfungen / Rücktritt
- Bildungsgangwechsel / Ausbildungsplatzwechsel
- Schulabschlüsse
- Lernverhalten / Lernförderung
- Ausbildung und Studium
- Fortbildungen während / nach der Ausbildung
- berufsbegleitendes Studium

- Lernzeiten/ Förder- bzw. Förderkurse
- Nachhilfe / abh
- Übungsmaterial (Fachlehrerberatung)

### 2.3.1.5 Angebote und Veranstaltungen

Das BWV Ahaus bietet seinen Schülerinnen und Schülern vielfältige Angebote und Veranstaltungen zur Berufs- und Studienorientierung. Diese orientieren sich an die jeweiligen Bildungsgängen und den jeweiligen beruflichen Neigungen der Schülerinnen und Schüler. Eine detaillierte Übersicht befindet sich hierzu im Anhang. Die Angebote des BWV Ahaus orientieren sich an den Standardelementen 6 und 7 des Landesvorhabens „Kein Abschluss ohne Anschluss“. Daher werden an dieser Stelle nachfolgende zentrale Angebote und Veranstaltungen aufgeführt.

Übergreifende Übersicht über Formen der Zusammenarbeit mit Unternehmen (Berufsorientierung) und Hochschulen (Studienorientierung) in den Bildungsgängen des BWV Ahaus

Maßnahme	Bildungsgänge	Zeitpunkt	Kooperationspartner	Verantwortlichkeit
Berufsorientierungsmesse am BWV	Vollzeitschule	Schuljahresanfang (September)	zahlreiche Unternehmen, Behörden und Betriebe (s. Programmheft)	Lehrerteam BWV: Baltres, Wynk Klassenlehrer Bildungsgangleiter Koordinatoren
Bewerbungstraining	Vollzeitschule	s. Bildungsgang	Personalleiter regionaler Unternehmen	Abteilungsleiter Koordinatoren Klassenlehrer
Individuelle Berufsberatungstermine	Vollzeitschule	s. Terminplan Bildungsgänge	Berufsberater der Agentur für Arbeit	Rominski Abteilungsleiter Klassenlehrer
Praktikum	Vollzeitschule	s. Terminplan Bildungsgänge	diverse Unternehmen im In- und Ausland	
Betriebsbesichtigungen, Betriebsführungen	Vollzeitschule	s. Terminplan Bildungsgänge	diverse Unternehmen im Inland, AIW	diverse Lehrkräfte Bildungsgangleitung
Hochschulinformationstag am BWV (HIT)	AHR; FOS; interessierte SuS aus der HBFS und der Dualen Ausbildung	alle drei Jahre (März)	ca. 40 verschiedene Hochschulen aus dem In- und Ausland	Lehrerteam AHR: Konniger, Terpelle, Greuel, Böcker, Gerkens
Teilnahme an Hochschulinformationstagen	AHR und interessierte SuS der HBFS	nach Angebot	z.B.: Uni Münster, Westfälische Hochschule	Lehrerteam

	und der dualen Ausbildung		Gelsenkirchen / Standort Bocholt, Hochschule Osnabrück / Campus Lingen	
Vorstellung / Vorträge einzelner Hochschulen oder Studienstiftungen am BWV Ahaus	AHR und interessierte SuS der HBFS und der dualen Ausbildung	nach Angebot	diverse Hochschulen Studienstiftung des deutschen Volkes	Konniger
Einstieg Studifinder	AHR, FOS und studieninteressierte SuS der HBFS	s. Terminplan Bildungsgänge	MSW	Rominski
Bereitstellung von Infobroschüren (Abimagazine, Studien- und Berufswahl, ZVS-Unterlagen etc.)	AHR, FOS, HBFS	durchgehend	---	Schumann Rominski Plate
Eltern- und Ausbildersprechtag	alle Bildungsgänge	jährlich im Januar und individuell nach Termin		alle Lehrer
Berufs- und Studienberatung durch STUBO (Sprechstunde)	alle Bildungsgänge	dienstags und nach Vereinbarung	---	Rominski
Laufbahnberatung	alle Bildungsgänge	s. Terminplan Bildungsgänge		Koordinatoren Bildungsgangleiter Klassenlehrer
Beratung in der Schuleingangsphase über mögliche höhere Schulabschlüsse	alle Ausbildungsberufe	zu Beginn der Unterstufe		Klassenlehrer
Beratung über Fortbildungsangebote	alle Ausbildungsberufe	Oberstufe	Kammern	Klassenlehrer

Auslandspraktikum	alle Ausbildungsberufe	Ferien		vermittelt durch Schule und andere Träger
Berufsbegleitetes Studium an der FSW	alle Ausbildungsberufe	Oberstufe		Koordinator FSW

### 2.3.2 Berufsorientierungsmesse BOM AH!

als Angebot zur Berufswahlorientierung

Baltres und Wynn

Der Landrat Dr. Zwicker als Schirmherr der BOM AH! hat in seinem Vorwort bemerkt, dass die Berufswahl zu den wichtigsten Entscheidungen im Leben eines Menschen gehöre. Diese Wahl werde getroffen unter Berücksichtigung persönlicher Interessen und Neigungen, erforderlicher Schulabschlüsse, eigener Erfahrungen und der Lage auf dem Arbeitsmarkt.

Wenn man noch vor ein paar Jahren von knapper gewordenen Ausbildungsplätzen gesprochen hat, so hat sich diese Lage im Laufe der Zeit verändert. Viele Unternehmen bieten Ausbildungsplätze an und suchen intensiv nach den geeignetsten Bewerbern. Daher ist eine frühzeitige und umfassende Information der Schülerinnen und Schüler wichtiger denn je, um den für sie passenden Start in das Berufsleben sicherstellen zu können. Denn war es für sie bisher schon nicht leicht, vorhandene Fähigkeiten und Neigungen mit den Anforderungen angestrebter Berufe in Einklang zu bringen, ist es in einer Zeit erheblicher struktureller Veränderungen im Beschäftigungssystem, dem sich wandelnden Anforderungsprofil bekannter Berufe und der Entstehung neuer Berufsbilder unerlässlich, Orientierungsmöglichkeiten anzubieten.

Um eine erste Berufswahlentscheidung nicht leichtfertig und übereilt treffen zu müssen, bedarf es daher eines breiten Spektrums an Möglichkeiten zur Berufswahlorientierung. Einen solchen Beitrag zu leisten ist Anspruch der Berufsorientierungsmesse BOM AH!, die jährlich auf dem Gelände der drei Ahauser Berufskollegs unter dem Motto „Der richtige Weg in die berufliche Zukunft“ stattfindet. Das große Interesse von Schülerinnen und Schülern, Eltern, Ausstellern und weiteren Interessenten hat die Initiatoren bestätigt, mit dieser Einrichtung zur Berufsorientierung einen wichtigen Baustein zur Entscheidungsfindung und zum informierten Start in das Berufsleben geschaffen zu haben. Daher wurde im Jahr 2014 die Messe erstmals auch bereits am Vorabend des Hauptmesstages geöffnet, um insbesondere interessierten Eltern unserer Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit zu geben, mit ihren Kindern die Messe zu besuchen. Dieses zusätzliche Angebot wurde von allen Beteiligten sehr positiv bewertet.

Auf der Grundlage von durch das Ministerium für Schule und Weiterbildung herausgegebenen Empfehlungen und Hinweisen zur Zusammenarbeit der im Übergang junger Menschen von der Schule in den Beruf beteiligten Träger und Institutionen vor dem Hintergrund der angeführten Problementwicklung hatten die Leiter der drei Berufskollegs in Ahaus unter der Federführung des Leiters des Berufskollegs Wirtschaft und Verwaltung Ahaus 1997 die Idee, in Zusammenarbeit mit in der Berufsausbildung beteiligten Unternehmen des Handels, der Industrie, dem Hotel- und Gaststättengewerbe, den freien Berufen, Innungen, Kammern, Vertretern von Kommunen, der Landwirtschaft, der Polizei, der Bundeswehr genauso wie mit dem Krankenhaus, dem Finanzamt, dem Arbeitsamt sowie weiteren Institutionen aus dem Sozialbereich eine Berufsorientierungsmesse für die nördliche Region des Kreises Borken zu etablieren.

Die Messe soll die herkömmliche Berufsberatung der Arbeitsbehörden, die Tage der offenen Tür der Berufskollegs und die jährlich stattfindenden Beratungsveranstaltungen über die Bildungsangebote der weiterführenden Schulen ergänzen. Die jungen Menschen erhalten praxisorientierte Einblicke in die vielfältigen Berufe der verschiedenen Berufsfelder im Kreis Borken und haben die Gelegenheit, Informationsgespräche mit verschiedenen Ausbildungsinstitutionen zu führen. Als Zielgruppen werden insbesondere Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 10 der allgemeinbildenden Schulen, aber auch Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 11 und 12 der Berufskollegs und Gymnasien angesprochen. Das Konzept sieht vor, dass Schülerinnen und Schüler der neunten Jahrgangsstufen in Begleitung ihrer Lehrerinnen und Lehrer und auf Wunsch mit messekundigen Berufsschullehrern das gesamte Messegelände besuchen, um sich einen Eindruck über die Vielfalt der Ausbildungsmöglichkeiten zu verschaffen. Die Schüler der Klasse 10 und der Unterstufen der Berufskollegs besuchen gezielter unter Zuhilfenahme sogenannter Berufserkundungsmaterialien die Messe, da sie in ihrer Berufswahlorientierung schon weiter vorangeschritten sind und zum Teil vor einer unmittelbaren Berufswahlentscheidung stehen.

Für die Planung und Organisation der einmal in jedem Jahr stattfindenden Berufsorientierungsmesse wurde 1997 eine Planungsgruppe gebildet, die erstmals vor Ort Schulen, Wirtschaft, Arbeitsbehörden, Kammern und Verbände an einen Tisch brachte. Sie setzt sich zusammen aus den Leitern der drei Berufskollegs in Ahaus, einem Vertreter der Industrie- und Handelskammer Münster, einem örtlichen Vertreter der Kreishandwerkerschaft Borken, einer Vertreterin der Steuerberaterkammer und einem Vertreter der Agentur für Arbeit Coesfeld.

Im Laufe der bisher durchgeführten Berufsorientierungsmessen konnten sich diese zu einer eindrucksvollen Demonstration des dualen Ausbildungssystems entwickeln. Mit durchschnittlich 4500 Besuchern wurde die Messe sehr gut besucht. Ca. 30 allgemeinbildende Schulen des Einzugsbereichs konnten sich bisher über jeweils ca. 100 Ausbildungsberufe bei 70 Ausstellern informieren. Welchen guten Ruf diese in der Region einzigartige Großveranstaltung in der heimischen Wirtschaft genießt, beweist in jedem Jahr die große Beteiligung der „Anbieter von Ausbildung“, mit über 100 Berufen des Handwerks, der Industrie sowie verschiedener Dienstleistungsbereiche.

Die Erfahrungen zeigen, dass viele Schülerinnen und Schüler heute mehr denn je einen erheblichen Informationsbedarf haben. Sie kennen nur wenige Berufe mit Namen und sind sich weder über die Anforderungen, die Inhalte noch über die jeweils damit verbundenen Zukunftsperspektiven im Klaren. Es werden nicht nur traditionelle Berufe mit Zukunft vorgestellt, sondern auch neue Berufsbilder wie etwa die Ausbildung zum Personaldienstleistungskaufmann, Sport – und Fitnesskaufmann, zum Fachinformatiker, zum Energieelektroniker, zum Mechatroniker und Mediengestalter. Die Berufsorientierungsmesse bietet daneben Jugendlichen die Möglichkeit, sich von falschen Vorstellungen zu distanzieren und ihr bisheriges Berufsziel kritisch zu überprüfen. Manchen Schülerinnen und Schülern, die unmittelbar vor der Berufswahlentscheidung stehen, gelingt es auf der Berufsorientierungsmesse auch schon, Kontakte zu Unternehmen und anderen Ausbildungsplätze anbietenden Einrichtungen zu knüpfen und Optionen für einen zukünftigen Ausbildungsplatz anzubahnen.

Für das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus ist die Berufsorientierungsmesse BOM AH! und deren Vorbereitung zum festen Bestandteil des Schulprogramms und zu einem sichtbaren Nachweis seiner Leitgedanken geworden. Alle am Schulleben Beteiligten wirken bei der Planung, Gestaltung und Durchführung der Messe in den verschiedensten Funktionen mit. Der Schulleiter übernimmt als ursprünglicher Initiator und Ideengeber seit Anfang an, die leitende Koordination der gesamten Berufsorientierungsmesse. Die Planung, die in Zusammenarbeit mit der Planungsgruppe und einem weiteren schulinternen Koordinatorenteam im Verbundnetz mit weiteren die Berufsorientierungsmesse stützenden Institutionen durchgeführt wird, beginnt bereits jeweils ein Jahr im Voraus. Die Lehrerschaft ist als begleitendes Führungspersonal für Besuchergruppen, als schulischer Partner auf den Messeständen der Aussteller oder selbst als Aussteller vollzeitschulischer Bildungsgänge tätig. Die nicht selbst die Berufsorientierungsmesse als Besucher aufsuchenden Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs sind ebenfalls als Aussteller der schulischen Bildungsgänge bzw. als informierende und beratend tätige Auszubildende auf den Messeständen im Einsatz. Ein anderer Teil von ihnen befasst sich im weitesten Sinne mit logistischen Aufgaben.

Die jeweils nach der Berufsorientierungsmesse durchgeführte systematische Evaluation hat sich bewährt und zur steten Weiterentwicklung des sich als nachhaltig tragfähig erwiesenen Konzepts beigetragen. Dazu sind die Besucherschulen, die ausstellenden Einrichtungen und die Lehrerschaft der drei Berufskollegs regelmäßig gehalten, einen speziell für die einzelnen Gruppen konzipierten Evaluationsbogen auszufüllen und die darin in kombiniert programmierter und freier Form gestellten Fragen zu beantworten. In einer Lehrerkonferenz sowie in zwei Veranstaltungen für die Besucherschulen und die Aussteller werden die in der Zwischenzeit ausgewerteten Ergebnisse vorgestellt und in Bezug auf Veränderungsbedarf gemeinsam erörtert. Hieraus resultieren die Planungen für die jeweils nächste Berufsorientierungsmesse. So ist es bisher immer wieder neu gelungen, das Konzept der Berufsorientierungsmesse für alle Seiten attraktiv und aktuell zu gestalten und dem festgestellten Änderungsbedarf zielgerichtet zu entsprechen.

Seit dem Jahr 2008 sind auch Fachhochschulen und Universitäten auf der Berufsorientierungsmesse Ahaus vertreten, um einen Einblick in die beruflichen Perspektiven durch ein Studium zu eröffnen. So gelingt es, auf dieser Messe, vielfältige berufs- und studienqualifizierende Wege aufzuzeigen - ein auf diese Weise einmaliges Angebot in der Region.

### **2.3.3 Hochschulinformationstag (HIT)**

Konniger

Die vier Ahauser Berufskollegs (Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus, Berufskolleg für Technik Ahaus, Berufskolleg Lise Meitner Ahaus und Berufskolleg Canisiusstift Ahaus) stellen unter Federführung des Berufskollegs Wirtschaft und Verwaltung Ahaus im Dreijahresrhythmus für ihre Schülerinnen und Schüler ein attraktives Programm zur Studienorientierung zusammen. Am 20. März 2015 fand der vierte Hochschulinformationstag am Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus statt. 60 Referentinnen und Referenten von insgesamt 45 Universitäten, Fachhochschulen und Akademien präsentierten sich den 800 angehenden Abiturientinnen und Abiturienten.

Im Eingangsreferat skizziert eine Studienberaterin von der Universität Münster einige Impulse zum Thema Studienwahl, Entscheidungsfindung und Studienmotivation in der sehr unübersichtlichen Studienlandschaft in Deutschland sowie in Europa. Danach erhalten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, sich nach eigenen Interessen über ein vielfältiges Studienangebot zu informieren.

Professoren, Dozenten, Studienberater, aber auch ehemalige Abiturienten der vier beruflichen Gymnasien halten danach vierzigminütige Vorträge über ein breit gefächertes Themenfeld und stellen sich den Fragen der Schülerinnen und Schüler. Vor allem Studienangebote aus dem wirtschaftlichen, technischen, medialen und sozialen Bereich, also den inhaltlichen Schwerpunkten der ausrichtenden Berufskollegs, werden vorgestellt, aber auch zu anderen Angeboten wie Musik- und Theaterwissenschaften können die Schülerinnen und Schüler sich informieren. Im Vorfeld werden die Interessen der angehenden Studierenden ermittelt, sodass am HIT jeder Interessent aus einem facettenreichen Portfolio vier Vorträge auswählen und besuchen kann.

Auf dem Programm stehen nicht nur die Vorstellungen von konkreten Studienangeboten, deren Anforderungen, Inhalte und Berufsperspektiven. Auch über allgemeine Aspekte wie die Finanzierung oder Besonderheiten des Dualen Studiums können sich die Schülerinnen und Schüler informieren, um klare Vorstellungen zu entwickeln, Enttäuschungen zu vermeiden und Studienabbrüche zu verhindern.

Neben der Information über Studienangebote in der Region bzw. in angrenzenden Großstädten (z. B.: Ahaus, Coesfeld, Bocholt, Gronau/Enschede, Burgsteinfurt, Münster, Lingen, Osnabrück, Essen, Bochum, Dortmund) legt vor allem das

Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus als Europaschule besonderen Wert darauf, Studienmöglichkeiten im Ausland vorzustellen.

Gerade die Erfahrungsberichte von Studentinnen und Studenten sind für die Schülerinnen und Schüler motivierend und aufschlussreich, denn hier gewinnen sie einen Einblick in die praktische Seite des Studiums aus einer ihnen nahestehenden Perspektive. Für die Berufskollegs bietet sich die Gelegenheit, Kontakt zu Ehemaligen zu reaktivieren, denn die Referentinnen und Referenten im zweiten Block setzen sich fast ausnahmslos aus Absolventinnen und Absolventen der Beruflichen Gymnasien zusammen.

Die meisten der anwesenden Schülerinnen und Schüler besuchen Berufliche Gymnasien an den vier Ahauser Berufskollegs, die zur Allgemeinen Hochschulreife führen und somit zum uneingeschränkten Studium an allen Universitäten, Hochschulen oder Akademien bundesweit berechtigen.

Die Berufsorientierung wird im beruflichen Gymnasium insbesondere durch eine berufsbezogene Profilbildung und eine spezielle Bildungsgangdidaktik abgedeckt. Die Berufsqualifikation wird in den doppelqualifizierenden Bildungsgängen vermittelt: z.B. in der Ausbildung zum Erzieher, zum Freizeitsportleiter oder zur Fremdsprachenkorrespondentin.

Die Studienorientierung erfolgt in erster Linie im täglichen Unterrichtsgeschehen durch die wissenschaftspropädeutische Arbeitsweise, aber auch durch die Teilnahme der Schulen an verschiedenen Informationstagen der einzelnen Hochschulen und nicht zuletzt, was wir für sehr wertvoll halten, durch diverse Kooperationen bzw. projektartige Zusammenarbeit mit einzelnen Hochschulen.

Exemplarisch seien an dieser Stelle genannt:

- die Westfälische Hochschule mit den Standorten Bocholt und Ahaus
- die Private Hochschule Göttingen, die mit der Fachschule am Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus zusammenarbeitet.
- die Hochschule für Ökonomie und Management mit den Standorten Essen und Dortmund (FOM)
- die Universität und die Fachhochschule Münster
- die Saxion Fachhochschule in Enschede, die sich seit Jahren intensiv an der Studienberatung der Berufskollegs beteiligt.

Der Hochschulinformationstag ergänzt die jährlich stattfindende Berufsorientierungsmesse BOM AH!, die in erster Linie Ausbildungsberufe und die schulischen Angebote der Berufskollegs vorstellt, aber auch vermehrt über Studienmöglichkeiten informiert und sich an Schülerinnen und Schüler jeder Schulform der Sekundarstufe I und II richtet.

Die Ahauser Berufskollegs sind auch in Zukunft sehr daran interessiert, den großen Stellenwert ihrer Beruflichen Gymnasien gerade auch in einer sich verändernden Schullandschaft zu untermauern und weiter auszubauen. Die Kooperationen mit verschiedenen Hochschulen, aber auch die Kontakte mit den ehemaligen

Abiturientinnen und Abiturienten der Schulen im Sinne eines kritisch-konstruktiven Feedbacks sind dabei wichtige Profilbausteine.

Die Resonanz der Schülerinnen und Schüler, der Professoren, Dozenten und Studienberater sowie aller weiteren Beteiligten war ausnahmslos positiv, sodass der nächste Hochschulinformationstag planmäßig im Jahr 2018 stattfinden wird.

### **2.3.4 Studien- und Berufskoordination**

Rominski

Die Übersicht zur Konzeption der Studien- und Berufswahl ist weiterhin Grundlage zur Studien- und Berufswahl an unserer Schule. Die Struktur hat sich in den letzten Jahren bewährt und ist fester Bestandteil des Schullebens.

In den letzten Jahren wurde dabei die Beratungsintensität durch die Bundesagentur der Arbeit verbessert. Bereits zu Beginn des Schuljahres erfolgen in Absprache mit den Bildungsgangleitern und des Studien- und Berufswahl-Koordinators intensive Einzelfallberatungen mit den Schülerinnen und Schüler. Diese zentrale Neuerung seit dem Jahr 2012 hat sich in der Praxis bewährt und ist wichtiger Bestandteil des Schullebens.

#### **2.3.4.1 Planungen**

Bei der Schnittstellenarbeit Schule – Beruf/Studium zeigen sich jedoch immer wieder einige Reibungsverluste, da die Schülerinnen und Schüler häufig spontane Beratungsbedürfnisse haben, die nicht immer mit den Terminen der Bundesagentur bzw. den zentralen Veranstaltungen des Berufskollegs Wirtschaft und Verwaltung Ahaus vereinbar sind. Auswertungsgespräche mit der Bundesagentur für Arbeit haben ebenfalls gezeigt, dass die Berufswahl einzelner Schülerinnen und Schüler häufig wenig konkret und / oder von außen (Freunde, Eltern etc.) geprägt ist, aber nicht die eigenen Fähigkeiten und Wünsche widerspiegelt.

#### **2.3.4.2 Sprechstunde**

Zum Schuljahr 2015/16 wird eine regelmäßige Sprechstunde des Studien- und Berufswahl-Koordinators am Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus eingeführt. Diese richtet sich an alle Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs Wirtschaft und Verwaltung Ahaus. Ziele sind:

- Hilfestellung bei der Berufswahl
- Konkretisierung der Berufs- und oder Studienwünsche
- Herstellung von Kontakten zur Bundesagentur zur Arbeit und Universitäten
- Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen

Diese Sprechstunde ersetzt nicht die originäre Berufsberatung. Vielmehr soll im Rahmen einer systemischen Gesprächsführung bis hin zu einem systemischen Coaching die individuelle Berufswahl gefördert werden.

Durch eine entsprechende Präsenz auf der Webseite sollen die Schülerinnen und Schüler auf dieses Angebot hingewiesen werden.

### **2.3.4.3 Veranstaltungsreihe**

Der Hochschulinformationstag, eine der zentralen Einrichtungen zur Unterstützung der Studienwahl, findet alle drei Jahre statt. Daneben haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit zum individuellen Besuch von Informationsveranstaltungen an den Universitäten und Fachhochschulen im näheren Umkreis des Berufskollegs (Die Schülerinnen und Schüler werden über die Webseite und Klassenlehrer über entsprechende Veranstaltungen informiert und bei Bedarf beurlaubt). Um jedoch die Lücke von drei Jahren zu schließen, soll ab dem Schuljahr 2015/16, spätestens jedoch ab dem Schuljahr 2016/17, jeweils eine Veranstaltung zur Studienwahl stattfinden. Die Themenauswahl ist frei, kann sich also über Themen wie Studienfinanzierung, Studiengänge, Vorstellung einzelner Hochschulen, Studium im Ausland etc. erstrecken. Die Veranstaltungen sind als offene Veranstaltung geplant (finden also nachmittags statt), richten sich an alle Schülerinnen und Schüler, die die Fachhochschulreife und die Allgemeine Hochschulreife anstreben, oder an Auszubildende, die entsprechende Schulabschlüsse schon aufweisen.

### **2.3.5 Betriebspraktikum in der Berufsfachschule**

Tenbrock

In der Berufsfachschule wird ein dreiwöchiges Betriebspraktikum durchgeführt. Es findet im Anschluss an die Herbstferien statt. Es unterscheidet sich von den Betriebspraktika der Sekundarstufe I dadurch, dass die Schülerinnen und Schüler auf das Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung spezialisiert sind, in dem sie grundlegende kaufmännische Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten durch den Unterricht im laufenden Schuljahr erworben haben.

Das Betriebspraktikum soll den Schülerinnen und Schülern

- zu einer realistischen Einschätzung über ihre berufliche Perspektiven verhelfen,
- eine Entscheidungshilfe für die unmittelbar bevorstehende Berufsausbildung sein,
- evtl. zur Ausbildungsplatzfindung durch persönliche Kontakte im Praktikumsbetrieb beitragen,
- einen Motivationsschub zur Erlangung eines möglichst guten Schulabschlusses bringen,
- Einblicke und persönliche Erfahrungen ermöglichen, die nicht durch unterrichtliche Situationen und Angebote ersetzt werden können,
- das Lösen von aus dem Unterricht entwickelten Aufgabenstellungen ermöglichen, die eine Verbindung zwischen der betrieblichen Wirklichkeit und dem schulischen Lernen herstellen.

Die Schülerinnen und Schüler beschaffen sich ihre Praktikumsstellen eigenständig. Gelingt dies in Einzelfällen nicht, unterstützt die Schule bei der Stellensuche.

Die von den Schülerinnen und Schülern bearbeiteten Informations- und Beobachtungsaufgaben werden in einem dreitägigen Projekt ausgewertet und die Ergebnisse präsentiert.

Projektleiter: die jeweiligen Klassenlehrer in Zusammenarbeit mit dem Bildungsgangleiter

Das Praktikum gehört zum festen Bestandteil des Profils der Berufsfachschule.

### **2.3.6 Schulsozialarbeit**

Berdychowski

Seit dem 30.08.2013 verfügt das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus über eine Fachkraft für Schulsozialarbeit.

Die Schulsozialarbeit ist eine verlässliche Anlaufstelle für Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrern, Eltern und Ausbilder, die bei Problem- oder Konfliktsituationen pädagogische Unterstützung benötigen. Sie ist Jugendsozialarbeit an Schule und soll Schülerinnen und Schüler in ihrer gesamten persönlichen Entwicklung unterstützen. Dabei steht im Vordergrund, die Schüler zu motivieren, ihre eigene und soziale Verantwortung zu übernehmen.

Darüber hinaus soll sie zu einem gelingenden Übergang zwischen Schule und Beruf beitragen und negative Schulkarrieren vermeiden. Generell gelten als Aufgaben der Schulsozialarbeit:

- Prävention
- Intervention
- Koordination
- Netzwerkarbeit

Schulsozialarbeit steht allen Schülerinnen und Schülern der Schule zur Verfügung, unabhängig von der Klassenzugehörigkeit. Das Angebot ist neutral, vertraulich, freiwillig und kostenlos.

Die Schulsozialarbeiterin Frau Berdychowski ist montags bis freitags in den regulären Unterrichtszeiten an der Schule erreichbar. Die genauen Sprechzeiten sind für die Schüler und Schülerinnen auf Plakaten und auf der Internetseite des Berufskollegs Wirtschaft und Verwaltung einzusehen.

Ihr Büro befindet sich an zentraler Stelle am Haupteingang des Schulgebäudes. Auf diese Weise ist den Schülerinnen und Schülern ein schneller und unkomplizierter Zugang möglich. Die Sozialarbeiterin verfügt in ihrem Büro über einen voll

ausgestatteten Arbeitsplatz und kann Schülerdaten unter Berücksichtigung des Datenschutzes speichern und aufbewahren.

Im Büro wurde eine Beratungsecke eingerichtet, um ungestört Gespräche zu führen. Zudem bestehen feste Sprechzeiten auch an den Schulstandorten Stadtlohn und Gronau. Am Standort Stadtlohn sind Termine nach vorheriger Absprache ebenfalls möglich.

Ihren Arbeitsauftrag erhält die Schulsozialarbeiterin grundsätzlich von den Schülerinnen und Schülern. Daher sind die Aufgaben von Schulsozialarbeit immer von den Themen der Ratsuchenden abhängig, die selbstbestimmend den Hilfeverlauf lenken und beeinflussen. Im Sinne der Freiwilligkeit ist eine effektive Hilfeplanung nur mit Zustimmung der Schülerinnen und Schüler möglich.

Die Erstkontaktaufnahme zur Schulsozialarbeiterin kann durchaus vielfältig durch Auftrag gebende Personen wie Lehrerinnen und Lehrern, Eltern, externe Träger etc. im Umfeld der Schülerinnen und Schüler sein. Die sich daraus entwickelnde Zusammenarbeit ist wiederum abhängig von der Motivation der Ratsuchenden im Sinne der Freiwilligkeit.

Für das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus sind folgende Aufgaben für die Schulsozialarbeit entwickelt worden:

- individuelle Beratungs- und Beziehungsarbeit
- sozialpädagogische Begleitung und Beratung bei der Bewältigung von schwierigen Schul- und Lebenssituationen
- Initiierung und Vermittlung weiterer Hilfsangebote und Fördermaßnahmen / Entwicklung von Anschlussperspektiven
- sozialpädagogische Intervention in akuten Krisensituationen
- Berufsvorbereitung, -orientierung und -begleitung, ggf. Unterstützung im Bewerbungsprozess und Hilfe bei Stellenrecherche zur Ausbildungs-, Arbeits- und Praktikumssuche
- Organisation von Präventivprojekten
- Hausbesuche
- Mitwirkung im Krisenteam der Schule
- Kontaktstelle und Beratung für Lehrkräfte, Eltern und Ausbilder
- Teilnahme an Lehrer- und Schulkonferenzen
- Beratung bei Konferenzen wegen Ordnungsmaßnahmen
- Beratung und Begleitung durch Netzwerkarbeit in Kooperation mit der Jugendhilfe und/oder anderen freien Trägern und Einrichtungen
- Teilnahme an regelmäßigen Schulsozialarbeiterkonferenzen
- Teilnahme an Supervision und Fortbildungen
- Dokumentation und Evaluation der Tätigkeiten der Schulsozialarbeiterin
- Vorstellen der Schulsozialarbeit in allen neuen Klassen zu Beginn eines jeden Schuljahres
- Teilnahme an Elternsprechtagen
- Aufbau und Pflege eines regionalen Netzwerks

Bei Einführung der Schulsozialarbeit wurde ein ausführliches Konzept erstellt, in dem die Gestaltung und Umsetzung der Schulsozialarbeit beschrieben ist.

Beratungsgespräche und Projektarbeiten werden von Frau Berdychowski dokumentiert und einmal im Schuljahr anhand einer Statistik dem Kollegium vorgestellt. Zur Qualitätssicherung ihrer Arbeit nimmt sie regelmäßig an Fortbildungen, Arbeitskreisen und Supervisionen teil. Durch den gleichzeitigen, stetigen Austausch mit dem Beratungsteam, der Lehrerschaft und der Schulleitung des Berufskollegs Wirtschaft und Verwaltung Ahaus entsteht ein flexibles und bedarfsgerechtes Beratungsangebot.

# 3 Bildungsgänge

## 3.1 Bildungsgänge des dualen Systems

### 3.1.1 Bankkauffrau/Bankkaufmann

Gerbert

Der Bildungsgang Bankkauffrau/Bankkaufmann ist der einzige berufsschulische Bildungsgang, der im Block unterrichtet wird. Da die Ausbildungsbetriebe grundsätzlich zweieinhalbjährige Ausbildungsverträge abschließen, findet der Unterricht während der gesamten Ausbildungszeit in fünf Teil-Blöcken mit ca. 40 Wochenstunden statt.

In enger Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbetrieben soll den Schülerinnen und Schülern ein umfassendes Wissen sowie Team- und Beratungsfähigkeiten für die Tätigkeit als Bankkauffrau/Bankkaufmann gegeben werden.

Die Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbetrieben wird durch ein enges Vertrauensverhältnis bestimmt. Auf Grund der geringen Zahl von Ausbildungsbetrieben in unserer Region ist eine schnelle Verständigung zwischen ihnen und der Schule auch ohne Einberufung von Bildungsgangkonferenzen möglich. Letztlich gilt unser gemeinsames Streben, die Auszubildenden durch eine erfolgreiche Qualifizierungsarbeit auf den beruflichen Alltag vorzubereiten sowie sie zu befähigen, ihr Wissen und Können den sich ständig ändernden Bedingungen anzupassen. Dabei wird durch entsprechende Fallsituationen auf die berufliche Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler abgestellt. Partner- und Gruppenarbeit, Rollenspiele und Kurzreferate sollen neben der Fachkompetenz die Sozial-, Methoden- und Medienkompetenz der Auszubildenden fördern. Soweit dies möglich ist, soll ein fächerübergreifendes Lernen durchgeführt werden.

Das Stundenvolumen der einzelnen Fächer (z.B. Bankbetriebslehre 14 Wochenstunden) fordert eine Aufteilung der Inhalte auf mehrere Kolleginnen und Kollegen. Somit ergibt sich zwangsläufig die Notwendigkeit einer engen Absprache im Team.

Die Anlageberatung stellt einen wesentlichen Schwerpunkt der Ausbildung dar. Damit die Schülerinnen und Schüler Erfahrungen in der Anlage liquider Mittel in europäischen und außereuropäischen Aktien sammeln können, wird jeder Klasse jeweils von einem Ausbildungsinstitut ein zinsloses Darlehen über 5.000,00 € zur Verfügung gestellt, das sie zu Käufen an der Börsen nutzen sollen. Dabei tragen die Auszubildenden das Verlustrisiko, denn am Ende des Oberstufenblocks muss der Betrag zurückgezahlt werden. Auf der anderen Seite können sie dann aber auch einen erwirtschafteten Gewinn behalten. In einer gesonderten Stunde pro Woche

geben die Auszubildenden einen Rückblick auf die vergangene sowie einen Ausblick auf die kommenden Wochen und treffen dann gemeinsam entsprechende Kauf- bzw. Verkaufsentscheidungen. Für die Präsentationen (Unternehmensvorstellungen, Wochenüberblick) greifen die Auszubildenden auf die bereits in der Unterstufe vermittelten Kenntnisse in den MS-Office Produkten zurück. Während der blockfreien Zeit trifft ein von der gesamten Klasse gewählter Anlageausschuss die notwendigen Entscheidungen.

Im Zusammenhang mit diesem Wertpapieranlageprojekt ist auch der einmal während der Ausbildungszeit durchzuführende Besuch der Börse und der FAZ in Frankfurt zu sehen. Neben dem interessanten Einblick in das Handelsgeschehen an der Börse ist insbesondere das Gespräch mit einem Wirtschaftsredakteur der Zeitung sehr aufschlussreich.

Seit dem Schuljahr 2009/10 werden im bilingualen Unterricht in den beiden Blöcken der Mittelstufe ausgewählte Probleme in Banking and Finance besprochen. Dieser Unterricht ist ein Angebotsunterricht, der auf freiwilliger Basis erfolgt. Die Auszubildenden erhalten als Nachweis für die Teilnahme ein Zertifikat, auf das im Zeugnis hingewiesen wird.

Zur Förderung der Fremdsprachenkenntnisse und zum gegenseitigen Austausch von Ausbildungserfahrungen mit anderen europäischen Auszubildenden findet seit dem Schuljahr 2012/13 eine Kooperation mit den Bank- und Versicherungsklassen des ROC van Twente in Almelo statt. Gegen Ende des zweiten Unterstufenblocks besuchen entweder die Niederländer unser Berufskolleg oder unsere Auszubildenden sind zu Gast beim ROC. Die eintägige Veranstaltung wird parallel von beiden Lerngruppen im Vorfeld des Besuches vorbereitet. Der letzte Austausch mit dem ROC van Twente fand im Oktober 2015 in Ahaus statt. Ein Gegenbesuch erfolgt auf Wunsch der Niederländer erst im Schuljahr 2017 /2018.

Am Ende des ersten Unterstufenblockes und des ersten Mittelstufenblockes (Block III) wird für die Ausbildungsbetriebe ein spezieller Sprechtag eingerichtet, an dem in der Regel die Kolleginnen und Kollegen teilnehmen, die die Fächer des Berufsbereichs unterrichten. Da nach dem zweiten Unterstufenblock (Block II) und dem zweiten Mittelstufenblock (Block IV) jeweils das Jahreszeugnis Auskunft über den Leistungsstand der Auszubildenden gibt, wird zu diesem Zeitpunkt nur bei akutem Bedarf eine Beratung durchgeführt. Die Themendichte in den einzelnen Blöcken birgt besonders für schwächere Schülerinnen und Schüler erhebliche Gefahren. Es ist erforderlich, dass gerade diese Schülerinnen und Schüler die Themen auch außerhalb der Schule nochmals aufbereiten und vertiefen. Darauf soll bei diesen Sprechtagen hingewiesen werden. Gemeinsam mit den Ausbildern wird überlegt, wie diesen Schülerinnen und Schülern geholfen werden kann (z.B. durch Wiederholungen und Übungen mit Auszubildenden eines höheren Ausbildungsjahres bzw. solchen, die gerade die Prüfung zum Bankkaufmann / zur Bankkauffrau abgelegt haben.). Im Schuljahr 2015/2016 fand eine Kooperationsveranstaltung zwischen den Industriekaufleuten der Mittelstufe und den Auszubildenden der Sparkasse Westmünsterland statt. Hierbei schulten die Auszubildenden der Sparkasse, die überwiegend in Ahaus am Blockunterricht teilnehmen, die angehenden Industriekaufleute im Bereich des Auslandszahlungsverkehrs. Für das

Schuljahr 2016/2017 erfolgt eine erneute Kooperation der beiden Bildungsgänge. Dann werden die Auszubildenden der Volksbank Gronau Ahaus die Mittelstufenklassen der Industriekaufleute im Umgang mit modernen Zahlungsverkehrsmitteln schulen.

In der Oberstufe und somit kurz vor der schriftlichen Abschlussprüfung bieten die im Bildungsgang unterrichtenden Lehrer einen IHK-Vorbereitungskurs zu den Fächern Allgemeine Wirtschaftslehre, Rechnungswesen und Bankbetriebslehre an. Insbesondere für Auszubildende, die Schwierigkeiten haben, die verbleibende Zeit bis zur Abschlussprüfung sinnvoll hinsichtlich des umfangreichen Lernstoffs zu strukturieren, ist dieses ein hilfreiches Angebot (Moodle wird aufgrund anderer elektronischer Prüfungsvorbereitungsmodul nicht von den Auszubildenden genutzt und daher auch nicht weiter gepflegt).

### **3.1.2 Industriekauffrau/Industriekaufmann**

Wynk

#### **3.1.2.1 Berufsbild**

Industriekaufleute sind in industriellen Produktionsbetrieben unterschiedlicher Branchen zwischen Großbetrieb und mittelständischem Unternehmen tätig. Die vielfältigen Aufgabenbereiche der Industriekauffrau bzw. des Industriekaufmannes unterstützen sämtliche Unternehmensprozesse aus betriebswirtschaftlicher Sicht von der Auftragsanbahnung bis zum After-Sale-Management. Sie können dabei sowohl in den kaufmännischen Kernfunktionen wie z. B. Beschaffung, Produktion und Absatz tätig sein, aber auch übergreifende Aufgabenbereiche wie beispielsweise die Leistungsabrechnung, Organisation und Marketing, Logistik, Investitionsplanung und -management, Controlling, E-Commerce, Supply-Chain- oder Projektmanagement übernehmen. Viele dieser Tätigkeiten gehen über die nationalen Grenzen und die des europäischen Binnenmarktes hinaus, sodass Industriekaufleute zwangsläufig auch über fundiertes Wissen über internationale Märkte, insbesondere im Ex- und Importgeschäft, und über Fremdsprachenkenntnisse verfügen müssen.

#### **3.1.2.2 Anforderungsbereiche**

Die Aufgabenstellungen der Industriekaufleute erfordern heute ein geschäftsprozessorientiertes, länderübergreifendes Handeln. Nicht die Abwicklung eines eingegrenzten Aufgabenbereichs, sondern vielmehr die Entwicklung einer kundengerechten Problemlösung im internationalen Kontext unter Berücksichtigung sich verändernder Rahmenbedingungen steht im Vordergrund. Die Auszubildenden sollen lernen, die Bedeutung von Teilprozessen zu erkennen, diese selbstständig zu verknüpfen und somit zu einem adäquaten Handeln befähigt werden.

Neben den aktualisierten Fachqualifikationen, die im Wesentlichen den traditionellen Fertigkeiten und Kenntnissen der Industriekaufleute entsprechen, wurden arbeitsfeldübergreifende Qualifikationen festgelegt, die für sämtliche Aufgabenstellungen wichtig sind. Dazu gehören neben sozialen Kompetenzen wie Kommunikations-, Team- und Konfliktfähigkeit, auch das Berufsfeld übergreifende Fachkompetenzen wie die Anwendung von Fremdsprachen bei internationalen Geschäftsbeziehungen aber auch Methodenkompetenz wie der Umgang mit Informations- und Kommunikationssystemen. Während die Fachqualifikationen durch den Einsatz in den entsprechenden Fachabteilungen bzw. Funktionsbereichen erworben werden, sollen die arbeitsfeldübergreifenden Qualifikationen während der gesamten Ausbildungszeit vermittelt werden.

### **3.1.2.3 Umsetzung im Bildungsgang**

Ziel des Bildungsgangs ist eine qualifizierte, praxisnahe Erstausbildung im Sinne der Leitideen unserer Schule. Im Mittelpunkt der Unterrichtsarbeit stehen:

- die Vermittlung der für eine berufliche Handlungskompetenz erforderlichen Fach- und Methodenkompetenz
- die Vermittlung von Medienkompetenz durch die intensive Nutzung der modernen Informationstechnologie unter Verwendung der schulinternen technischen Ausstattung z. B. Einsatz von Endgeräten zur Nutzung des flächendeckenden WLAN in der Schule im Unterricht unabhängig von der jeweiligen Raumausstattung
- die Förderung selbstständiger Problembearbeitung und Teamfähigkeit
- die Vermittlung berufsspezifischer Fremdsprachenkenntnisse im Sinne der Internationalisierung innerhalb des Unterrichts und ergänzend z. B. über das KMK-Zertifikat
- Unterstützung und Vermittlung von Auslandsaufenthalten während der Ausbildung z. B. über das Mobinardo-Projekt der Bezirksregierung Münster oder durch die IHK im Rahmen des Europatages
- das Fördern und Fordern durch Erziehung zur Einhaltung der Normen und Regeln, die zwischen Schule und Ausbildungsbetrieben vereinbart wurden (z. B. Hausaufgaben, regelmäßige Teilnahme am Unterricht)
- die Sensibilisierung für eine wettbewerbsfähige Position auf dem Arbeitsmarkt unter Berücksichtigung der individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler z. B. durch den Erwerb der Fachhochschulreife im Rahmen einer Doppelqualifikation ergänzend zur Berufsausbildung oder ein berufsbegleitendes Studium während der Ausbildung
- die Kooperation mit anderen Bildungsgängen wie z. B. den Einsatz von Auszubildenden aus dem Bereich der Bankkaufleute als Experten für spezielle, auch die Industriebetriebe betreffende Themen (z. B. Zahlungsverkehr)
- die Zusammenarbeit mit dem dualen Partner auch im Sinne der Vermittlung einer breitgefächerten Wissensgrundlage für das Bestehen der externen Abschlussprüfung

### 3.1.3 Kauffrau/Kaufmann für Büromanagement

A. Bleckwedel

Die Ausbildung zur Kauffrau/ zum Kaufmann für Büromanagement erfolgt im Rahmen der dualen Ausbildung in Betrieben unterschiedlicher Wirtschaftsbereiche, Branchen und Größen und in der Berufsschule. Sie erstreckt sich auf alle kaufmännischen Aufgaben und Probleme, die man üblicherweise kaufmännischen Sachbearbeitern/innen in Handwerk und Industrie, Handel und Dienstleistungsgewerbe sowie in Wirtschaftsbetrieben der öffentlichen Hand zur Bearbeitung und Lösung überträgt. Im Rahmen der Neuordnung dieses Ausbildungsberufes haben die Auszubildenden die Möglichkeit, über zwei bis drei Wahlqualifikationen, die jeweils für fünf Monate vom Betrieb zu vermitteln sind, die ersten Schwerpunkte ihrer beruflichen Tätigkeit zu setzen.

Die berufliche Erfahrungswelt der Auszubildenden zur Kauffrau/ zum Kaufmann für Büromanagement ist durch ungewöhnliche Unterschiedlichkeit geprägt. Gerade in kleinen Ausbildungsbetrieben werden bestimmte Aufgabenstellungen gar nicht erst entstehen oder den Auszubildenden nicht übertragen. Hier setzt die Berufsschule mit den Fächern „Büroprozesse“, Geschäftsprozesse“ sowie „Steuerung und Kontrolle“ an, um alle wesentlichen Kernfunktionen des Berufsfeldes der Kaufleute für Büromanagement den Auszubildenden so praxisnah wie möglich näherzubringen. Die Entwicklung von Lernsituationen erfolgt unter Beachtung von Kompetenzorientierung, um es den Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, Problemstellungen ihres beruflichen Alltags weitgehend selbständig zu lösen. Dabei wird besonders auf den integrativen Einsatz von Standardsoftware im Unterricht Wert gelegt, um der wachsenden Bedeutung von EDV-Programmen im Büroalltag gerecht zu werden.

Die Schülerinnen und Schüler starten häufig mit sehr heterogenen Voraussetzungen, die sich besonders durch unterschiedliche Stärken und Schwächen im mathematischen und sprachlichen Bereich zeigen. In der Gestaltung des Unterrichts wird daher verstärkt auf binnendifferenzierte Lernarrangements geachtet, die den unterschiedlichen Lerngeschwindigkeiten bzw. Vorkenntnissen Rechnung tragen. Mittelfristig sollen Module im Bereich eLearning entwickelt oder beschafft werden, um eine noch stärkere individuelle Förderung zu ermöglichen.

Die Arbeit im Bildungsgang soll daher besonders durch Vielfalt in der Methodik und durch Einbeziehen der Schüler und Schülerinnen in die Bildungsgangarbeit gekennzeichnet sein.

Durch das Zusammenwachsen des europäischen Binnenmarktes werden auch an die Kaufleute für Büromanagement verstärkt Anforderungen an Fremdsprachenkenntnisse gestellt. In mittelständischen Unternehmen sind gerade sie oft die ersten Gesprächspartner bei der Kontaktaufnahme mit ausländischen Kunden. Durch das Fach „Fremdsprachliche Kommunikation/Englisch“, das dem berufsbezogenen Bereich zugeordnet wird, werden diese Kenntnisse und Fähigkeiten gefördert. Der Unterricht wird dabei, entsprechend der Ausrichtung des Berufskollegs

Wirtschaft und Verwaltung Ahaus als Europaschule, in allen drei Ausbildungsjahren durchgeführt. Wir bieten den Schülerinnen und Schülern die Teilnahme an internationalen Praktika an. Die intensive Beteiligung an schulischen Arbeitsgruppen aber auch an externen Projekten wird ausgebaut. Weiterhin wird ein Erwerb von KMK-Zertifikaten im Bereich von englischen Fremdsprachenkenntnissen angeboten. Bei der Vorbereitung auf diese Zertifikatsprüfungen werden die Auszubildenden von ihren Fachlehrerinnen und Fachlehrern unterstützt.

Die Auszubildenden legen im Ausbildungsberuf der Kauffrau/ des Kaufmanns für Büromanagement eine gestreckte Abschlussprüfung ab. Diese wird, je nach Betriebszugehörigkeit, vor der Industrie- und Handelskammer (IHK) oder vor der Handwerkskammer (HWK) abgelegt.

Der erste Teil der gestreckten Abschlussprüfung erfolgt in der Mitte des zweiten Ausbildungsjahres nach circa 18 Monaten. Es handelt sich hierbei um eine praktische Prüfung, bei der die Auszubildenden in 120 Minuten computergestützt Aufgaben aus dem informationstechnischen Büromanagement zum Thema „Büro- und Beschaffungsprozesse“ bearbeiten.

Der zweite Teil der gestreckten Abschlussprüfung wird am Ende des dritten Ausbildungsjahres abgelegt und erfolgt in den Bereichen „Kundenbeziehungsprozesse“ (150 Minuten) und „Wirtschafts- und Sozialprozesse“ (60 Minuten). Abschließende Prüfungsleistung ist die „Fachaufgabe in der Wahlqualifikation“, bei der ein Fachgespräch über einen der Wahlbereiche geführt wird. Als Ausgangspunkt für das Fachgespräch stehen dabei ein selbsterstellter Report oder eine vom Prüfungsausschuss erstellte Fachaufgabe zur Auswahl. Das Prüfungsgespräch dauert ca. 20 Minuten.

### **3.1.4 Kauffrau im Einzelhandel/Kaufmann im Einzelhandel; Verkäuferin/Verkäufer**

Goettke

Der Einzelhandel bietet die unterschiedlichsten Konsumgüter an: von Textilien, Spielwaren, Lebensmitteln und Sportbedarf bis hin zu Unterhaltungselektronik, Heimwerker-, Büro- und Computerbedarf und Wohnungseinrichtungen.

Kundenberatung, Verkaufsgespräche, Warenannahme und das Vorbereiten von Sonderverkaufsaktionen sind daher die wichtigsten Aufgaben der Kaufleute im Einzelhandel. Zu den Tätigkeiten im Verkaufsraum gehören auch das Auffüllen und Auszeichnen der Waren. Ferner zählen Marktbeobachtung und Einkaufsplanung zu ihren Aufgaben. Sie wickeln den Wareneingang ab und lagern die gelieferten Waren fachgerecht. Im Bereich Personal- und Rechnungswesen sorgen sie für einen reibungslosen Betriebsablauf. In den letzten Jahren sind in vielen Städten und Gemeinden Einzelhandelskonzepte auch aufgrund des zunehmenden Leerstandes in den Innenstädten entwickelt worden. Deshalb bekommt das Standortmarketing im Unterricht eine immer größere Bedeutung sowie die sich immer mehr zuspitzende

Herausforderung des stationären Handels versus Online-Handel. Insbesondere aufgrund der Lage der Betriebe in der Grenzregion ist das Thema „Europa“ Schwerpunkt des Unterrichts. Besonders die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im EUREGIO-Raum wird in den Fachklassen des Einzelhandels durch verschiedene Projekte nahegebracht. Mit den Auszubildenden des ROC van Twente finden in der Oberstufe der Fachklassen des Einzelhandels pro Schuljahr zwei Begegnungsprojekte statt.

Ein weiterer Bestandteil zum Austausch mit unseren Nachbarn und zur Förderung der interkulturellen Kompetenz ist das Albert-Heijn-Projekt, bei dem die Mittelstufen einen Markt der niederländischen Supermarktkette untersuchen und Vergleiche zu deutschen Anbietern anstellen.

Im Rahmen des fremdsprachlichen Unterrichts werden berufsspezifische Fremdsprachenkenntnisse und die Vorbereitung auf den Erwerb des KMK-Zertifikats in den Zielsprachen Englisch und Niederländisch angeboten. Um den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schüler und Schülerinnen gerecht zu werden, werden die Zertifikate auf unterschiedlichen Niveaus angeboten.

Um die Auszubildenden diesen Anforderungen gemäß zu qualifizieren, ist die Vermittlung einer umfassenden beruflichen Handlungskompetenz in Form einer differenzierten Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz erforderlich.

In den Klassen des Einzelhandels werden gegenwärtig der/die Verkäufer/-in und der/die Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel zusammen unterrichtet. Dieses Vorgehen ermöglicht dem/der Auszubildenden zum Verkäufer/ zur Verkäuferin einen reibungslosen Übergang in eine sich möglicherweise fortführende Ausbildung zum Kaufmann/ zur Kauffrau im Einzelhandel. Ferner werden in den Einzelhandelsunterstufen einige Praktikanten der Kreishandwerkerschaft unterrichtet. Die sich daraus ergebenden Leistungsunterschiede innerhalb der einzelnen Klassen werden durch die Arbeit in unterschiedlichen Sozialformen sowie die Integration von Methodentraining im Unterricht aufgefangen. In den Unterstufen wird seit 2010 ein Mathematik-Einstiegstest zu Beginn des Schuljahres durchgeführt. Den Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf im kaufmännischen Rechnen wird ein Förderkurs „Rechnen“ in der letzten Woche der Sommerferien an zwei Tagen angeboten. Zudem werden bei Bedarf Nachhilmöglichkeiten seitens der Kreishandwerkerschaft sogenannte ausbildungsbegleitende Hilfen (AbH) vermittelt, sowie Vorbereitungskurse auf die jeweiligen Abschlussprüfungen in Zusammenarbeit mit dem Förderverein des BWV an der Schule angeboten.

Darüber hinaus ist die Laufbahnberatung ein weiterer wesentlicher Bestandteil im schulischen Alltag im Bildungsgang Einzelhandel. Die Schüler und Schülerinnen können abhängig von ihren bereits vorhandenen Bildungsabschlüssen, die Fachoberschulreife mit oder ohne Qualifikation nachholen, oder auch die Fachhauptschulreife in der FOS Teilzeit im Rahmen ihrer Ausbildung anstreben. Gegen Ende des ersten Schuljahres erfolgt über den Klassenlehrer/die Klassenlehrerin insbesondere eine Beratung der EQJ-Praktikanten über die direkte Übernahme in die Mittelstufe bei guten schulischen Leistungen. Bei herausragenden schulischen

Leistungen oder einer entsprechenden Vorbildung erfolgt eine aktive Beratung und Unterstützung ggf. zur Verkürzung der Ausbildung.

Seit dem 1.8.2004 ist der Lehrplan „Verkäufer/Verkäuferin – Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel“ in Kraft. Dieser Lehrplan hebt die klassischen Fächer, wie z.B. Einzelhandelsbetriebslehre, Warenverkaufskunde, Rechnungswesen auf und orientiert sich an Lernfeldern. Der Unterricht in den berufsbezogenen Fächern ist mit dem Unterricht in den allgemeinbildenden Fächern abgestimmt, so dass z.B. im Fach Deutsch die Grundlagen der Kommunikation erörtert werden, während im KKS Unterricht mit der Lernsituation zum kundenorientierten Verkaufsgespräch begonnen wird. Die Lernfelder mit ihren Zielformulierungen orientieren sich an exemplarischen Handlungsfeldern. Dies kommt auch besonders in den Fächerbezeichnungen zum Ausdruck:

Kundenkommunikation und -service, Warenbezogene Prozesse, Wirtschafts- und Sozialprozesse und Kaufmännische Steuerung und Kontrolle.

Im Fach Datenverarbeitung werden die Schüler bereits zu Beginn der Ausbildung an verschiedene Methoden der Informationsverarbeitung (Textverarbeitung, Internet) herangeführt, sodass das hier erworbene Wissen in den anderen Fächern integrativ genutzt werden kann.

Um die Fremdsprachenkompetenz der Auszubildenden zu verbessern, wird grundsätzlich ab der Unterstufe Englisch und Niederländisch in Kursen unterrichtet. Besonders in unserer Grenzregion zu den Niederlanden hat sich dieses Angebot bewährt und wird von vielen Einzelhandelsunternehmen begrüßt. Der Unterricht wird, um den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schüler und Schülerinnen gerecht zu werden, auf zwei verschiedenen Niveaus des europäischen Referenzrahmens angeboten. Im Englischen auf den Niveaus A2/B1 und im Niederländischen auf den Niveaus A1/A2.

Um die Schülerinnen und Schüler insbesondere hinsichtlich ihrer Fähigkeiten zur Kundenberatung zu qualifizieren und zu motivieren, stellen die Schülerinnen und Schüler der Einzelhandels-Mittelstufen jedes Schuljahr unter dem Motto „Das BWV Ahaus sucht den Verkaufsprofi“ ihr Verkaufstalent in einem schulinternen Verkäuferwettbewerb unter Beweis. Nach einer Vorbereitungsphase im Unterricht des Faches Kundenkommunikation und -service sowie einer Vorrunde an den jeweiligen Schulstandorten, schickt jede Klasse ihre jeweils zwei besten Verkäufer/Verkäuferinnen in die Hauptrunde nach Ahaus, die dann entsprechend prämiert werden.

Mit der Weihnachtsregelung – die Auszubildenden bleiben zwei Wochen vor Weihnachten im Betrieb und haben keinen Unterricht – kommt der Bildungsgang den Einzelhandelsbetrieben im Einzugsgebiet entgegen. Durch diese Regelung hat sich das Verhältnis Schule/Ausbildungsbetriebe wesentlich verbessert. Die dadurch ausfallenden Stunden werden entweder vorgezogen oder nachgeholt.

Der Unterricht der Klassen im Einzelhandel findet an den drei Schulstandorten Ahaus, Gronau und Stadtlohn jeweils von der Unterstufe bis zur Oberstufe statt.

Diese Vorgehensweise der schulortnahen Beschulung der Auszubildenden hat sich bewährt und findet eine große Akzeptanz der Ausbildungsbetriebe, weil auf diese Weise die Auszubildenden – besonders die volljährigen Schüler – noch nach der Schulzeit beschäftigt werden können.

Der Einsatz moderner Medien findet durch die Implementierung unterschiedlicher Moodle-Lernmodule zu einzelnen Lernfelder statt. Darüber hinaus wird neben der Internet-Recherche zu einzelnen Schwerpunktthemen auch die videogestützte Beurteilung von Rollenspielen zu Verkaufsgesprächen genutzt.

### **3.1.5 Kauffrau im Groß- und Außenhandel – Großhandel / Kaufmann im Groß- und Außenhandel – Großhandel**

Lehmann

Großhandelsunternehmen sehen sich als Mittler zwischen Produzenten und Abnehmern im ständigen Wandel der Kundenwünsche, der Warensortimente und der technisch-organisatorischen Verkaufsabwicklung in einer Doppelrolle. Einerseits sind sie Absatzmittler für die Produzenten, andererseits analysieren sie die Nachfrage der Abnehmer. Die sich daraus ergebenden sowohl beschaffungs- als auch absatzmarktorientierten Entscheidungsfelder erfordern prozessorientiertes und vernetztes Denken in betriebswirtschaftlichen Zusammenhängen. Neben der Fachkompetenz werden daher Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit, Eigeninitiative, Problemlösungs- und Planungsfähigkeit sowie die Übernahme von Verantwortung von den Mitarbeitern aller Hierarchiestufen gefordert.

Globalisierung und nachhaltige Einbindung der deutschen Wirtschaft in den Welthandel resultieren in intensiveren Beziehungen der Großhandelsbetriebe zu ausländischen Partnern sowohl innerhalb der Europäischen Union als auch jenseits des europäischen Binnenmarktes. Dabei entwickeln sich neue Geschäftsmodelle, die Großhandelsbetriebe neben ihrer Rolle als Händler („Traditional Retailer“) zunehmend als Lösungsanbieter („Solution Seller“) auftreten lässt. Der Prozess der Integration innerhalb der Europäischen Union führt u.a. zur Harmonisierung und Standardisierung rechtlicher und wirtschaftlicher Grundlagen in den Mitgliedsstaaten, die betriebswirtschaftliche Entscheidungen auch innerhalb von Großhandelsunternehmen prinzipiell leiten. Kenntnisse im Bereich des Im- und Exports sind daher für Kaufleute im Großhandel ebenso unabdingbar wie entsprechende Fremdsprachenkenntnisse. Verständnis für den europäischen Integrationsprozess und Einblicke in die Kultur europäischer und außereuropäischer Unternehmenspartner sind darüber hinaus für die Kaufleute im Großhandel hilfreich beim Auf- und Ausbau von Handelsbeziehungen zu ausländischen Partnern.

Auszubildende stehen am Beginn einer beruflichen Laufbahn, deren Entwicklung durch den Erwerb beruflicher Kompetenzen beeinflusst wird. Eine Expansion dieses Kompetenzspektrums auf europäische und internationale Zusammenhänge und die Dokumentation dieses Kompetenzerwerbs gegenüber potenziellen Arbeitgebern ist aus der Sicht des Bildungsgangs Kauffrau/Kaufmann im Groß- und Außenhandel

angesichts zunehmender europäischer und internationaler Verflechtungen der Betriebe fruchtbar für die Entfaltung der beruflichen Laufbahn.

Die Berufsschule bietet einigen Schülerinnen und Schülern die Option, sich im Hinblick auf ihre allgemeinbildenden Schulabschlüsse besser zu qualifizieren. In der Schuleingangsphase werden die entsprechenden Schülerinnen und Schüler über diese Möglichkeiten einerseits informiert und andererseits beraten, wie sie ihre schulische Laufbahn gestalten müssen, um einen solch höherqualifizierenden Schulabschluss erwerben zu können. Ebenso werden Schülerinnen und Schüler durch die Zusammenarbeit mit der Kreishandwerkerschaft während der gesamten Schullaufbahn im Hinblick auf den Erwerb zusätzlicher Fähigkeiten zur Verbesserung schulischer Leistungen unterstützt. Die Beratung richtet sich ebenfalls an leistungsstarke Schülerinnen und Schüler, die informiert werden, welche zusätzlichen Zertifikate und Qualifikationen sie während ihrer Berufsausbildung mit Unterstützung des Bildungsgangs erwerben können. Zum Ende der Schullaufbahn werden die Schülerinnen und Schüler über Optionen zum Erwerb höherer beruflicher Qualifikationen im Zusammenhang mit Weiterbildungsangeboten beraten.

Um die Auszubildenden diesen Anforderungen gemäß zu qualifizieren, setzt sich der Bildungsgang Kauffrau / Kaufmann im Groß- und Außenhandel in seiner Arbeit folgende Schwerpunkte im Sinne der Leitideen der Schule:

- Vermittlung der für eine berufliche Handlungskompetenz erforderlichen Fach- und Methodenkompetenz durch Planung und Entwicklung von Lernarrangements unter Einbindung der Ausbildungsbetriebe
- Entwicklung spezifisch auf europäische und internationale ausgerichtete Lernsituationen und deren curriculare Einbindung
- Berücksichtigung individueller Leistungsniveaustufen bei der Ausgestaltung der Lernarrangements
- Vermittlung von Medienkompetenz durch Nutzung der modernen Informations- und Kommunikationstechnologie
- Integration von Distance- und Blended-Learning-Szenarien durch Nutzung der eLearning-Plattform Moodle
- Förderung von selbstständiger Problembearbeitung und Teamfähigkeit u.a. durch Arbeiten in unterschiedlichen Sozialformen
- Vermittlung berufsspezifischer Fremdsprachenkenntnisse über einen erweiterten Englisch-Unterricht sowie Vorbereitung auf den Erwerb des KMK-Zertifikats
- Intensive Vermittlung von Auslandsaufenthalten während der Ausbildung insbesondere über das Konsortialprojekt „Reaching out for Europe IV“, finanziell unterstützt durch Erasmus+ -Mittel der EU
- Möglichkeit zur Teilnahme an der ausbildungsbegleitenden Zusatzqualifikation zum Europaassistenten/zur Europaassistentin (IHK/HWK)

### 3.1.6 IT-Berufe

Hayk

- Informatikkauffrau / Informatikkaufmann
- Informations- und Telekommunikationssystem – Kauffrau / – Kaufmann
- Fachinformatikerin / Fachinformatiker – Anwendungsentwicklung

Am Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus werden in Kooperation mit dem Berufskolleg für Technik Ahaus Auszubildende in den IT-Berufen unterrichtet, die die Ausbildungsberufe

- IT-System-Kaufmann / IT-System-Kauffrau
- Informatikkaufmann / Informatikkauffrau
- Fachinformatiker(in) mit Fachrichtung Anwendungsentwicklung
- Fachinformatiker(in) mit Fachrichtung Systemintegration
- IT-System-Elektroniker(in)

umfassen.

Die Kooperation der beiden Berufskollegs ergänzt die unterschiedlichen Kompetenzen in kaufmännischer und technischer Hinsicht und ist Voraussetzung für die Vermittlung der berufsbildübergreifenden Kernqualifikationen. Die notwendige Spezialisierung in den unterschiedlichen Ausbildungsberufen der IT-Berufsfamilie kann so ebenfalls sichergestellt werden.

Neben der technologiebezogenen, internationalen Ausrichtung des Bildungsganges zählt zum berufsfeldbezogenen Bereich des Unterrichts der Unterricht in fachlichem Englisch. Daneben wird unter der Leitidee „Internationalisierung“ der Ausbildung den Auszubildenden zusätzlich die Möglichkeit eröffnet, das KMK-Zertifikat für Englisch zu erwerben und die Teilnahme an Auslandspraktika ermöglicht.

Ferner besteht ein Austauschprogramm mit dem ROC de Leijgraaf in den Niederlanden, an dem eine Klasse des BWV in unregelmäßigen Abständen teilnimmt und bereits über mehrere Jahre Projekte mit unterschiedlichen Schwerpunkten durchgeführt hat. So wurden z. B. in gemischten Gruppen Unterschiede und Gemeinsamkeiten der beiden Schulsysteme erarbeitet, bei einem Gegenbesuch der Niederländer in Ahaus von den Schülern erarbeitete englischsprachige Workshops durchgeführt und lokale Unternehmen besucht.

Den ausgeprägten heterogenen Lernvoraussetzungen der Auszubildenden in IT-Berufen wird unterrichtlich mit selbstgesteuertem Lernen an beruflichen Handlungssituationen Rechnung getragen. Die starke Ausrichtung an betrieblichen Projekten kennzeichnet die Tätigkeiten in der gesamten IT-Branche sowie in den IT-Abteilungen der Unternehmungen, findet unterrichtlich ebenfalls eine intensive Entsprechung und ermöglicht den Auszubildenden die Bestimmung des eigenen Lerntempos an selbstgewählten Lernzielen gemäß ihren individuellen Lernvoraussetzungen.

Zu Beginn der Mittelstufe erarbeiten die Auszubildenden die Grundlagen des Projektmanagements an einem Musterprojekt der Einführung einer Hard- und Software basierten EDV-Lösung. Die dort und in den anderen Lernfeldern erworbenen Kenntnisse setzen die Auszubildenden im zweiten Halbjahr der Mittelstufe an selbstgewählten IT-Projektthemen um. Dabei arbeiten sie möglichst eigenverantwortlich in Kleingruppen unter fachmännischer Begleitung der Betreuungslehrer an der Planung, Durchführung, Dokumentation und Präsentation ihres Projektes. Hierdurch werden ebenfalls die notwendigen Kenntnisse für die Projektarbeit im Rahmen der Abschlussprüfung vor der Industrie- und Handelskammer vermittelt.

Bei den IT-Berufen handelt es sich um typische Querschnittberufe, da die Auszubildenden in kleinen oder mittleren Systemhäusern, in Geldinstituten, in Industrie- und Handelsunternehmungen sowie in kommunalen Einrichtungen und im Gesundheitswesen ausgebildet werden. Um die unterschiedlichen Erwartungen der Ausbildungsbetriebe zu koordinieren, finden regelmäßige Absprachen mit diesen statt. Hierzu dient neben den Ausbildersprechtagen und den Bildungsgangkonferenzen auch der Präsentationstag zum Abschluss der IT-Projekttag.

Die Förderung der Medienkompetenz in den IT-Berufen genießt einen hohen Stellenwert und wird durchgängig in allen Unterrichtsfächern umgesetzt. Der Fachunterricht findet regelmäßig in Fachräumen mit EDV-Ausstattung statt; im Unterricht der allgemeinbildenden Fächer am BWV haben alle Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit mit eigenen, mobilen Geräten (z.B. Notebooks und Tablets) mit dem schulischen EDV-System zu arbeiten, da in allen Klassenräumen ein WLAN-Zugang geboten wird.

Die Schülerinnen und Schüler werden zu Beginn eines Schuljahres u.a. über das Leistungskonzept, die möglichen Abschlüsse in Zusammenhang mit dem Berufsschulabschluss und über bestehende Förder- und Beratungsmöglichkeiten informiert.

Leistungsstarken und leistungsbereiten Schüler vorrangig im Ausbildungsberuf Fachinformatiker Anwendungsentwicklung wird in der Oberstufe in Kooperation mit der Fachhochschule Münster, Fachbereich Wirtschaftsinformatik, die Möglichkeit geboten, an der Vorlesung „Grundlagen der Programmierung“ teilzunehmen und bereits die erste Prüfung abzulegen. Der in der Prüfung erworbene Leistungsnachweis im Rahmen dieses „Schülerstudiums“ wird anschließend auf das Studium der Wirtschaftsinformatik an der FH Münster angerechnet. Die Vorlesung, Tests, Hausaufgabenkontrolle und die Abschlussprüfung werden online absolviert. Ziele sind die individuellen Potenziale der Schülerinnen und Schüler gezielt weiterzuentwickeln und dabei gleichzeitig die Studien- und Berufsorientierung zu intensivieren.

In der Oberstufe werden die Schülerinnen und Schüler zu Beginn und innerhalb des Schuljahres mit verschiedenen Maßnahmen zur Beratung der Schüler im Sinne des Konzepts „Kein Abschluss ohne Anschluss“ beraten.

### 3.1.7 Medizinische Fachangestellte / Medizinischer Fachangestellter

Klein

#### 3.1.7.1 Förderung der Fachkompetenz in folgenden Handlungsbereichen:

##### **Medizinische Assistenz, Patientenbetreuung und Abrechnung**

Die Medizinischen Fachangestellten unterstützen die Ärztin bzw. den Arzt bei Untersuchungen und Behandlungen. Dazu benötigen sie fundierte Kenntnisse in medizinischer Assistenz und Patientenbetreuung, damit Untersuchungen und Behandlungen kompetent vorbereitet, begleitet und dokumentiert werden können. Diese Kenntnisse müssen breit angelegt sein und sich auf alle medizinischen Fachgebiete beziehen, damit die Medizinischen Fachangestellten in allen Facharztpraxen eingesetzt werden können. Zur Diagnose wie zur Therapie können sowohl medizinisch-technische Geräte eingesetzt werden als auch Laborarbeiten anfallen. Da dies ein besonders sorgfältiges Handeln erforderlich macht, müssen die Medizinischen Fachangestellten fundierte Kenntnisse bzgl. der Handhabung und Wirkungsweise der Geräte, der exakten Durchführung der Laborarbeiten und der entsprechenden Sicherheitsvorschriften haben. Darüber hinaus müssen sie über die Abrechnungsbestimmungen der erbrachten Leistungen und die gesetzlichen Regelungen zum Umgang mit ärztlichen Formularen Kenntnisse haben. Schließlich müssen sie einfühlsam und kompetent mit den Patienten umzugehen wissen. Die notwendigen Kompetenzen in allen genannten Bereichen werden in den beiden Bündelfächern **Medizinische Assistenz** sowie **Patientenbetreuung und Abrechnung** vermittelt. Hierbei ist die Schule im Sinne des dualen Systems auf die unterstützende Ausbildung in den Praxen angewiesen.

In Anbetracht der grenznahen Lage unserer Schule und mit Sicht auf die Vertiefung und Verinnerlichung des europäischen Gedankens werden in den o. g. Fächern immer wieder **europäische Bezüge** hergestellt (z. B. Abrechnung von ausländischen Patienten, Verhaltensweisen anderer Länder mit Infektionen und Hygienemaßnahmen etc.).

##### **Kaufmännische und organisatorische Arbeiten:**

Die Medizinischen Fachangestellten unterstützen die Ärztin bzw. den Arzt beim wirtschaftlichen Handeln. Das setzt voraus, dass sie fundierte Kenntnisse in den verschiedenen Fertigkeiten haben, die berufsbezogenes wirtschaftliches Handeln ermöglichen und fördern. Dazu gehören folgende Ausformungen:

Die Medizinischen Fachangestellten müssen mit den verschiedenen Möglichkeiten der Organisationsstrukturen und der Kommunikationsabläufe vertraut sein. Äußerst wichtig ist ein situationsgerechter Patientenempfang, die Erfassung, Bearbeitung und Aufbewahrung der Behandlungsdaten sowie die Aufbereitung der Daten für die Abrechnung. Weiterhin müssen Maßnahmen zur Prävention organisiert und die Patientinnen und Patienten über das Leistungsangebot der Praxis informiert werden. Diese Kompetenzen werden im Fach **Praxismanagement** vermittelt, unterstützt

durch das Fach **Deutsch/Kommunikation** aus dem berufsübergreifenden Lernbereich.

Medizinische Fachangestellte müssen ferner sowohl ihre Rechte und Pflichten innerhalb der Praxis als Arbeitnehmerin als auch die Rechte und Pflichten der Ärztin / des Arztes als Arbeitgeber kennen. Darüber hinaus sind fundierte Kenntnisse über die rechtlichen Grundlagen wirtschaftlichen Handelns innerhalb des Gesundheitswesens sowohl hinsichtlich der Patienten als auch gegenüber den Krankenkassen und der Kassenärztlichen Vereinigung erforderlich. Diese werden neben den notwendigen allgemeinen betriebswirtschaftlichen Grundkenntnissen im Bündelfach **Wirtschafts- und Sozialprozesse** vermittelt. Flankiert wird dieses Bündelfach durch das Fach **Politik/Gesellschaftslehre** aus dem berufsübergreifenden Lernbereich.

### 3.1.7.2 Förderung der Sozial- und Humankompetenz

Besonders in einer Arztpraxis gibt es viele Situationen, in denen Sozial- und Humankompetenz in erheblichem Maße gefordert sind, und zwar in folgenden Bereichen.

#### **Eingliederung in das Praxisteam**

In einem Praxisteam ist gemeinschaftliches, arbeitsteiliges und zielgerichtetes Handeln erforderlich. Dazu sind klare Strukturen und den Personen zugeordnete Kompetenzen notwendig, die vom Team erarbeitet bzw. von der Ärztin/dem Arzt vorgegeben werden. In der Ausbildung müssen die erforderlichen Kompetenzen wie z. B. Teamfähigkeit, Kommunikationsbereitschaft und –fähigkeit entwickelt und gefördert werden. Da ein Praxisteam kein statisches System darstellt, wird bei den Medizinischen Fachangestellten die Fähigkeit verlangt, sich neuen Situationen anzupassen, sich im Team zu behaupten, eigene Ideen zu entwickeln und diese gegenüber den Kolleginnen und der Ärztin/dem Arzt zu vertreten und evtl. durchzusetzen. Hier sind neben den berufsbezogenen Fächern besonders die Fächer **Deutsch/Kommunikation, Religionslehre** und **Sport/ Gesundheitsförderung** aus dem berufsübergreifenden Bereich gefragt, wo Kommunikationsfähigkeit und partnerschaftliche Handlungskompetenz auf der Basis einer soliden Fachkompetenz entwickelt werden können.

#### **Umgang mit den Patientinnen und Patienten**

Den Patientinnen und Patienten muss in einer Arztpraxis nicht nur als „Kunden“ im Sinne eines wirtschaftlichen Faktors sondern auch als „ganzheitliches Individuum“ mit besonderem Feingefühl begegnet werden. Dies beginnt schon beim ersten telefonischen Kontakt und setzt sich mit der persönlichen Begegnung fort. Hier ist eine situationsangemessene Gesprächsführung gefragt, wobei sich die Medizinischen Fachangestellten auch in Nöte und Befürchtungen „schwieriger“ Patienten hineinversetzen können müssen, um angemessen zu reagieren. Eine situationsangemessene, gut vorbereitete Gesprächsführung ist ebenso notwendig bei anderen Kontakten mit z. B. Lieferanten und Krankenkassen. Dies tangiert neben den berufsbezogenen Fächern die Fächer **Deutsch/ Kommunikation** und **Religionslehre**.

### **Selbstfindung, Selbstbehauptung**

Besonders im medizinischen Bereich werden die Beschäftigten mit Informationen und Situationen konfrontiert, die persönliche Betroffenheit auslösen. Daher ist es notwendig, eine sensible aber stabile Persönlichkeitsstruktur mit einem stimmigen Weltbild zu entwickeln. Ebenso sind immer häufiger Themen aus dem beruflichen Umfeld der Medizinischen Fachangestellten in der öffentlichen Diskussion, die im politischen aber auch im weltanschaulichen Bereich liegen und zu denen man aufgefordert wird, seine Meinung zu vertreten, wie z. B. Abtreibung, Sterbehilfe, Genmanipulation, Gesundheitsreform. Dazu benötigt man neben fundiertem Fachwissen besonders Kenntnisse und Fertigkeiten aus den Fächern **Deutsch/Kommunikation, Religionslehre** und **Politik/Gesellschaftslehre**. Zur Selbstfindung/-behauptung gehört auch eine positive aber überlegte Einstellung zur eigenen Leistungsfähigkeit und insbesondere in diesem Beruf Einblick in den Zusammenhang zwischen Gesundheitsvorsorge/-verantwortung und sportlicher Betätigung. Somit spielt auch das Fach **Sport/Gesundheitsförderung** eine wichtige Rolle.

### **Fremdsprache**

Berufsbezogene Fremdsprachenkenntnisse im werden angesichts der zunehmenden Internationalisierung der Märkte und der Patientenströme immer wichtiger. Um die Medizinische Fachangestellte handlungsfähiger zu machen, sind die Vermittlung von Fachterminologie und deren Anwendung in praxisbezogenen Situationen sinnvoll. Daneben ist eine allgemeine Steigerung der Sprachkompetenz zur Verbesserung der mündlichen Kommunikationsfähigkeit anzustreben.

Derzeit findet im Bildungsgang Medizinische Fachangestellte der Fremdsprachenunterricht im Fach Englisch statt.

### **3.1.7.3 Neue Wege des Lehrens und Lernens**

Für die Medizinischen Fachangestellten existiert seit 2009 ein neuer Lehrplan, der nach dem Lernfeldkonzept aufgebaut ist. Gleichzeitig ist eine Neuordnung der Lerninhalte zu teilweise neu gebildeten Fächern vorgenommen worden. Die Lehrerinnen und Lehrer des Bildungsganges haben die Lernfeldinhalte diesen Fächern zugeordnet, daraus Lernsituationen entwickelt und diese unter Berücksichtigung der konkreten Klassensituation aufbereitet. In diesem Zusammenhang entwickeln die Lehrkräfte des Bildungsgangs derzeit ein neues **Methoden – und Medienkonzept**. Dadurch sollen die Schüler und Schülerinnen befähigt werden, ihren Lernprozess zunehmend selbstständig gestalten zu können.

Durch regelmäßige Evaluationsmaßnahmen des gesamten Bildungsgangs, aber auch jeder einzelnen Lehrkraft, werden der Erfolg der entwickelten Maßnahmen und die Zufriedenheit der Schüler und Schülerinnen überprüft.

### **3.1.7.4 Erziehungsarbeit und individuelle Förderung**

Die Klassen sind in der Regel sehr inhomogen besetzt, sowohl im Hinblick auf die bisher erreichte Qualifikation bzw. Leistungsfähigkeit als auch auf die schulische Leistungsbereitschaft und die Einsicht in die Notwendigkeit einer über den Tellerrand

der eigenen Ausbildungspraxis hinausgehenden breit angelegten gründlichen Ausbildung. Dies stellt erhöhte Anforderungen an die Lehrkräfte und muss insbesondere bei der Ausdifferenzierung der oben angesprochenen Lernsituationen berücksichtigt werden. Zur individuellen Förderung werden in den Bereichen des kaufmännischen Rechnens, der Medizinischen Assistenz, der ärztlichen Leistungsabrechnung und der Patientenbetreuung Moodle-Kurse durchgeführt und evaluiert.

### **Doppelqualifikationen**

Seit dem Schuljahr 2011/2012 werden mit Blick auf Anrechenbarkeit beruflicher Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge drei Module zum Thema **Qualitätsmanagement** für die beiden Bildungsgänge Medizinische Fachangestellte und Zahnmedizinische Fachangestellte angeboten. Diese sind dann z. B. im Bachelor-Studiengang „Betriebswirtin / Betriebswirt für Management im Gesundheitswesen“ anrechenbar.

Hierbei handelt es sich um ein Pilotprojekt der Ärzte- bzw. Zahnärztekammer Westfalen Lippe, die aufgrund veränderter gesetzlicher Vorgaben einen erhöhten Weiterbildungsbedarf im Bereich des Qualitätsmanagement in Arzt- bzw. Zahnarztpraxen festgestellt haben. Unsere Schule sieht in diesem Pilotprojekt eine gute Möglichkeit für unsere Schülerinnen und Schüler, bereits während der Erstausbildung eine Weiterbildung zu initiieren. Aufgrund der zusätzlich erworbenen Qualifikationen haben die Auszubildenden u. U. eine bessere Voraussetzung, eine Arbeitsstelle nach der Ausbildung zu finden.

In der Unterstufe ist wegen der Wichtigkeit der Thematik Qualitätsmanagement Modul 1 für alle verpflichtend im Differenzierungsbereich angesiedelt, in der Mittelstufe wird Qualitätsmanagement Modul 2 außerhalb der normalen Unterrichtszeit für interessierte Schülerinnen und Schüler der beiden Bildungsgänge MFA und ZFA angeboten. Das Modul 3 findet nach bestandener Abschlussprüfung außerhalb der Schule in Form einer Weiterbildung durch die Ärztekammer bzw. die Zahnärztekammer statt.

### **3.1.7.5 Organisationsstrukturen und Rahmenbedingungen**

Es ist erklärtes Ziel des Bildungsganges, das eingesetzte Lehrerteam möglichst unverändert zu belassen, damit eine kontinuierliche Bildungsgangarbeit insbesondere mit Blick auf die Herausforderungen des neuen Lehrplanansatzes über mehrere Jahre möglich ist. Zur Entwicklung der psychosozialen/kommunikativen Kompetenz spielt das Fach Deutsch/Kommunikation eine besondere Rolle, somit sollte dieses Fach möglichst in allen Stufen vertreten sein. Da die Fachkompetenz auch in den anderen Kompetenzdimensionen eine entscheidende Rolle spielt, hat der Bildungsgang beschlossen, dass die Bündelfächer Medizinische Assistenz sowie Patientenbetreuung und Leistungsabrechnung mit zusätzlichen Stunden unterrichtet werden sollen.

Da der Bildungsgang zweizügig ist, wird im Sinne eines vergleichbaren Leistungsstandards die entsprechende Fachlehrkraft fast immer in parallelen Klassen

eingesetzt; ansonsten findet eine enge Zusammenarbeit mit ständigem Informationsaustausch statt.

Für die Beratung der Schülerinnen und Schüler und die Organisation der Prüfungen ist neben dem zuständigen Koordinator die Bildungsgangleiterin, Frau StRin Katja Klein, zuständig.

#### **3.1.7.6 Außerunterrichtliche Kooperationen**

Seit dem Schuljahr 2013/2014 findet im Bereich der ärztlichen Abrechnung eine Kooperation mit der AOK statt. Um den Schülerinnen und Schülern die Wichtigkeit der Sorgfalt in ihrem beruflichen Handeln zu verdeutlichen, kommt die AOK jeweils in die Mittelstufenklassen und führt eine Informationsveranstaltung zur Kodierung durch.

### **3.1.8 Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte / Rechtsanwalts- und Notarfachangestellter; Rechtsanwaltsfachangestellte / Rechtsanwaltsfachangestellter**

Bußmann

Der Unterricht in diesem Bildungsgang basiert ab August 2015 auf dem neuen, kompetenzorientierten Bildungsplan, der für die Rechtsanwaltsfachangestellten 14 Lernfelder und für die Rechtsanwalts- und Notarfachangestellten 16 Lernfelder vorsieht.

Das Arbeitsgebiet der Rechtsanwalts- und Notarfachangestellten bezieht sich auf alle Aufgabenbereiche einer Rechtsanwalts- und Notarkanzlei, wie z. B. Einklagen von Forderungen des Mandanten, Erstellung von gerichtlichen Mahnbescheiden, Durchführung von Zwangsvollstreckungsmaßnahmen, büromäßige Abwicklung eines Grundstückkaufvertrages mit entsprechender Beantragung von Grundpfandrechten, Erstellung von Testamenten und Erbscheinen.

Um eine selbstständige Vorgangsbearbeitung durch die Rechtsanwalts- und Notarfachangestellten zu erreichen, müssen diese über umfangreiche rechtliche Kenntnisse (insbesondere im BGB, ZPO, RVG, GVG, diversen Notariatsvorschriften, GNotKG...) und organisatorische Fertigkeiten verfügen, die im Unterricht vermittelt werden.

In den Klassen des Bildungsgangs finden die Lernprozesse am Beispiel beruflicher Lernsituationen statt, die aus dem Berufsalltag der Rechtsanwaltskanzlei abgeleitet werden. Zur Förderung der Problemlösungskompetenz und der Teamfähigkeit werden im Unterricht kooperative Formen des Lernens wie Gruppenarbeit, Partnerarbeit und Rollenspiele praktiziert. Zur individuellen Förderung wurden Stationenlernen und Lerntheken entwickelt. Ein Praxisbezug soll durch Expertenbesuche, wie zum Beispiel ein Gerichtsvollzieher in der Mittelstufe, und durch den Besuch von Gerichtsverhandlungen als Klassenausflüge hergestellt werden.

Sowohl bei rechtlichen wie auch bei betriebswirtschaftlichen Unterrichtsinhalten wurden Europabezüge hergestellt, z. B. werden der Aufbau und die Aufgaben des europäischen Gerichtshofes thematisiert, gleiches gilt auch für die europäische Zentralbank.

Am Europatag haben die Schülerinnen einen Fragebogen entwickelt, um in den Kanzleien die Anzahl von grenzüberschreitenden Mandaten zu ermitteln. Als Ergebnis wurde ermittelt, dass die Anzahl von Mandanten mit einem ausländischen Wohnsitz eher überschaubar ist.

Der Sprach- und Kommunikationsfähigkeit kommt im Bildungsgang ein besonderer Stellenwert zu. Deshalb wird in der Regel der Unterricht im Fach Deutsch während der gesamten Ausbildungszeit erteilt.

Im Textverarbeitungsunterricht werden Kenntnisse zum Tastschreiben, Word, Excel und Power Point vermittelt. Eine spezielle Branchensoftware kommt im Unterricht allerdings nicht zum Einsatz, weil die Ausbildungskanzleien unterschiedliche Programme anwenden.

Die Fachklassen für Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte werden in allen Jahrgangsstufen einzügig am Standort Ahaus geführt. Die zwölf Wochenstunden werden im 14-Tage-Rhythmus grundsätzlich mit acht bzw. zweimal acht Stunden erteilt.

Die Lehrerinnen und Lehrer des Bildungsgangs pflegen den Kontakt zum dualen Partner durch langjährige Mitarbeit im Prüfungsausschuss der Anwaltskammer und durch die gemeinsame Vorbereitung und Durchführung der alljährlichen Berufsorientierungsmesse.

Nach der Ausbildung verbleibt ein Großteil der zumeist weiblichen Auszubildenden in Anwaltskanzleien beschäftigt. Einige schließen noch eine weitere Ausbildung, z. B. zur Steuerfachangestellten, an. Nach einigen Jahren Berufserfahrung kommt eine Weiterbildung zur Rechts- oder Notarfachwirtin in Frage. In den letzten Jahren haben auch einige Auszubildende ein Studium aufgenommen, insbesondere für ein Lehramt. Vermehrt entschieden sich aber auch einige für ein duales Studium, z. B. für den Beruf Rechtspfleger oder für den höheren Justizdienst bzw. Justizvollzugsdienst.

### **3.1.9 Steuerfachangestellte / Steuerfachangestellter**

Thrän

Steuerfachangestellte sind qualifizierte und damit unentbehrliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Steuerberaterinnen und Steuerberatern und Steuerbevollmächtigten, von vereidigten Buchprüferinnen und Buchprüfern oder Wirtschaftsprüferinnen und Wirtschaftsprüfern.

Den Schwerpunkt der beruflichen Tätigkeit in den Praxen bildet in der Regel die steuerrechtliche, teilweise auch die betriebswirtschaftliche Beratung von Unternehmungen aus Industrie und Handel, aus freien Berufen, Landwirtschaft und Handwerk. Im Einzelnen lässt sich die Tätigkeit der Steuerfachangestellten im Zusammenhang mit dem Arbeitsfeld von Steuerberatern und den artverwandten Berufen beschreiben. Diese haben im Wesentlichen die Aufgabe

- ihre Mandanten in steuerlichen Angelegenheiten zu unterstützen,
- sie gegenüber den Finanzbehörden zu vertreten,
- ihnen bei der Erfüllung ihrer eigentlichen steuerlichen Pflichten, z. B. der Abgabe von Steuererklärungen und –anmeldungen, kompetente Hilfestellung zu leisten,
- ihnen im Einzelfall dann Hilfestellung zu gewähren, wenn gegen sie Steuerstraßverfahren oder Bußgeldverfahren wegen steuerrechtlicher Ordnungswidrigkeiten eingeleitet werden.

Dabei spielen aufgrund der grenznahen Lage der Betriebe der Mandanten regelmäßig auch spezifische steuerrechtliche Fragen bei grenzüberschreitenden Geschäftsaktivitäten (innergemeinschaftliche Erwerbe bzw. innergemeinschaftliche Lieferungen) eine besondere Rolle.

Zum Aufgabenfeld der Steuerfachangestellten gehören konkret ...

- die Erledigung der zum täglichen Geschäft gehörenden Büroarbeiten, die schriftliche Korrespondenz, die Ablage von Schriftstücken, das Bedienen der modernen Kommunikationstechniken;
- die Überprüfung der von den Mandanten zur Verfügung gestellten regelmäßigen Aufzeichnungen (z. B. Kassenbelege, Wareneingangsbücher, Bankunterlagen oder sonstige Dokumente) und Erstellung einer vollständigen und den gesetzlichen Vorschriften entsprechenden Buchführung;
- je nach Fortschritt der Ausbildung auch nach und nach die eigenverantwortliche Erstellung erster kleinerer Jahresabschlüsse;
- die Unterstützung der Mandanten bei der Lohn- und Gehaltsabrechnung (einschließlich der An- und Abmeldungen bei den Sozialversicherungsträgern) und das Sicherstellen des Abrufs der elektronischen Lohnsteuerabzugsmerkmale (ELStAM);
- die eigentliche Abrechnung von Löhnen und Gehältern.

Die Unterrichtsarbeit im Bildungsgang Steuerfachangestellte konzentriert sich daher auf die folgenden Kernbereiche:

### **3.1.9.1 Fach- und Methodenkompetenz**

In allen oben angeführten Arbeitsbereichen ist die Kenntnis einschlägiger steuerrechtlicher und sozialversicherungsrechtlicher Bestimmungen der wesentliche Schwerpunkt der beruflichen Ausbildung. In der Unterrichtsarbeit kommt es daher darauf an, dass die Schülerinnen und Schüler den sicheren Umgang mit Gesetzestexten lernen, die Systematik des betrieblichen Rechnungswesens beherrschen, Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge entwickeln und die modernen Kommunikationstechniken nutzen.

Die regelmäßige Änderung steuerlicher und sozialversicherungsrechtlicher Vorschriften ist ein Wesensmerkmal im Berufsbild der Steuerfachangestellten. Im Unterricht wird daher Wert gelegt, die Schülerinnen und Schüler auf das selbständige Erlernen von Vorschriften in beruflichen Handlungsbezügen vorzubereiten. Individuelle Stärken sind dabei zu fördern, festgestellte Schwachstellen Einzelner gilt es zu beseitigen.

Auch für die Lehrenden stellt dieser schnelle Wandel eine beachtliche Herausforderung dar. Für die Lehrerinnen und Lehrer im Bildungsgang ist es von großer Bedeutung, jeweils die aktuellen Gesetzestexte vorzuhalten, an einschlägigen Fortbildungsveranstaltungen der Berufsorganisationen (Steuerberaterkammer, Datev,

Sozialversicherungsträger) teilzunehmen und regelmäßig Kontakt zu halten zu den Kolleginnen und Kollegen innerhalb und außerhalb der Schule.

Die unmittelbare Kooperation mit den Kolleginnen und Kollegen wird angestrebt, ist aber wegen der kontinuierlichen Änderung der Unterrichtsinhalte in einem meistens „einzügigen“ Bildungsgang schwierig. Neue Wege des Lernens und Lehrens zu kennen und umzusetzen, die kontinuierliche Anpassung der didaktischen Pläne sowie die Verbesserung der medialen Ausstattung sind in diesem Bildungsgang von besonderer Bedeutung.

Berufliche Bildung wird als Lernen in beruflichen Handlungszusammenhängen verstanden. Für eine qualifizierte und praxisnahe Erstausbildung ist uns die enge Kooperation mit den externen Partnern innerhalb des dualen Systems wichtig. Dies findet seinen Ausdruck zum Beispiel durch die regelmäßige Einladung der Ausbildungsbetriebe zur Teilnahme der Ausbilder an den Bildungsgangkonferenzen und auch durch die „FiBu-Praxistage“ zu Beginn der Unterstufe.

### **3.1.9.2 Kommunikations- und Sozialkompetenz**

Neben den eigentlichen fachlichen Fähigkeiten müssen auch besondere Anforderungen hinsichtlich des Persönlichkeitsprofils der angehenden Steuerfachangestellten gestellt werden, weil sie mit äußerst sensiblen Informationen umzugehen haben. Verschwiegenheit über Betriebsgeheimnisse und Loyalität zum Arbeitgeber sind selbstverständlich.

Dabei sind die Fähigkeit zur Kooperation und Kommunikation und die Bereitschaft zum Denken in Zusammenhängen, Flexibilität, Verantwortungsbewusstsein, mandantenorientiertes Verhalten sowie die Mitwirkung an einer wirtschaftlichen, humanen und ökologischen Gestaltung der Arbeit weitere bedeutsame Qualifikationen, die im Unterricht zu fördern sind.

Grenzüberschreitende Aktivitäten der Mandanten der Ausbildungsbetriebe verlangen auch fremdsprachliche Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler. Diesem Umstand wird durch Erteilung des Faches Englisch in der Unter- oder Mittelstufe entsprochen.

Der Erfolg der Bildungsgangarbeit unterliegt einer regelmäßigen Evaluation. Diese erfolgt durch

- Befragung von Ausbildungsbetrieben und Schülerinnen und Schülern,
- Befragung von Ausbildungsbetrieben und Schülerinnen und Schülern nach den „FiBu-Praxistagen“
- regelmäßige Aufzeichnung der Prüfungsergebnisse der Zwischen- und Abschlussprüfungen der Steuerberaterkammer.

### **3.1.10 Zahnmedizinische Fachangestellte / Zahnmedizinischer Fachangestellter**

Lienesch

#### **3.1.10.1 Förderung der Fachkompetenz in folgenden Handlungsbereichen:**

##### **Zahnmedizinische Assistenz**

Die Zahnmedizinischen Fachangestellten unterstützen die Zahnärztin bzw. den Zahnarzt in Untersuchung und Behandlung. Daraus ergibt sich, dass fundierte Kenntnisse über die anatomischen, physiologischen und pathologischen Hintergründe vermittelt werden müssen, damit sie kompetent den Behandlungsplatz vorbereiten sowie die Behandlung begleiten und dokumentieren können. Besonders wichtig sind die Kenntnis der einzelnen Schritte bei den verschiedenen Behandlungen sowie die korrekte Zuordnung der Instrumente, Materialien, Werkstoffe etc. Die demografische Ausbreitung unterschiedlicher Erkrankungen der Zähne und des Zahnhalteapparates (z. B. Karies oder Parodontopathien) in anderen EU-Ländern werden hier in den Blick genommen. Hierbei ist die Schule im Sinne des dualen Systems besonders auf die unterstützende Ausbildung in den Praxen angewiesen.

Da die Helferin bzw. der Helfer wie die Zahnärztin bzw. der Zahnarzt bei der Behandlung einen unmittelbaren Kontakt zum Patienten hat, sind Kenntnisse von Hygienevorschriften und Sicherheitsmaßnahmen besonders wichtig. Dies gilt auch für die Wartung und Pflege der Instrumente.

Da auch einige medizinisch-technische Geräte eingesetzt werden, insbesondere der Röntgenapparat, sind fundierte Kenntnisse im Umgang mit diesen Geräten bis hin zu den Strahlenschutzmaßnahmen erforderlich.

Das Fach **Zahnmedizinische Assistenz**, in dem diese Inhalte gebündelt sind, hat somit eine zentrale Bedeutung für die Ausbildung.

##### **Kaufmännische und organisatorische Arbeiten**

Die Zahnmedizinischen Fachangestellten unterstützen die Zahnärztin bzw. den Zahnarzt beim wirtschaftlichen Handeln. Das setzt voraus, dass sie fundierte Kenntnisse in den verschiedenen Fertigkeiten haben, die dieses berufsbezogene wirtschaftliche Handeln ermöglichen und fördern.

Dazu gehören folgende Ausformungen:

Die Zahnmedizinischen Fachangestellten müssen mit den jeweiligen Abrechnungsbestimmungen der verschiedenen Versichertengruppen bei den unterschiedlichen Behandlungen vertraut sein und die entsprechende Software nutzen können. Hierzu gehört auch die Abrechnung durch das Sozialversicherungsabkommen mit anderen EU-Ländern. Durch die räumliche Nähe zu den Niederlanden gehört die Abrechnung von Leistungen von Patientinnen und Patienten, die nicht in Deutschland versichert sind zu den alltäglichen Aufgaben. Diese Kompetenzen werden im Fach **Leistungsabrechnung** vermittelt.

Die Zahnmedizinischen Fachangestellten müssen fundierte Kenntnisse über die rechtlichen Grundlagen wirtschaftlichen Handelns einer Praxis innerhalb des Gesundheitswesens haben. Darüber hinaus müssen sie sowohl ihre Rechte und Pflichten innerhalb der Praxis als Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer als auch die Rechte und Pflichten der Zahnärztin bzw. des Zahnarztes als Arbeitgeber kennen. Dies wird neben den notwendigen allgemeinen betriebswirtschaftlichen Grundkenntnissen insbesondere hinsichtlich der Warenbeschaffung und –verwaltung im Fach **Rechts- und Wirtschaftsbeziehungen** vermittelt. Unterstützt wird dies durch das Fach **Politik/Gesellschaftslehre** aus dem berufsübergreifenden Lernbereich. Zur Sicherstellung der mathematischen Grundlagen hat die Bildungsgangkonferenz im Rahmen des Differenzierungsbereichs in der Unterstufe das Fach **Rechnungswesen** vorgesehen.

Die Zahnmedizinischen Fachangestellten müssen mit den verschiedenen Möglichkeiten der Organisationsstrukturen und Kommunikationsabläufe vertraut sein. Dies wird in einem eigenen Fach, dem **Praxismanagement**, vermittelt. Das Fach **Deutsch/Kommunikation** aus dem berufsübergreifenden Lernbereich wirkt dabei unterstützend.

### **3.1.10.2 Förderung der Sozial- und Humankompetenz**

Überall dort, wo in einem Team gearbeitet wird und wo man für Menschen, insbesondere für „Leidende“, Dienstleistungen erbringen muss, sind diese Kompetenzen in hohem Maße gefordert.

#### **Eingliederung in das Praxisteam**

In einem Praxisteam ist gemeinschaftliches, arbeitsteiliges und zielgerichtetes Handeln erforderlich. Dazu sind klare Strukturen und den Personen zugeordnete Kompetenzen notwendig, die vom Team erarbeitet bzw. von der Zahnärztin/dem Zahnarzt vorgegeben werden. In der Ausbildung müssen die erforderlichen, über die theoretischen Grundlagen aus dem Fach Praxismanagement hinausgehenden Kompetenzen wie z. B. Teamfähigkeit, Kommunikationsbereitschaft und –fähigkeit entwickelt und verstärkt werden. In Verbindung mit dem Fach **Deutsch/Kommunikation** sollte bei den Zahnmedizinischen Fachangestellten die Fähigkeit gefördert werden, sich neuen Entwicklungen anzupassen, sich im Team zu behaupten, eigene Ideen zu entwickeln und diese gegenüber ihren Kolleginnen und Kollegen und der Zahnärztin bzw. dem Zahnarzt zu vertreten und eventuell durchzusetzen. Die dazu erforderliche partnerschaftliche Handlungskompetenz wird auch im Fach **Sport/ Gesundheitsförderung** aus dem berufsübergreifenden Bereich vermittelt.

#### **Umgang mit den Patientinnen und Patienten**

Den Patientinnen und Patienten muss nicht nur als „Kunden“ im Sinne eines wirtschaftlichen Faktors in einer Zahnarztpraxis, sondern auch als „Leidenden“ mit besonderem Feingefühl begegnet werden. Dies beginnt schon bei dem ersten telefonischen Kontakt und setzt sich mit der persönlichen Begegnung fort. Hier ist eine situationsangemessene Gesprächsführung gefragt, wobei sich die Zahnmedizinischen Fachangestellten auch in „schwierige“ oder ängstliche Patientinnen und Patienten, insbesondere Kinder, hineinversetzen können müssen,

um angemessen zu reagieren. Eine situationsangemessene, gut vorbereitete Gesprächsführung ist ebenso notwendig bei anderen Kontakten mit z. B. Lieferanten und Krankenkassen. Dies tangiert die Fächer **Deutsch/ Kommunikation** und **Religionslehre**.

### **Selbstfindung, Selbstbehauptung**

Um seinen Platz in einem Praxisteam zu finden und zu behaupten und sensibel auf Patientenängste eingehen zu können, ist es wichtig, die eigene Persönlichkeitsstruktur zu erkennen und auszuformen und ein eigenes stimmiges Weltbild zu entwickeln. Außerdem sollte man in der Lage sein, über Themen aus dem politischen oder weltanschaulichen Bereich, besonders wenn sie den eigenen Beruf tangieren, kompetent und schlüssig seine Meinung zu vertreten. Dies gilt in hohem Maße für im Gesundheitswesen Beschäftigte. Dazu benötigt man neben fundiertem Fachwissen besonders Kenntnisse und Fertigkeiten aus den Fächern **Deutsch/Kommunikation**, **Religionslehre** und **Politik/Gesellschaftslehre**. Zur Selbstfindung/-behauptung gehört auch eine positive aber überlegte Einstellung zur eigenen Leistungsfähigkeit, sodass auch das Fach **Sport/ Gesundheitsförderung** eine wichtige Rolle spielt.

### **Fremdsprache**

Berufsbezogene Fremdsprachenkenntnisse werden angesichts der zunehmenden Internationalisierung der Märkte und der Patientenströme immer wichtiger. Um die Zahnmedizinischen Fachangestellten handlungsfähiger zu machen, sind die Vermittlung von Fachterminologie und deren Anwendung in praxisbezogenen Situationen sinnvoll. Daneben ist eine allgemeine Steigerung der Sprachkompetenz zur Verbesserung der mündlichen Kommunikationsfähigkeit anzustreben.

### **3.1.10.3 Neue Wege des Lehrens und Lernens**

Für die Zahnmedizinischen Fachangestellten existiert seit einigen Jahren ein neuer Lehrplan, der nach dem Lernfeldkonzept aufgebaut ist. Gleichzeitig ist eine Neuordnung der Lerninhalte zu teilweise neu gebildeten Fächern vorgenommen worden. Die Lehrerinnen und Lehrer des Bildungsganges sind aufgefordert, die Lernfeldinhalte diesen Fächern zuzuordnen, daraus Lernsituationen zu entwickeln und diese unter Berücksichtigung der konkreten Klassensituation aufzubereiten, umzusetzen und anschließend zu evaluieren. Darüber hinaus hat das neue Konzept Auswirkungen auf die Gestaltung der Zwischen- und Abschlussprüfung.

### **3.1.10.4 Erziehungsarbeit und individuelle Förderung**

Die Klassen sind in der Regel sehr inhomogen besetzt, sowohl im Hinblick auf die bisher erreichte Qualifikation bzw. Leistungsfähigkeit als auch auf die schulische Leistungsbereitschaft und die Einsicht in die Notwendigkeit einer über den Tellerrand der eigenen Ausbildungspraxis hinausgehenden breit angelegten gründlichen Ausbildung. Dies stellt erhöhte Anforderungen an die Lehrkräfte und muss insbesondere bei der Ausdifferenzierung der oben angesprochenen Lernsituationen berücksichtigt werden. Zur individuellen Förderung werden insbesondere im kaufmännischen Rechnen Moodle-Kurse durchgeführt und evaluiert.

### **3.1.10.5 Zusatz- und Doppelqualifikationen**

Das Stundendeputat im Fach Zahnmedizinische Assistenz wurde so erweitert, dass bis zur Abschlussprüfung die so genannte **Röntgenbescheinigung** als Zusatzqualifikation erworben werden kann.

Im Fach Leistungsabrechnung ist in der Mittelstufe eine zusätzlich Stunde aus dem Differenzierungsbereich vorgesehen, sodass mit einem einschlägigen Programm die **Leistungsabrechnung am PC** intensiv eingeübt werden kann.

Zudem werden seit dem Schuljahr 2011/2012 mit Blick auf Anrechenbarkeit beruflicher Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge drei Module zum Thema **Qualitätsmanagement** für die beiden Bildungsgänge Medizinische Fachangestellte und Zahnmedizinische Fachangestellte angeboten. Diese sind dann z. B. im Bachelor-Studiengang „Betriebswirtin / Betriebswirt für Management im Gesundheitswesen“ anrechenbar. In der Unterstufe ist wegen der Wichtigkeit der Thematik Modul 1 für alle verpflichtend im Differenzierungsbereich angesiedelt, in der Mittelstufe wird Modul 2 außerhalb der normalen Unterrichtszeit für interessierte Schülerinnen und Schüler der beiden Bildungsgänge MFA und ZFA angeboten und in der Oberstufe findet Modul 3 außerhalb der Schule an der Zahnärztekammer statt.

### **3.1.10.6 Organisationsstrukturen und Rahmenbedingungen**

Es ist erklärtes Ziel des Bildungsganges, das eingesetzte Lehrerteam möglichst unverändert zu belassen, damit eine kontinuierliche Bildungsgangarbeit insbesondere mit Blick auf die Herausforderungen der Lernfelddidaktik über mehrere Jahre möglich ist. Zur Entwicklung der psychosozialen/kommunikativen Kompetenz spielt das Fach Deutsch/Kommunikation eine besondere Rolle, somit sollte dieses Fach möglichst in allen Stufen vertreten sein. Da die Fachkompetenz auch in den anderen Kompetenzdimensionen eine entscheidende Rolle spielt, hat der Bildungsgang beschlossen, dass die Fächer Zahnmedizinische Assistenz und Leistungsabrechnung mit zusätzlichen Stunden unterrichtet werden sollen. Außerdem soll das Fach Datenverarbeitung weiterhin durch das Fach Textverarbeitung in der Unterstufe unterstützt werden.

Für die Beratung der Schülerinnen und Schüler und die Organisation der Prüfungen ist die Bildungsgangleiterin, Frau OStR'in Klein, zuständig.

## **3.2 Angebotsbildungsgänge**

### **3.2.1 Ausbildungsvorbereitung**

Tenbrock

Die Ausbildungsvorbereitung wird ab dem Schuljahr 2015/2016 durch die Vorgaben der APO-BK neu geregelt. Sie vermittelt berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und berufliche Orientierung. Sie ermöglicht den Erwerb eines dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Abschlusses. Die Schulform bereitet auf eine Erstausbildung vor oder auf die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit. Das Abschlusszeugnis berechtigt dazu, einen Bildungsgang der Berufsfachschule (Anlage B) zu besuchen.

Da zurzeit kein Maßnahmenträger für eine kaufmännische Ausbildung in Vollzeitform zur Verfügung steht, wird die Ausbildungsvorbereitung in Teilzeitform angeboten. Das setzt voraus, dass Bewerber für diese Schulform bei der Anmeldung ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis oder eine Maßnahme zur beruflichen Orientierung und zur Vorbereitung auf eine Berufsausbildung (Praktikum) im kaufmännischen Bereich nachweisen können. Bei geringen Anmeldezahlen ist eine Klassenbildung ausgeschlossen, sodass die Schüler in entsprechenden Klassen der Berufsschule beschult werden.

Die Ausbildungsvorbereitung dauert ein Jahr und umfasst in der Teilzeitform zwölf Wochenstunden Unterricht. Mit dem Besuch des Ausbildungsvorbereitungsjahres wird die Schulpflicht in der Sekundarstufe II erfüllt, sofern kein Ausbildungsverhältnis begonnen wird.

### **3.2.2 Berufsfachschule Typ 1**

Tenbrock

#### **3.2.2.1 Vorbemerkungen**

Die Neugestaltung der APO-BK machte es zum Schuljahr 2015/2016 notwendig, die bisherigen Schulformen Handelsschule und Berufsgrundschuljahr in die neuen Schulformen Berufsfachschule 1 und 2 zu überführen. Dabei sind Schülerinnen und Schüler, die den Hauptschulabschluss Klasse 9 erreicht haben, in die Berufsfachschule 1 und Schülerinnen und Schüler, die den Hauptschulabschluss Klasse 10 erreicht haben, in die Berufsfachschule 2 einzuschulen. Wegen der geringen Anmeldezahlen für die Berufsfachschule 1 werden diese Schülerinnen und Schüler zusammen mit denen der BFS 2 unterrichtet. Kernpunkte der Bildungsgangkonzeption

„Bildung und Erziehung in den Bildungsgängen des Berufskollegs gründen sich auf die Werte, die im Grundgesetz, in der Landesverfassung und im Schulgesetz verankert sind. Im Einzelnen sind dies:

- Wertschätzung der Vielfalt und Verschiedenheit in der Bildung (Inklusion)
- Entfaltung und Nutzung der individuellen Chancen und Begabungen (Individuelle Förderung)
- Sensibilisierung für die Wirkungen tradiertener männlicher und weiblicher Rollenprägungen und die Entwicklung alternativer Verhaltensweisen zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern (Gender Mainstreaming) und
- Förderung von Gestaltungskompetenz für nachhaltige Entwicklung unter der gleichberechtigten Berücksichtigung von wirtschaftlichen, sozialen/gesellschaftlichen und ökologischen Aspekten (Nachhaltigkeit).

Ziel der Bildungsgänge der Berufsfachschule der Anlage B APO-BK ist der Erwerb beruflicher Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten bzw. eines Berufsabschlusses nach Landesrecht. Die Bildungsgänge ermöglichen den Erwerb eines dem Hauptschulabschluss nach Klasse 10 gleichwertigen Abschlusses oder des mittleren Schulabschlusses (Fachoberschulreife), der mit der Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe verbunden sein kann.

Die einjährigen Bildungsgänge der Berufsfachschule der Anlage B APO-BK bereiten auf die Aufnahme einer Berufsausbildung im jeweiligen Fachbereich vor und ermöglichen den Absolventinnen und Absolventen den Einstieg in eine Erwerbstätigkeit oder Berufsausbildung. Sie führen zu beruflichen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die zur selbstständigen Lösung einfacher berufsbezogener Aufgaben oder zur selbstständigen Lösung schwierigerer berufsbezogener Aufgaben befähigen. Die beruflichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten werden analog den Anforderungen des ersten Ausbildungsjahres einer dualen Ausbildung vermittelt. Durch die Strukturierung der Bildungsgänge werden den Schülerinnen und Schülern individuelle Möglichkeiten für den erforderlichen Kompetenzerwerb bis zur Aufnahme eines Berufsausbildungsverhältnisses eröffnet. Diese Möglichkeit des Kompetenzerwerbs wird unterstützt durch die curriculare Berücksichtigung und Umsetzung von Ausbildungsbausteinen in den Bildungsplänen sowie durch betriebliche Praktika.“ (vgl. Entwurfsfassung des Bildungsplanes für die Bildungsgänge der Berufsfachschule Fachbereich Wirtschaft und Verwaltung, Bereichsspezifische Fächer).

Der Bildungsgang ist in zeitlicher Sicht dreiphasig gegliedert. In der ersten Phase (Orientierungsphase) sind Schwerpunkte in der persönlichen und beruflichen Situationsanalyse der Schülerinnen und Schüler, der intensiven Berufsfelderkundung, dem berufsbezogenen Basisunterricht (insbesondere Deutsch, Mathematik) und der Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken gesetzt. Der Berufsfelderkundung dient auch die jährlich stattfindende Berufsorientierungsmesse, an der die Schüler verpflichtend teilnehmen und durch entsprechende Arbeitsaufträge mehrere Berufe erkunden. Daneben nehmen die Schüler in den ersten Schulwochen an erlebnispädagogischen Tagen teil, die der Gruppenbildung dienen und den Zusammenhalt in den Klassen stärken sollen. Das Training wird vom Förderverein

der Schule bezuschusst, sodass die Schüler selbst nur einen kleinen Eigenanteil an den Kosten tragen müssen. Darüber hinaus wird ein Bewerbungstraining durchgeführt, welches auch auf das obligatorische Betriebspraktikum vorbereitet. Entsprechend der formulierten Zielsetzung, Förderung von Personal- und Sozialkompetenz sowie Methoden- und Lernkompetenz als Qualifikationen zur Bewältigung der Herausforderungen der zukünftigen Arbeits- und Lebenswelt, orientiert sich die didaktische Planung an einem projekt- und handlungsorientierten Ansatz. Dieses gilt sowohl für die Orientierungs- als auch für die sich anschließende Einarbeitungsphase, in der die Schülerinnen und Schüler zunehmend wirklichkeitsnahe, die Umwelt einbeziehende und komplexer werdende Problemstellungen weitgehend selbstständig und methodengeleitet bearbeiten sollen. In diesem Zusammenhang werden Lernsituationen umgesetzt und ein Teamtraining durchgeführt.

Die Implementierung von Betriebspraktika ermöglicht dabei, praktische Erfahrungen der Jugendlichen aus dem Berufsalltag in die Unterrichtsarbeit einzubeziehen. Schülerinnen und Schüler mit mangelnder Berufsreife werden in dieser Phase gezielt beraten und gefördert, um sie nach Abschluss der Berufsfachschule zu einem Bildungsträger oder einer vergleichbaren Einrichtung zu vermitteln.

Es sollen grundsätzlich nur Lehrkräfte in der Berufsfachschule eingesetzt werden, die freiwillig den Unterricht in der Klasse übernehmen und ein hohes Maß an (sozial-)pädagogischer Kompetenz sowie Einsatzbereitschaft, Einfühlungsvermögen und Verständnis für die Jugendlichen mitbringen.

In regelmäßig bzw. auch „ad hoc“ stattfindenden „Team-Sitzungen“ werden sozialpädagogische Themen, z. B. Situation in der Klasse; Individuelle Entwicklung/ Einzelfallhilfe; Lernunterstützung, Lernortbegleitung (während des Praktikums); Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns, erörtert sowie administrative Planungen (Lernorganisation/ Abstimmung von Lernsituationen) vorgenommen. Die Schulsozialarbeiterin wird in diese Abstimmungen einbezogen.

Die intensive (Einzel-)Beratung der Schülerinnen und Schüler ist konstitutives Element des Bildungsgangs und wird grundsätzlich während des gesamten Schuljahres gewährleistet und durch den Lernbegleiter erfolgreich ergänzt. Die Beratung hinsichtlich der Entscheidung für einen Praktikumsplatz unmittelbar im Anschluss an die Orientierungsphase ist lediglich als ein - wenn auch bedeutsames - Element im Rahmen der (Gesamt-)Beratungskonzeption zu betrachten.

Die schulrechtlichen Vorgaben (Bildungspläne, Rahmenstundentafel, Abschlussbedingungen) sowie die Voraussetzungen, Fähigkeiten, Interessen und Zielvorstellungen der Jugendlichen, aber auch die Erwartungen und Anforderungen des „regionalen Umfeldes“ (Betriebe, Arbeitsverwaltung, Schulamt, Schulen der Sekundarstufe I, freie Bildungsträger) und die Erfahrungen in den bisherigen Schulformen fließen in die didaktischen Jahrespläne und die Planung der Lernsituationen ein.

Folgende Prämissen bzw. Gestaltungselemente sind in diesem Zusammenhang von Bedeutung:

- Die Schülerpersönlichkeit bildet den Ausgangspunkt der didaktischen Planungen und ist Basis für die Aufstellung individueller Förderpläne.
- Die Anknüpfung an berufliche Inhalte und Anforderungen erfolgt im Rahmen einer (weitgehend) fächerübergreifenden/-verbindenden Unterrichtsorganisation.
- Der Einsatz unterschiedlicher Methoden und Medien sowie Sozialformen soll sichergestellt sein.
- Die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler soll hinsichtlich der Leistungsbewertung angerechnet und von allen im Bildungsgang unterrichtenden Lehrern berücksichtigt werden.
- Die didaktische Jahres- und Unterrichtsplanung erfolgt im Bildungsgang bzw. in Lehrerteams.
- Die Unterrichtsorganisation ist für die Schule und die im Bildungsgang unterrichtenden Kollegen unter Berücksichtigung der personalen und zeitlichen Voraussetzungen handhabbar.
- Die Erwartungen und Anforderungen des „regionalen Umfeldes“ (Betriebe, Arbeitsverwaltung, Schulamt, Schulen der Sekundarstufe I, freie Bildungsträger etc.) werden anerkannt und berücksichtigt.

Schüler der Berufsfachschule übernehmen am jährlichen Europatag das Catering an den Schulstandorten Ahaus und Gronau, um auf diesem Wege ihr erworbenes Wissen praktisch anzuwenden und sich durch die Vielfalt der europäischen Küche mit dem Europagedanken auseinander zu setzen.

### **3.2.2.2 Beratung**

Ziel der Beratung ist es, den Jugendlichen eine kontinuierliche, umfassende und zukunftsgerichtete Unterstützung durch die Lehrer sowie durch intensive Kooperation mit externen Stellen (u. a. Arbeitsverwaltung, Bildungsträger usw.) Perspektiven anzubieten. Das Beratungskonzept sieht dabei folgende Beratungsphasen bzw. -anlässe vor:

#### **Erstgespräche**

Erstgespräche dienen der Information und werden von einem Vertreter des Lehrerteams mit den Interessenten, Erziehungsberechtigten und ggf. Betreuern geführt. In diesen Gesprächen werden grundsätzliche Informationen über die Berufsfachschule gegeben. Erstberatungen können aber auch direkt bei den abgebenden Haupt- und Sonderschulen oder bei der Bundesagentur für Arbeit erfolgen.

#### **Regelmäßige Fördergespräche**

Ca. dreimal pro Jahr finden Fördergespräche zwischen dem Klassenlehrer und dem betroffenen Jugendlichen statt. Die Fördergespräche werden dokumentiert und mit Zielvereinbarungen abgeschlossen (Förderplan). Sie dienen als Grundlage der Beurteilung individueller Kompetenzerweiterungen. Selbst formulierte Ziele des Jugendlichen werden aufgenommen.

**Einzelfallhilfe**

Bei persönlichen, familiären und sonstigen Schwierigkeiten steht das gesamte Lehrerteam zur Verfügung und vermittelt bei Bedarf auch die Kontakte zur Schulsozialarbeiterin und über diese zu außerschulischen Institutionen. Auch diese Gespräche werden im Förderplan dokumentiert.

**Laufbahnberatung**

Diese findet am Ende der Orientierungsphase, zu Beginn des 2. Schulhalbjahres und bei Bedarf am Ende des Bildungsganges statt. An diesem nehmen die jeweiligen Schülerinnen und Schüler und der Berufsberater des Arbeitsamtes teil. Ziel ist die Entwicklung zukünftiger, individueller Fördermaßnahmen und Entwicklungsmöglichkeiten.

### **Leistungsbeurteilung**

Die Leistungsermittlung und –beurteilung orientiert sich an den Richtlinien und Lehrplänen für die Hauptschulen, der Allgemeinen Schulordnung sowie an den von den Industrie- und Handelskammern formulierten Schlüsselqualifikationen einer beruflichen Erstausbildung. Wesentliche Kriterien für die Ermittlung und Beschreibung des Qualifikationsbildes sind daher das Sozialverhalten und das Arbeitsverhalten (auch der Nachweis grundlegender Arbeitstugenden wie z. B. Pünktlichkeit etc.) in der Schule sowie die Fähigkeit und Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler zu zielgerichtetem und planmäßigem Vorgehen bei der Bearbeitung von Aufgaben in der Schule bzw. während der Betriebspraktika.

Die Bildungsgangkonferenz hat Kriterien für eine Ablehnung der Wiederholung der Klassen BFS1, BFS2 oder AVJ durch die Schule aufgestellt, die den Schülern zu Beginn des Schuljahres bekannt gegeben werden:

1. in einem Fach auf dem Zeugnis die Note „ungenügend“  
oder
2. in mehr als drei Fächern auf dem Zeugnis die Note „mangelhaft“  
oder
3. mehr als 50 unentschuldigte Stunden im ganzen Schuljahr  
oder
4. eine Ordnungsmaßnahme durch die Teilkonferenz der Schule

Weitere Kriterien können im Einzelfall ebenfalls zu einer Ablehnung der Wiederholung führen, aber auch unter besonderen Umständen zu einer Ausnahmeregelung.

## **3.2.3 Berufsfachschule Typ 2**

Tenbrock

### **3.2.3.1 Vorbemerkungen**

Die Neugestaltung der APO-BK machte es zum Schuljahr 2015/2016 notwendig, die bisherigen Schulformen Handelsschule und Berufsgrundschuljahr in die neuen Schulformen Berufsfachschule 1 und 2 zu überführen. Dabei sind Schülerinnen und Schüler, die den Hauptschulabschluss Klasse 9 erreicht haben, in die Berufsfachschule 1 und Schülerinnen und Schüler, die den Hauptschulabschluss Klasse 10 erreicht haben, in die Berufsfachschule 2 einzuschulen. Wegen der geringen Anmeldezahlen für die Berufsfachschule 1 werden diese Schüler zusammen mit denen der BFS 2 unterrichtet.

### **3.2.3.2 Kernpunkte der Bildungsgangkonzeption**

„Bildung und Erziehung in den Bildungsgängen des Berufskollegs gründen sich auf die Werte, die im Grundgesetz, in der Landesverfassung und im Schulgesetz verankert sind. Im Einzelnen sind dies:

- Wertschätzung der Vielfalt und Verschiedenheit in der Bildung (Inklusion)
- Entfaltung und Nutzung der individuellen Chancen und Begabungen (Individuelle Förderung)
- Sensibilisierung für die Wirkungen tradiertener männlicher und weiblicher Rollenprägungen und die Entwicklung alternativer Verhaltensweisen zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern (Gender Mainstreaming) und
- Förderung von Gestaltungskompetenz für nachhaltige Entwicklung unter der gleichberechtigten Berücksichtigung von wirtschaftlichen, sozialen/gesellschaftlichen und ökologischen Aspekten (Nachhaltigkeit).

Ziel der Bildungsgänge der Berufsfachschule der Anlage B APO-BK ist der Erwerb beruflicher Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten bzw. eines Berufsabschlusses nach Landesrecht. Die Bildungsgänge ermöglichen den Erwerb eines dem Hauptschulabschluss nach Klasse 10 gleichwertigen Abschlusses oder des mittleren Schulabschlusses (Fachoberschulreife), der mit der Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe verbunden sein kann.

Die einjährigen Bildungsgänge der Berufsfachschule der Anlage B APO-BK bereiten auf die Aufnahme einer Berufsausbildung im jeweiligen Fachbereich vor und ermöglichen den Absolventinnen und Absolventen den Einstieg in eine Erwerbstätigkeit oder Berufsausbildung. Sie führen zu beruflichen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die zur selbstständigen Lösung einfacher berufsbezogener Aufgaben oder zur selbstständigen Lösung schwierigerer berufsbezogener Aufgaben befähigen. Die beruflichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten werden analog den Anforderungen des ersten Ausbildungsjahres einer dualen Ausbildung vermittelt. Durch die Strukturierung der Bildungsgänge werden den Schülerinnen und Schülern individuelle Möglichkeiten für den erforderlichen Kompetenzerwerb bis zur Aufnahme eines Berufsausbildungsverhältnisses eröffnet. Diese Möglichkeit des Kompetenzerwerbs wird unterstützt durch die curriculare Berücksichtigung und Umsetzung von Ausbildungsbausteinen in den Bildungsplänen sowie durch betriebliche Praktika.“ (vgl. Entwurfsfassung des Bildungsplanes für die Bildungsgänge der Berufsfachschule Fachbereich Wirtschaft und Verwaltung, Bereichsspezifische Fächer)

Der Bildungsgang ist in zeitlicher Sicht dreiphasig gegliedert. In der ersten Phase (Orientierungsphase) sind Schwerpunkte in der persönlichen und beruflichen Situationsanalyse der Schülerinnen und Schüler, der intensiven Berufsfelderkundung, dem berufsbezogenen Basisunterricht (insbesondere Deutsch, Mathematik) und der Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken gesetzt. Der Berufsfelderkundung dient auch die jährlich stattfindende Berufsorientierungsmesse, an der die Schüler verpflichtend teilnehmen und durch entsprechende Arbeitsaufträge mehrere Berufe erkunden. Daneben nehmen die Schüler in den ersten Schulwochen an erlebnispädagogischen Tagen teil, die der Gruppenbildung dienen und den Zusammenhalt in den Klassen stärken sollen. Das Training wird vom Förderverein der Schule bezuschusst, sodass die Schüler selbst nur einen kleinen Eigenanteil an den Kosten tragen müssen. Darüber hinaus wird ein Bewerbungstraining durchgeführt, welches auch auf das obligatorische Betriebspraktikum vorbereitet. Entsprechend der formulierten Zielsetzung, Förderung von Personal- und

Sozialkompetenz sowie Methoden- und Lernkompetenz als Qualifikationen zur Bewältigung der Herausforderungen der zukünftigen Arbeits- und Lebenswelt, orientiert sich die didaktische Planung an einem projekt- und handlungsorientierten Ansatz. Dieses gilt sowohl für die Orientierungs- als auch für die sich anschließende Einarbeitungsphase, in der die Schülerinnen und Schüler zunehmend wirklichkeitsnahe, die Umwelt einbeziehende und komplexer werdende Problemstellungen weitgehend selbstständig und methodengeleitet bearbeiten sollen. In diesem Zusammenhang werden Lernsituationen umgesetzt und ein Teamtraining durchgeführt.

Die Implementierung von Betriebspraktika ermöglicht dabei, praktische Erfahrungen der Jugendlichen aus dem Berufsalltag in die Unterrichtsarbeit einzubeziehen. Schülerinnen und Schüler mit mangelnder Berufsreife werden in dieser Phase gezielt beraten und gefördert, um sie nach Abschluss der Berufsfachschule zu einem Bildungsträger oder einer vergleichbaren Einrichtung zu vermitteln.

Es sollen grundsätzlich nur Lehrkräfte in der Berufsfachschule eingesetzt werden, die freiwillig den Unterricht in der Klasse übernehmen und ein hohes Maß an (sozial-)pädagogischer Kompetenz sowie Einsatzbereitschaft, Einfühlungsvermögen und Verständnis für die Jugendlichen mitbringen.

In regelmäßig bzw. auch „ad hoc“ stattfindenden „Team-Sitzungen“ werden sozialpädagogische Themen, z. B. Situation in der Klasse; Individuelle Entwicklung/ Einzelfallhilfe; Lernunterstützung, Lernortbegleitung (während des Praktikums); Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns, erörtert sowie administrative Planungen (Lernorganisation/ Abstimmung von Lernsituationen) vorgenommen. Die Schulsozialarbeiterin wird in diese Abstimmungen einbezogen.

Die intensive (Einzel-)Beratung der Schülerinnen und Schüler ist konstitutives Element des Bildungsgangs und wird grundsätzlich während des gesamten Schuljahres gewährleistet und durch den Lernbegleiter erfolgreich ergänzt. Die Beratung hinsichtlich der Entscheidung für einen Praktikumsplatz unmittelbar im Anschluss an die Orientierungsphase ist lediglich als ein - wenn auch bedeutsames - Element im Rahmen der (Gesamt-)Beratungskonzeption zu betrachten.

Die schulrechtlichen Vorgaben (Bildungspläne, Rahmenstundentafel, Abschlussbedingungen) sowie die Voraussetzungen, Fähigkeiten, Interessen und Zielvorstellungen der Jugendlichen, aber auch die Erwartungen und Anforderungen des „regionalen Umfeldes“ (Betriebe, Arbeitsverwaltung, Schulamt, Schulen der Sekundarstufe I, freie Bildungsträger) und die Erfahrungen in den bisherigen Schulformen fließen in die didaktischen Jahrespläne und die Planung der Lernsituationen ein.

Folgende Prämissen bzw. Gestaltungselemente sind in diesem Zusammenhang von Bedeutung:

- Die Schülerpersönlichkeit bildet den Ausgangspunkt der didaktischen Planungen und ist Basis für die Aufstellung individueller Förderpläne.

- Die Anknüpfung an berufliche Inhalte und Anforderungen erfolgt im Rahmen einer (weitgehend) fächerübergreifenden/-verbindenden Unterrichtsorganisation.
- Der Einsatz unterschiedlicher Methoden und Medien sowie Sozialformen soll sichergestellt sein.
- Die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler soll hinsichtlich der Leistungsbewertung angerechnet und von allen im Bildungsgang unterrichtenden Lehrern berücksichtigt werden.
- Die didaktische Jahres- und Unterrichtsplanung erfolgt im Bildungsgang bzw. in Lehrerteams.
- Die Unterrichtsorganisation ist für die Schule und die im Bildungsgang unterrichtenden Kollegen unter Berücksichtigung der personalen und zeitlichen Voraussetzungen handhabbar.
- Die Erwartungen und Anforderungen des „regionalen Umfeldes“ (Betriebe, Arbeitsverwaltung, Schulamt, Schulen der Sekundarstufe I, freie Bildungsträger etc.) werden anerkannt und berücksichtigt.

Schüler der Berufsfachschule übernehmen am jährlichen Europatag das Catering an den Schulstandorten Ahaus und Gronau, um auf diesem Wege ihr erworbenes Wissen praktisch anzuwenden und sich durch die Vielfalt der europäischen Küche mit dem Europagedanken auseinander zu setzen.

### **3.2.3.3 Beratung**

Ziel der Beratung ist es, den Jugendlichen eine kontinuierliche, umfassende und zukunftsgerichtete Unterstützung durch die Lehrer sowie durch intensive Kooperation mit externen Stellen (u. a. Arbeitsverwaltung, Bildungsträger usw.) Perspektiven anzubieten. Das Beratungskonzept sieht dabei folgende Beratungsphasen bzw. -anlässe vor:

#### **Erstgespräche**

Erstgespräche dienen der Information und werden von einem Vertreter des Lehrerteams mit den Interessenten, Erziehungsberechtigten und ggf. Betreuern geführt. In diesen Gesprächen werden grundsätzliche Informationen über die Berufsfachschule gegeben. Erstberatungen können aber auch direkt bei den abgebenden Haupt- und Sonderschulen oder bei der Bundesagentur für Arbeit erfolgen.

#### **Regelmäßige Fördergespräche**

Ca. dreimal pro Jahr finden Fördergespräche zwischen dem Klassenlehrer und dem betroffenen Jugendlichen statt. Die Fördergespräche werden dokumentiert und mit Zielvereinbarungen abgeschlossen (Förderplan). Sie dienen als Grundlage der Beurteilung individueller Kompetenzerweiterungen. Selbst formulierte Ziele des Jugendlichen werden aufgenommen.

#### **Einzelfallhilfe**

Bei persönlichen, familiären und sonstigen Schwierigkeiten steht das gesamte Lehrerteam zur Verfügung und vermittelt bei Bedarf auch die Kontakte zur

Schulsozialarbeiterin und über diese zu außerschulischen Institutionen. Auch diese Gespräche werden im Förderplan dokumentiert.

### **Laufbahnberatung**

Diese findet am Ende der Orientierungsphase, zu Beginn des 2. Schulhalbjahres und bei Bedarf am Ende des Bildungsganges statt. An diesem nehmen die jeweiligen Schülerinnen und Schüler und der Berufsberater des Arbeitsamtes teil. Ziel ist die Entwicklung zukünftiger, individueller Fördermaßnahmen und Entwicklungsmöglichkeiten.

### **Leistungsbeurteilung**

Die Leistungsermittlung und –beurteilung orientiert sich an den Richtlinien und Lehrplänen für die Hauptschulen, der Allgemeinen Schulordnung sowie an den von den Industrie- und Handelskammern formulierten Schlüsselqualifikationen einer beruflichen Erstausbildung. Wesentliche Kriterien für die Ermittlung und Beschreibung des Qualifikationsbildes sind daher das Sozialverhalten und das Arbeitsverhalten (auch der Nachweis grundlegender Arbeitstugenden wie z. B. Pünktlichkeit etc.) in der Schule sowie die Fähigkeit und Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler zu zielgerichtetem und planmäßigem Vorgehen bei der Bearbeitung von Aufgaben in der Schule bzw. während der Betriebspraktika.

Die Bildungsgangkonferenz hat Kriterien für eine Ablehnung der Wiederholung der Klassen BFS1, BFS2 oder AVJ durch die Schule aufgestellt, die den Schülerinnen und Schülern zu Beginn des Schuljahres bekannt gegeben werden:

1. in einem Fach auf dem Zeugnis die Note „ungenügend“  
oder
2. in mehr als drei Fächern auf dem Zeugnis die Note „mangelhaft“  
oder
3. mehr als 50 unentschuldigte Stunden im ganzen Schuljahr  
oder
4. eine Ordnungsmaßnahme durch die Teilkonferenz der Schule

Weitere Kriterien können im Einzelfall ebenfalls zu einer Ablehnung der Wiederholung führen, aber auch unter besonderen Umständen zu einer Ausnahmeregelung.

## **3.2.4 Fachoberschule Klasse 12 B**

Grevenbrock

### **3.2.4.1 Bildungsgangprofil**

Die Fachoberschulen in Vollzeit- und Teilzeitform vermitteln die Fachhochschulreife sowie vertiefte berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Der Bildungsgang der Fachoberschule schließt mit einer staatlichen Abschlussprüfung ab. Er bietet berufserfahrenen Schülerinnen und Schülern mit Fachoberschulreife die Möglichkeit,

die Fachhochschulreife zu erwerben. Sie erhalten damit die Berechtigung zum Studium an einer Fachhochschule oder Gesamthochschule. Der erfolgreiche Abschluss dieses Bildungsganges berechtigt darüber hinaus zum Besuch der Fachoberschule Klasse 13, die mit der Allgemeinen Hochschulreife abschließt.

#### **3.2.4.2 Organisation des Bildungsganges**

Die Fachoberschule 12B wird am Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung in der Vollzeitform und in der Teilzeitform angeboten.

In die Fachoberschule in der Vollzeitform wird aufgenommen, wer den mittleren Schulabschluss (Fachoberschulreife) oder die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe erworben hat sowie eine abgeschlossene einschlägige Berufsausbildung oder eine mindestens vierjährige einschlägige Berufstätigkeit nachweist. Die Ausbildung in der Fachoberschule Vollzeit dauert ein Jahr. Der Unterricht findet an fünf Tagen in der Woche in der Zeit zwischen 8:00 Uhr und 15:00 Uhr statt.

In die Fachoberschule in der Teilzeitform wird aufgenommen, wer den mittleren Schulabschluss (Fachoberschulreife) oder die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe erworben hat sowie über eine abgeschlossene einschlägige, mindestens dreijährige Berufsausbildung verfügt. In die Teilzeitform können auch schon Auszubildende des dualen Systems, die mindestens das erste Berufsschuljahr erfolgreich absolviert haben, eintreten.

Der Unterricht in der Teilzeitform der Fachoberschule erstreckt sich über zwei Jahre. Er erfolgt im ersten Jahr vierzehntäglich am Samstagvormittag und wöchentlich dienstagsabends und donnerstagsabends ab 18.15 Uhr. Im zweiten Jahr entfällt der Samstagsunterricht. Beginnt eine Schülerin oder ein Schüler den Bildungsgang der Fachoberschule bereits nach dem ersten Ausbildungsjahr, so hat sie oder er die Berufsabschlussprüfung und die Abschlussprüfung der Fachoberschule im gleichen Jahr abzulegen.

#### **3.2.4.3 Ziele des Bildungsganges**

„Die Schülerinnen und Schüler stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit.“ Dies ist die zentrale Aussage in den Leitideen unserer Schule. Die Arbeit im Bildungsgang ist darauf ausgerichtet, den Schülerinnen und Schüler berufliche, gesellschaftliche und interkulturelle Handlungs-kompetenz zu vermitteln.

Wir holen die Schülerinnen und Schüler da ab, wo sie stehen und zeigen individuelle Lernwege auf. In regelmäßigen anonymen Befragungen unserer Schülerinnen und Schüler, versuchen wir Schwächen in den Unterrichtsabläufen herauszufinden und die Unterrichtsarbeit stetig zu verbessern.

Durch das Einbinden von fächerübergreifenden Unterrichtsprojekten sollen die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, komplexe Problemlösungen selbstständig und in Teamarbeit zu erarbeiten.

Durch die Unterstützung bei der Auswahl von Auslandpraktika und durch das Einbinden von Europabezügen in unsere Unterrichtsarbeit soll die interkulturelle Handlungskompetenz gefördert werden.

Die Schülerinnen und Schüler der Fachoberschule haben bereits Erfahrungen im Arbeitsleben sammeln können. Diese Erfahrungen werden bei der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.

Der Umgang der Schülerinnen und Schüler untereinander und mit den Lehrerinnen und Lehrern ist vertrauensvoll und wertschätzend. Meinungsdivergenzen sollen offen ausgesprochen werden. Konflikte werden auf der Sachebene gelöst.

Neben der Fachkompetenz sind auch die Sozial-, Methoden- und Medienkompetenz zu fördern. Zur Förderung dieser Kompetenzen werden regelmäßig Gruppen- und Projektarbeiten durchgeführt. Eigenverantwortliches Lernen und selbstständiges Aneignen von Wissen als Vorbereitung auf ein Fachstudium sind in allen Fächern anzustreben.

#### **3.2.4.4 Diagnose und berufliche Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler**

Schülerinnen und Schüler der Fachoberschule kommen aus unterschiedlichen kaufmännischen und verwaltungstechnischen Berufen. Dies eröffnet die Möglichkeit, vielfältige berufliche Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler bei der Organisation von Lernprozessen aufzugreifen und den Unterricht variabel zu gestalten. Die Inhalte der Fächer des fachlichen Schwerpunktes, wie z.B. im Fach Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen orientieren sich an den Verhältnissen und Bedürfnissen der Industrie. In diesen Fächern verfügen die Schülerinnen und Schüler somit über sehr heterogene Eingangsvoraussetzungen.

Die Schülerinnen und Schüler haben zuvor auf unterschiedliche „Zubringerschulen“ den mittleren Schulabschluss erworben. Dadurch streuen die Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch erheblich. Der unterschiedliche zeitliche Abstand zum letzten Besuch einer allgemeinbildenden Schule beeinflusst darüber hinaus den Grad der Verfügbarkeit des Vorwissens. In den Fächern Englisch und Mathematik werden zu Beginn der Ausbildung Lernstandserhebungen durchgeführt und ausgewertet. Die Lernstandserhebung im Fach Mathematik ist dabei an den Kernlehrplänen Mathematik der Jahrgangsstufe 10 ausgerichtet. Defizite, die sich für den Großteil der Lerngruppe ergeben, werden mit der ganzen Gruppe wiederholt und vertieft. Bei Defiziten, die nur einzelne Schülerinnen und Schüler betreffen, werden in den Fächern Mathematik, Englisch und Deutsch individuelle Lernwege geöffnet.

#### **3.2.4.5 Defizite und Förderung**

1. Zum Nachteilsausgleich werden im Fach Mathematik Vorbereitungskurse durchgeführt.
2. Zu Beginn der Fachoberschulausbildung sind in den verschiedenen Fächern einheitliche Bildungsvoraussetzungen zu schaffen. Zur Behebung individueller

Defizite werden in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch Lernhilfen zur Verfügung gestellt (Lehrtext – Übungen - Lösungen). Ebenso findet eine individuelle Lernberatung – auch außerhalb des Unterrichtes – über den Webweaver statt.

3. Im Unterricht werden unterschiedliche Lernwege geöffnet und Aufgaben mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden gestellt. Dabei wird darauf geachtet, dass von allen Schülerinnen und Schülern Aufgaben bearbeitet werden, die das Bestehen der Fachhochschulreifeprüfung gewährleisten.
4. Selbstlernaufgaben und Projekte ermöglichen den Schülerinnen und Schülern ein Lernen in ihrem eigenen Lerntempo.

### 3.2.4.6 Internationalisierung

#### Im Unterricht

Europabezüge sollen in allen didaktischen Plänen hergestellt werden. Durch die Beschäftigung mit Romanen aus anderen europäischen Ländern im Fach **Deutsch** sollen die gemeinsamen kulturellen Wurzeln aber auch die kulturellen Besonderheiten der verschiedenen Länder herausgearbeitet werden.

Im Fach **Betriebswirtschaftslehre** wird im Rahmen der Unternehmensformen auch die „Europäische Gesellschaft“ besprochen und deren Bedeutung für Marktzugangsvereinfachungen für kleinere und mittlere Unternehmen hervorgehoben.

Im Fach **Volkswirtschaftslehre** werden die Voraussetzungen für einen gemeinsamen und fairen europäischen Markt, der eine Wohlstandsmehrung in allen Ländern der Gemeinschaft ermöglicht, diskutiert. Dazu gehören, der Abbau von Handelshemmnissen, die Freizügigkeit der Arbeitnehmer, die Vereinheitlichung des Steuerwesens sowie Schaffung einheitlicher Normen. Durch die Beschäftigung mit anderen Handelsabkommen (z.B. TTIP) wird deutlich, dass die einzelnen Mitgliedsstaaten Entscheidungsbefugnisse an die Gemeinschaft abgegeben haben.

Im Rahmen der Unterrichtsreihe „Globalisierung“ im Fach **Politik** geht es nicht nur um den gemeinsamen Markt in Europa, sondern auch um die Teilhabe der Länder der „Dritten Welt“ und um die Verantwortung der „reichen“ Länder für die ärmeren Länder. Hier ergeben sich Anknüpfungspunkte für die Fächer VWL, Religion und Ethik.

#### Auslandskontakte

Der Bildungsgang der Fachoberschule unterstützt Auslandspraktika der Schülerinnen und Schüler. Schülerinnen und Schüler der Fachoberschule, deren Berufsabschluss nicht länger als ein Jahr zurückliegt, können vom **Europäischen Bildungsverbund** bezuschusst werden. Die Realisierung eines geförderten Auslandspraktikums kann entweder mit Hilfe von Partneragenturen im europäischen Zielland oder durch individuelle selbstständige Organisation erfolgen. Die Auslandspraktika werden im Allgemeinen zwischen der schriftlichen und der mündlichen Prüfung durchgeführt, so dass das eigentliche Ausbildungsziel – Erreichung der Fachhochschulreife – nicht gefährdet wird. Im Schuljahr 2015/16 haben von zuletzt 14 Schülerinnen und Schüler

der Fachoberschule Vollzeit sechs Schülerinnen und Schüler an Auslandspraktika teilgenommen.

Soweit es zeitlich zulässig ist und es die finanziellen Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler erlauben, werden mehrtägige Fahrten ins europäische Ausland durchgeführt.

#### **3.2.4.7 Evaluation**

Für den Bildungsgang der Fachoberschule wurde ein Fragebogen entwickelt. Nach etwa der Hälfte der Ausbildungszeit beurteilen die Schülerinnen und Schüler die Qualität von Unterrichtsorganisation und Unterrichtsdurchführung. Darüber hinaus machen sie Vorschläge zu Veränderungen in Organisation und Durchführung. Sie beurteilen dabei auch die Qualität von Unterricht. Diese Evaluationen sollen zur stetigen Verbesserung der Unterrichtsqualität und der Unterrichtsorganisation beitragen.

Nach Abschluss der Prüfungen werden die Prüfungsergebnisse evaluiert.

#### **3.2.4.8 Informationstechnologie**

**Webweaver:** Der Webweaver ist das zentrale außerschulische Kommunikationswerkzeug zwischen Schülerinnen und Schülern sowie Lehrern im Bildungsgang der Fachoberschule. Über den Webweaver werden Informationen ausgetauscht, Aufgaben verteilt und Lösungsvorschläge unterbreitet. Der Webweaver wird ebenfalls zur individuellen Förderung genutzt. Lehrerinnen und Lehrer bleiben auch außerhalb der Unterrichtszeit ansprechbar und können um Rat gefragt werden.

**Selbstlernzentrum:** Die Nutzung des Selbstlernzentrums wird vom Bildungsgang der Fachoberschule unterstützt. Im Selbstlernzentrum verfügen die Schülerinnen und Schüler über alle notwendigen informationellen Technologien, sie können in ihrem eigenen Tempo lernen oder in Gruppen zusammen arbeiten.

**Rechnerräume:** Die Nutzung der Rechnerräume ist in den meisten Fächern des Bildungsganges selbstverständlich. Die Rechnerräume werden zu Recherchezwecken, aber auch zur Vorbereitung von Präsentationen genutzt. Ebenso wird der Fremdsprachenunterricht gefördert.

#### **3.2.4.9 Beratungssystem**

**Klassenlehrerin/Klassenlehrer:** Die Beratung der Schülerinnen und Schüler wird vorwiegend durch die Klassenlehrerin bzw. dem Klassenlehrer durchgeführt. Die Klassenlehrerin bzw. der Klassenlehrer informiert über Fragen hinsichtlich der Eingangsvoraussetzungen und über die Prüfungsmodalitäten. In Konfliktsituationen versucht sie/er zu vermitteln.

**Schulsozialarbeiterin:** Zu Beginn des Schuljahres stellt die Klassenlehrerin bzw. der Klassenlehrer die Schulsozialarbeiterin vor. Die Schulsozialarbeit ist eine verlässliche Anlaufstelle für Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrern, Eltern und

Ausbilder, die bei Problem- oder Konfliktsituationen pädagogische Unterstützung benötigen. Sie ist Jugendsozialarbeit an Schule und soll Schülerinnen und Schüler in ihrer gesamten persönlichen Entwicklung unterstützen. Die Beratungen sind vertraulich.

**BOM°AH:** Seit dem Jahr 2008 sind Fachhochschulen und Universitäten auf der Berufsorientierungsmesse Ahaus vertreten, um einen Einblick in die beruflichen Perspektiven durch ein Studium zu eröffnen. Schülerinnen und Schüler der Fachoberschule können sich auf der BOM°AH über Studienmöglichkeiten zu informieren.

### **3.2.5 Fachschule für Wirtschaft**

Lütke-meier

#### **3.2.5.1 Bildungsgangprofil**

Die Fachschule des Berufskollegs Wirtschaft und Verwaltung in Ahaus bietet eine Möglichkeit der beruflichen Weiterbildung. Sie baut auf der beruflichen Erstausbildung und / oder den Berufserfahrungen der Studierenden auf. Die Fachschule in Ahaus wird in Teilzeitform angeboten und ermöglicht so berufs begleitend eine Weiterbildung mit einem staatlich zertifizierten Abschluss als Staatlich geprüfte Betriebswirtin / Staatlich geprüfter Betriebswirt. Die Fachschule für Wirtschaft entwickelt sich permanent entsprechend den sich ändernden Qualifikationsanforderungen weiter. Im Unterricht wird die Fach- und Allgemeinbildung auf wissenschaftspropädeutischer Grundlage vertieft und erweitert und ermöglicht damit den Erwerb allgemeinbildender Abschlüsse.

#### **3.2.5.2 Ziele des Bildungsganges**

Der Besuch der Fachschule für Wirtschaft in Ahaus qualifiziert zur Übernahme erweiterter Verantwortung und Führungstätigkeit.

Die Studierenden qualifizieren sich für übergreifende und spezielle Aufgaben koordinierender, gestaltender, anleitender oder pädagogischer Art. Gelernt wird, komplexe Arbeiten selbstständig zu bewältigen, Entscheidungen zu treffen, ihre Umsetzung zu planen, sie durchzuführen und zu reflektieren. Daneben werden sie in die Lage versetzt, verantwortlich in aufgaben- und projektbezogenen Teams tätig zu werden sowie Führungsaufgaben in definierten Funktionsbereichen zu übernehmen.

Berufliche Handlungskompetenz, die an der Fachschule für Wirtschaft erworben wird, entfaltet sich in den Dimensionen Fach-, Human- und Sozialkompetenz sowie Methoden- und Lernkompetenz.

Die Fachschule hat die Entwicklung einer erweiterten beruflichen Handlungskompetenz zum Ziel, in der Fachkompetenz mit allgemeinen Fähigkeiten humaner und sozialer Art verbunden sind. Handlungskompetenz zeigt sich zum einen

in der Bereitschaft und Fähigkeit des Einzelnen, sich in beruflichen und zum anderen aber auch in gesellschaftlichen und privaten Situationen sach- und fachgerecht zu verhalten.

Durch Fachkompetenz werden die Absolventinnen und Absolventen befähigt, berufliche Aufgaben selbstständig, sachgerecht und methodengeleitet zu bearbeiten und die Ergebnisse zu beurteilen.

Human- und Sozialkompetenz zeigen sich in der Fähigkeit, in gesellschaftlichen wie beruflichen Situationen verantwortungsvoll zu handeln. Insbesondere im Hinblick auf Teamarbeit bedeutet dies im beruflichen Kontext die Fähigkeit zur Gestaltung von Kommunikationsprozessen und die Fähigkeit zur Kooperation mit anderen.

Die Methodenkompetenz ermöglicht zielgerichtetes, planmäßiges Vorgehen bei der Bearbeitung komplexer Aufgaben. Planungsverfahren, Arbeitstechniken und Lösungsstrategien sollen zur Bewältigung von Aufgaben und Problemen selbstständig ausgewählt, angewandt und weiterentwickelt werden.

Lernkompetenz ist die Grundlage, um aktiv und eigenständig an den gesellschaftlichen und beruflichen Veränderungen teilnehmen zu können. Zur Lernkompetenz gehört insbesondere auch die Fähigkeit und Bereitschaft, im Beruf und über den Beruf hinaus Lerntechniken und Lernstrategien zu entwickeln.

Die Fachschule für Wirtschaft und Verwaltung in Ahaus orientiert sich an den aktuellen Qualifikationsanforderungen der Arbeitswelt.

Unsere Arbeitswelt ist von Wandlungen und Umbrüchen in den Produktions-, Verwaltungs- und Dienstleistungsbereichen geprägt. Berufliche Anforderungen und Berufsbilder ändern sich entsprechend. Die Fachschule für Wirtschaft muss rasch und flexibel auf neue Qualifikationsanforderungen reagieren können. Das wird durch entsprechend gestaltete Curricula ermöglicht, die den Unterricht an der Bearbeitung beruflicher Aufgaben orientieren.

Die Fachschule für Wirtschaft und Verwaltung in Ahaus vermittelt Studierfähigkeit.

Der Abschluss der Fachschule für Wirtschaft ermöglicht den Erwerb einer durch Vereinbarung der Kultusministerkonferenz bundesweit anerkannten Fachhochschulreife.

Durch Kooperationsverträge mit der Privaten Hochschule Göttingen, der Europäischen Fachhochschule Rhein-Erft und der Hochschule für Ökonomie und Management in Münster können die Absolventen der Fachschule direkt in höhere Semester eines Bachelor-Studienganges eintreten.

### **3.2.5.3 Organisation des Bildungsganges**

Am Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung wird der Bildungsgang der Fachschule in Teilzeitform durchgeführt. Das Unterrichtsvolumen umfasst 2.400 Stunden. Hiervon werden insgesamt 20 % = 480 Stunden als Phasen des "selbstgesteuerten Lernens",

sogenannte Selbstlernphasen, gestaltet. Der Unterricht findet an drei Abenden jeweils vier Stunden im Rahmen des Präsenzunterrichts statt. Darüber hinaus gibt es Blockphasen, die beispielsweise für Betriebsbesichtigungen im In- und Ausland, den Besuch einer Fachmesse oder einer Hauptversammlung genutzt werden können.

Der Bildungsgang schließt mit einer staatlichen Prüfung ab:  
zur Staatlich geprüften Betriebswirtin /  
zum Staatlich geprüften Betriebswirt

#### **3.2.5.4 Beratungssystem**

Die Beratung wird vorwiegend von den Klassenlehrern bzw. dem Bildungsgangleiter durchgeführt. Anlässe für Beratungsgespräche sind hier

- Informationsveranstaltungen zur Fachschule
- Fragen hinsichtlich der Eingangsvoraussetzungen
- Prüfungsmodalitäten
- die Konfliktsituation, die aus der Zeitanforderung durch Beruf, Weiterbildung und Familienleben entsteht.

Die Abbrecherquote ist in der Unterstufe relativ hoch, da die Studierenden, trotz vielfältiger Informationen zum Bildungsgang, mit falschen Erwartungen kommen oder den benötigten Zeitaufwand für die Weiterbildung falsch einschätzen.

Wenn die Weiterbildung in den höheren Semestern abgebrochen wird, so liegen die Gründe entweder im persönlichen bzw. familiären Bereich, oder die gewünschte berufliche Position konnte auch ohne den Abschluss der Weiterbildung erreicht werden.

#### **3.2.5.5 Öffnung von Schulen**

Es werden regelmäßig externe Experten eingeladen, um über praxisrelevante Themen und Ereignisse zu referieren und sich der Diskussion mit den Studierenden zu stellen. Diese sogenannten „Expertengespräche“ werden von den Studierenden der Mittelstufe organisiert.

Die Zusammenarbeit mit der Firma Microsoft konnte ausgebaut werden. Im Rahmen der IT-Academy werden der Fachschule zu günstigen Konditionen Unterlagen für den Unterricht zur Verfügung gestellt.

Durch die Ausrichtung „Wirtschaftsinformatik“ nimmt die Fachschule für Wirtschaft in Ahaus am sogenannten DreamSpark (früher MSDN AA (Academic Alliance)) teil. Über dieses Programm werden der Schule sowie den Studierenden zu sehr günstigen Konditionen die benötigte Software im Bereich der Betriebssystem, Programmentwicklung, Datenbank zur Verfügung gestellt.

Im Bildungsgang sind mittlerweile Veranstaltungen fest in der didaktischen Jahresplanung implementiert, die „Unterricht am anderen Ort“ festschreiben. Hierzu gehören:

- Unterstufe: Besuch eines Unternehmens (Fach BWL)
- Mittelstufe: Besuch einer schwerpunkttypischen Messe (Schwerpunktfächer)
- Mittelstufe: Auslandsfahrt (Englisch, BWL)
- Oberstufe: Besuch einer Hauptversammlung einer AG (BWL)

Der Unterricht wird in den Blockphasen vorbereitet, durchgeführt, aufbereitet und bewertet.

### **3.2.5.6 Entwicklung des Bildungsganges**

#### **Neuordnung des Bildungsganges**

Seit der Neuordnung des Bildungsganges im Schuljahr 2005/06 bietet die Fachschule für Wirtschaft ausschließlich die Schwerpunkte „Absatzwirtschaft“ und „Wirtschaftsinformatik“ entsprechend dem Lehrplan zur Erprobung von 2004 an. Dieser Lehrplan wurde zum 01.08.2014 durch den aktuell gültigen Lehrplan ersetzt. Aufgrund der nun festvorgeschriebenen Mindeststundenzahl von 2.400 wurde die Dauer der Weiterbildung von sieben auf acht Semester erhöht, wodurch sich die wöchentliche Stundenzahl und somit die zeitliche Belastung der Studierenden reduziert hat. Dieses bedeutet aber auch eine Überarbeitung der didaktischen Jahresplanung und der Stundenverteilung mit einer ständigen Überprüfung und gegebenenfalls einer Anpassung.

Weitere Planungen betreffen die Notwendigkeit, den Unterricht lernfeldorientiert zu konzipieren. Hierbei soll auf eine stärkere Verzahnung der Fächer hingearbeitet werden. Dies kann beispielsweise durch das Unterrichten *eines* Lehrers in mehreren Fächern erreicht werden.

#### **Europa in der Fachschule**

Der Europagedanke findet in der Fachschule an mehreren Stellen seinen Niederschlag. Im vierten Semester wird in England ein dortiges Unternehmen besichtigt und das Leben vor Ort studiert. In den Expertengesprächen werden immer wieder europäische aktuelle Themen angesprochen. Im Unterricht wird an geeigneten Stellen ein Bezug zu Europa hergestellt.

#### **Individuelle Förderung**

Individuelle Förderung findet an verschiedenen Stellen statt. Die Selbstlernphasen ermöglichen den Studierenden in ihrem eigenen Tempo zu arbeiten. Durch Gruppenarbeit werden die schwächeren Studierenden mit in den Lernprozess einbezogen. Gespräche zwischen Studierenden und Lehrern zeigen bei Schwierigkeiten individuelle Problemlösungen auf.

### **3.2.5.7 Evaluation**

Durch einen vom Bildungsgang entwickelten Online-Fragebogen, den die Studierenden der Abschlussklasse zum Ende ihrer Weiterbildung ausfüllen, erhält der Bildungsgang Informationen über Wünsche und Kritiken der Studierenden. Wenn es möglich ist, werden die Anregungen auch umgesetzt, so beispielsweise eine bessere

Verteilung der Abgabezeiten der Selbstlernphasen während eines Semesters oder der Bekanntgabe von Klausurterminen schon zu Beginn eines Semesters.

### 3.2.6 Höhere Berufsfachschule

#### (Höhere Handelsschule)

Plate

Die Höhere Berufsfachschule vermittelt Schülerinnen und Schülern mit dem mittleren Schulabschluss (Fachoberschulreife) bzw. mit einem Versetzungszeugnis nach Klasse 9 des Gymnasiums berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, sowie die Möglichkeit, den schulischen Teil der Fachhochschulreife zu erwerben.

Die Praxis im beruflichen Bereich Wirtschaft und Verwaltung ist gekennzeichnet durch das Zusammenwirken einer Vielzahl von Akteuren mit unterschiedlichen Interessen in einem sich permanent im Wandel befindlichen sozialökonomischen System. Dieses Bildungsangebot fokussiert auf die Perspektiven Mensch und Ökonomie unter Einbeziehung von technischen und kulturellen Fragen, und zwar im Bedingungsrahmen von Gesellschaft und Natur. Damit wird bewusst ein weiter Bezugsrahmen aufgestellt, der sich in der Bandbreite der Fächer der Höheren Handelsschule widerspiegelt.

Der Bildungsgang wird in zwei Wahlschwerpunkten angeboten:

Im Schwerpunkt „**Sprachen**“ erlernen die Schülerinnen und Schüler neben Englisch eine zweite Fremdsprache (entweder Französisch oder Spanisch oder Niederländisch).

Im Schwerpunkt „**Informationswirtschaft**“ wird anstelle der zweiten Fremdsprache Wirtschaftsinformatik unterrichtet. Bei Wahl dieses Schwerpunktes besteht für die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, den vollständigen staatlich geprüften „EDV-Führerschein“ mit allen acht Modulen zu erwerben – mit dem Ziel, erweiterte Kenntnisse in der Datenverarbeitung zu erreichen. Diese Kenntnisse qualifizieren Sie, den Anforderungen im Bereich „Neue Medien“ im Arbeitsalltag gerecht zu werden.

Solidarität, Toleranz und Respekt vor den Mitschülerinnen und Mitschülern und ihren Lehrerinnen und Lehrern lernen die Schülerinnen und Schüler bereits in der ersten Schulwoche an den beiden „Kennenlertagen“. Sie haben die Gelegenheit, sich in zwangloser Atmosphäre untereinander kennenzulernen und sich mit Hinweisen auf die Arbeitsweisen und verschiedenen Lernmethoden im Bildungsgang vertraut zu machen.

Teamarbeit sowohl unter den Schülerinnen und Schülern zur Erarbeitung von Unterrichtsinhalten und zur Vorbereitung auf Klassenarbeiten als auch unter den Lehrerinnen und Lehrern beispielsweise bei der Durchführung von Parallelarbeiten wird gewünscht und gefördert. Parallelarbeiten in den meisten Fächern setzen eine

stete Kommunikation unter den Kolleginnen und Kollegen voraus. Ebenso verlangt diese Vorgehensweise genaue Absprachen bzgl. der Unterrichtsinhalte und Methoden. Dies erfordert auch eine exakte terminliche Absprache, zumal an drei Schulstandorten unterrichtet wird.

Maßnahmen zur individuellen Förderung (wie regelmäßige Beratung einzelner Schülerinnen und Schüler, Hinweise zu den unterschiedlichen Möglichkeiten des Online-Lernens, etc.) unterstützen die Schülerinnen und Schüler das Ziel des Bildungsganges zu erreichen.

Im Rahmen des Erziehungsauftrags der Schule unterschreiben alle Schülerinnen und Schüler bei ihrem Eintritt in die Höhere Berufsfachschule verbindliche Regeln über die regelmäßige und pünktliche Teilnahme am Unterricht, die Arbeit im Unterricht und die Erledigung der Hausaufgaben. Im Gegenzug verpflichten sich die Lehrerinnen und Lehrer, den Schülerinnen und Schülern mit der gebührenden Wertschätzung zu begegnen und alles zu tun, um sie bestmöglich zu fördern.

In den didaktischen Jahresplänen der einzelnen Fächer haben die Fachschaften den Europabezug der Lerninhalte herausgearbeitet. Die didaktischen Materialien werden im Hinblick auf europäische Schwerpunkte weiterentwickelt. Die Schülerinnen und Schüler der Höheren Handelsschule aus allen drei Schulstandorten nehmen am jährlich stattfindenden Europatag mit jeweils unterschiedlichen Themenschwerpunkten teil.

Um den Schülerinnen und Schülern die Wahl eines geeigneten Ausbildungsberufs zu erleichtern, werden sie durch Aktivitäten verschiedener Institutionen und Personen unterstützt. Zunächst besuchen Berufsberater der Agentur für Arbeit die Klassen 11 der Höheren Handelsschule zur allgemeinen Beratung. In Einzelgesprächen können weitere Fragen geklärt und Hilfestellungen gegeben werden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten des Weiteren die Möglichkeit, am GEVA-Test zur Berufswahlorientierung teilzunehmen. Das GEVA-Institut gibt den Schülerinnen und Schülern so eine Starthilfe zur Studien- und Berufswahl. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten eine aussagekräftige persönliche Auswertung. Sie enthält u. a. differenzierte Stärken- und Schwächenprofile, eine Interpretation der Ergebnisse, Erläuterungen und weiterführende Informationen.

Im Rahmen des Unterrichts der Höheren Handelsschule bekommen die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, sich auf der jährlich stattfindenden Berufsorientierungsmesse Ahaus (BOM AH!) sowohl über 100 verschiedene Ausbildungsberufe regionaler Arbeitgeber als auch über Studienmöglichkeiten an verschiedenen Fachhochschulen in Deutschland und in den Niederlanden (z. B. Saxion Hogeschool in Enschede) zu informieren. Hier erhalten sie u. a. Einblicke in diese internationale Form des Studiums.

Die Schülerinnen und Schüler nehmen am Ende der Unterstufe an einem zweiwöchigen Pflichtpraktikum teil. Dadurch, dass sich die Schülerinnen und Schüler grundsätzlich eigenständig um einen Praktikumsplatz bemühen müssen, dient diese nicht nur der Berufsorientierung, sondern führt auch zu einer aktiven

Auseinandersetzung mit dem Bewerbungsverfahren. Der Bildungsgang unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei der Vor- und Nachbereitung.

Um eine erfolgreiche Qualifizierung zu erreichen und um den individuellen Fähigkeiten und Neigungen gerecht zu werden, werden die Schülerinnen und Schüler in der Klasse 11 im Differenzierungsbereich durch Kurse in Praxisbezogene Informationsverarbeitung, Wirtschaftsenglisch und Projektarbeit gefördert. Diese Projektarbeit wird in folgenden Bereichen angeboten:

- Eine-Welt-Projekt
- Europa-Klasse
- Junior-Schülerfirma
- Multimedia
- International Training Office (ITO)
- Jugend gründet

Schülergruppen aus den elften Klassen arbeiten im **Eine-Welt-Projekt** und setzen sich hier sowohl mit kaufmännischen Tätigkeiten als auch mit den Problemen der Entwicklungsländer auseinander. Das Projekt hat eine doppelte Zielsetzung: Zum einen soll durch den Verkauf von Fair-Trade-Artikeln ein Beitrag zu einem gerechten Welthandel geleistet werden, durch den die Erzeuger in den Entwicklungsländern einen fairen Preis für ihre Waren erhalten. Daneben will das Team vom Eine-Welt-Projekt auch über die Probleme der Entwicklungsländer informieren und für mehr Verständnis sorgen. Zum anderen können die Schülerinnen und Schüler unserer Schule an den Verkaufsständen typisch kaufmännische Grundfähigkeiten und –fertigkeiten erlernen und praktisch anwenden.

Die beiden „**Europa-Klassen**“ führen einen Austausch mit der polnischen Partnerschule „I Katolickie Liceum Ogólnokształcące“ in Siedlce bzw. mit der belgischen Partnerschule „Sint Dimpnacollege“ in Geel durch. Im Vorfeld setzen sich die Schülerinnen und Schüler dieser Klassen u. a. mit dem politischen System Polens bzw. Belgiens, der Kultur sowie den am Austausch beteiligten Schülerinnen und Schülern der beiden Länder auseinander. Ziel dieses Projektes ist die Förderung der interkulturellen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler, um sie in ihrer Flexibilität und Toleranzfähigkeit zu stärken und sie für die sich immer schneller wandelnde Welt zu qualifizieren.

Die Projektklasse „**Junior**“-**Schülerfirma** gründet ein Unternehmen, entwickelt eine eigene Geschäftsidee, die auch tatsächlich umgesetzt wird, bildet Abteilungen und arbeitet an typischen betrieblichen Abläufen in diesen Abteilungen. „Junior“ ist ein vom Bundesministerium für Wirtschaft und anderen Partnern unterstütztes Programm. Das Ziel ist, dass Schülerinnen und Schüler lernen, wirtschaftliche Zusammenhänge besser zu verstehen, selbstständig zu arbeiten und Schlüsselqualifikationen wie Teamarbeit, Eigeninitiative und Verantwortungsbewusstsein zu entwickeln.

Die Projektklassen „**Multimedia**“ planen zusammen mit Unternehmensvertretern die inhaltliche Gestaltung des Projektes. Sie führen Interviews durch, erstellen Fotos und Videos in dem Unternehmen mit dem Ziel einer Erstellung eines

Handlungsproduktes, welches der Öffentlichkeit vorgestellt wird. In diesem Projekt werden z. B. folgende Kompetenzen aufgebaut: Teamarbeit, selbstgesteuerte Planung und Kontrolle eines Projektes, Kommunikation in einem unternehmerischen Umfeld, Einsatz geeigneter Software zur Erstellung unterschiedlicher Medien etc.

Die Projektklasse „**ITO**“ arbeitet in einer simulierten Bürosituation, in der die Schülerinnen und Schüler ein selbstkreatives Handelsunternehmen vertreten und in internationalen Handel mit Schülerunternehmen aus den Niederlanden, der Slowakei und einer weiteren deutschen Schule aus Bremen treten. Auch dieses Projekt verfolgt das Ziel, wirtschaftliche Zusammenhänge besser zu verstehen, selbstständig zu arbeiten und Schlüsselqualifikationen wie Teamarbeit, Eigeninitiative und Verantwortungsbewusstsein zu entwickeln.

Die Projektklasse „**Jugend gründet**“ entwickelt aus innovativen Geschäftsideen Businesspläne. In einer Unternehmenssimulation führen die Teilnehmer anschließend ihr virtuelles Unternehmen durch die Höhen und Tiefen der simulierten Konjunktur zum wirtschaftlichen Erfolg. Die Klasse nimmt damit am bundesweiten Online-Wettbewerb für Schülerinnen und Schüler, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, teil. Die Zielsetzung ist vergleichbar mit den Projekten „Junior“-Schülerfirma und „ITO“.

In den Klassen 11 und 12 werden den Schülerinnen und Schülern berufliche, aber auch gesellschaftliche Handlungskompetenz in mehrtägigen Projekten (Heiko Reck, PAISY, Bewerbung) und einem Planspiel (Investor Industries) vermittelt.

In der Klasse 11 findet das Projekt „Bewerbung“ statt. Dort beschaffen sich die Schülerinnen und Schüler per Internet Informationen zu verschiedenen kaufmännischen Ausbildungsberufen. Anschließend erstellen sie eine komplette Bewerbungsmappe mit Anschreiben, Lebenslauf, Passbild und Zeugnissen. Unterstützt werden sie von Lehrerinnen und Lehrern mit der Fachkompetenz Deutsch sowie Textverarbeitung. Im Anschluss haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ein Bewerbungsgespräch mit Fachkräften aus der Wirtschaft zu simulieren, auszuwerten und detaillierte Fragen zu stellen.

### **3.2.7 Internationale Förderklasse**

Tenbrock

Jugendliche mit Zuwanderergeschichte aus verschiedenen Ländern und mit unterschiedlichen Herkunftssprachen sollen schnellstmöglich in Deutschland ankommen, vertraut werden und in Kontakt mit Gleichaltrigen kommen. Dafür braucht es Aufmerksamkeit, Feingefühl und Fachkompetenz. Diese Schülergruppe benötigt dazu eine spezielle individuelle Förderung. Das Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus will genau dieses Ziel mit einer internationalen Förderklasse (IFK) im Rahmen der Ausbildungsvorbereitung erreichen. Die internationale Förderklasse bietet den Jugendlichen unter anderem folgende Möglichkeiten:

- Erwerb bzw. Vertiefung von Deutschkenntnissen einschließlich der Fachsprache
- Verbesserung der Allgemeinbildung
- Erwerb von beruflichen Kenntnissen in verschiedenen Berufsfeldern/berufliche Orientierung
- Erwerb des Hauptschulabschlusses nach Klasse 9
- Nach erfolgreichem Besuch der IFK besteht die Möglichkeit, einen weiterführenden Bildungsgang im Berufskolleg zu besuchen
- Durchführung eines Praktikums und Eingliederung in das deutsche Arbeitssystem.

#### **Abschluss**

Schülerinnen und Schüler, die die IFK erfolgreich beenden, erwerben den Hauptschulabschluss nach Klasse 9. Daneben werden berufliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung bescheinigt. Die IFK kann einmal wiederholt werden, wenn die Ausbildungsziele verfehlt wurden.

Nach erfolgreichem Besuch der IFK besteht die Möglichkeit, einen weiterführenden Bildungsgang im Berufskolleg zu besuchen.

Aufgrund der besonderen psychosozialen Situation werden die IFK-Schülerinnen und Schüler sozialpädagogisch betreut.

#### **Unterrichtsorganisation**

- Die Internationale Förderklasse ist ein einjähriger Bildungsgang.
- Der Unterricht umfasst 24 bis 30 Wochenstunden.
- Die Schülerinnen und Schüler absolvieren ein einjähriges Betriebspraktikum.

#### **Profilbausteine des Bildungsganges**

Der Unterricht in der Internationalen Förderklasse steht unter dem Leitgedanken:

#### **Integration – Entwicklung – Zukunftsperspektiven aufstellen**

Die Jugendlichen erhalten (Bildungs-)Angebote, Beratung und Perspektiven, um ihren Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland sinnhaft für sich zu gestalten bzw. durch ein Praktikum/eine Ausbildung möglicherweise ihren Status positiv verändern zu können. Als Teil eines Berufskollegs sind berufliche Kompetenzen

unser Akzent. Wir möchten die Jugendlichen so begleiten und betreuen, dass sie ihre selbst gesteckten Ziele erreichen können. Wir als Schule und die regionalen Unternehmen/Ausbilder tragen eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung und entscheiden „mit“ über eine erfolgreiche und „problemlose“ Integration der Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland.

### **Integration**

Das Beherrschen der Schriftsprache Deutsch gewährleistet den Jugendlichen den Zugang zur Gesellschaft. Sprache übernimmt dabei die Rolle eines alltäglichen Kommunikationsmittels, stellt eine wichtige Ressource etwa im Bereich Bildung und Arbeitsmarkt dar, ist identitätsstiftend, symbolisiert Zusammengehörigkeit und ist verantwortlich für Ungleichheiten im Zugang zu Bildung, Einkommen, zentralen Institutionen und gesellschaftlicher Anerkennung. Doch damit es nicht getan, ebenso sind kulturelle und ethnische Unterschiede zu erkennen und in das alltägliche Leben zu integrieren. Das Wertesystem einer sozialgerechten Gesellschaft steht hierbei im Vordergrund.

### **Entwicklung**

Der Prozess der Entwicklung von Menschen mit einem Migrationshintergrund besteht aus Annäherung, gegenseitiger Auseinandersetzung, Kommunikation, Finden von Gemeinsamkeiten, Feststellen von Unterschieden und der Übernahme gemeinschaftlicher Verantwortung zwischen Zugewanderten und der anwesenden Mehrheitsbevölkerung.

### **Zukunftsperspektiven aufzeigen**

Die Schülerinnen und Schüler tragen in erster Linie selbst die Verantwortung für ihre private und berufliche Zukunft in ihrer neuen Heimat. Wir als Schule/Lehrpersonen helfen ihnen bei der Erreichung ihrer Ziele durch individuelle Förderung und Beratung:

- In Kooperation mit der Schulsozialarbeit/Lehrerteams und externen Kooperationspartnern werden besondere Angebote für die Jugendlichen dargeboten wie z. B. gemeinsame Museumsbesuche, Interkulturelle Feste feiern, gemeinsame Essen aus den Herkunftsländern zubereiten, Ausflüge in den ZOO & Kletterpark unternehmen, das Kennenlernen verschiedener Institutionen wie das Finanzamt oder die Agentur für Arbeit, Besuch eines Fußballspieles u.v.m.
- Lebenspraktische Beratung: Um den Jugendlichen Orientierungs- und Entscheidungshilfen für den Alltag zu geben, wird versucht die Jugendlichen in allen Lebenslagen zu unterstützen. Der Umgang mit Behörden z. B. bei ausländerrechtlichen Problemen und Hilfestellungen bei schulischen/privaten Schwierigkeiten gehören zu dieser Beratung.
- Bildungsberatung zwecks Zukunftsperspektive: Die Bildungsberatung beschäftigt sich z. B. mit der Berufswahl oder mit der Beratung der weiterführenden Bildungsangebote (Ausbildungsstelle/Arbeitsstelle/Duales Studium) nach Absolvierung der IFK beschäftigen.

## **Europagedanke**

### **Europa und IFK bedeutet die Förderung interkultureller Kompetenzen**

Aufgrund von zunehmenden Globalisierungstendenzen kommt es in der Europäischen Union zu immer mehr interkulturellen Überschneidungssituationen. Ursachen sind u. a. ökonomische, ökologische, soziale oder auch lebensbedrohliche Veränderungen in den einzelnen Staaten. Menschen aus kulturell unterschiedlichen Kontexten kommen in Kontakt miteinander, sei es im beruflichen, schulischen oder privaten Bereich. Diese interkulturellen Interaktionen sind nicht immer von gegenseitigem Verständnis geprägt, ganz im Gegenteil entstehen in und mit ihnen oft Schwierigkeiten und Konflikte. Um sich in diesen interkulturellen Situationen angemessen verhalten zu können und sie positiv zu gestalten, bedarf es interkultureller Kompetenzen. Allgemein und einfach ausgedrückt bedeutet interkulturelle Kompetenz die Fähigkeit mit Menschen aus fremden Kulturen erfolgreich und angemessen zu kommunizieren und zu interagieren. Diese werden in dem alltäglichen Schultag der IFK gefördert und eingesetzt. Dabei profitieren nicht nur die Lernenden, sondern auch die Lehrenden von der besonderen Situation der Vielfalt. Die Europäische Union ist bunt und vielfältig an Kulturen, Sprachen und Werten. Dies spiegelt das Bild der internationalen Klasse wider und ist durch Anstrengung, positiver Überzeugung zur Integration und gegenseitigem Respekt und Toleranz eine Bereicherung für unser Schulleben.

## **Betriebspraktikum**

Durchführung eines Praktikums und Eingliederung in das deutsche Arbeitssystem; In diesem Zusammenhang wird das folgende Konzept an unserem Berufskolleg umgesetzt:

Die Schülerinnen und Schüler absolvieren mittwochs ihr Praktikum in den jeweiligen Unternehmen und an den restlichen Wochentagen besuchen sie die Schule. Das Praktikum für das Schuljahr 2016/2017 beginnt am 07.09.2016 und endet am 12.07.2017. Die wöchentliche Arbeitszeit (Mittwoch) beträgt 6 – 8 Arbeitsstunden.

Das Betriebspraktikum soll den Schülerinnen und Schülern

- zu einer realistischen Einschätzung über ihre beruflichen Perspektiven verhelfen,
- eine Entscheidungshilfe für die unmittelbar bevorstehende Berufsausbildung sein,
- einen Motivationsschub zur Erlangung eines möglichst guten Schulabschlusses bringen,
- Einblicke und persönliche Erfahrungen ermöglichen, die nicht durch unterrichtliche Situationen und Angebote ersetzt werden können,
- das Lösen von aus dem Unterricht entwickelten Aufgabenstellungen ermöglichen, die eine Verbindung zwischen der betrieblichen Wirklichkeit und dem schulischen Lernen herstellen.

### 3.2.8 Wirtschaftsgymnasium

Konniger

Unsere Schule bietet zurzeit zwei Bildungsgänge an, die zur Allgemeinen Hochschulreife führen:

Der Bildungsgang Allgemeine Hochschulreife (Betriebswirtschaftslehre) nach APO-BK Anlage 27 vermittelt in drei Jahren das Abitur in Verbindung mit beruflichen Kenntnissen. Der Bildungsgang Allgemeine Hochschulreife (Fremdsprachenkorrespondentin / Fremdsprachenkorrespondent) nach APO-BK Anlage 28 vermittelt in drei Jahren neben dem Abitur die Vorbereitung auf den Berufsabschluss als Fremdsprachenkorrespondent/-in. Das Bestehen der Abschlussprüfung vor der Industrie- und Handelskammer in Dortmund bietet den Berufseinstieg als Fremdsprachenkorrespondent/-in. Beide Bildungsgänge berechtigen zum uneingeschränkten Studium an allen Universitäten und Hochschulen bundesweit, ermöglichen alternativ aber auch den Weg zur beruflichen Erstausbildung bevorzugt im Bereich Wirtschaft und Verwaltung.

„Im Mittelpunkt aller Bildungsbemühungen des Berufskollegs Ahaus stehen die Schülerinnen und Schüler. Sie haben Anspruch auf eine erfolgreiche Qualifizierungsarbeit durch einen Unterricht, der einem ständigen Verbesserungsprozess unterliegt.“ Diese zentrale Aussage in den Leitideen unserer Schule gilt im besonderen Maße für die Arbeit in den Bildungsgängen, die zur Allgemeinen Hochschulreife führen. Die international ausgerichtete, an hohen Bildungs- und vergleichbaren Leistungsstandards orientierte Unterrichtsarbeit soll sowohl die gesellschaftliche als auch die berufliche Handlungskompetenz im interkulturellen Kontext fördern und den Schülerinnen und Schülern damit gute Chancen bei der Berufs- und Studienwahl eröffnen. In allen Unterrichtsfächern wird der Bildungsgangbezug in der Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung sichtbar.

Die Unterrichtsarbeit ist sowohl wissenschaftspropädeutisch als auch berufsqualifizierend ausgerichtet, orientiert sich mit Blick auf die zentralen Abiturprüfungen an den bildungsgang- und fachspezifisch festgelegten Fach- und Methodenkompetenzen, die auf eine zunehmende Selbstgestaltung eigener Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet sind. Neben der hohen fachlichen Qualifizierung erfüllt der Bildungsgang darüber hinaus einen werteorientierten, interkulturell geprägten Erziehungsauftrag.

Diese interkulturelle Arbeit ist seit dem Schuljahr 2014/15 in allen berufsbezogenen und berufsübergreifenden Fächern des Bildungsganges curricular verankert. Die europäische Dimension der Bildungsgangarbeit wird ferner durch das Lernen in internationalen Begegnungen (z. B. Schüleraustausch mit der Partnerschule De Waerdenborch in Holten / Niederlande und der Partnerschule Handelsskolen Kopenhagen Nord / Dänemark; Projektarbeiten über die Internetplattform eTwinning mit Schulen in Frankreich, Bulgarien, Spanien, Italien, Niederlande; Beteiligung am Erasmus+ Projekt mit Schulen in Frankreich, Bulgarien, Spanien, Kroatien, Rumänien), durch das Fremdsprachenlernen (Sprachenangebot: Englisch, Spanisch,

Niederländisch, Französisch, Lateinisch; Erwerb des Exzellenzlabels CertiLingua, bilinguale Angebote in den Fächern Wirtschaftsgeografie und Literatur; Zertifizierungen/Sprachendiplome nach dem Europäischen Referenzrahmen bis zur Niveaustufe C1 in den Fremdsprachen Französisch, Niederländisch, Spanisch) und durch die Öffnung von Schule durch eine internationale Berufs- und Studienorientierung (z. B. Projektarbeiten in Kooperation mit Hochschulen zum Thema Internationales Marketing sowie Betriebspraktika im Ausland) deutlich.

### **3.2.8.1 Beratungsphase vor Schulbeginn**

Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I (Klassen 9 und 10), Eltern und auch Lehrerinnen und Lehrer der Hauptschulen, Sekundarschulen und Realschulen werden im Vorfeld der Einschulung durch mehrere Beratungsveranstaltungen über die Organisationsstrukturen und das Anforderungsprofil der gymnasialen Oberstufe eingehend informiert (z. B. schulische Beratung in den Herkunftsschulen, Informationsabend am Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus, Berufsorientierungsmesse, Internetpräsenz, Unterrichtshospitationen, Einzelgespräche). Die Unterrichtshospitationen am Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus für Schülerinnen und Schüler verschiedener Herkunftsschulen und der Austausch von Unterrichtsmaterialien, Klausuren und Erwartungshorizonten innerhalb der Kollegien sind fester Bestandteil verbindlicher Kooperationsverträge mit Realschulen und Sekundarschulen.

### **3.2.8.2 Einschulungsphase**

An den ersten beiden offiziellen Schultagen werden die Schülerinnen und Schüler im Rahmen sog. Kennenlerntage außerhalb der Schule auf die konkrete Arbeit im Bildungsgang vorbereitet und über außerunterrichtliche Aktivitäten informiert (z. B. SV-Arbeit, Sportveranstaltungen, Exkursionen, Studienfahrten, Austauschprogramme, Auslandspraktika). Im Mittelpunkt stehen das gegenseitige Kennenlernen, der Abbau von Kommunikationshemmnissen und die Vermittlung grundlegender Arbeitstechniken mit dem Ziel, eine gute Arbeitsatmosphäre zu schaffen, die erst erfolgreiche Lernprozesse ermöglicht.

### **3.2.8.3 Orientierungsphase: Jahrgangsstufe 11**

Ziel der Jahrgangsstufe 11 ist es, möglichst frühzeitig im Sinne der individuellen Förderung Leistungsdefizite der Schülerinnen und Schüler durch Angleichungskurse speziell in den Fächern Englisch, Mathematik und Betriebswirtschaftslehre abzubauen und eine gemeinsame Lernausgangslage zu schaffen. Die Förderung der Kommunikationsfähigkeit, das Erlernen von geeigneten schulischen und wissenschaftlichen Arbeitstechniken und eine systematische Methodenschulung dienen der Entwicklung selbstständigen Lernens. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln darüber hinaus durch den Einsatz vielfältiger Informations- und Kommunikationstechnologien in nahezu allen Unterrichtsfächern eine berufsqualifizierende Medienkompetenz (z.B. Webweaver, Moodle, Selbstlernzentrum). Darüber hinaus werden sie gezielt zum Fremdsprachenlernen (z. B. Erwerb des Latinums) und zur Teilnahme am international ausgerichteten Schülerprojekt der Fachhochschule für Ökonomie und Management bzw. zur

Mitarbeit in den schulinternen Schularbeitsgemeinschaften „Europaclub“ und „BWV means Business“ angeregt.

Aufgabe des Bildungsganges ist es, auch schon in dieser frühen Phase, fachliche Inhalte zu vermitteln, die berufliche Kenntnisse umfassen. Dabei orientieren sich die Fachlehrerinnen und Fachlehrer an gemeinsam vereinbarten hohen Bildungs- und Leistungsstandards, die sowohl auf die Studienqualifikation als auch auf die Berufsorientierung ausgerichtet sind. In allen Unterrichtsfächern sind in bildungsgangbezogenen Fachkonferenzen Anforderungsniveaus im Parallelunterricht festgelegt worden. Lehrerinnen und Lehrer stimmen darüber hinaus Inhalte, Erwartungshorizonte und Beurteilungsverfahren bei Leistungsüberprüfungen durch Parallelarbeiten ab. Sie werten die Klausurleistungen aus und überarbeiten bei Bedarf ihre didaktisch-methodische Vorgehensweise. Die Schülerinnen und Schüler legen durch die Wahl des Bildungsganges die Schwerpunktsetzung fest, indem sie sich auf Wirtschaftswissenschaften (s. Anlage D 27) oder Fremdsprachen (s. Anlage D 28) spezialisieren. Am Ende der Jahrgangsstufe 11 stellen sich die Schülerinnen und Schüler, die sich für den doppelqualifizierenden Bildungsgang entschieden haben, einer hausinternen Prüfung im Fach Textverarbeitung, deren Bestehen Voraussetzung für die Zulassung zur Fremdsprachenkorrespondentenprüfung vor der IHK Dortmund ist. Alle Schülerinnen und Schüler, die die Versetzung in die Jahrgangsstufe 12 erreicht haben, erwerben den schulischen Teil der Fachhochschulreife nach Klasse 11.

#### **3.2.8.4 Qualifikationsphase: Jahrgangsstufen 12 und 13**

Die Schülerinnen und Schüler setzen ihre individuelle Schullaufbahn unter besonderer Berücksichtigung der ausgewählten vier Abiturfächer fort. Dabei werden sie von Lehrerinnen und Lehrern unterstützt, die teamfähig sind und großen Wert auf interne und externe Fortbildungen legen. Die Organisationsstrukturen und Verantwortlichkeiten sind klar strukturiert und transparent (Oberstufenkoordinator, Jahrgangsstufenleitung, Klassenlehrerteam, Fachlehrer/-in mit besonderem Aufgabengebiet). Es wird in dem Bildungsgang - besonders in der Qualifikationsphase - sehr darauf geachtet, dass alle Unterrichtsstunden laut Stundentafel erteilt werden, möglichst wenig Unterricht ausfällt, die Lernzeit effektiv ausgenutzt wird und keine Lehrerwechsel vorgenommen werden, die die Kontinuität oder die Qualität des Lernprozesses gefährden.

Die Qualifikationsphase stellt hohe Anforderungen an alle am Lernprozess Beteiligten, verbunden mit dem Ziel, die Schülerinnen und Schüler gut auf die Prüfungen im Zentralabitur und auf die externe Berufsabschlussprüfung zur Fremdsprachenkorrespondentin oder zum Fremdsprachenkorrespondenten vorzubereiten. So wird z. B. der Unterricht über den offiziell letzten Schultag der Jahrgangsstufe 13 hinaus in den Fächern Übersetzung Englisch und Korrespondenz Englisch fortgesetzt, um die Erfolgsaussichten im Rahmen der Fremdsprachenprüfung zu verbessern.

Das Erreichen der vereinbarten Bildungsinhalte wird durch standardisierte Leistungsüberprüfungen sichergestellt. Parallelarbeiten in nahezu allen Fächern sorgen für eine Vergleichbarkeit der Leistungen auch über die eigene Schulform

hinaus. Die Schülerinnen und Schüler vertiefen insbesondere in den gewählten Leistungskursen ihre beruflichen Kenntnisse und erlernen gleichzeitig das wissenschaftspropädeutische Arbeiten (Anlage D 27: 1. Leistungsfach Deutsch, Englisch oder Mathematik bzw. 2. Leistungsfach Betriebswirtschaftslehre; Anlage D 28: 1. Leistungsfach Englisch bzw. 2. Leistungsfach Betriebswirtschaftslehre).

Die Schülerinnen und Schüler werden in Ergänzung zu den Pflichtfächern durch ein anspruchsvolles Angebot im Differenzierungsbereich individuell gefördert. Kurse aus dem Bereich der Speziellen Betriebswirtschaftslehre (u.a. Außenhandel, Recht und Verwaltung, Unternehmensgründung) bereiten z. B. gezielt auf ein Studium der Wirtschaftswissenschaften vor. Die Möglichkeit des Erwerbs von Fremdsprachenzertifikaten in Niederländisch, Spanisch und Französisch bietet den Schülerinnen und Schülern eine weitere Zusatzqualifikation, die die Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessert. Wahlkurse in Erziehungswissenschaften oder Literatur (z. B. Kreatives Schreiben, Videoerstellung, Theater, Multimedia) komplettieren das Angebot. Darüber hinaus wird durch die Fortsetzung eines gezielten Methodentrainings das eigenständige Lernen weiterentwickelt. An wissenschaftliche Standards orientierte Facharbeiten werden in die curriculare Arbeit der Leistungskurse der Jahrgangsstufen 12 und 13 eingebunden und stellen somit eine sinnvolle Vorbereitung auf ein akademisches Studium dar.

Neben einer intensiven unterrichtlichen Arbeit im klassischen Kurssystem ist insbesondere die Jahrgangsstufe 12 gekennzeichnet durch vielfältige Bildungsprojekte mit internationalen Partnerschulen in Dänemark und in den Niederlanden. Insbesondere interessierten Schülerinnen und Schülern bietet die Schule mehrtägige Schüleraustauschprogramme an. Sie erweitern auf diesem Wege ihre Sprachkompetenz, lernen unterschiedliche Kulturen kennen und verstehen bzw. qualifizieren sich in einem zusammenwachsenden Europa auch für den international ausgerichteten Arbeitsmarkt. Die im Vorfeld des Schüleraustausches bereits im bilingualen Kursunterricht vorbereiteten Projektarbeiten orientieren sich dem Profil der beteiligten Schulen entsprechend an der Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung (z. B. Marketingprojekte, Globalisierung: Chancen und Risiken auch für die heimische Wirtschaft). Schülerinnen und Schülern des Wirtschaftsgymnasiums arbeiten verstärkt in den schulinternen Arbeitsgruppen "BmB" und "Europaclub" mit, in denen sie europäische Aktivitäten für die Schule planen und durchführen (Beteiligung am Europaclub, Projektarbeiten im Bundestag oder im EU-Parlament). Freiwillige, ca. vier- bis sechswöchige Auslandspraktika ergänzen am Ende der Jahrgangsstufe 12 – unter Einbeziehung der Sommerferienzeiten – das interkulturelle Arbeiten in sinnvoller Weise. Unsere Schule bietet als akkreditierte CertiLingua-Schule leistungsstarken Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ein Exzellenzlabel für mehrsprachliche, europäische und internationale Kompetenzen zu erwerben. Alle Schülerinnen und Schüler, die die Jahrgangsstufe 12 erfolgreich abgeschlossen haben, erwerben den schulischen Teil der Fachhochschulreife nach Klasse 12.

In der Qualifikationsphase wird ferner durch die intensive Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt, den Betrieben bzw. Dienstleistungsunternehmen innerhalb des dualen Systems und den Hochschulen großer Wert auf eine systematische Berufs- und Studienberatung gelegt. Alle Schülerinnen und Schüler erhalten während des Besuchs der gymnasialen Oberstufe einmal die Gelegenheit, sich an einem

schulintern organisierten Hochschulinformationstag (HIT) individuell über Studienwahl, Studienbedingungen oder Studienorte differenziert zu informieren bzw. an einem GEVA-Berufstest teilzunehmen. Für das Schuljahr 2016/2017 ist eine berufskollegübergreifende Vortragsreihe zum Thema "Berufs- und Studienorientierung" geplant.

Die Unterrichtsqualität (z. B. Auswertung von Projektarbeiten und Klausuren, Leistungen im Zentralabitur oder in der Berufsabschlussprüfung), die Unterrichts Atmosphäre, die Arbeit an allen bildungsgangspezifischen Profilbausteinen (z. B. Auslandspraktika, Schüleraustauschprogramme, Unterrichtshospitationen, Hochschulinformationstage HIT, Kennenlertage/Schuleingangsphase) oder die Unterrichtsorganisation (z. B. Stundenplan, Vertretungsunterricht, Unterrichtsausfall) werden durch systematisch angewendete interne und/oder externe Evaluationsmaßnahmen überprüft und im Bedarfsbedarf verbessert.

### **3.2.8.5 Abiturphase**

Nach der erfolgreichen Zulassung zum Abiturverfahren nehmen die Schülerinnen und Schüler in den vier ausgewählten Fächern an der Abiturprüfung teil. In drei Fächern (zwei Leistungskurse und ein Grundkurs) erfolgt eine schriftliche Prüfung. Die Aufgaben werden vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW für alle Berufskollegs mit der Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung verbindlich vorgegeben. Das vierte Abiturfach wird im Rahmen eines weiterhin dezentralen Verfahrens mündlich geprüft. Nach erfolgreichem Abschluss der Prüfungen haben die Schülerinnen und Schüler die Allgemeine Hochschulreife erworben, die zum uneingeschränkten Studium an allen Universitäten berechtigt. Die schulinternen und externen Evaluationen haben im Vergleich zum Landesdurchschnitt ein besonders positives Abschneiden der Schülerinnen und Schüler des BWV Ahaus ergeben.

Der Bildungsgangleiter ist R. Konniger.

# 4 Schulleben

## 4.1 Ausbildungskonzept

Ratering und Klein

Konzept zur Ausbildung von Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtlern nach Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Zweiten Staatsprüfung für Lehrämter an Schulen (OVP 2011 vom 10.04.2011) mit Anpassung des durch Runderlass geänderten Kerncurriculum (Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 02.09.2016).

Die neue Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Zweiten Staatsprüfung für Lehrämter an Schulen weist den Ausbildungsschulen eine noch größere Verantwortung sowohl für den Verlauf des Vorbereitungsdienstes als auch für die Abschlussbeurteilung der angehenden Lehrerinnen und Lehrer zu.

Im Zentrum der Ausbildung am Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus steht die individuelle und prozessorientierte Förderung und Begleitung der angehenden Lehrerinnen und Lehrer. Dabei sollen sie in den 18 Monaten des Vorbereitungsdienstes in typischen, den Lehrerberuf kennzeichnenden Handlungsfeldern ausgebildet werden. Das Kerncurriculum für die Ausbildung in den Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung und in den Ausbildungsschulen sieht eine Leitlinie und fünf Handlungsfelder vor.

Leitlinie: Vielfalt als Herausforderung annehmen und als Chance nutzen

- Handlungsfeld U: **Unterricht** für heterogene Lerngruppen gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen
- Handlungsfeld E: Den **Erziehungsauftrag** in Schule und Unterricht wahrnehmen
- Handlungsfeld L: **Lernen** und **Leisten** herausfordern, dokumentieren, rückmelden und beurteilen
- Handlungsfeld B: Schülerinnen und Schüler und Eltern **beraten**
- Handlungsfeld S: Im **System Schule** mit allen Beteiligten entwicklungsorientiert zusammenarbeiten

In diesen Handlungsfeldern erwerben Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter (LAA) unter steter Ausrichtung an dem als Leitlinie fungiertem Handlungsfeld „Vielfalt als Herausforderung annehmen und als Chance nutzen“ Handlungskompetenzen und entwickeln diese bis zur Berufsreife. Das Kerncurriculum konturiert und strukturiert die Ausbildung im Vorbereitungsdienst. Dabei sind die schulischen Handlungsfelder ausbildungsdidaktisch leitend. Alle Handlungsfelder stehen in einer engen wechselseitigen Beziehung, d.h. sie sind mit jeweils unterschiedlicher Gewichtung in allen schulischen Bildungs- und Erziehungsprozessen relevant. Damit die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter die in den Handlungsfeldern

verankerten Kompetenzen erwerben können, verfolgt der reformierte Vorbereitungsdienst einen darauf abgestimmten ganzheitlichen Ansatz. Auf die einzelnen Handlungsfelder wird fokussiert, sie werden jedoch nicht isoliert, sondern mit kontinuierlichem Blick auf das Ganze erschlossen.

Zu Anfang des Vorbereitungsdienstes ist die Begleitung der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter enger und konkreter schulbezogen strukturiert. Hier stehen zunächst die Organisationsformen und -strukturen der Schule, das Kennenlernen der Ausbildungsschule sowie grundlegende Informationen über den Verlauf des Vorbereitungsdienstes und zur Vorbereitung auf das Unterrichten im Vordergrund. Im weiteren Verlauf des Vorbereitungsdienstes wird die Begleitung verstärkt als offener, individueller Lern- und Entwicklungsprozess gestaltet, den die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter weitgehend selbst steuern. Dabei sollen die angehenden Lehrerinnen und Lehrer Kompetenzen in den oben genannten Handlungsfeldern erwerben. Dieser Kompetenzerwerb soll in typischen Handlungssituationen vollzogen werden, um die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter zu befähigen, in ihrem Berufsfeld professionell zu agieren. Dies soll sowohl innerschulisch in verschiedenen Schulformen und Bildungsgängen sowie auch außerschulisch durch Begleitung von internationalen Austauschaktivitäten, Klassenfahrten, Betriebsbesichtigungen etc. erfolgen. Die zentralen Aufgaben des Ausbildungsbeauftragtenteams sind dabei die Beratung und Unterstützung der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter und aller übrigen Ausbildungsbeteiligten sowie die individuelle Planung und Organisation der Ausbildung am Lernort Schule in Kooperation mit dem Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung. Mit dem Fortschreiten der Ausbildung und der zunehmenden Professionalisierung der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter werden dabei die individuellen Fragestellungen immer komplexer und somit langfristiger.

Im Verlauf des Vorbereitungsdienstes sollen die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter somit alle Facetten unserer Schule, d. h. im Klassenzimmer, im Kollegium aber auch nach außen kennenlernen. Dies beinhaltet automatisch das Erlernen kollegialer Beratungs- und Arbeitsformen sowie die Reflexion des eigenen Handelns innerhalb der Gruppe der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter und auch darüber hinaus.

Ausbildungsbeauftragtenteam: Jan-Gerd Ratering  
Katja Klein

Eckpunkte der Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Zweiten Staatsprüfung für Lehrämter an Schulen (OVP 2011)

### **Erste Phase (Beginn des Vorbereitungsdienstes)**

#### **Erstes Quartal**

- Einführung an die Ausbildungsschule
- Allgemeine Orientierung (Kollegium, Schulformen, Bildungsgänge, Organisationstruktur, Gesetze, Verordnungen und Erlasse)
- Ausbildungsunterricht und Hospitationen nach vom Ausbildungsbeauftragtenteam erstellten Ausbildungsplan: 14 Wochenstunden (sukzessive Ausweitung des Ausbildungsunterrichts)

- Eingangs- und Perspektivgespräch (Teilnehmer: Lehramtsanwärterin bzw. Lehramtsanwärter, Ausbildungsbeauftragte bzw. Ausbildungsbeauftragter und / oder Ausbildungslehrerin bzw. Ausbildungslehrer, Kernseminarleiterin bzw. Kernseminarleiter)

### **Zweite Phase (Beginn des bedarfsdeckenden Unterrichts)**

#### **Zweites bis fünftes Quartal**

- Unterrichtsverpflichtung: neun Stunden bedarfsdeckender Unterricht, fünf Stunden Ausbildungsunterricht
- Ausbildung in allen Handlungsfeldern des Kerncurriculums

### **Dritte Phase (Beginn der Prüfungsphase)**

#### **Sechstes Quartal**

- Abschluss der schulpraktischen Ausbildung ohne die Verpflichtung zur Erfüllung bedarfsdeckenden Unterrichts
- Prüfungsleistungen:
  - Langzeitbeurteilung des Zentrums für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL)
  - Langzeitbeurteilung der Schulleitung
  - Schriftliche Arbeit zur unterrichtspraktischen Prüfung (UPP 1 Entwurf)
  - Unterrichtspraktische Prüfung 1
  - Schriftliche Arbeit zur unterrichtspraktischen Prüfung (UPP 2 Entwurf)
  - Unterrichtspraktische Prüfung 2
  - Kolloquium

## 4.2 Eine-Welt-Projekt

Norbert Böing

Das Eine-Welt-Projekt ist eine gemeinnützige Einrichtung, die von Lehrerinnen und Lehrern zusammen mit Schülerinnen und Schülern am 26. September 1994 gegründet wurde.

Das Projekt hat eine doppelte Zielsetzung:

Zum einen soll durch den Verkauf von Eine-Welt-Artikeln ein Beitrag zu einem gerechten Welthandel geleistet werden, durch den die Erzeuger in der sogenannten „Dritten Welt“ einen fairen Preis für ihre Waren erzielen. Daneben wollen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Eine-Welt-Projekts über die Probleme der „Dritten Welt“ informieren und für mehr Verständnis sorgen.

Zum anderen können die Schülerinnen und Schüler unserer Schule im Eine-Welt-Laden typische kaufmännische Grundfähigkeiten und –fertigkeiten erlernen und praktisch anwenden.

Die mobilen Präsentations- und Verkaufsschränke in den beiden Pausenhallen sind von Montag bis Freitag, jeweils in der ersten Pause (9:30 bis 9:45 Uhr) und in der zweiten Pause (11:15 bis 11:30) geöffnet. Im Verkauf stehen Schülerinnen und Schüler der Differenzierungskurse „Eine Welt“ (der Zweijährigen Höheren Berufsfachschule) sowie die Lehrerinnen und Lehrer, die im Eine-Welt-Projekt mitarbeiten.

### **Das Sortiment**

Das Sortiment umfasst Schreibwaren (Stifte, Hefte, Schreibblöcke, Ordner, T-Kontenblöcke, die eigens für unsere Schule von einer Förderschule in Duisburg-Neumühl gedruckt werden, u. a.).

Zudem gibt es seit 2006 im Lehrerzimmer ein Warenangebot. Dieses Sortiment umfasst Kaffee, Tee, Orangensaft, Kakao, Schokolade und andere Süßwaren.

### **Beschreibung der durchgeführten Maßnahmen und evtl. Schwierigkeiten bei der Umsetzung**

Seit dem Schuljahr 2002/2003 werden im Rahmen des Differenzierungsbereichs in der Zweijährigen Höheren Berufsfachschule „Eine-Welt-Kurse“ angeboten. Jedes Schuljahr wird eine Unterstufe der Höheren Handelsschule in Ahaus (Schwerpunkt Informationswirtschaft) ausgewählt, die an dem einstündigen Projektunterricht teilnimmt.

Entsprechend der Zielsetzung der Projektarbeit und somit auch des Kurses arbeiten die Schülerinnen und Schüler selbstständig zu ausgewählten Themen. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf dem Praxisteil, d. h. alle Schülerinnen und Schüler müssen sich mit kaufmännischen Arbeiten z. B. Sortimentsaufbau und –gliederung, Warenplatzierung und Warenpräsentation, Schaufenstergestaltung, Maßnahmen zur Verkaufsförderung und Durchführung von Aktionswochen sowie Verkaufstätigkeit

auseinandersetzen. Daneben beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit Themen, wie z. B. „Bedingungen und Bedeutung des fairen Handels“, „Kinderarbeit und deren Bedeutung für die Entwicklungsländer“ und „Entwicklungsarbeit“. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der selbstständigen Auswahl und Begründung von Themen, der Arbeitsplanung sowie der Protokollierung und Präsentation der Arbeiten.

Die Leistungen werden benotet, eine erfolgreiche und regelmäßige Teilnahme wird mit der Anerkennung von einer Woche auf das für den Erwerb der Fachhochschulreife zu absolvierende Praktikum honoriert.

Das Arbeiten mit kompletten Klassen hat sich im Unterschied zu dem vorher durchgeführten Wahlpflichtprinzip bewährt, die Schülerinnen und Schüler zeigen sich interessiert und engagiert und bemühen sich um eine erfolgreiche Absolvierung.

Die Schülerinnen und Schüler unserer Schule nehmen das Verkaufsangebot engagiert an und auch der Verkauf im Lehrerzimmer erweist sich als gewinnbringend.

### **Hilfsprojekte**

Mit den erzielten Überschüssen unterstützt das Eine-Welt-Projekt zurzeit die von unserer Schule geförderten Hilfsprojekte (Mädchengymnasium in Afghanistan, Kinderheime in Rumänien und Augenklinik in Äthiopien, Flüchtlingsarbeit des SKF Ahaus).

### **Weitere Vorhaben**

Die Integration der Arbeit im Eine-Welt-Projekt in die Unterrichtsinhalte anderer Fächer wie z. B. Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsgeographie, Politik, Religion und Ethik auch in anderen Klassen und Bildungsgängen ist wünschenswert und soll vertieft werden.

- Kontakte zu anderen Schulen, an denen es eine ähnliche Einrichtung gibt, sollen weiter gepflegt und intensiviert werden.
- Errichtung eines festen „Eine-Welt-Ladens“ in einem eigenen Raum am Schulstandort Ahaus
- Stärkere Einbindung der Schulstandorte Gronau und Stadtlohn

### **Lehrerteam des Eine-Welt-Projektes**

Norbert Böing  
Sandra Tinnemeyer  
Jennifer Adler  
Ellen Jezierska  
Marcel Tiedemann

Johannes Haase  
Maike Bleckwedel  
Karin Horst  
Alexander Leifhelm  
Ilse-Maria Werbinsky  
Antje Brylak

## 4.3 SV-Arbeit

### Kamender

Die Schülervvertretung (SV) ist in erster Linie die Interessenvertretung der Schülerinnen und Schüler gegenüber den Lehrern und Lehrerinnen sowie der Schulleitung. Vertreter der Schülerinnen und Schüler nehmen diese Interessen in den Gremien der Schule wahr, so in Arbeitsgemeinschaften, Klassen-, Bildungsgang-, Fachkonferenzen und in der Schulkonferenz.

Im Verlauf des ersten Schulhalbjahres lädt die neu gebildete SV alle Klassensprecherinnen und Klassensprecher mit ihren Vertretern zu einem zweitägigen SV-Seminar in eine nahe gelegene Bildungsstätte ein. Hier wird die Arbeit des kommenden Jahres geplant. Neulinge erfahren Grundsätzliches über die SV-Arbeit und entwickeln neue Ideen.

Beschwerden, Probleme und Anregungen der Schülerinnen und Schüler werden in Kooperation mit den SV-Verbindungslehrerinnen und SV-Verbindungslehrern aufgegriffen.

Die SV unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei der Wahrnehmung ihrer Rechte gegenüber den Lehrern und Lehrerinnen und der Schulleitung.

Einmal im Jahr organisiert die SV ein Abschlussfest für alle abgehenden Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs Wirtschaft und Verwaltung Ahaus. Die Party soll den Zusammenhalt zwischen den Schülern und Schülerinnen fördern und die Kommunikation untereinander verbessern. Die Glanzpunkte beim abendlichen Abschlussfest setzen die Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer mit ihren Tanzeinlagen und weiteren Show-Acts. Außerdem treten Live-Bands auf.

Regelmäßige Arbeitsgemeinschaften der SV bereiten in ihren Sitzungen Verbesserungsvorschläge und Aktionen der Schülerschaft vor.

### **Beschreibung der durchgeführten Maßnahmen der letzten drei Jahre und evtl. Schwierigkeiten bei der Umsetzung**

- Organisation des jährlichen Abschlussfestes
- Planung, Organisation und Durchführung von Sponsorenläufen, Tombolas, Weihnachtspaketen und weiteren Aktionen zur Unterstützung unserer drei Hilfsprojekte in Äthiopien, Rumänien und Afghanistan
- Initiierung von Vorträgen über die unterstützten Hilfsorganisationen (z. B. Frau Dr. Schmickler, Augenärztin, Herr Düesmann, Vorsitzender der Ahauser Nothilfe, Frau Fraser, Afghanistan-Schulen)
- Etablierung eines Konzeptes zur Vermeidung von Mobbing an unserer Schule:  
Seit dem Schuljahr 2010/2011 gibt es eine feste Gruppe von Paten als Ansprechpartner. Die Paten sind darin geschult, Mobbingprobleme nach dem „No Blame Approach“ zu lösen.

- Zehn Regeln für die Schüler- und Lehrerschaft, die in jedem Klassenraum hängen.
- Angebot von Nachhilfe („Schüler helfen Schülern“)
- Umfragen zum Angebot und zu den Preisen des Kiosks und anschließende Gespräche mit der Schulleitung und der Kioskbesitzerin über mögliche Veränderungen bzw. Erarbeitung der Neuausschreibung des Kiosks mit der Schulleitung
- Durchführung einer jährlichen Nikolausaktion
- Regelmäßige Aktualisierung der SV-Kästen im Eingangsbereich an den Schulstandorten Ahaus und Gronau mit Informationen für alle Schülerinnen und Schüler
- Tägliche Beratungsmöglichkeit der Schülerschaft im SV-Raum (durch Schülersprecher/in, Paten und SV-Lehrer) sowohl in Ahaus als auch in Gronau
- Schülersprecherin und Schülersprecher als Vertreterin bzw. Vertreter der SV und SV-Verbindungslehrer sind feste Mitglieder des schulischen Krisenteams, nehmen an den teamspezifischen Fortbildungen teil.
- Vertreter/innen der SV besuchen einmal im Jahr das kreisübergreifende Treffen der Schülervertretungen.
- Die Schülersprecherin bzw. der Schülersprecher nimmt als Vertreterin bzw. Vertreter der SV an Ordnungsmaßnahmenkonferenzen teil.
- Einrichtung eines SV-Briefkastens am Schulstandort Ahaus zur Förderung der Kommunikation zwischen der Schülerschaft und der SV
- Einführung von Standortsprechern zur Verbesserung des Informationsflusses zwischen den einzelnen Schulstandorten
- Angebot zur Teilnahme an Fach- und Bildungsgangkonferenzen
- Integration der Flüchtlinge in Ahaus: Mitarbeit beim Frühlingsfest der Kulturen, Durchführung einer Weihnachtsaktion für Flüchtlingskinder, Betreuung der Internationalen Förderklasse durch Paten, Anschaffung von Spielen für den SV-Raum

### **Schwierigkeiten**

- Stärkere Integration der Teilzeitschüler und Teilzeitschülerinnen in die SV-Arbeit
- Intensivere Einbindung der Schülerinnen und Schüler an den Schulstandorten Gronau und Stadtlohn in die SV-Arbeit

### **Schülersatzung und zehn Klassenraumregeln**

Schule macht nur Spaß, wenn man sich wohl fühlt und respektvoll miteinander umgeht. Dies kann nur eintreten, wenn alle am Schulleben Beteiligten an einem Strang ziehen.

Die SV hat deshalb einige Regeln formuliert, welche die Grundlage für ein positives Miteinander bilden sollen. Wichtig ist uns dabei, dass diese Regeln für die Schüler- und Lehrerschaft gleichermaßen gelten.

Die wichtigsten zehn Regeln sollen in Zukunft in jedem Klassenraum hängen, sodass wir sie immer im Blick haben. Die ausführliche Schülersatzung, die sich natürlich auch an gesetzlichen Vorgaben orientieren muss, erhält jede Schülerin/jeder Schüler, wenn sie/er an unserer Schule eingeschult wird.

## **Zehn Regeln für den Umgang von Schülerschaft und Lehrerschaft in der Gemeinschaft**

- Wir gehen respektvoll miteinander um und achten jeden in seiner Persönlichkeit, Herkunft und Lebensweise.
- Wir bringen die erforderlichen Lern- und Unterrichtsmaterialien mit, machen unsere Hausaufgaben und bereiten den Unterricht vor und nach.
- Während des Unterrichts bearbeiten wir die gestellten Aufgaben.
- Im Unterricht essen wir nicht, kauen kein Kaugummi und trinken nur in Ausnahmefällen Wasser.
- Weil es ungemütlich aussieht und stört, tragen wir in den Unterrichtsräumen keine Jacken, Kappen, Mützen oder Sonnenbrillen.
- Wir möchten in einer sauberen Schule leben, deshalb achten wir alle auf Sauberkeit im gesamten Gebäude sowie auf dem Schulgelände, und wir werfen Müll in die Mülleimer, stellen die Stühle hoch und putzen die Tafel.
- Wir haben unsere Handys und MP3-Player in den Unterrichtsräumen ausgeschaltet in unseren Schultaschen.
- Selbstverständlich ist es verboten, gefährliche Gegenstände bzw. Waffen jeder Art mit zur Schule zu bringen.
- Wir drohen keiner anderen Person Gewalt an oder wenden Gewalt in physischer oder psychischer Form (z. B. Mobbing) an.
- Wir übertragen unsere Stimmungsschwankungen nicht auf den Unterricht.

## **Schülersatzung**

### **Vorbemerkung**

Die Schülersatzung soll den Einstieg am Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus erleichtern. Wir möchten, dass sich alle am Schulleben Beteiligten wohlfühlen, und dazu wollen wir unseren Beitrag leisten. Unser gemeinsames Ziel ist es, die angestrebten Abschlüsse in einer angenehmen Lernatmosphäre zu erreichen.

Bei der Schülersatzung handelt es sich um Regeln, die wir für wichtig halten, um einen reibungslosen Ablauf des Schullebens zu gewährleisten.

Deshalb erwarten wir von uns, den Schülerinnen und Schülern, dass:

- wir respektvoll und höflich miteinander umgehen.
- jeder den anderen so behandelt, wie er selbst behandelt werden möchte.
- jeder den anderen in dessen Persönlichkeit und Lebensweise achtet und respektiert, unabhängig von seiner Herkunft, Religion, Hautfarbe oder sexuellen Ausrichtung sowie von seinem Aussehen.
- jeder ohne Angst zur Schule kommen kann.
- jeder in die Klassen- und Schulgemeinschaft integriert wird.
- jeder sich an der Schule entfalten und in Ruhe lernen kann.
- niemand einem anderen Gewalt androht oder gegen einen anderen physische oder psychische (z. B. Mobbing) Gewalt anwendet.
- wir schlichten und/oder Hilfe rufen (z. B. Sekretariat, Lehrerin, Lehrer, Hausmeister), wenn wir beobachten, dass jemandem Gewalt angetan wird.
- alle sich engagiert am Schulleben beteiligen.

Von unseren Lehrerinnen und Lehrer erwarten wir, dass sie:

- alle Schülerinnen und Schüler gleich behandeln, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem familiären Hintergrund, ihrem Aussehen, ihrem Geschlecht etc.
- respektvoll mit uns umgehen.
- sich um größtmögliche Objektivität bemühen.
- sich auch an die für uns geltenden Regeln halten.
- Zeit für uns haben (z. B. bei Problemen).
- uns Sachverhalte im Unterricht erklären.
- ihre Beurteilungen begründen.
- ihre Stimmungsschwankungen nicht auf den Unterricht übertragen.

Es ist selbstverständlich, dass an unserer Schule die gesetzlichen Bestimmungen uneingeschränkt gelten (z. B. Schulgesetz, Ausbildungs- und Prüfungsordnungen für Berufskollegs).

### **Gültigkeitsdauer / Anwendung**

Die Schülersatzung gilt, so lange man die Schule besucht.

Sie ist für alle Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, die Eltern und die Ausbildungsbetriebe bindend.

### **Teilnahme am Unterricht**

- Jeder von uns hat das Recht auf einen ungestörten Unterricht, das gilt auch für unsere Lehrerinnen und Lehrer.
- Wir sind verpflichtet, pünktlich zum Unterricht zu erscheinen und an allen Stunden, die im Stundenplan vorgesehen sind, sowie an allen weiteren verbindlichen Schulveranstaltungen teilzunehmen.
- Während des Unterrichts tragen wir keine Jacken, Kappen, Mützen oder Sonnenbrillen, weil es ungemütlich aussieht und uns stört.
- Während des Unterrichts essen wir nicht, kauen kein Kaugummi und trinken nur in Ausnahmefällen Wasser. Unsere Getränkeflaschen stellen wir nicht auf den Tischen ab. Wenn wir eine längere Klausur schreiben, werden Ausnahmen zu diesen Regeln mit den Lehrerinnen und Lehrern abgesprochen.
- Wir bringen die erforderlichen Lern- und Unterrichtsmaterialien mit (z. B. Bücher, Hefte, Taschenrechner, Stifte).
- Wir machen unsere Hausaufgaben.
- Wir bereiten den Unterricht vor und nach.
- Während des Unterrichts führen wir die gestellten Aufgaben aus.
- Wir zeigen auf, wenn wir etwas sagen möchten.
- Wir hören unseren Mitschülerinnen und Mitschülern sowie unseren Lehrerinnen und Lehrern zu.
- Wir unterbrechen sie nicht.

### **Leistungsbewertung**

Wir werden von unseren Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern sowie von unseren Fachlehrerinnen und Fachlehrern zu Beginn des Schuljahres über die Regelungen zur Leistungsbewertung in den einzelnen Fächern sowie über die Bewertung des Arbeits- und Sozialverhaltens informiert. Gleiches gilt für unsere Eltern.

Man informiert uns über:

- Aufgabe der Leistungsbewertung
- „Schriftliche Arbeiten“ und „Sonstige Leistungen“
- Festlegung der Klausurtermine
- Anzahl der Klausuren pro Tag und Woche
- Verfahrensweise bei Versäumnissen von Leistungsnachweisen
- Termine für die Zusammenfassung der „Sonstigen Leistungen“
- Indikatoren für die Bewertung des Arbeits- und Sozialverhaltens
- Bildung der Zeugnisnoten

Jeder von uns ist verpflichtet, an den vorgesehenen Leistungsüberprüfungen (z. B. Klausuren, schriftlichen Übungen) teilzunehmen.

Wenn man bei einer Leistungsüberprüfung fehlt, so muss man dieses Fehlen mit einem ärztlichen Attest, das vom Arzt oder der Ärztin unterschrieben ist, entschuldigen und den betroffenen Lehrer oder die betroffene Lehrerin umgehend informieren (telefonisch oder per E-Mail). Wenn man eine schriftliche Arbeit ohne ärztliches Attest versäumt, so wird diese mit der Note „ungenügend“ bewertet.

### **Fehlzeiten**

Es kommt vor, dass man krank wird oder aus anderen nicht vorhersehbaren und schwerwiegenden Gründen nicht in der Lage ist, die Schule zu besuchen. In diesen Fällen beachten wir Folgendes:

- Am zweiten Fehltag ist die Klassenlehrerin bzw. der Klassenlehrer zu benachrichtigen (telefonisch oder per E-Mail).
- Sobald man die Schule wieder besuchen kann, reicht man sofort und ohne Aufforderung durch die Lehrerin oder den Lehrer eine schriftliche Entschuldigung ein. Diese Entschuldigung muss spätestens am dritten Schultag nach der Krankheit abgegeben werden. Die Entschuldigung informiert über den Grund der Abwesenheit. Bei Berufsschülerinnen und Berufsschülern müssen die Entschuldigungen und Atteste von den Ausbildungsbetrieben unterschrieben und gestempelt werden, um die Kenntnisnahme zu dokumentieren.
- Sollte man länger fehlen (über drei Tage hinaus), muss die Entschuldigung nach vier Tagen in der Schule abgegeben werden. Außerdem informiert man darüber, wie lange man noch fehlen wird.
- Die Entschuldigung wird grundsätzlich von den Eltern geschrieben. Wenn man volljährig ist, schreibt man die Entschuldigung selbst.
- Sollte man die Schule häufiger versäumen oder die Entschuldigungen nicht glaubwürdig erscheinen, kann die Schule von unseren Eltern oder von uns ein ärztliches Attest verlangen. Über diese Attestpflicht werden unsere Eltern oder wir (bei Volljährigkeit) von der Schule schriftlich informiert.

Es versteht sich, dass wir nur fehlen, wenn wir auch ernsthaft erkrankt sind. Reguläre Arztbesuche legen wir außerhalb der Unterrichtszeiten.

Falls wir unentschuldigt fehlen, wird unsere Klassenlehrerin oder unser Klassenlehrer unsere Eltern oder - während der Ausbildung - unseren Ausbildungsbetrieb darüber informieren. Wir wissen, dass unsere Fehlzeiten (entschuldigt und unentschuldigt) auf unseren Halbjahres-, Jahres- und Versetzungszeugnissen aufgeführt werden.

Wir sind darüber informiert, dass gemäß § 53 Abs. 4 des Schulgesetzes die Entlassung nicht mehr schulpflichtiger Schülerinnen und Schüler ausgesprochen werden kann, wenn innerhalb eines Zeitraumes von 30 Tagen insgesamt 20 Unterrichtsstunden unentschuldig versäumt wurden. In einem solchen Fall ist vorher keine Androhung der Entlassung notwendig, da die „20-Stunden-Regelung“ hier bekannt gemacht wird und diese Bekanntmachung auch dokumentiert ist.

### **Beurlaubung**

Wenn wir wichtige Termine wahrnehmen müssen, die vorher bekannt sind (z. B. Vorstellungsgespräche, Termine bei der Arbeitsverwaltung, religiöse Veranstaltungen, Musterung, Teilnahme an Fachtagungen, persönliche Anlässe, Praktika), ist von unseren Eltern bzw. von uns selbst (wenn wir volljährig sind), eine Beurlaubung zu beantragen. Dabei müssen wir Folgendes beachten:

Der schriftliche Beurlaubungsantrag ist spätestens eine Woche vor der beabsichtigten Beurlaubung bei der Klassenlehrerin bzw. dem Klassenlehrer unter Nennung der Gründe zu stellen.

Beurlaubungen bis zu zwei Tagen innerhalb eines Vierteljahres werden von der Klassenlehrerin bzw. dem Klassenlehrer ausgesprochen, darüber hinaus von der Schulleitung.

Selbstverständlich holen wir den versäumten Unterrichtsstoff nach.

### **Befreiungen vom Sportunterricht**

Auch für den Sportunterricht ist die Anwesenheit für alle Schülerinnen und Schüler verpflichtend. Für die Befreiung vom Sportunterricht müssen wir Folgendes beachten:

Die Befreiung vom Sportunterricht muss von den Eltern bzw. der Schülerin oder dem Schüler beantragt werden.

Es ist eine ärztliche Bescheinigung notwendig. Dafür gibt es im Schulbüro einen Vordruck.

Wenn wir durch ein Attest vom Sportunterricht befreit sind, sind wir trotzdem beim Sportunterricht anwesend. Unsere Lehrerinnen und Lehrer betrauen uns dann mit organisatorischen Aufgaben (z. B. Schiedsrichter, Aufwärmprogramm usw.).

### **Ordnung und Sauberkeit**

Es ist uns wichtig, in einer sauberen Schule zu lernen. Wir alle, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer, haben daher an der Sauberkeit der Schule mitzuwirken.

Wir verpflichten uns deshalb, Lehr- und Lernmittel sowie Einrichtungsgegenstände pfleglich zu behandeln und die Klassenräume sauber und aufgeräumt zu verlassen. So achten wir darauf, dass am Ende der Unterrichtsstunden kein Müll auf dem Boden oder den Tischen liegt und dass keinerlei Müll in die Heizungen gesteckt wird. Wir melden uns sofort, wenn wir entdecken, dass auf Tische oder Stühle geschrieben wurde oder dass etwas kaputt gemacht worden ist.

Es ist selbstverständlich für uns, dass am Ende unserer Schulstunden die Tafel geputzt wird und die Stühle auf die Tische gestellt werden, wenn wir nicht mehr in den Klassenraum zurückkehren.

Einmal im Schuljahr sorgt unsere Klasse dafür, dass der Aufenthaltsbereich in der Pausenhalle am Ende jeder Pause von Müll befreit wird. Die Einteilung für diesen Dienst nimmt der Klassensprecher bzw. die Klassensprecherin vor.

Selbstverständlich ist es verboten, gefährliche Gegenstände (z. B. Messer, Pistolen oder Waffen jeder Art) zur Schule mitzubringen.

Wir respektieren und akzeptieren den Grundsatz, dass alle Lehrkräfte und die Hausmeister im Schulbereich jedem von uns gegenüber weisungsbefugt sind.

### **Elektronische Medien**

Um das Recht für alle Schülerinnen und Schüler auf einen ungestörten Unterricht zu gewährleisten, ist die Benutzung von elektronischen Medien (z. B. MP3-Player, Radio, Walkman oder Discman) während des Unterrichts nicht erlaubt. Das Handy gehört während des Unterrichts ausgeschaltet in unsere Tasche oder Jacke. Damit keine Missverständnisse entstehen, benutzen wir das Handy auch nicht als Ersatz für einen Taschenrechner oder eine Uhr. Wir wissen, dass im Fall einer Benutzung des Handys während des Unterrichts die Lehrerin bzw. der Lehrer berechtigt ist, das Gerät vorübergehend einzuziehen.

### **Verhalten bei Problemen während des Unterrichts und auf dem Schulgelände**

In der Schule kann es auch zu Auseinandersetzungen kommen, die wir sachlich und gewaltlos regeln:

Fühlen wir uns von einem Lehrer oder einer Lehrerin schlecht behandelt, dann suchen wir mit ihr oder ihm zunächst das persönliche Gespräch. Doch es kann auch vorkommen, dass dieses zu keinem zufriedenstellenden Ergebnis führt. In einem solchen Fall können wir mit unserem Klassenlehrer oder unserer Klassenlehrerin, mit den SV-Verbindungslehrern oder mit dem Beratungslehrer über das Problem sprechen und eine Lösung zu suchen. Die Schulleitung schalten wir erst ein, wenn wir keinen anderen Ausweg mehr sehen.

Bei Streitigkeiten oder gar körperlichen Auseinandersetzungen zwischen Schülerinnen und Schülern sehen wir nicht einfach weg, sondern reagieren. Damit die Auseinandersetzung nicht eskaliert und es nicht zu gesundheitlichen oder psychischen Folgen kommt, informieren wir eine Lehrkraft, das Schulsekretariat oder den Hausmeister und/oder versuchen, die Situation mit anderen Schülerinnen und Schülern gemeinsam zu schlichten.

### **Rauchen und Drogen**

Das Rauchen ist auf dem Schulgelände nicht mehr gestattet. Wir sollten versuchen, ohne Zigaretten auszukommen. Falls uns das nicht gelingt, müssen wir das Schulgelände auf jeden Fall verlassen und werden darauf achten, dass wir die

Anwohner oder Verkehrsteilnehmer (wie z. B. Schulkinder oder Autofahrer) nicht belästigen und keinen Müll hinterlassen.

Wir sagen „Nein“ zu Drogen. Der Handel mit Drogen und der Konsum von Drogen auf dem Schulgelände sind nicht erlaubt und werden zur Anzeige gebracht.

### **Erzieherisches Einwirken und Ordnungsmaßnahmen/ Information der Eltern und Ausbildungsbetriebe**

Wir sind darüber informiert, dass Lehrerinnen und Lehrer zur Sicherstellung eines geordneten Unterrichts Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen gem. des § 53 Schulgesetz ergreifen dürfen. Lehrerinnen und Lehrer müssen dabei bestrebt sein, bei Pflichtverletzungen von Schülerinnen und Schülern den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit zu beachten.

Erzieherische Einwirkungen sind z. B. die Aussprache, die Ermahnung, die Nacharbeit unter Aufsicht, der Ausschluss von der laufenden Unterrichtsstunde usw.

Bei wiederholten Pflichtverletzungen unsererseits (z. B. Unpünktlichkeit, unentschuldigter Fehlzeiten, fehlenden Hausaufgaben, Unterrichtsstörungen usw.) informiert die Klassenleitung die Eltern und/oder den Ausbildungsbetrieb.

Sollte die erzieherische Einwirkung keinen Erfolg zeigen, sind die Lehrerinnen und Lehrer berechtigt, Ordnungsmaßnahmen anzuwenden (z. B. schriftlicher Verweis, Ausschluss vom Unterricht, Überweisung in eine parallele Lerngruppe, Androhung der Entlassung von der Schule und Entlassung von der Schule).

Die Ordnungsmaßnahmen werden von der Schulleitung oder von der dafür eingerichteten Teilkonferenz entsprechend § 53 Schulgesetz beschlossen. Die Eltern werden entsprechend § 53 Schulgesetz beteiligt und informiert.

Wir wissen, dass die Schule berechtigt ist, auch die Eltern der volljährigen Schülerinnen und Schülern in wichtigen schulischen Angelegenheiten zu informieren. Dazu gehören u. a.:

- die Nichtversetzung
- die Nichtzulassung oder das Nichtbestehen einer Abschlussprüfung
- der vorübergehende Ausschluss vom Unterricht über eine Woche hinaus
- die Androhung der Entlassung und die Entlassung von der Schule
- die Attestpflicht im Krankheitsfall

### **Ansprechpartner während der Ausbildung**

Wenn wir fachliche, organisatorische oder pädagogische Fragestellungen und Probleme haben, sind Klassenleitungen und Fachlehrkräfte die vorrangigen Ansprechpartner.

Außerdem können wir uns bei den Beratungs- und den SV-Verbindungslehrkräften informieren und beraten lassen.

In besonderen Fällen können auch die Bildungsgangleiter und die Schulleitung hinzugezogen werden.

### **Verhalten bei Gefahr und Feuersalarm**

Bei Alarm ist den Anweisungen der Lehrkräfte unbedingt zu folgen. Die ausgehängten Alarm- und Fluchtpläne sind zu beachten.

### **Nutzung der EDV- Räume und der Sporthalle**

Die EDV-Nutzerordnung und die Sporthallensatzung sind Bestandteil dieser Schülersatzung.

### **Mitwirkung**

Durch die Schülervvertretung existiert an unserem Berufskolleg die Möglichkeit der Mitwirkung. Der Schülerrat vertritt die Interessen der Schülerinnen und Schüler in den verschiedenen Gremien und nimmt Einfluss auf vielfältige schulische Entscheidungen.

## **Aktuelle Projekte der SV**

### **Hilfsprojekte**

Im Schuljahr 2008/2009 hat die SV beschlossen, regelmäßig große Hilfsaktionen zu organisieren und durchzuführen, um so die von uns ausgewählten Hilfsprojekte zu unterstützen. Auf der SV-Fahrt im Herbst 2009 sammelten Arbeitsgruppen Ideen für einen ersten Sponsorenlauf, der schließlich im Frühjahr 2009 mit großem Erfolg durchgeführt wurde.

Ein Jahr später wurde erstmals eine Tombola organisiert. Auch diese Idee entstand im Rahmen einer SV-Fahrt, und die Schülerinnen und Schüler sprachen in Firmen und Geschäften vor, um Preise für unsere Tombola zu bekommen. Auch die Tombola wurde ein Erfolg.

Beide Aktionen haben sich somit bewährt und finden seitdem im jährlichen Wechsel durchgeführt werden. Ein Sponsorenlauf bringt zwar mehr Geld ein, doch die Erfahrung zeigt, dass weder die Schülerschaft noch die Sponsoren jedes Jahr motiviert werden könnten, teilzunehmen. Wenn der Sponsorenlauf weiterhin alle zwei Jahre stattfindet, ist gewährleistet, dass fast jede/r Schüler/in mindestens einmal während seiner/ihrer Verweildauer an unserer Schule daran teilnimmt.

Der Sponsorenlauf im Schuljahr 2014/2015 hat insgesamt 25.200 € an Spendengeldern eingebracht, die zu gleichen Teilen an unsere drei Hilfsprojekte in Äthiopien, Rumänien und Afghanistan überwiesen wurden.

Es handelt sich um folgende Projekte:

- eine Optikerwerkstatt in Chiro, Äthiopien  
[http://www.christoffel-blindenmission.de/index/Standard\\_155971.html](http://www.christoffel-blindenmission.de/index/Standard_155971.html)
- ein rumänisches Kinderheim der Ahauser Nothilfe e.V.  
<http://www.ahauser-nothilfe.de/>
- eine Schule der „Afghanistan-Schulen Verein zur Unterstützung von Schulen in Afghanistan e.V.“  
<http://www.afghanistan-schulen.de/>

Von dem Geld konnten für die Optikerwerkstatt in Chiro, Äthiopien, weitere Geräte angeschafft werden, für die Kinderheime in Rumänien Lebensmittelvorräte und Hygieneartikel für viele Monate gekauft werden, und in Afghanistan wird unser Geld in die Aufstockung von vier Klassenräumen eines Mädchengymnasiums fließen.

Für die Schülerschaft ist sehr wichtig zu erfahren, wohin die Gelder genau fließen, insofern bemüht sich die SV, regelmäßig Vertreter aller drei Hilfsprojekte zu Vorträgen oder Besuchen in die Schule einzuladen. Im Schuljahr 2014/2015 hat Frau Dr. Schmickler im Rahmen der SV-Fahrt einen beeindruckenden Vortrag über das Problem der Fehlsichtigkeit und Erblindung der Menschen in Äthiopien gehalten. Darüber hinaus besteht ein reger Kontakt zu Herrn Düesmann, dem Vorsitzenden der Ahauser Nothilfe. Er besucht unsere Schule in regelmäßigen Abständen und bringt der SV Fotos und Dankesplakate der Kinder aus den rumänischen Kinderheimen. Außerdem organisiert er jedes Jahr den Transport unserer Weihnachtspakete nach Rumänien. Frau Fraser von den Afghanistan-Schulen schickt Briefe und Fotos und berichtet detailliert darüber, welche Projekte mit den Spendengeldern umgesetzt werden konnten. Frau Fraser hat darüber hinaus Ende des Schuljahres 2011/2012 einen Vortrag über ihre Arbeit in Afghanistan gehalten, und im Schuljahr 2013/2014 hat die Christoffel-Blindenmission unsere Schule mit ihrem Blindenmobil besucht und die Schülerinnen und Schüler so erleben lassen, mit welchen Schwierigkeiten sich sehbehinderte Menschen im täglichen Leben auseinandersetzen müssen. Die Tombola im Schuljahr 2015/2016 brachte 5.100 € ein.

Seit dem Schuljahr 2013/2014 findet in Kooperation mit den beiden Nachbarschulen einmal im Jahr eine Blutspendeaktion statt. Das Geld, das wir für die Erstspender erhalten, geht ebenfalls an unsere Hilfsprojekte.

Mit der Einrichtung der Internationalen Förderklasse im Sommer 2015 hat die SV begonnen, sich für die bessere Integration von Flüchtlingen einzusetzen. Im Schuljahr 2015/2016 betreuten zehn Paten die IFK Schüler regelmäßig. Sie trafen sich in den Pausen, spielten Spiele und gingen nachmittags Eis essen. Darüber hinaus verteilte die SV vor Weihnachten beim Fest der Kulturen Geschenke an die Kinder und arbeitete beim Frühlingsfest der Kulturen ganztägig mit. Dafür wurden außerdem zahlreiche Kuchen gebacken.

### **Patennetzwerk**

Die SV legt großen Wert auf eine gute Atmosphäre an unserer Schule. Sie möchte erreichen, dass die Schülerinnen und Schüler sich am Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus wohlfühlen.

Von der SV durchgeführte Umfragen haben zwar ergeben, dass Mobbing an unserer Schule nicht sehr weit verbreitet zu sein scheint, dennoch erscheint es wichtig, bei Problemen Ansprechpartner zu haben, denen man von seinen Sorgen berichten kann.

Im Schuljahr 2010/2011 hat sich deshalb eine Gruppe von Paten konstituiert. Die Paten möchten dazu beitragen, Mobbingvorfällen an unserer Schule vorzubeugen, und sie möchten jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. 2011 haben die

Paten gemeinsam mit den SV-Lehrern an mehreren Fortbildungen teilgenommen und wurden in dem sogenannten „No Blame Approach“ geschult.

Sollte es also zu einem Mobbingvorfall kommen und der/die Betroffene sich an die Paten wenden, so werden diese den Vorfall absolut vertraulich behandeln und auch nur Lehrerinnen und Lehrer einbeziehen, wenn dies ausdrücklich gewünscht wird, auch weitere Schritte werden nur mit dem Einverständnis des/der Betroffenen eingeleitet.

Sollte eine Lösung des Problems jedoch gewünscht werden, so folgt dem Gespräch mit dem/der Betroffenen ein Gruppengespräch mit ausgewählten Paten, u. U. SV-Verbindungslehrerinnen und Verbindungslehrern, denjenigen Personen bzw. derjenigen Person, von denen bzw. der das Mobbing ausgeht, unbeteiligten Klassenkameraden sowie Klassenkameraden, die dem/der Betroffenen nahe stehen. In diesem Gespräch geht es jedoch nicht um Schuldzuweisungen, sondern darum, Verständnis dafür zu wecken, wie der/die Betroffene sich fühlt und die Situation wahrnimmt, und es werden gemeinsame Lösungsvorschläge erarbeitet. 14 Tage später sollen weitere Gespräche, sowohl mit dem/der Betroffenen sowie den anderen Gruppenmitgliedern, folgen, diese Gespräche sollen in regelmäßigen Abständen wiederholt werden.

Die Paten stellen sich den Vollzeitklassen bei der Voreinschulung und zu Schuljahresbeginn vor. Sie arbeiten dabei in Teams. Außerdem sind sie mindestens einmal in der Woche im SV-Raum erreichbar.

Die Lehrerschaft wird gebeten, im Rahmen einer Verfügungsstunde auf mögliche Konsequenzen von Mobbing hinzuweisen und das Bewusstsein der Schülerschaft für dieses Problem zu schärfen.

In SV-Sitzungen werden die Klassensprecher/innen als zusätzliche Multiplikatoren für die Sensibilisierung der Schülerschaft herangezogen und als Ansprechpartner für mögliche Betroffene in die Verantwortung genommen.

Der von der SV im Schuljahr 2008/2009 entwickelte Fragebogen zum Thema Mobbing kann nach wie vor bei der SV angefordert und eingesetzt werden.

Die SV hofft, dass auf diese Weise das Bewusstsein für diese Problematik geschärft werden kann und in Zukunft schneller eingegriffen werden wird, wenn es zu Mobbingvorfällen kommt.

Darüber hinaus haben die Schülervertreter in einer Lehrerkonferenz im Jahr 2014 erläutert, für wie wichtig und sinnvoll sie es halten, die Sitzordnung in Klassen regelmäßig auszulosen (nach den Ferien jeweils neu), da sich die Schülerinnen und Schüler so besser kennenlernen. Durch diese Maßnahme wird ebenfalls Mobbing vermieden.

## 4.4 Gender Mainstreaming

Klein und Gründken

**Gender** ist der englische Ausdruck für die gesellschaftlich, sozial und kulturell geprägten Rollen und Verhaltensweisen von Frauen und Männern bzw. Mädchen und Jungen.

**Mainstreaming** (von engl. mainstream „Hauptströmung“) bedeutet einen bestimmten Aspekt, in diesem Fall der Gender-Aspekt, in den Mittelpunkt der Betrachtung zu stellen und zur zentralen Grundlage für alle politischen und gesellschaftlichen Handlungs- und Entscheidungsfelder zu machen.

**Gender Mainstreaming** bezeichnet somit eine Weiterentwicklung von Strategien der Gleichstellungspolitik für Frauen und Männer bzw. Mädchen und Jungen. Da es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gibt, sind bei allen politischen und gesellschaftlichen Vorhaben die Interessen und Lebenslagen beider Geschlechter von vorneherein zu berücksichtigen.

Infolgedessen bedeutet Gender Mainstreaming in der Schule, dass alle Aktivitäten darauf ausgerichtet sind, Schülerinnen und Schüler zu einer selbstbestimmten und sozial verantwortungsbewussten Lebensgestaltung zu befähigen – unabhängig von tradierten Geschlechterrollen. Die Schule „achtet den Grundsatz der Gleichberechtigung der Geschlechter und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin“ (§ 2 Absatz 7 Schulgesetz NRW – BASS 1-1).

Das Konzept des Gender Mainstreaming ist im Schuljahr 2005/2006 in den Leitideen der Schule verankert worden. Damit haben sich die Schulleitung und das gesamte Kollegium verpflichtet, für die Gleichbehandlung der Geschlechter als selbstverständlichen Teil der Schulkultur auf allen Ebenen einzutreten. Die Gleichstellung von Frauen und Männern bzw. Mädchen und Jungen wird als durchgängiges Leitprinzip und Querschnittsaufgabe verstanden.

Dementsprechend betrachtet die Schulleitung und das Kollegium die Gleichstellung der Geschlechter als Prinzip schulischen Handelns und verpflichtet sich, ihr Alltagshandeln hinsichtlich Kommunikation und Führungsstil, Organisations- und Personalentscheidungen, Fortbildungsplanung, Raum- und Lerngruppeneinteilung, Budgetentscheidungen für Personal und Beschaffungen, Schulentwicklungsarbeit geschlechtersensibel zu reflektieren und für die Umsetzung der geschlechtergerechten Schule Sorge zu tragen.

Alle am Schulleben Beteiligten zeigen Mitverantwortung, das Prinzip einer geschlechtergerechten Schule mit Leben zu füllen. Die Lehrerinnen und Lehrer reflektieren ihr eigenes geschlechtsspezifisches Verhalten und sind sich ihrer Vorbildfunktion im Umgang miteinander und gegenüber den Schülerinnen und Schülern bewusst. Inhalt, Methodik und Didaktik des Unterrichts werden so gestaltet, dass Schülerinnen und Schüler gleichermaßen Gerechtigkeit erfahren. Beide Geschlechter erfahren die gleiche Wertschätzung und erhalten die gleichen Chancen.

Eine geschlechtsspezifische Förderung der Schülerinnen und Schüler kann sich im Unterricht z.B. durch die Bewusstmachung der Lebenseingrenzungen durch Rollenzuweisungen konkretisieren. Dies kann und sollte fächerübergreifend in den berufsbezogenen Fächern aber auch in den allgemeinbildenden Fächern beispielsweise in Deutsch, Politik und Religion erfolgen.

Des Weiteren trägt das BWV-Ahaus durch eine starke Unterstützung bei der Berufswahlfindung und beim Bewerbungsprozess im Unterricht (z.B. das fächerübergreifende Bewerbungsprojekt in der Unterstufe der Höheren Handelsschule) sowie durch umfangreiche Beratungsmöglichkeiten durch die Laufbahnberatungslehrerinnen und -lehrer des BWV-Ahaus dazu bei, dass bei der Berufswahl traditionelle Rollenzuschreibungen überwunden werden und eine selbstbestimmte Lebensführung ermöglicht wird. Auch durch die jährlich stattfindende Berufsorientierungsmesse erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich über verschiedene Berufe zu informieren. Eine Auseinandersetzung mit sog. „Frauen“- bzw. „Männerberufen“ geschieht als Vorbereitung im Unterricht.

Gender Mainstreaming beschränkt sich aber nicht nur auf Schülerinnen und Schüler. Auch die unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer bzw. das Schulverwaltungspersonal sollen vom Gender Mainstreaming profitieren. Daher wird bei der Einstellung auf eine ausgewogene Balance der Geschlechter im Kollegium geachtet. Bei der Besetzung von Beförderungsstellen wird der Anteil von Frauen und Männern berücksichtigt. Wenn nötig werden Kolleginnen und Teilzeitbeschäftigte zur Beförderung motiviert. Außerdem werden Arbeitszeitmodelle umgesetzt, die die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowohl für Frauen als auch für Männer erleichtern.

### **Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen**

Die Aufgabe der Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen am BWV-Ahaus ist die Umsetzung des Frauenförderplans NRW sowie die Beteiligung, Mitwirkung und Unterstützung der Schulleitung bei allen sozialen, organisatorischen und personellen Maßnahmen, die Auswirkungen auf die Gleichstellung von Frauen und Männern bzw. Mädchen und Jungen haben (vgl. § 17 LGG).

Die Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen vertritt die Interessen von Frauen und Mädchen aber auch von Männern und Jungen unter anderem gegenüber der Schulleitung, dem Lehrerrat und in den Auswahlkommissionen der Einstellungsverfahren. Die Ansprechpartnerin vermittelt und berät bei Konflikten in allen Fragen der Gleichstellung auf Wunsch von Betroffenen, berät und unterstützt die Schulleitung bei der Realisierung des Gleichstellungsauftrages (z.B. bei der Besetzung von Gremien oder der Vergabe von Funktionen und Sonderaufgaben, bei Fortbildungsplanungen/-veranstaltungen) und ist stimmberechtigtes Mitglied in der Auswahlkommission für Stellenbesetzungen im Ausschreibungsverfahren.

Zur Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und zur Unterstützung bei der Wiedereingliederung nach einer Beurlaubung (z. B. Elternzeit) wurden schulinterne Vereinbarungen zum Einsatz teilzeitbeschäftigter Lehrerinnen und Lehrer erarbeitet und im Schuljahr 2012/ 2013 durch die zweite Lehrerkonferenz verabschiedet. Zur Überprüfung des Erfolgs des Teilzeitpapiers wird eine regelmäßige Evaluation in

Form einer Umfrage bei den betreffenden Kolleginnen und Kollegen durch die Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen durchgeführt.

Ansprechpartnerin für Gleichstellungsfragen ist Katja Klein. Ihre Stellvertreterin ist Anne Gründken.

## 4.5 Schulische Wettbewerbe

Dietl

Schulische Wettbewerbe dienen insbesondere der Förderung der Leistungsmotivation von Jugendlichen, der Bearbeitung von Themen, mit denen Jugendliche sich aus eigenem Antrieb intensiv befassen, sowie der öffentlichen Darstellung interessanter Projekte und herausragender Leistungen. Sie unterstützen Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung selbstständiger, kreativer und kooperativer Arbeitsformen. In der Regel haben sie einen problemorientierten Ansatz. Erkenntnisse und Erfahrungen, die im Rahmen von Schülerwettbewerben gewonnen und in die schulische Arbeit einbezogen werden, tragen wesentlich zur Weiterentwicklung der Qualität des Fachunterrichts bei.

Die Wettbewerbe stammen aus den verschiedensten Lernbereichen und lassen sich in der Regel mehreren Fächern zuordnen:

Lernbereich	Fächer
Wirtschaftswissenschaftliche Wettbewerbe	BWL, VWL, Rechnungswesen, Organisationslehre
Sozialwissenschaftliche Wettbewerbe	Geschichte, Politik, VWL
Sprachlich-kulturelle Wettbewerbe	Deutsch, Religion, Englisch, Französisch
Naturwissenschaftlich-technische Wettbewerbe	Mathematik, Physik, Chemie, Informatik
Sportliche Wettbewerbe	Sport

Eine gute Übersicht über Wettbewerbsangebote findet man unter:  
<http://www.schulministerium.nrw.de/docs/bp/Schueler/Mitmachen/Wettbewerbe/schulisch/index.html>

Schülerwettbewerbe sind fester Bestandteil des nordrhein-westfälischen Konzeptes zur Förderung interessierter und begabter Schülerinnen und Schüler. Daher begrüßt und fördert das Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung mit dem Runderlass vom 18.10.2000 die Durchführung von überregionalen sowie schulinternen Schülerwettbewerben sowie die Teilnahme möglichst vieler Schülerinnen und Schüler an solchen Wettbewerben. In diesem Runderlass ist eine Übersicht über die zurzeit vom Land geförderten überregionalen Wettbewerbe nachzulesen. Gefördert wird die Teilnahme an Wettbewerben insbesondere dadurch, dass die Teilnehmer die im Rahmen von Wettbewerben erzielten Leistungen als "besondere Lernleistung" in das Abitur einbringen können.

Am Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus ist die Teilnahme an Wettbewerben wesentlicher Bestandteil der Schulprogrammarbeit. Neben zahlreichen sportlichen Wettkämpfen haben die Schülerinnen und Schüler in den letzten Jahren erfolgreich an Wettbewerben aus verschiedenen Lerngebieten teilgenommen und teilweise Preise gewonnen, z.B.:

<b>Bezeichnung</b>	<b>Art</b>	<b>Veranstalter</b>
Landessportwettkämpfe	Verschiedene Sport	Land NRW
Westmünsterland Team Challenge	Vielseitigkeitswettbewerb	Reservistenkameradschaft Westmünsterland
Planspiel Börse	Simulation des Börsengeschehens	Sparkassen
Projekt JUNIOR	Schüler gründen ein Unternehmen	Institut der deutschen Wirtschaft in Köln
Deutscher Gründerpreis	Wirtschaftsplanspiel per Internet	Gruner und Jahr
FOM-Schülerprojekt in Kooperation mit chinesischen Austauschstudenten	Entwicklung von Marketingkonzepten für den chinesischen Markt	FOM Essen
Wertpapierprojekt	Schüler investieren 5.000 Euro in Aktien und Wertpapiere über 2 Jahre	Sparkasse Westmünsterland und Volksbank Gronau Ahaus eG
Wirtschaftliche Kenntnisse und Selbstvertrauen durch Unternehmensprojekte entwickeln	Förderung der Entwicklung von Jugendlichen mit Nachteilen bei der Ausbildungsplatzsuche	NFTE Deutschland
Europäischer Wettbewerb	Beschäftigung mit europäischen Themen	Europäische Bewegung e.V.
Europa in der Schule	Themenbezogene Gestaltung	Zentrum für Europäische Bildung
Internationale Projektwoche Saxion	Themenbezogene Aufgabenstellungen	Saxion Hogeschool Enschede
Gestaltungswettbewerb	Wettbewerb zur Gestaltung eines Plakats für die Initiative GO! Kreis Borken	Sparkasse Westmünsterland

Neben der Teilnahme an den genannten externen Wettbewerbsangeboten werden am Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung Ahaus auch hausinterne Wettbewerbe durchgeführt: So spielen beim "Investor-Industrie-Cup" die Klassenbesten der Oberstufen-Klassen aus dem Höheren Handel gegeneinander. Die Spielgruppe, die innerhalb der Klasse und beim klassenübergreifenden Wettbewerb die besten Management-Entscheidungen trifft, wird Marktsieger und gewinnt attraktive Preise (z.B. Kinokarten). Auch die besten Projektdarstellungen bei fächerübergreifenden Projekten werden an unserer Schule mit kleinen Geld- oder Sachpreisen prämiert, wodurch ein zusätzlicher Leistungsansporn bewirkt wird. Im Bildungsgang

Kaufmann/-kauffrau im Einzelhandel führen die Schülerinnen und Schüler in der Mittelstufe einen schulinternen Wettbewerb zum besten Verkäufer durch.

**Weitere Vorhaben**

Die vielfältigen Teilnahmemöglichkeiten und Organisationsformen sollen auch in Zukunft genutzt werden. Die Initiative dazu geht von den betreuenden Lehrerinnen und Lehrern und/oder den beteiligten Schülerinnen und Schülern aus. Aushänge über aktuelle Wettbewerbsausschreibungen werden weiterhin im Foyer unserer Schule und/oder im Lehrerzimmer veröffentlicht.